



H. Dock

629

1183

~~3576~~

Monn.

San

W...

Heiligen

zum Rath

Allgemeiner
In...

Lamb

Gibt der
D...

Johann
Refo

Corn

gewe
Tunke Unte
zum magist

Christ

BIBLIOTHEK
DER
EVANGELISCHEN
GEMEINDE
ZU
SSELDORF

Unterricht

Für

Wahre Fromme

Um einen geziemenden Gebrauch

Vom

Heiligen Abendmahl

zu machen,

Dienende

Zum Rath, Muthgebung, und Stärkung
der Schwachen,

Wie auch zur

Allgemeinen Erbauung und Erweckung,

In Niederländischer Sprache aufgestellt von

Lambrecht Myseras,

Glied der Reformirten Gemeinde zu Widdelburg,

Wegen seiner Fürtrefflich- und Deutlichkeit aber
nun auch ins Hochteutsche übersezt und mit einigen
erbaulichen Gebättern versehen, von

Johann Heinrich Schmucker,

Reformirten Prediger in Wesel,

Welchem noch begefüget ist

Cornelii Hochevied,

gewesenen Predigers zu Campen,

Kurze Unterweisung und Vorbereitung

zum nützlichen und rechten Gebrauch des
heiligen Abendmahls.

Duisburg am Rhein,

Verlegt von **Johann Georg Böttiger,** 1737
Academie-Buchhändler.

1. Corinth. XI. 28. 29.

Der Mensch prüfe aber sich selbst / und also esse er von diesem Brodte, und trincke von diesem Kelche. Dann welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Apocal. XIX. 7-9.

Lasset uns freuen, und frölich seyn, und ihm die Ehre geben! dann die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seiden. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen) Und er sprach zu mir: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes beruffen sind. Und er sprach zu mir: Diß sind wahrhaffige Worte Gottes.

1371 569 01

Handwritten text at the bottom of the page, including a signature and date.



Vorrede

Des

Übersetzers.

Geehrtester / und ge-
neigter Leser.

Ich finde ein solches Ver-
gnügen in erbaulicher
Arbeit, daß ich auch
des Tages keine Stun-
de müßig seyn kan, sondern die-
jenigen Augenblicke, welche ich in

meinem Predig- Ambte übrig habe, gern und vergnügt anwende, entweder selbst etwas zu schreiben, wodurch ich meyne, daß andere können erbauet werden, oder doch wenigstens ein und das andere nützliche Tractätlein in unsere Hochteutsche Sprache zu übersetzen, und auch dadurch denen Einfältigen einigen Nutzen zu schaffen.

Es ist nicht gar lange, daß ich mich überreden ließ zwey sehr nützliche Tractätlein, deren das erstere in sich fasset: den unfehlbaren Weg zum Himmel/ das andere aber: Die Unterpfindung der Frommen auf dem Weg zum Himmel/ aus dem Holländischen in unsere Mutter- Sprache übersetzen.

Wel-

Welche Arbeit Gott der Herr, wider alles vermuthen, dergestalt gesegnet, daß binnen eines Jahres Frist fast alle Exemplaria distrahret gewesen, und man die zweyte Auflage derselbigen hat besorgen müssen. Vornehmlich hat das zweyte und letztere, geschrieben durch einen zwar nicht gelehrten, doch frommen Mann der Gemeinde zu Middelburg, Rahmens LAMBRECHT MYSERAS, (der aber nun schon den Weg zum Himmel vollendet hat, und anjetzt außer Zweifel droben in der Herrlichkeit die volle Erndte derjenigen Seeligkeit genießet, deren Borgeschmack er hier schon auf der Erde auf dem Wege zum Himmel unterpfunden) eine allgemeine Approbation gehabt, und ist von jederman mit besonderer Liebe

auf, und angenommen, auch mit
 ausserordentlicher Begierde und
 gegebener Vergnügung gelesen
 worden.

Weil nun derselbige LAM-
 BRECHT MYSERAS vor seinem
 Tod noch zwey andere Tractät-
 lein in Holländischer Sprache her-
 ausgegeben, nemlich einen Un-
 terricht für wahre Fromme,
 um einen recht geziemenden
 Gebrauch vom Heil. Abend-
 mahl zu machen &c. und dann
 auch das Kinder = Theil der
 Frommen, in sich fassend, die
 Seligkeit der Kinder Göt-
 tes in diesem und jenem Le-
 ben, habe ich gemeynet, ich wür-
 de denen frommen Deutschen kei-
 nen unangenehmen Dienst thun,
 wenn

wann ich, auf ersuchen vieler,
welche die Deutlichkeit der Schrif-
ten des sel. MYSERAS kennen,
auch diese beyde Stücke in unsere
Hochteutsche Sprache brächte.
Ich habe dann mit gegenwär-
tigen Unterricht vom Heil.
Abendmahl den Anfang ge-
macht, und verspreche, so Gott
mir anders Gesundheit und Le-
ben verleyhen wird, daß das
zweite mit nächsten folgen solle.
Zwar muß ich gestehen, daß eini-
ge Jahre her uns verschiedene
schöne Bücher von dieser Materie
aus dem Englischen, Französ-
schen, und Holländischen mitge-
theilet worden, worunter wohl
des Herrn Jeremia Dyken
würdiger Tisch = Genosse an
des Herrn Gnaden = Taffel

und Herrn Joh. La Placette Heilige
 Nacht = Mahl = Haltung den
 Preis behalten ; Doch muß ich
 auch frey bekennen , daß ich biß
 hieher fast nichts kürzers , deutli-
 chers , und zugleich auch ausführ-
 lichers über diese Materie gelesen
 habe , als eben diesen Tractat von
 unserm frommen MYSERAS , wel-
 cher fast alle nur erdenckliche Ge-
 wissens = Scrupele , die ein frommer
 Communicant bey sich selbst , nach
 Gelegenheit der Vorfällen und
 Umständen , machen kan , ange-
 führet , und zugleich recht gründli-
 chen Rath und Unterweisung da-
 wider gegeben hat ; welches so
 viel angenehmer und faßbarer , da
 alles in einfältigen Fragen und
 Antworten , auf eine gemeinsame
 Catechetische Arth und Weise
 abgehandelt ist. In denen Sa-
 chen

chen selbst habe ich nicht das ge-
 ringste geändert, dieweil sie mit
 Approbation der Classe von Mittel-
 burg, nach Holländischer Kirchen-
 Ordnung, gedruckt und heraus-
 gekommen sind, da aber der Autor
 (wie schon erwehnt) ein Ungelehr-
 ter gewesen, hat er die Sinnschnei-
 dungen, als da sind die commata,
 semicola, cola, puncta &c. nicht alle-
 mahl im Holländischen wohl
 wahrgenommen, woraus dann in
 dem Tractat selbst an verschiedenen
 Orten einige Dunkelheit entstan-
 den, hierin hab ich mir nun die Frey-
 heit genömen eins und das andere
 zu verbessern, damit es in unserer
 Sprache mögte so viel angeneh-
 mer zu lesen seyn. Was ich vor-
 nehmlich in diesem sel. Mann hoch-
 schätze, ist; daß er wegen seiner
 gründlichen Erkänntniß in den

Wegen des HErrn nicht hochmüthig geworden, noch die ordentlichen Lehrer und Prediger verachtet, oder sich von der Kirche, und dem äußerlichen Gottesdienst abgesondert hat, wie leyder unsere teutsche Neulinge thun, welche, wann sie ein wenig mehr als der gemeine Mann von göttlichen Dingen verstehen, so fort sich aufblähen, die ordentlichen Lehrer und Prediger verachten, die Kirche verlassen, den öffentlichen äußerlichen Gottesdienst schmähen, sich aber selbst zu Lehrern aufwerffen, neue Secten anrichten, und darinn die Häupter und Pächste seyn wollen, welches allzusehr nach einem verwirreten, oder doch wenigstens fleischlichen, und hochmüthigen Sinn schmecket, wovon aber unser

Autor ein geschwohener Feind gewesen

wesen; wie unter andern in dem VI. und IX. Hauptstück dieses Unterrichts. Der Anhang, welchen ich noch hinzugefüget, stellet denen Abendmahls-Gästen alle ihre Pflichten vor, bey und nach dem Heil. Abendmahl, als in einer kleinen Schilderung auf das kürzeste vor Augen, darum meynete ich auch, daß es nicht uneben seyn würde, wann jemand des Herrn MYSERAS Unterricht durchgelesen, er alsdann in diesem Anhange sich mit wenigen wieder erinnerte, was er dort ausführlicher gelesen hätte. Gott gebe, daß wir alle mit Ernst darnach trachten mögen, hierunten so lange als würdige Gäste bey diesem hochheiligen Abendmahl an der Tafel der Gnaden zu erscheinen, und daselbst Speise, Trost, und Erquickung
für

für unsern unsterblichen Geist zu finden, biß wir endlich droben einmal mögen gelangen zu der vollen Hochzeit des Lammes, an der Taffel der Herrlichkeit und ohne Aufhören gesättiget werden mit den reichen Gütern des Hauses Gottes, und geträncket mit Wollust als wie mit einem Strohm. Mit welchem Wunsch ich für dißmahl schlüsse, und unter göttlicher Gnaden- Empfehlung beständig verharre,

Geehrtester/ und geneigter
Leser,

Dein

in Christo ergebenster und
Gebetschuldigster Diener,

J. H. Schmucker,
Pr. in Wesel.

Vor:



Vorrede des Autoris.

Geliebte Brüder und Schwestern
in der Gnade!

Dieweil die tägliche Erfahrung lehret, daß vielen schwachen Frommen, wann sie sollen zum Heil. Abendmahl hinzunahen, zu Muth ist, als ob sie solten zum Gericht gehen; und alles, was in ihnen ist, in Streit und Bewegung kommt, da doch das Heil. Abendmahl ihnen zur besondern Stärkung und Erquickung dienen müste, so bin ich bewogen worden, dergleichen Kleinglaubigen und Schwachen diesen **Abendmahls = Unterricht** aufzusetzen, und zu überreichen; ob es etwa Gott belieben mögte selbigen zum allgemeinen Nutzen seiner Kinder gedeyen zu lassen. Und da er zum zweytenmahl herdruckt, habe ich es so eingerichtet, daß viele Sachen etwas deutlicher wie vormahls ausgeführet, und hie und da mit Zusatz eines und des andern Spruchs aus der Heil. Schrift näher sind bewiesen worden.

Der

Der Herr wolle es ferner nach seiner unverdienten Gnade segnen.

Die Red- und Schreib-Arten sind einfältig, eben wie in meinen andern Büchern, inthemahlen ich als ein Ungelehrter so schreibe, wie ich mit denen Frommen täglich zu sprechen gewöhnet bin. Mein Wunsch und Gebett hierbey ist, daß viele finstern und angefochtene fromme Seelen von ihren Stricken mögen entbunden werden, und ihre Ungestalt und Finsternus in Lesung dieser Schrift zu ihrem Trost und Erquickung verschwinden möge; andre aber, welche ihre gesegnete Unterfindung, die sie von dem Herrn genossen haben, hierin finden, dadurch zur Freude und Dancksagung mögen aufgemuntert werden, und also die Zeiten des Heil. Abendmahls vor uns alle, die wir Gott fürchten, und Gnade besitzen, seyn Zeichen des Friedens, der Freude, Bewunderung, und Dancksagung so lange, bis wir einmal insgesamt werden Abendmahl halten in der vollkommenen Herrlichkeit! Welches euch herzlich zuwünscht euer geliebter Bruder in Christo,

Lambrecht Myseras.

Die

Die vornehmsten Haupt-Wahrheiten, welche in diesem Unterrichte des Abendmahls verhandelt werden.

Erstes Hauptstück.

Von dem Endzweck, zu welchem das Heil. Abendmahl eingesetzt ist pag. 1

Zweytes Hauptstück.

Von der Selbstprüfung zum H. Abendmahl 10

Drittes Hauptstück.

Von denen vornehmsten Ursachen der Bekümmernus der Frommen in Ansehung des H. Abendmahls 23

Viertes Hauptstück.

Unterricht für diejenigen Schwachen, die nicht dürfen noch mögen herzunahen 39

Fünftes Hauptstück.

Schriftmäßige Kenn-Zeichen der wahren Prüfung zur würdigen Vorbereitung des H. Abendmahls 44

Sechstes Hauptstück.

Alle die wesentliche Stücke und Pflichten, welche man unter dem Gebrauch des H. Abendmahls selbst ausüben muß 63

Siebendes Hauptstück.

Von der Beschaffenheit und Gestalt der Frommen bey dem H. Abendmahl 159

Achtes Hauptstück.

Die vornehmsten Ursachen, warum einige Frommen bey dem Gebrauch des H. Abendmahls nicht mehr Erquickung genießen? 182

Neuntes Hauptstück.

Von der Nachberachtung und Practic der Gottseligkeit derer, die würdig zum H. Abendmahl gewesen sind 186

Zehendes Hauptstück.

Von denen gesegneten Früchten eines gewissenhaften und gottseligen Wandels 235

Elftes Hauptstück.

Von denen bittern Gefolgen der Beirübung des Heil. Geistes pag. 238

Zwölftes Hauptstück.

Rath vor einen Angefochtenen, um die vorige Beweiſthümer feiner Gnade wieder aufzufuchen 250

Dreyzehendes Hauptstück.

Rath vor einen Angefochtenen, wegen eines ſchweren Todes 252

Vierzehendes Hauptstück.

Mittelle vor einen Frommen zum freudigen Sterben 256

Fünffzehendes Hauptstück.

Von den wunderbahren Begegnungen der Frommen im Tode 257

Sechszehendes Hauptstück.

Von denen Begegnungen der Frommen, in der Herrlichkeit 261

Siebenzehendes Hauptstück.

Von der Würckſamkeit und Beſchäftigung der Frommen in der Herrlichkeit 266

Achtzehendes Hauptstück.

Von der Würckſamkeit der Gottloſen nach ihrem leiblichen Tode, und worinn ſelbige beſtehen werde. 272

Verzeichnis von den Haupt-Sachen, enthalten in dem Anhang.

- 1.) Die Vorbetrachtung vor dem H. Abendmahl 276
- 2.) Die Betrachtung bey dem H. Abendmahl ſelbſt 288
- 3.) Die Nachbetrachtung nach dem H. Abendmahl 297



Unterricht

Sür wahre Fromme

Um einen recht geziemenden Gebrauch
Von dem

Heiligen Abendmahl

zu machen.

Erstes Hauptstück

Unterweisung der Frommen vom
Heiligen Abendmahl, und zwar von
dem vornehmsten Endzweck
desselbigen.

Frag. Wie viel Bündnisse hat der selige
dreyeinige Bundes-Gott insgemein mit
den Menschen aufgerichtet, und
geschlossen?

Antw.

SWey: nehmlich einen Bund der
Wercke vor dem Fall, von wel-
chem wir lesen Genes. 2, 16. 17.

U

und

† I. Hauptstück, der vornehmste Endzweck

und einen **Bund der Gnade** nach dem Fall, wovon der Grund gelegt ist Genes. 3, 15.

Frag. Wie viel Sacramente, oder Zeichen und Siegele der Gnade hat Gott der Herr in der Haushaltung des alten Bundes eingesetzt?

Antw. Zwey: die **Beschneidung** / Genes. 17. und das **Pascha**, oder **Ostern**, Lamm, Exod. 12.

Frag. Wie viel Sacramente hat Jesus eingestellt unter der Haushaltung des neuen Bundes, oder Testaments?

Antw. Auch zwey: die **heilige Tauffe** / Matth. 28, 19. und das **heilige Abendmahl**, Matth. 26, 26.

Frag. Worinn ist die Tauffe vom Abendmahl unterschieden?

Antw. Die **Tauffe** ist das Sacrament der **Einleibung**, derowegen mag und muß dieselbige an den Kindern der Christen bedient werden: das **Abendmahl** aber ist ein Sacrament der **Nahrung** und **Erquickung**, und darum allein für Erwachsene und wahre Glaubige, (die auch allein Nutzen und Vortheil von selbigem haben) von dem Herrn Jesu eingesetzt.

Frag.

Frag. An wen hat der Herr Jesus das Recht und die Macht gegeben, so wohl die Tauffe, als das heilige Abendmahl zu bedienen und auszuspenden?

Antw. Allein an seine Aposteln, Matth. 28, 19. 26, 26. und 1. Corinth. 11, 23. Dannenhero mögen und müssen diese Sacramenta nur bedienet werden von rechtmäßigen und ordentlichen Lehrern, die von Gott und seiner Gemeinde ausdrücklich dazu beruffen sind, daß sie das Evangelium verkündigen, und die heiligen Sacramenta bedienen sollen.

Frag. Welches sind die vornehmsten Ende Ursachen, warum der Herr Jesus das hochwürdige heilige Abendmahl für sein Volk eingestellet hat?

Antw. (1.) Um durch die auswendige Zeichen des Brodtes und Weins zu ihrem Trost und Erquickung zu dencken an Jesu bitteres Leyden und Sterben, wodurch er sie so theuer erlöset und erkaufft hat, 1 Cor. 11, 24. 25. 26. Solches thut zu meiner Gedächtniß, sagte Jesus mit klaren und deutlichen Worten, als er beim ersten

4 I. Hauptstück; der vornehmste Endzweck
Abendmahl das Brodt und den Wein
austheilere. Luc. 22, 19.

2.) Um dadurch aufgeleitet zu wer-
den zu dem seligen Bundes-Gott, und
zu dem ganzen Gnaden-Bund. Jesa.
55, 3. Dann ich will mit euch einen
ewigen Bund machen; wie auch zur
Bestig- und Beständigkeit dieses Buns-
des, dann Berge sollen wohl weis-
chen/ und Hügel dahin fallen, aber
meine Gnade soll nicht von dir weis-
chen/ und der Bund meines Frie-
dens soll nicht hinfallen, spricht der
HERR, dein Erbarmer Jesa. 54, 10.
und zu allen verheissenen Bundes-Gü-
tern Jesa. 55, 3. Ich will euch geben
die gewissen Gnaden Davids, oder
Prov. 8, 21. Daß ich wohl berathe,
die mich lieben, und ihre Kammern
voll mache; auch zu des Vatters un-
verdienter Liebe in seiner ewigen Er-
wählung, und zeitlichen kräftigen Bes-
tattung zu ihm und seinem Gnaden-
Bund, wovon es heisset Jerem. 31, 3.
Der HERR ist mir erschienen von
fernen, Ich habe dich je und je ge-
liebet, darum hab ich dich zu mir
gezogen / aus lauter Güte. Endlich
müssen

müssen sie auch dadurch geführet werden zu dem herrlichen Antheil, den sie durch den Glauben an Jesum Christum an allen diesen Dingen haben. Gal. 2, 20. nebst denen Gnaden-Gaben, welche sie, als so viel Beweizthümer von diesem ihrem Antheil besitzen. Alle diese und dergleichen köstliche Wahrheiten mehr, müssen die Materie und der Unterwurf der Überlegung des Volckes Gottes in- und bey dem heiligen Abendmahl seyn.

3.) Ist es auch von dem HErrn Jesu eingestellt, damit sein Volck durch diese Betrachtung seinen Glauben möchte üben, und sich versichern: daß so gewiß das Brodt für ihren leiblichen Nutzen gebrochen, und der Wein ausgegossen, und sie mit ihrem Munde selbige essen und trincken, eben so gewiß und wahrhaftig auch der Leib Jesu vor sie gebrochen, und dessen Blut vor sie vergossen, und sie warlich an dem HErrn Jesu, und allen seinen erworbenen Gütern Theil und Gemeinschaft haben. O theures Vorrecht vor des HErrn Volck! nach Aussage des HErrn Jesu selbst. Joh. 6, 55.

6 I. Hauptstück, der vornehmste Endgroetz

4.) Um Gottes Bundes-Genossen zur Zeit des Heil. Abendmahls, wohl vor andern Zeiten, einmahl einzuführen in das Weinhaus, und sie zu bringen in die innere Kammer, Cantic. 1, 4. 2, 4. Ja eins Abendmahl mit ihnen, und sie wiederum mit ihm zu halten. Apoc. 3, 20. Da erquicket JEſus, der Glaubigen Hirte, ihre Seelen wohl einmahl auf eine ganz besondere Weise; Er schencket ihnen voll ein, und macht daß ihr Bescher überfluffet von allem dem Guten und Tröstlichen, welches ihre Seele das selbst gewahr wird, und empfindet S. Psal. 23, 3. 5. 6. und Cantic. 2, 4-6.

5.) Um auch ihre Liebe zu solcher Zeit einmahl auszulocken gegen den dreyeinigen Bundes-Gott insgemein, und ins besondere gegen ihren Blut-Bräutigam, so daß sie ausruffen aus Psal. 18, 2. Hertzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke/ HERR/mein Fels, meine Burg/mein Erretter, mein GOTT/mein Hort/auf den ich trauere, oder aus Cantic. 2, 5. Wir sind Kranck vor Liebe.

6.) Um ihr Herz schmelzen zu machen

chen in Thränen von Liebes, Verwunderung, Freude, und Dancksagung, rufende aus dem innersten Grund ihrer Seele: Was soll ich dem **HERRN** vergelten für alle seine Wohlthaten/ Psal. 116, 12.

7.) Um als Bundes-Genossen außerordentliche und besondere Gelegenheit zu haben ihren einmahl gemachten Bund herzlich und feyerlich zu erneuern, und zu sagen: **HERR**, ich bin dein Knecht/ ich bin dein Knecht, deiner Mlagd Sohn, Psal. 116, 16. und Psal. 119, 106. Ich habe geschworen, und wills auch halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Dieses thun zwar die Glaubigen täglich, aber es geschiehet doch auf eine ganz besondere Weise zur Zeit des Heil. Abendmahls, indem alles, was dabey vorgehet, der Seele Gelegenheit, und Anleitung dazu giebt.

8.) Um auch ihre Liebe und Gemeinschaft mit denen Frommen eins zu üben, wozu sie nun besondere Gelegenheit finden, dann hier können sie das Recht und die Gemeinschaft, welche sie haben an **GOTT**, an dem Mittler, an denen

8 I. Hauptstück, der vornehmste Endzweck

denen Gütern des Gnaden-Bundes, und an der instehenden Herrlichkeit, als Glieder eines Haupts, und Unterthanen eines Königes mit klaren Augen anschauen, und sich verwunderen über Gottes freye und unaussprechliche Gnade. Ja wann sie die übrigen Communicanten, welche mit ihnen von einem Brodte essen und von einem Wein trincken, ansehen, müssen sie nothwendig mit Freude und Liebe gegen sie eingenommen werden, denkende: Diese sinds, ja diese allein, mit welchen ich dermahleins werde verherrlicht werden, und demnach einander offenherzig erzehlen: Was der Herr Gutes an ihnen Seelen gethan habe, Psal. 66, 18. Dis war der Zweck der Liebes-Mahlzeiten, welche die Glaubigen in der ersten Kirche mit und unter einander hielten, Actor. 2, 42. 46. 47. welche zwar wegen des eingeschlichenen Mißbrauchs fern nachgelassen, I. Corinth. II, 21. 22. aber doch unter den Frommen auf eine geistliche und einfältige Weise sind beobachtet worden, und im Gebrauch gewesen, Actor. 2, 42.

9.) Endlich ist dis heilige Abendmahl

mahl von dem HErrn JEsu auch eingesetzet worden als eine Abschattung und Schilderey des Abendmahls der Herrlichkeit / da man ansitzen soll mit Abraham, Jsaac und Jacob im Reiche der Himmeln, um die Glaubigen mit ihren Gedancken eins dahin aufzuführen, und sie an ihren Seelen zu versichern, daß sie, zu Gottes und ihrer Zeit, eben so gewiß sollen beruffen werden zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes daroben, als sie anjetzo hier unten an des HErrn Taffel anstehen und daessen und trincken, S. Apocal. 19, 9. Warum auch der HErr JEsus selbst bey Austheilung des ersten Abendmahls sagt Matth. 26, 29. Ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken / bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reich.

Frag. Ich muß bekennen, würden diese neun vornehme Ursachen der Einsetzung des heiligen Abendmahls von denen Frommen recht erkannt, geglaubt, und gepractisiret, o was würde es alsdann ein erquickendes und gesegnetes Abendmahl gehen für sie

10 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung

seyn? da aber anjeko durchgehends die Zeiten des heiligen Abendmahls, an statt Freudens-Zeiten, Trauer-Zage für viele wahre Bundesgenossen sind, so mögte ich hievon wohl einige Ursachen wissen?

Antw. Das entstehet aus vielen Ursachen; als unter andern aus Unwissenheit, und verkehrtem Begriff von dem heiligen Abendmahl, vorhergehender Prüfung, Gebrauch, und Nachbetrachtung; auch aus denen vielfältigen Listen und Stricken des Satans, welcher sie zu der Zeit am meisten bestreitet; und was dergleichen Dinge mehr seynd, die unmöglich alle können namhaft gemacht werden.

Das Zweyte Hauptstück
Von der Prüfung seiner selbst
vor dem Heil. Abendmahl.

Frag. Zeige eins, was all für Mißschläge, und unrechte Begriffe in Ansehung der Selbst-Prüfung; (welche 1. Corinth. 11, 28. und 2. Corinth. 13, 3. 5. ausdrücklich von Gott geboten ist) die Ursachen des Schreckens und der Bangigkeit vieler From-

Frommen seyen, wann sie sollen zum heiligen Abendmahl gehen?

Antw. Viele haben einen ganz verkehrten Begriff von der Selbst-Prüfung in dem Formulier des Abendmahls, welches die Sache in folgenden dreien Stücken einschliesset. (1) Daß ich mich selbst von wegen meiner Sünden mißfalle, demnach an mich selbst entdecke: bin:folgendes Jer. 31, 19. (2) Daß ich glaube, und vertraue, daß mir alle meine Sünden um Christi willen vergeben seyen. (3) Ob ich einen ernstlichen Vorsatz und Lust habe ins fürfftige aufrichtig und gottselig vor Gott, und in Liebe mit meinem Nächsten zu leben? Darauf sagen viele Frommen: Daß ich ein Gesicht von meinen Sünden und Verdammniß-würdigen Zustand habe, kan ich nicht leugnen, noch viel weniger, daß ich Lust habe vor Gott zu wandeln, und in Liebe mit meinem Nächsten zu leben, aber zu glauben, und zu vertrauen, daß mir alle meine Sünden um Christi willen vergeben seyen / das ist mir so unmöglich, als unmöglich es ist, mit meiner Hand den Himmel zu erreichen; dem

12 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung
zu folge, sagen solche: Kan und mag
ich nicht zum Heil. Abendmahl gehen,
und das ängstiget und betrübet mich.

Frag. Was woltet ihr solchen auf ihre
Schwierigkeit antworten?

Antw. Dieweil das erste und letzte
dieser dreyen Stücke/ (nehmlich: sich
selbst von wegen seinen Sünden mißfal-
len, und eine aufrichtige Begierde ha-
ben heilig und gottselig vor GOTT, und
in Liebe mit seinem Nächsten zu leben)
die niedrigsten Staffeln in der Gna-
de sind/ dannenhero werden diese beyde
Stücke auch in allen wahren From-
men/ selbst in denen Kleinsten in der
Gnade gefunden. Aber zu glauben
und zu vertrauen: Das mir alle meine
Sünden um Christi willen vergeben
seyen, ist eine der höchsten Staffeln in
der Gnade. Dannenhero wird selbige
auch nicht von allen Frommen, sondern
nur von denen, die so weit gekommen
sind, besessen. Und so müssen dann alle
die schwache, kleine, zweiffelnde und im
dunkeln wandelende Fromme, die diesen
vertrauenden und versichernden Glau-
ben nicht haben, hier stille stehen, und sich
selbst

selbst verurtheilen, denckende: Ich kan diß Vertrauen nicht haben, indem ich den Glauben nicht in dem höchsten Staffel besitze, unterdessen hab ich doch den wahren Glauben, ist es schon in einer solchen Maasse und Staffel nicht, nach Matth. 5, 3. Selig sind/ die geistlich arm sind, dann das Himmelreich ist ihr, und v. 6. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, dann sie sollen satt werden.

Frag. Was soltet ihr solchen Seelen in Ansehung dieses Stückes der Selbst-Prüfung wegen ihres Glaubens rathen?

Antw. Ich solte ihnen rathen, daß sie sich einmahl selbst folgender gestalt fragten: Wann ich den höchsten Staffel des Glaubens, ich meine das Vertrauen, nicht habe, habe ich dann wohl die geringeren Staffeln desselbigen, als da ist:

(a) Die begehrende und durstende That des Glaubens nach Jesu, seiner Gnade und Gerechtigkeit, wovon geredet wird Matth. 5, 6. Jesa. 55, 1. und Psalm 63, 2.

(b) Die Zuflucht-nehmende That des Glaubens

14 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung

Glaubens, um mit dem Zöllner, ob schon in Scham und Furcht, zu ihm zu treten, Luc. 18. mit dem Cananäischen Weiblein sich nicht stracks abweisen zu lassen, sondern bey ihm anzuhalten Matth. 15. ja sich gänzlich nach Jesu hinzuwenden, um durch ihn erhalten zu werden, Jes. 45, 22.

(c) Die Hochachtung und Liebe Jesu, und demnach das Suchen, das Seuffzen, das Beten, das Wünschen um an ihm u. seiner Gnade Theil zu haben, dieweil man so viel Köstlichkeit und Liebenswürdigkeit in Jesu gewahr wird, (folgendes 1. Petr. 2, 7. *Kuch aber, die ihr glaubet, ist er köstlich:*) und was dergleichen geringe Staffeln des Glaubens mehr sind. Mögte diß fleißiger untersucht werden von denen, welche durch einen übeln Begriff, (indem sie den starken Glauben des Vertrauens nicht haben) ihren kleinen, schwachen, und anklebenden Glauben gänzlich übersehen, es würde warlich seinen Nutzen haben, und die Schwachglaubigen ziemlich von ihrer Bekümmerniß frey machen. Gott gebe es allen denen, die es nöthig haben, um dadurch ein größeres Licht in diesem Stück zu bekommen. Frag.

Frag. Weise noch all weiter die Mißschläge und übele Auffassungen in Ansehung dieser Selbst-Prüfung an?

Antw. Viele fürchten, daß sie nicht starck genug überzeuget gewesen, und sind bekümmert, daß es nur gemeine Überzeugungen seyen, dieweil sie nach ihrem Urtheil, und nach ihrer Prüfung, über selbige angestellet, nicht schwehr noch starck genug sind; bey nahe wie Felix, Actor. 24, 25. welcher, da Paulus redete von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, erschrack, und antwortete: **Gehe hin auf dißmahl / wann ich gelegene Zeit habe, will ich dich wieder herruffen lassen.**

Frag. Was woltest du solchen auf ihre Schwierigkeit antworten?

Antw. Daß die wahre Überzeugung nicht müsse geprüfet werden nach der Schwehrde und Maasse des Gewichts, sondern nach der Wahrheit, und Borschrift des göttlichen Worts, welches der einige Probierstein aller Dinge ist.

Frag. Woran muß sich ein jeder nach dem Worte

16 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung

Worte Gottes prüfen, ob er auch starck
und schwehr gnug überzeugt sey?

Antw. An folgenden dreyen Staffeln. (1) Ob er durch das Licht des Geistes sehe, und gewahr werde, daß er in sich ein elendiges, verlohrenes und Verdammniß-würdiges Geschöpf sey, eben wie jener Zöllner, Luc. 18, 13. (2) Ob er überzeugt sey, daß er in sich selbst nichts besitze, womit er vor dem gerechten Gott bestehen könne, sondern vielmehr aller eigenen Gerechtigkeit entblisset mit der Kirche ausruffe: **Wir sind allesammt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist,** (um nehmlich damit vor Gott zu bestehen,) **als ein besudeltes und verwerffliches Kleid,** Jesa. 64, 6. (3) Ob man nicht anders könne, noch wolle erhalten werden, als allein durch den HErrn Jesum Christum, Jesa. 45, 22. Wann man diese drey Staffeln in Wahrheit in sich befindet, so muß und kan man fest glauben, daß man starck und schwehr gnug überzeugt sey. So befinden es alle wahrhaftig überzeugte Frommen in sich, und ich darff frey sagen: wann diß Stück mehr nach der Wahrheit der Sache, als nach

ter den
der Sch
die tauf
Folgerma
ndesem S
kapt komm
frag. Ich
Man muß G
mit Nutzen
gehen will
Gnade habe
heiligen W
weltlich
Anm
den, daß
ganz unte
tan schon ei
sien demo
nich schon
50, 10.
2.) W
mahl geb
Gnade hab
sicheren z
das ist die
u Gnade
umgein di
Joh. 5, 7.

nach der Schwehrde, untersucht würde, viele tausend Angefochtene und Schwehrmüthige würden wenigstens in diesem Stücke, durchbrechen und zum Licht kommen.

Frag. Aber, wann nun ein ander sagt: Man muß Gnade haben, wann man mit Nutzen zum heiligen Abendmahl gehen will; ich sehe nun, daß ich keine Gnade habe, demnach darff ich auch nicht heiligen Abendmahl hinzunahen? was woltest du einem solchen antworten?

Antw. 1.) Gnade haben, und sehen, daß man Gnade habe, sind zwey ganz unterschiedene Dinge. Man kan schon ein Kind des Lichts seyn, und sitzen dennoch im Finstern, und das Licht nicht sehen, wie gelehret wird Jesa. 50, 10.

2.) Wann nur diejenigen zum Abendmahl gehen solten, die da sehen, daß sie Gnade haben, so müssen allein die Versicherten zum Abendmah gehen, dann das ist die Versicherung, wann man seine Gnade deutlich siehet; dessen aber mangeln die meisten Frommen, nach Jesa. 54, v. 11.

18 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung

3.) Der Herr Jesus nöthigt nicht allein Versicherte, sondern wohl vornehmlich Mühselige und Beladene (Matth. II, 28.) Durstige (Jesa. 55, 2.) und solche, denen es um die Gnade und Gerechtigkeit Jesu Christi zu thun ist (Matth. 5, 6.) derowegen muß ich mich, wann ich zum heiligen Abendmahl gehen will, nicht so sehr prüfen: Ob ich meine Gnade sehe, sondern, ob ich Gnade suche, und herzlich nach selbiger begierig bin; ob ich nach der Gnade hungere und durste, und mir warlich um selbige zu thun ist. Hierüber muß sich vornehmlich ein jeder prüfen, der zum Abendmahl gehen will, nach Psalm 63, 2.

4.) Wann jemand anfänget zu sehen bey dem Lichte des Geistes (Psalm 36, 10.) daß er die Gnade noch nicht hat, unterdessen aber doch die Gnade suchet, begehret und ernstlich darum bittet, so ist diß schon der Anfang der Gnade selbst, indem ein natürlicher Mensch blind ist, und ja nicht sehen noch mercken kan, daß er noch von der Gnade entblöset sey S. Apoc. 3, 17. diß ist dann das erste Gnaden-Licht in der Seele, zu sehen, daß man
keine

keine Gnade habe, wie dieses aus dem
Exempel des Kerckermeisters erhellet
Actor. 16, 30.

Frag. Ach! was ist all für Berkehrtheit
in Ansehung der Selbst-Prüfung zum
Heil. Abendmahl! aber wann jemand
sagte: Was soll ich zum Heil. Abendmahl
gehen; ich wünsche und begehre täglich
heiliger zu werden, und bleibe dennoch
gleiche sündlich, ja mich deucht, daß ich täg-
lich sündlicher werde, dieweil ich meine
Sünden immer mehr und mehr gewahr wer-
de? Was woltest du einem solchen
antworten?

Antw. I. Jemand kan zwar alle
Tage seine Sünden besser gewahr wer-
den und mehr erkennen lernen, daß er
darum nicht sündlicher wird, wie er sich
einbildet, sondern daß er selbige mehr
und mehr verabscheue, und GOTT bitte
ein neues Herz zu geben. Ezech. 36,
v. 31. stehet: Alsdann werdet ihr an
euer böses Wesen gedencken, und euz-
res Thuns, das nicht gut war, und
wird euch eure Sünde und Abgöts-
terey gereuen, als ein Beweis des
neuen Hertzens, wovon es im vorherge-
hen-

20 II. Hauptstück, von der Selbst-Prüfung

henden 26. v. geheissen: **Und ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben**, von welchem neuen Herzen die Erleuchtung des Verstandes, um seine Sünden immer mehr und mehr gewahr zu werden, ein klarer Beweis ist, so, daß je länger jemand im Gnaden-Stand lebt, je mehr er seine Gebrechlichkeit selbst in seinen besten Thaten, erkennen lernet; und das ist solchen finsternen Seelen nicht weiß zu machen, bis daß sie der HErr selbst durch das Licht seines Geistes hievon überredet, Jerem. 20, 7. und vornehmlich Psal. 38, 18. 19.

2.) Der liebe HErr JEsus ruft und nöthiget zum heiligen Abendmahl **Keine Reiche**, die voller Einbildung von eigener Gerechtigkeit stecken, dann die sollen leer hinweggesendet werden, Luc. 1, 53. sondern **geistlich Arme**, Matth. 5, 3. und die ihnen selbst um ihrer Sünde willen mißfallen, die werden eingeladen und geruffen, nach Matth. 11, 28.

3.) Daß der HErr JEsus denen Seizigen die Augen öffnet, ihre Sünden sehen zu können, (Apoc. 3, 18.) das ist eben so wohl **Gnade**, als wann er sich selbst
an

an ihnen zu erkennen giebt, und sie den König in seiner Schönheit sehen läßt, (Jesa. 33, 17.) dann, wo die Selbst-Erkennntniß mangelt, da ist der Mensch noch tod durch Ubertretung und Sünde, Ephes. 2, 1.

4.) Dieweil ich mich selbst kenne; dieweil ich meine Sünden und Unwürdigkeit sehe; dieweil ich ein gebrechliches Geschöpf bin, sagt ein vertrauender und versicherter Christ, darum habe ich den HERRN JESUM nöthig, und dieweil er solche rufft und nöthiget, darum gehe ich zum Abendmahl, und vertraue fest, weil ich auf JESU Wort zu ihm komme, werde er mich nicht hinaus stoßen, Joh. 6, 37. Wohl allen, die auf ihn trauen, heist es Psal. 2, 12. Von solchen bin ich durch Gottes Gnade einer mit, sagt ein solcher Vertrauender, darum werde auch ich nicht beschämt werden. Gott gebe, daß diese vier Stücke recht erkannt und geglaubt werden mögen von solchen Seelen, die allzusehr bey dem Gesicht ihrer Sünden stehen bleiben, so werden sie bald von ihrem bekümmerten Zustand übergehen zu einem glaubigem und vertrauendem Zustand

stand in Ansehung des heiligen Abendmahls.

Frag. Aber wann nun jemand sagt : Ich fürchte zum Abendmahl zu gehen, dieweil ich nicht überzeuget bin (a) daß ich wiedergeboren, (b) daß ich den Glauben habe, (c) ich sehe meine Heiligung nicht, (d) ich werde nicht gewahr, daß ich ein Bundes-Genosse bin, (e) ja, ich mercke keine von allen denen Gnaden-Gaben, die ich doch nothwendig haben muß, wann ich würdig zum Abendmahl gehen will ?

Antw. Man kan alle diese Gnaden-Gaben besitzen ; weil man aber als im Dunkeln wandelt, und nicht verstehet, worin eigentlich diese Gnaden-Gaben bestehen, so siehet man diese Gnade nicht. Dann, man kan wohl die Gnade besitzen, und selbige eben wohl nicht sehen, wie dieser Punct weitläufftiger ausgeführet ist in dem Büchlein: **Unterscheidung der Frommen auf dem Weg nach dem Himmel.**

Das

Das Dritte Hauptstück.

Die vornehmsten Ursachen der
Bekümmernuß der Frommen, in An-
nehmung des H. Abendmahls.

Frag. Kenneten viele wahre Fromme ihre
empfangene Gnaden-Gaben etwas besser,
sie würden zur Zeit des Heil. Abendmahls
so bekümmert nicht seyn. Weil aber dieses
nicht ist, so finden sich bey selbigen durchges-
hendts zu der Zeit allerhand Sorgen und
Bekümmernüsse. Zum Beispiel: Wann
jemand sagte: Ich bin in Sünden gefal-
len, und wohl in solche Sünden, welche
ausdrücklich im Formulier des Abend-
mahls vermeldet stehen, und das beküm-
mert mich so, wann die Zeit des Abendmahls
herannahet; was woltest du so einem ant-
worten? und solte ein solcher wohl hin-
zunahen dürfen oder nicht?

Antw. Dis ist ein schwaches Stück,
damit man auf der einen Seite nie-
mand in seinen Sünden steiffe, auf der
andern Seite aber auch kein gefalle nes
frommes Kind Gottes betrübe, die
GOTT nicht wil betrübet haben, und

24 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmernuß
darum will ich hierauff mit einigen Un-
terscheid antworten.

1.) Daß Fromme in Sünden fallen
können, lehret das Wort Gottes in un-
zählbaren Exempelen. Ein jeder mag
bitten: Herr bewahre mich für schwach-
en Sünden-Fällen; u. man kan selbigen
mit Recht zuruffen: Wer da stehet,
sehe wohl zu/ daß er nicht falle/
Rom. II. und 14.

2.) Wann ein Frommer in Sünden
gefallen ist, und es verborgen geblie-
ben, so, daß er niemand unter den Men-
schen geärgert, dieweil es in niemands
Erfahrung gekommen, und er stehet
durch Gottes Gnade von seinem Fall
in Busse und Bekehrung wieder auf, so
hat er nicht nöthig, jemanden unter den
Menschen seine Sünde zu offenbaren,
sondern vielmehr Gott zu dancken, daß
er selbige habe lassen verborgen bleiben,
und muß sich inskünfftige so viel fleißi-
ger für selbige hüten.

3.) Wann jemand ohne Nothwendig-
keit seines Nächsten, und vornehmlich ei-
nes Frommen verborgene Sünde of-
fenbaret und ausbringet, ohne ihn vor-
hero darüber ins Verborgene zu bestraf-
fen

fen und zu wahrschauen, der ist in Gefahr, daß ihn der Herr in gleiche, und noch wohl ärgere Sünden fallen lasse, welche er hernach auch ans Licht bringet, nach Matth. 7, 2. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Dann mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherley Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.

4.) Es ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Sünden-Fall eines natürlichen und wiedergebornen Menschen. (1) Der natürliche Mensch läuft muthwillig in die Sünde, und sucht hierzu rechte Gelegenheit, eben wie ein Schwein muthwillig in den Dreck liegen gehet, und sich mit Lust darin herum wälzet, da im Gegentheil ein Wiedergeborener aus Schwachheit und Ubereilung sündigt, und wie ein Schäflein aus Unvorsichtigkeit in den Koth fällt! (2) Der natürliche Mensch sündigt mit Lust und Vergnügen, und ist recht in seinem Element, wann er böses thut, der Fromme aber sündigt, zwar nach seinem Fleisch oder verdorbenem Theil noch etwas mit Lust, aber nach seinem Geist,

26 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmerniß
oder wiedergebörnem Theil mit vielem
Widerstreben, Kampff, Streit und
Herz-Klopffen; diß zeigt Paulus mit
seinem eigenen Exempel, sagende Rom.
7, 19. **Dann das Gute, das ich will,**
das thue ich nicht, sondern das Bö-
se, das ich nicht will, das thue ich.
So ich aber thue das Böse, das ich
nicht will, so thue ich dasselbige
nicht, sondern die Sünde, die in
mir wohnet " " " " **Ich elender**
Mensch, wer wird mich erlösen von
dem Leibe dieses Todes? (γ) Wann
ein natürlicher Mensch eine Sünde ge-
than hat, so wünschet er selbige, wegen
seiner natürlichen Neigung dazu, noch
mehr und öfter zu thun. Ein From-
mer aber dancket Gott, wann er von
selbiger befreyet wird, und bittet ihn in-
ständigst, daß er ihm doch nie keine Ge-
legenheit wolle lassen vorkommen, durch
welche er von neuen dazu möge verleitet
werden. **Führe uns nicht in Versu-**
chung, sondern erlöse uns vom Bö-
sen/ sehen sie aus Matth. 6, 13. und aus
Psal. 119, 5. 6. **O! daß mein Leben**
deine Rechte mit ganzem Ernst
hielte! wann ich schaue allein auf dei-
ne

ne Gebotte, so werde ich nicht zu schanden. (8) Wann ein natürlicher Mensch schon in ärgerlichen Sünden lebt, und es nur vor den Menschen verborgen ist, wird er sich nicht scheuen zum Heil. Abendmahl zu gehen, und ihm selbst das Gerichte zu essen und zu trincken. Aber wann ein Frommer ärgerliche Sünden begangen hat, weiß selbige auch schon kein Mensch in der ganzen Welt, so ist er beängstiget und bekümmert zum heiligen Abendmahl zu gehen. Diese vier Stücke geben viel Licht in Ansehung der Sünden-Fälle, wann sie Gott anders beliebt zu segnen.

Frag. Aber was antwortest du einem Frommen, der in ärgerliche Sünden gefallen, und dieserwegen furchtsam ist zum heiligen Abendmahl zu gehen? folgendes

Psalm 38, 19.

Antw. 1.) Wann ein solcher befindet, daß er zu der Zeit noch keine Krafft habe von seinem Sünden-Fall aufzustehen, so ist es ihm am nützlichsten, daß er sich selbst censurire, oder richte, und vom heiligen Abendmahl abhalte, bis daß er durch Buße von dem Sünden-Fall wiederum

28 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmernuß
derum aufstehe, mit Bitten und Kämpf-
fen zu dem HERRN, daß er ihm doch hiez
zu Krafft und Gnade verleyhen wolle,
nach 2. Corinth. 13, 2. 3.

2.) Wann aber das Sündigen aus
Schwachheit geschehen, und man Reu
und Leidwesen darüber hat, alsdann
gilt der nachdenckliche Ausspruch, den
wir finden in dem Formulier der Tauffe:
Wann wir aber zuweilen aus
Schwachheit in Sünde fallen/ sol-
len wir doch darin nicht bleiben lie-
gen, noch verzagen; sintemahlen un-
ser lieber HERR IESUS CHRISTUS das hei-
lige Abendmahl eingesetzt hat zum ge-
wissen Zeichen und Siegel, daß alle ge-
fallene Fromme, die mit Petro Reue
haben, und bey dem Vater durch Chri-
stum Versöhnung suchen, eben so gewiß
die Vergebung ihrer Sünden haben
sollen, als Petrus, und andere, die un-
vorsichtig aus Schwachheit bey vorfal-
lender Gelegenheit in Sünden gefallen
sind, selbige empfangen haben; und
dann ist das heilige Abendmahl solchen
Frommen ein gesegnetes Mittel in GOTT-
tes Krafft ein neues Vornehmen zu
fassen, und neue Verheissungen zu
thun,

thun, auch ihren Bund eins zu erneuern,
 und wieder zu kehren zu dem HERRN, von
 welchem sie waren abgewichen; nach Jesu
 reim. 3, 22. So kehret nun wieder/
 ihr abtrünnige Kinder / so will ich
 euch heilen von eurem Ungehorsam/
 und nach 1. Johan. 2, 1. 2. Meine
 Kindlein / solches schreibe ich euch/
 auf daß ihr nicht sündiget, und ob je
 mand sündiget, so haben wir einen
 Fürsprecher bey dem Vater, JEsum
 Christ / der gerecht ist / und derselbi
 ge ist die Versöhnung für unsere
 Sünde. Nicht allein aber für unsere/
 sondern auch für der ganzen Welt.
 Ich wünsche, daß diese beyde Anmer
 ckungendenen gefallenen Frommen nütz
 lich seyn mögen, um daraus ihren Ge
 brauch zu machen in Ansehung der Vor
 bereitung zum Heil. Abendmahl.

Frag. Wann aber nun ein Frommer mit
 seinen Sünden, zu welchen er durch seine
 Natur geneigt ist, zu kämpffen hat, es sey
 eine hitzige und auffliegende, oder eitele, hof
 färtige, und geizige Humeur, oder eine an
 dere Sünde, in welche er täglich fällt, und
 unter welcher er gebückt einhergeheth, indem
 er selbige noch nicht überwinden kan, und ein
 solcher

30 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmerniß
solcher sich vornimt, lieber vom heiligen
Abendmahl abzubleiben, dieweil er noch so
sündlich sey, was woltest du dem zu sei-
nem Unterricht antworten?

Antw. 1.) Dasz ein solcher durch das
Verabsäumen des, und Abbleiben von
dem heiligen Abendmahl nicht besser,
sondern ärger werde, eben wie ein Ver-
wundeter nicht besser, sondern schlimmer
wird, wann er von dem Arzt abbleibet,
Matth. 9, 12.

2.) Dasz ein solcher sich denen listigen
Stricken des Satans, und schwehren
Zweiffelungen bloß stellet, indem er die
Nöthigung und Einladung JESu ver-
achtet, Matth. 11, 28.

3.) Dasz es besser sey durch den Glau-
ben bey dem HERRN JESu Krafft und
Stärcke zu holen, der da gesagt hat:
Ohne mich könt ihr nichts thun,
Johan. 15, 5. um es durch diese Krafft
JESu zu verbessern.

4.) Wann ein Frommer nicht eher sol-
te zum Abendmahl gehen, bis dasz er
seine Humeur & Sünde gänzlich über-
wunden und abgelegt hätte, so würde er
nimmer allda erscheinen, sintemahlen
ein jeder Frommer bis ans Ende seines
Lebens

in Ansehung des Heil. Abendmahls. 31

Lebens mit seiner Humeur oder Natur-
Sünde zu streiten hat, wie Paulus leh-
ret Rom. 7, 17. und 24.

5.) Darin wird mit Nachdruck der
Reichthum der Gnade Gottes, und die
unbegreifliche Liebe des mitleidenden
Hohenpriesters Christi Jesu, unseres
Blut-Bräutigams gespüret, daß er sei-
ne Tafel auch decket und zubereitet für
gebrechliche und schwache Kinder, um
denen ihre Sünden beständig zu verge-
ben, sie zu erquickten, und denen Trauri-
gen zu Zion auch durch diß Mittel des
Abendmahls **Schmuck für Asche/
Freuden-Oel für Traurigkeit,** und
schöne Kleider für einen betrübten
und geängstigten Geist zu verkauf-
fen, Jesa. 61, 3. Wer diese 5. Stücke
wohl betrachtet, wird ohne Zweifel eini-
ges Licht in oben gemeldeter Dunkelheit
finden.

Frag. Aber wann jemand etwa mit seinem
Nächsten einmahl in den Streit gera-
thet, und darüber in Verlegenheit wegen
des Gebrauchs des heiligen Abendmahls
kommt, was Rath woltest du so einem
mittheilen?

Antw.

Antw. Dierweil das Heil. Abendmahl die Vergebung der Sünden aller und jeder Glaubigen, und des ganzen Volcks GOTTES versiegelt, so erfordert selbiges auch, daß ein jeder, der es gebrauchen will, seinem Nächsten von Herzen seine Fehler vergebe, folgendes der fünfften Bitte im Gebeth des HERRN, welche heisset: **Und vergieb uns unsere Schulden / (Sünden,) als auch wir vergeben unsern Schuldigern:** Und so muß ein jeder, der zum Abendmahl gehen will, bereit und fertig seyn durch GOTTES Gnade abzulegen allen Haß, Neyd, Zorn, Rachgier, Bitterkeit und Unversöhnlichkeit; und er muß trachten so seinem Nächsten zu vergeben, wie er wünschet von GOTT beyim Gebrauch des Heil. Abendmahls von neuen zu empfangen die Versicherung der Vergebung seiner Sünden.

Frag. Welche Staffeln sind in der Vergebung der Fehler meines Nächsten nöthig, wann ich würdig und GOTT gefällig zum H. Abendmahl gehen will?

Antw. 1.) Daß ich ihm seine Fehler aufrichtig vergebe.

2.) Daß

2.) Daß ich ihm alle und jede Fehler vergebe.

3.) Daß ich für meinen Nächsten bitte: **HERR!** vergib ihm so seine Sünden, wie ich wünsche / daß du mir die meinigen vergebest.

4.) Daß ich meinem Nächsten nicht nur Gutes wünsche, sondern auch im Stand sey, wann es erfordert wird, selbigem würcklich Gutes zu thun. Diß sind die 4. Stücke, die in der fünfften Bitte des Gebets des HERRn aufgeschlossen liegen. So muß ein würdiger und geziemender Communicant beschaffen seyn. Demnach thun diejenigen besser für die Zeit nicht zu gehen, die da sagen möchten:

1.) Ich will es wohl vergeben, aber nicht vergessen.

2.) Ich will wohl diesen und jenen Fehler übersehen, aber das und das kan ich unmöglich vergeben.

3.) Ich kan für einen solchen nicht bethen, vielweniger kan ich

4.) Einem solchen je Guts thun. Wer so gestellt ist, vor einen solchen schickt sich zu der Zeit das heilige Abendmahl nicht.

E

Frag.

34 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmerniß
Frag. Aber wann nun ein Frommer Seufz
zende sagte: Ich wünschte wohl also zu thun,
ruffe auch den HErrn um seine Krafft hies
zu an; unterdessen mercke ich doch, daß
meine böse Natur noch nicht so dran will,
um der erste und geringste in der Verge
bung zu seyn. Mein Herz wirfft mir so
offt ein: Hätten sie nur das und das nicht
gesagt, oder gethan; wäre es nur der und
der nicht, dem ich so viel Gutes erwiesen;
so möchte ichs noch vergessen und vergeben
können; aber nun bey solchen Umständen
kan ich es unmöglich nicht thun, wenigstens
jeho noch nicht. Was woltest du einem sol
chen antworten, um ihn zur Ver
gebung zu bewegen?

Antw. 1.) Laß so einen einmahl
dencken; (es sey mit Ehrerbietung ge
sprochen) wäre der HErr mein GOTT
wegen seiner unbegreiflichen Liebe nicht
der erste gewesen, der sich nach mir
umgesehen / da ich nicht nach ihm
fragte, folgendß Jesa. 65, 1. um mir
meine Missethaten zu vergeben, wo wol
te ich mit meiner armen sündlichen See
le geblieben, und wie würde ich gefah
ren seyn?

2.) Wann der HErr eins solche Bes
din

dingungen machte, und sagte: Sünder, oder Sünderin, hättest du so lange und so viel nicht gesündigt: Hättest du nur das und das nicht gesagt, oder gethan, so wolte ich dir wohl gnädig seyn, und dir deine Sünden vergeben, aber nun bey so gestalten Umständen ist es nicht wohl möglich? Wie würde es alsdann mit einem solchen ablauffen, würde er nicht ohne Fehl in die äußerste Finsterniß gestossen, und in den Kerker geworffen werden, aus welchem er nicht würde wieder heraus kommen, bis er den letzten Heller bezahlt? Es ist nun die unendliche Liebe Gottes, daß er dergleichen Bedingungen mit uns nicht macht, dannenhero muß uns nothwendig diese Liebe verpflichten, unsern Nächsten auch alles am ersten und von Herzen zu vergeben.

3.) Wann der Herr eins zu dir sagte: Wohlan, sündlicher Erdwurm! (1) was hatte ich dir übel gethan, daß du so viel und lange Zeit wider mich gesündigt hast? (2) hab ich dir nicht alles erdenkliche Gutes gethan. Mich. 6, 3. O mein Volk zeuge eins wieder mich, habe ich nicht geschworen

E 2 daß

36 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmernuß
daß ich nicht auf dich schelten noch zür-
nen will Jes. 54. was würde dein Hertz
hierauff antworten? O so vergib dann
auch deinem Nächsten, ob er schon viel
und schwehr, selbst wider erwiesene
Wohlthaten, gesündigtet hat. Der
Herr gebe, daß ein jeder der je diese
drey Stücke lese, dadurch auch möge
bewogen werden seinem Nächsten als
le seine Fehler von Hertzen zu ver-
zeihen. Wann du deine Gabe auf
dem Altar opfferst und wirfst allda
eindendcken, daß dein Bruder etwas
wider dich habe. So laß allda
für dem Altar deine Gabe / und ge-
he zuvor hin / und versöhne dich
mit deinem Bruder, und alsdann
komm und opffere deine Gabe. Sey
will'rtig deinem Widersacher bald/
dieweil du noch bey ihm auf dem
Wege bist, auf daß dich der Wi-
dersacher dermahleins nicht über-
antworte dem Richter, / und der
Richter überantworte dich dem Die-
ner, und werdest in den Kerker ge-
worffen. Ich sage dir warlich, du
wirst nicht von dannen heraus kom-
men, biß du auch den letzten Heller
bezah-

bezahltest / sagt **Jesus** selbst Matth.
5, 23 u 26.

Frag. Aber wann ein Frommer eins sagte :
Ich darff nicht zum Abendmahl gehen, dies
weil ich zu meinem Leydwesen mit so vielen
schrecklichen Atheistischen Gedancken, die
bey mir aufsteigen, zu kämpffen habe, und
das wohl selbst, o Greuel! mitten in meinem
Gebeth! ja ich fürchte offtermahls, ob das
nicht die Sünde in den Heiligen Geisß
sey? was woltest du so einem
antworten?

Antw. Disß Stück ist sehr schwehr,
darum muß auch hierauf ordentlich und
mit Unterscheid geantwortet werden :

1.) Daß disß die Sünde nicht sey, die
nicht könne vergeben werden weder in
dieser noch in der zukünfftigen Welt, er-
hellet zur Gnüge aus dem Exempel
Pauli 2. Corinth. 12, 7. allwo er klagt
über die **fausten-Schläge des Sa-
tans**, die nach der Holländischen Rand-
Glosse, billig geurtheilet werden gewesen
zu seyn **Anfechtungen des Satans**/
und erschreckliche böse Gedancken, die
ihm der Satan eingegeben, oder unver-
muthet ins Herz geschossen.

38 III. Hauptst. die Ursachen der Bekümmerniß

2.) Lehret diß auch die Erfahrung in so vielen andern Frommen nebst Paulo; ja selbst in versicherten Frommen, die auf eine ganz besondere Weise in der Gemeinschaft und Nahe-^{ben-}heit Gottes leben und doch täglich im Verborgenen schmerzlich über dergleichen Gedancken kernen und winseln, auch ihre Noth wohl andern klagen, und selbige ersuchen müssen mit ihnen und für sie hiewider Gott anrufen zu helfen, welches wahrlich nöthig ist; dann wer hiemit am wenigsten geplagt wird, ist am besten daran. Da es dann auch eine besondere List des bösen giftigen Teuffels ist, denen schwachen und unerfahrenen Frommen weiß zu machen, als ob andere Fromme dergleichen Gedancken nie hätten, um sie dadurch abzuschrecken ihren Zustand andern Frommen zu offenbaren, und sie desto gewisser in die Gedancken zu bringen: als ob es die Sünde wider den Heiligen Geist wäre; da es doch ausgemacht, daß Satanas ihnen selbst diese • Atheistische Gedancken unvermuthet, und wider ihren Willen, als ins Herz schießet und einwirft, dieweil die arme Seele für diesen Gedancken erschrickt und bebet,

bebet, ja bittet und wünschet, daß sie doch nie in ihr aufsteigen mögen, auch den ganzen Tag unter selbigen betrübt, krumm und gebogen einher gehet. Gott gebe, daß diß Säck von vielen Frommen, die hiemit zu kämpffen haben, recht eingesehen und begriffen werden möge, daß es nicht ihr, sondern des Satans Werck sey, demnach auch nicht von ihnen, sondern von diesem werde gefordert werden.

Das vierdte Hauptstück.

Unterricht für diejenigen Schwachen, die nicht dürffen noch mögen herzunehmen.

Frag. Aber was für Rath? Solte ein solcher, der damit gequälet ist, für die Zeit nicht besser thun von dem Heil. Abendmahl gänzlich wegzubleiben?

Antw. Mit nichten. Und das aus folgenden Gründen: 1.) Eine solche Seele ist überzeuget, daß der Herr, der alles weiß, auch wisse: Wie er gegen dieses Ubel streite, kämpffe, bitte und ausruffe: Ach Herr! es ist das Werck des

Teuffels, und stimmt ja mein Herz, das in sich verdorben ist, etwa in einigen Stück hiemit zu, so verpfuye und verabscheue ich dasselbige, und wünsche Krafft von und aus meinem HERRN JESU, (der gestorben ist, die Gewalt des Teuffels zu zerstöhren,) zu empfangen. Hierauf will ich zum Heil. Abendmahl gehen. Ey versiegele doch die Sache an meiner Seele, und nimm diß Elend von mir.

2.) Dieweil diß schwehre Zufälle der Seelen, und Wunden sind, die sie von ihrem Feind bekommen, so hat sie desto mehr Ursache zu ihrem Arzht im Gebrauch des Heiligen Abendmahls hinzuzunahen, allwo auch Heyl und Genesung unter seinen Flügeln ist, Mat. 4, 2.

3.) Wann eine solche Seele vom heiligem Abendmahl abbleibt, so gibt selbstge durch Kleinmuth, Unglauben und Zweifel, wenigstens für die Zeit, dem Teuffel gewonnen, welches die Seele nicht besser, sondern schlimmer, den Teuffel aber um so viel beherzter und muthiger machet.

4.) Je elendiger und sündlicher jemand in seinen eigenen Augen und Herzen

die nicht dürfen noch mögen hinzunahen. 41
hen ist, je ein bequemerer Vorwurf ist
ein solcher zu dem lieben HErrn Jesu
zu nahen, auch im Gebrauch des Heil.
Abendmahls, vermöge der Nöthigung
des HErrn Jesu selbst Matth. 11, 28.
Kommt her zu mir alle ihr, die ihr
mühselig und beladen seyd, ich will
euch erquick'en.

Frag. Wann aber ein Frommer, es sey
durch besondere Gelegenheit, die sich hiezu er-
eignet, oder durch Glück, oder durch Hey-
rath, oder andere Umstände sich einiger-
massen der Welt gleich gestellet, und da-
durch in grosse Dürre, Mager- und Unem-
pfindlichkeit gerathen ist? Solte es für ei-
nen solchen nicht besser seyn, sich des Heil.
Abendmahls zu enthalten?

Antw. Auch das nicht; sintemahlen
auch wohl der allerversicherste Fromme,
und der sich mit Ernst befließiget in der
Gemeinschaft Gottes zu leben, ein- und
andermahl weit von dem HErrn ab-
weicht, und in einen durren und unem-
pfindlichen Zustand gerathet, wie diß die
tägliche Erfahrung lehret. Ferner: Wir
müssen nicht zum heiligen Abendmahl
gehen auf unsere empfindliche Gestalt,

42 IV. Hauptstück, Unterricht für diejenigen,
sondern durch den Glauben sehende auf
Jesu Gnade und Verdienst, worauff
uns das Brod und der Wein als Zeichen
und Siegele weisen. Noch weiter:
Hätte die Seele es in ihrer eigenen
Krafft und Vermögen, sie würde nicht
einen einigen Augenblick mager und un-
empfindlich seyn, dann das ist sie zu ih-
rem Schmerz und Leydwesen. Wann
die Seele also dürre und unempfindlich
ist, so muß sie mit Assaph Psal. 77. ge-
dencken an die Tage von Alters,
um sich eins wieder zu erinnern der vor-
rigen empfindlichen Würckungen Got-
tes, welche damahls aber nicht allemahl
recht erkennet, sondern wohl zuweilen
durch Unaufmerksamkeit und Unglaub-
ben als gedämpffet und verachtet wor-
den sind. Alsdann, sag ich, ist es Zeit,
alle die vorige empfindliche Bewürckun-
gen Gottes wieder aufzurappen, und
nun bey der Entbehrung derselbigen zu
lernen, daß sie warlich von dem Heil.
Geist hergekommen, und sie sich derglei-
chen empfindliches, wirckfames und le-
bendiges Wesen selber nicht geben kön-
nen. Noch eins: Wann die Seele
dürre und unempfindlich zum H. Abends-
mahl

die nicht dürfen noch mögen hinzunehmen. 43
mahl gehet, so trägt es sich wohl zu, daß
der Herr ihr beym Heil. Abendmahl
mit seiner Gnade entgegen kommt, und
selbiger nach dem Gebrauch des Heil.
Abendmahls ihre alte Lebhaftigkeit und
Empfindung wiederum mittheilet. End-
lich: Ist jemand durch Abweichung in
Miß- und Ungestalt gerathen, so ist das
Heil. Abendmahl das rechte Mittel um
davon eine offenherzige Bekenntniß zu
thun, Versöhnung zu suchen, seinen
Bund zu erneuern, und also wieder zu
kehren, Jerem. 3, 22.

Frage. Wann aber eine fromme Seele in
Bekümmerniß ist wegen ihres Gebets;
und klagen muß, daß, wann sie beten wolle,
ihre Gedancken so sehr zerstreuet herum flad-
derten; daß sie keinen Einfluß, keine Bewe-
gung, noch Lust zum Beten habe, und es
scheine, als ob der Himmel für sie geschlossen
sey, so daß keins ihrer Gebeter hindurch drin-
gen und sich vor Gottes Thron niederlegen
könne, und darum auch meynet, daß sie zum
Heiligen Abendmahl zu gehen in diesem Zu-
stande kein Recht habe? Wie woltet ihr
einer solchen Seele rathen?

Antwort. Erstlich: Es wäre besser
für

44 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
für eine solche Seele nach der wahren
Ursache dieser Ungestalttheit zu fragen,
und sich dieserwegen zu demüthigen.
Zweytens: Kan solche Seele nicht be-
ten, so ist noch ein **Mittler** / der für sie
betet, 1. Johan. 2, 1. 2. und ein **Geist** /
der in ihr betet mit unaussprechlichen
Seufftzen, Rom. 8, 26. und sie zugleich
lehret, wann sie es nicht weiß, was und
wie sie beten soll. Diese beyde aber
werden vermittelst des Heiligen Abend-
mahls durch die Gnaden-Zeichen und
Siegel einer solchen armen Seele vorge-
stellet, um vor und an ihrer Statt zu
beten, wann sie selbst nicht beten kan,
und darum mag eine solche Seele nicht
wegbleiben von dem Heiligen Abend-
mahl, dieweil sie dadurch nicht besser,
sondern weit schlimmer wird. Die
Seele, die sich zurück hält, an der hat
der Herr keinen Wohlgefallen.

Das fünffte Hauptstück
Schriftmäßige Kennzeichen der
wahren Prüfung zur würdigen
Vorbereitung des Heiligen
Abendmahls.

Frag. Ich wünsche, daß diß Stück für viele
Seelen

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 45

Seelen in Ansehung ihrer Bekümmernuß wegen des Gebrauchs des Heiligen Abendmahls nützlich seyn möge! aber nun weist eins an, woran (1) die wahre Überzeugung, (2) die Wiedergeburt, (3) der Glaube, (4) die Heiligmachung, (5) die Kindschafft, (6) daß ich ein wahrer Bundes-Genosse bin, (7) der Trost des Geistes, welcher allein den Kindern Gottes eigen ist, (8) die Beharrung, und beständige Verbleibung in der Gnade Gottes zu erkennen seynd, um dadurch desto freymüthiger zum Heiligen Abendmahl zu gehen?

Antw. 1.) Das Kennzeichen wegen der wahren Überzeugung liegt in folgenden Stücken. (a) Ein wahrer Überzeugter ist nicht etwa nur von einer sündlichen That überzeugt wie Cain, Genes. 4. oder Judas, Matth. 27, 4. sondern von seinem ganzen verlohrenen und verdammlichen Zustand S. Jerem. 31, 19. und Actor. 16, 30. (b) Ein wahrer Überzeugter hat nicht nur ein gerührtes Gewissen durch Dinge, die ihm von aussen vorgestellet werden, wie Felix, Actor. 24, 25. und Festus, Actor. 26, 28. sondern so eines Gewissen ist aufgewacht,

46 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
gewacht, (Ephes. 5, 14.) durch den lebendigmachenden Geist/ Ephes. 2, 1.
Er hat euch lebendig gemacht, da ihr tod waret in Ubertretung und Sünden.

2.) Wer wiedergeboren ist, (2) der ist auch begierig nach geistlicher Nahrung, nach den Mitteln der Gnaden, und nach dem nöthigen Einfluß des Geistes, eben als ein jetzt gebornes Kind im natürlichen, wovon Petrus sagt 1. Petr. 2, 2. seydt begierig nach der vernünftigen lautern Milch/ als die jetzt gebornen Kindlein. Wo das geistliche neue Leben ist, da ist auch Nahrung für selbigen nöthig, darum werden die Wiedergeborene Hungerige und Durstige genennet, Matth. 5, 6. Jesa. 55, 1. (3) Ein jeder Wiedergeborener hat Liebe zu allen denen, die auch wiedergeboren und verändert sind, eben wie ein natürliches Kind seine leibliche Schwestern und Brüder lieb hat, 1. Joh. 5, 1. und 3, 24. wir wissen, daß wir aus dem Tod sind übergegangen ins Leben, dann wir lieben die Brüder.

3.) Wer den wahren und seligmachenden Glauben besitzt, 2. hat durch ein

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 47

ein übernatürliches Licht des Geistes so viel Kostbarkeit und Nothwendigkeit in dem HERRN JESU gesehen, daß er selbigen nicht anders als zu seiner Erhaltung höchstnöthig hochschätzen und verehren kan und will. Euch aber sagt Petrus 1. Petr. 2, 7. die ihr glaubt, ist ernehmlich JESUS, köstlich, welches dann eben so viel ist, als ob umgewendet stünde. Ihr dann, die ihr den HERRN JESUM köstlich und theuer achtet, glaubt, und habt den wahren und seligmachenden Glauben. 2. So einer hat den HERRN JESUM für sich selbst würcklich ergriffen und angenommen, um durch ihn erhalten und selig zu werden. Wie viel ihrer JESUM angenommen, denen gaber NACHT, GOTTES Kinder zu werden, die an seinem Nahmen glauben, lesen wir Johan. 1, 12. so daß JESUM annehmen, eben so viel ist, als an JESUM glauben. Und in diesem Annehmen liegt nun wiederum eingeschlossen ein gänzlichliches Übergeben seiner selbst an ihn; eben wie in einer leiblichen Ehe: Wann man da jemand annimt für seinen Schatz, Bräutigam, (Braut) und Mann (Ehe-Weib

48 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
weib) um selbigen (selbige) mit sich das
durch zu vereinigen, so erfordert das
nothwendig, daß man sich auch wieder
um ihm als den seinigen übergebe; wie
dann dieserwegen glauben ein Verloben
und Vertrauen genemmet wird, Hof.
2, 19. **im Glauben will ich mich mit
dir verloben.** Nach der Masse nun, daß
eine Seele siehet und begreiffet, daß das
glauben sey, und sie den Glauben in sich
findet, kommt sie zum Lehnen, Stützen
und Vertrauen.

4.) Ein wahrer Geheiligter hat bey
seinem natürlichen Theil in der Wieders-
geburt und Erneuerung auch empfan-
gen einen Gnaden-Thau, nemlich: Das
hergestellte **Ebenbild GOTTES** /
Coloss. 3, 10. die Liebe und Lust zur
Heiligkeit, die in Paulo war, Rom.
7, 21/23. bey seinem verdorbenem Theil,
darüber er klagte v. 24. Das Wünschen,
Bitten und Begehren, um täglich heiliger
und besser zu werden, und in allen
Tugenden fortzugehen und überflüssiger
zu werden, folgendes der 114ten Frage
unseres Heydelbergischen Catechismi, und
Psalm 119. 5. welches das erneuerte
Bild GOTTES ist.

5.) Wer

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 49

5.) Wer sich versichern will der Kind-
schafft **GOTTES**, muß nothwendig
(1) durch wahren Glauben **IESUM**
an- und aufgenommen haben; darauf
gründet sich vornehmlich diese Kind-
schafft; wie wir lesen Johan. 1, 12.
wann es allda heisset: Wie viel ihrer
aber **IESUM** aufgenommen / denen
gab er **Macht GOTTES** Kinder zu
werden, die an seinen **Nahmen** glau-
ben / und Galat. 3, 26. allwo **Paulus**
sagt: Ihr seyd alle Kinder **GOTTES**
durch den Glauben. Dann so bald ein
Mensch an **IESUM** **Christum**, den
Sohn **GOTTES** glaubt, und sich dadurch
mit dem Sohn **GOTTES** vereiniget, ja
geistlicher Weise vermählet, so bald
nimt auch **GOTT** einen solchen an, und
hält ihn für seinen Sohn, Tochter und
Kind. (2) Muß er auch den **HERRN**
seinen **GOTT**, und alle, die ihm zugehö-
ren, oder geistlicher Weise von ihm ge-
bohren sind, herzlich lieb haben. Wer
da liebet den, der gebohren hat / lie-
bet auch die, die von ihm gebohren
sind, sagt **Johannes** mit ausdrückli-
chen Worten in seinem ersten Brieff
Cap. 5, 1.

D

6.) Wer

6.) Wer ein wahrer Bundes-Genosse ist, der ist 2.) auch willig gemacht dem Teuffel, der Welt und allen Sünden, wie sie auch Nahmen haben, den Dienst gänzlich aufzukündigen, und dem HERRN seinem GOTT allein und willig zu dienen, wozu er die nöthige Krafft unaufhörlich von GOTT bittet und erwartet, nach Psalm 110, 3. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opffern im heiligen Schmuck, und nach der Aussage des glaubigen Bundes-Genossen, welcher in der ersten Frage unseres Heydelbergischen Catechismi also redende eingeführet wird: Darum er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens versichert / und ihm forthin zu leben von Herzen willig und bereit macht. 2.) Ein solcher hat sich schon mehr als einmahl dem HERRN aufgetragen, angeboten und übergeben zu seinem Dienst, und das wohl selbst unter Bezeugung und Endschwur, sagende mit David: Ich habe geschworen (in der vergangenen Zeit) und will es auch halten (in der gegenwärtigen Zeit) daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit habe

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 51
halten will (in der künftigen Zeit) so
liegt es in eines jeden Bundes-Genossen
Herz; er seuffzet immer über seinen an-
liebenden Mangel, Schwachheit und
Ohnmacht im Guten, und wünschet ja,
ist über die Massen begierig diesen Man-
gel in Gottes Krafft zu ersetzen, und
dem HERRN ins künftige reiner und bes-
ser zu dienen, wie er in vorigen Zeiten
gethan hat; da heissets immer nach der
Ausfage des 119ten Psalms v. 4. 5. 6.
Du hast geboten fleißig zu halten
deine Befehle. O daß mein Leben
deine Rechte mit ganzem Ernst
hielte. Wann ich schaue allein auf
deine Gebot, so werde ich nicht zu
Schanden.

7.) Wer den Trost des Heiligen
Geistes als ein Kennzeichen der Gna-
de empfunden hat, (1) bey einem solchen
muß der HERR offtermahls unter der
Bedienung des Worts des Evangelii,
und anderer Gnaden-Mittelle die Seele
auf eine besondere Weise erquicket, ge-
stärcket, gelabet und getröstet haben nach
Jesa. 40, 1. allwo es heisset: Tröstet,
tröstet mein Volk, redet mit Jeru-
salem freundlich, oder wie die Worte
D 2 eigents

52 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
eigentlich lauten: **Redet Jerusalem**
ans Herz. Solchem Traurigem zu
Zion muß zuweilen Schmuck für Aischen,
Freuden Del für Traurigkeit und schö-
ne Kleider für einen betrubten Geist ge-
geben worden seyn, Esa. 61, 3. (2) Der
Herr muß auch zuweilen unmittelbarer
Weise durch seinen Geist sein In-
wendiges angethan, ihm nach dem Her-
zen gesprochen und zu seiner Seele von
Frieden und von Heyl gesprochen haben.
Diß war es, welches David in seiner
Berlegenheit so herrlich wünschete. Ps.
85. 9. sagende: Ach daß ich hören sol-
te, daß Gott der Herr redete, daß
er Friede zusagte seinem Volcke und
seinen Heiligen/ auf daß sie nicht auf
eine Thorheit gerathen. Er muß ihm
als unvermuthet solche Trost Sprüche
in das Herz geben, welche mit seinem
Zustand auf das genaueste übereinstim-
men und bequem sind ihn auf das kräftig-
ste in seiner Berlegenheit wieder auf-
zurichten. Dieses wiederfuhr dem Apo-
stel Paulo 2. Corinth. 12, 9. als der
Herr durch einen unmittelbaren inwen-
digen Zuspruch zu ihm sagte: Laß dich
an meiner Gnade gnügen, meine
Krafft

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 53

Krafft ist in den Schwachen mächtig. (3) Selbst die Klagen, welche ein solcher in seiner Traurigkeit über der Entbehrung und dem Mangel des göttlichen Trostes führet, sind klahre Beweißthümer, daß er vorher schon etwas von diesem Trost empfunden und geschmecket habe, dannenhero verlanget und durstet er auch nun wiederum so hefftig nach selbigem.

8.) Daß ein wahrer Glaubiger nie wiederum gänzlich und endlich von **IESU**, und der **GNADEN GOTTES** abfallen könne, erhellet (1) aus der genauen Vereinigung, die zwischen **IESU** und dem Glaubigen ist; **IESUS** ist das Haupt/ und der Glaubige ist ein Glied an dem geistlichen Leibe dieses Leibes. **IESUS** ist der fruchtbare **DEL-BAUM**, und der Glaubige ist das eingepfropfte Reiß in diesen **DEL-BAUM**. **IESUS** ist der **WEINSTOCK** und der Glaubige ist der Rebe an diesem **WEINSTOCK**. Nun heisset es **Johan. 15, 2.** einen jeglichen Reben an mir, der da Frucht bringet, wird mein Vater reinigen/ daß er mehr Frucht bringe/ und **v. 5.** Ich bin der **WEINSTOCK**/ und ihr seyd die Reben.

54 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
Reben. Wer in mir bleibet / und ich
in ihm / der bringet viele Frucht;
dann ohne mich kömnet ihr nichts
thun. * (2) Erhellet es auch deutlich
aus den Verheissungen des Gnaden-
Bundes / von welchen es heisset Jerem.
32, 38 / 40. Und sie sollen mein Volk
seyn / so will ich ihr GOTT seyn. Und
will ihnen einerley Hertz und Wesen
geben / daß sie mich fürchten sollen
ihr Lebenlang / auf daß ihnen und
ihren Kindern nach ihnen wohl ge-
he. Und will einen ewigen Bund mit
ihnen machen / daß ich nicht will ab-
lassen ihnen Guts zu thun / und will
ihnen meine Furcht ins Hertz geben /
daß sie nicht von mir weichen.
(3) aus der Macht und Treue GOTT-
es / und Iesu Christi / durch welche
die Glaubigen bewahret werden (als
durch eine starcke Besatzung,) zur Sel-
ligkeit / welche zubereitet ist / daß sie of-
fenbar werde zur letzten Zeit, 1. Petr.
1, 5. hievon redet Iesus selbst sehr nach-
denck.

* Von diesem Beweis-Grund kan man weiltäufftiger
nachlesen meinen wahren und rechtschaffenen
Christ ersten Theil die 6te und 26te Predigt pag.
155. und pag. 766.

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 55

dencklich Joh. 10, 27/30. Dann meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen, dann der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer dann alles, und niemand kan sie aus meines Vatters Hand reißen; ich aber und der Vater sind eins. Der Schwach-Glaubige fürchtet zwar zuweilen den Abfall, und hat nicht die Freymüthigkeit sich die Verheissungen des Gnaden-Bundes zuzueignen, unter dessen aber hebt doch sein Unglaube Gottes Treue nicht auf, und Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen, Rom. 2, 29. sondern es müssen nothwendig alle Verheissungen desselbigen in Christo Ja und Amen werden, 2. Corinth. 1, 20.

Der HERR gebe, daß diese darnieder gestellte Kennzeichen bey zweifelenden und wankenden Frommen in Ansehung der Beprüfung zum Heiligen Abendmahl ihren Nutzen thun mögen.

56 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
Frag. Hast du keine nützliche Anmerkun-
gen über diese Kennzeichen?

Antw. Freylich ja. (1) Daß der
Herr so gut ist für sein Volck, um selbi-
gem so viele und mannigfaltige Kennzei-
chen in seinem heiligem Worte von ih-
rem Gnaden-Stande vorzustellen, das
mit sie, wann sie etwa das eine nicht fas-
sen noch glauben können, doch das an-
dere mögen begreifen und zu ihrem
Trost glauben; eben wie er es also
machte mit Mose, um nicht nur ihn
selbst, sondern auch das Volck Israel,
das in Egypten dienete, zu überzeugen,
daß der Herr Mose erschienen, und zur
Ausführung der Kinder Israel aus
Egypten beruffen hatte. Siehe hievon
weitläufftiger Exod. 4, 29. (2) Daß,
wann ein Frommer bey Mangel des
gnugsamen Lichts das eine Kennzeichen
nicht findet, wird aber das andere ge-
wahr, solches ein unfehlbarer Beweis
sey, daß er sie alle besitze, ob er sich schon,
aus Mangel der gnugsamen Erkenntniß,
selbige nicht zueignen dürffe. Dann wo
die eine seligmachende Gnaden-Gabe
ist, da ist nothwendig auch die andere,
indem sie Ketten-weise mit einander ver-
knüpfet

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 57
knüpfet gehen, und nimmer können ge-
trennet werden. So ist auch in der Heil.
Schrift zwar bekant eine Kleinere und
grössere, aber keine halbe Gnade.

Frag. Diß Stück ist zwar tröstlich für
Schwache, welche das eine Kennzeichen fin-
den, und die andern so nicht gewahr werden,
um dadurch mit Grund zu glauben, daß sie
auch an allen denen übrigen Theil haben;
aber worin ist eigentlich die Prüfung eines
Schwachen und Starcken in der
Gnade zu unterscheiden?

Antw. (1) Die Schwachen prü-
fen sich: Ob sie auch Gnade haben, und
selbige würcklich in sich gewahr werden.
Die Starcken aber prüfen sich, ob sie
die Gnade, von deren Antheil sie versich-
ert sind, auch in ihrem Glantz sehen,
spühren und sich darüber erfreuen, eben
wie jemand einen erlangten Schatz off-
termahls beschauet, und sich darüber er-
freuet. (2) Die Schwachen müssen de-
nen Ursachen ihrer Schwach- und Dun-
ckelheit nachforschen, um also allgemach
zum Licht zu kommen; denen Star-
cken aber ist die Prüfung ein Mittel bey
ihrer Versicherung zu bleiben, und selbi-

58 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
ge immer vesterer zu gründen. (3) Die
Schwachen müssen sich prüfen, um so
einmahl zur Versicherung ihrer Seele
zu gelangen; die Starcken aber müs-
sen sich prüfen, wie sie die Versicherung
beantwortet haben, und bey jedem Ge-
brauch des H. Abendmahls in Gottes
Krafft, und Abhänglichkeit von selbigem
durch den Einfluß des Heil. Geistes die
Verheißung thun, das Unterlassene zu
verbessern, weswegen auch diese Pflicht
allgemein befohlen wird 2. Corinth. 13/5.
prüfet euch selbst.

Frag. Wie kan aber ein natürlicher
Mensch sich selbst prüfen, der doch geistlich
blind, und voller Einbildung, (Apoc. 3, 17.)
demnach zu allem geistlichem Werk unbe-
quem ist, dieweil der natürliche Mensch
nicht vernimt die Dinge, die des Geistes
Gottes sind, ja dieselbige nicht verstehen
kan, indem sie müssen geistlich gerichtet
werden, er aber fleischlich ist, (1. Corinth.

2/ 14. 15.) warum muß sich ein solcher
prüfen, da er doch dazu ganz
unbequem ist?

Antw. (1) Er muß es thun, dieweil
es Gott so allgemein befehlet, eben wie
er

er auch andere geistliche Pflichten denen natürlichen Menschen gebietet, als zum Exempel: Befehret euch/machet euch ein neues Hertz ic. Ezech. 18, 30. 31. Und hiezu hat GOTT Recht, vermöge des geschändeten Verck-Bundes, den er mit unsern vollkommenen ersten Eltern, und in ihnen mit dem ganzen menschlichen Geschlecht gemacht hatte. Von sonst in der IXten Fr. und Antw. unsres Heydelbergischen Catechismi gehandelt wird. (2) GOTT gebietet es darum, damit es denen natürlichen Menschen möge zum Mittel dienen, um dadurch nicht nur deutlich überzeuget zu werden, daß sie dieser Gnade noch nicht theilhaftig, sondern auch kräftig angesporet zu werden im Gebeth zu GOTT Zuflucht zu nehmen, und den unablässig anzurufen, daß er ihnen das, was ihnen fehlet, aus Gnaden verleyhen und mittheilen wolle. So unterfinden es alle Fromme, die die Gnade durch den fleißigen Gebrauch der anbefohlenen Gnaden-Mittelle empfangen haben. (3) Um sie zu warnen, daß, wann sie durch und in ihrer Prüfung ihren unwürdigen und ärgerlichen Sünden-Stand gewahr wer-

60 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen der
werden, sie sich des Heil. Abendmahls so
lang enthalten mögen, bis sie sich dazu
würdig und bequem gemacht, welches
sie je eher je lieber thun müssen, dieweil
sie, so lange sie kein Recht haben zum Ge-
brauch des H. Abendmahls, sie auch kein
Recht haben zum Himmel und zur Sel-
ligkeit.

Frag. Für welche Dinge müssen sich die
Frommen hüten, wann sie sich nicht selbst ge-
gen den Gebrauch des Heil. Abendmahls
unruhig machen wollen?

Antw. 1.) Müssen sie, so viel mög-
lich ist, meyden allen irdischen Schlum-
mer, und schändliche Trägheit, wodurch
die Seele dürre und unempfindlich ge-
macht wird.

2.) Müssen sie sich zu der Zeit enthal-
ten aller außerordentlichen Lustbarkei-
ten, und Gesellschafften natürlicher Men-
schen, wodurch man gar leicht zum sün-
digen verleitet wird, und welches zur
Zeit der Vorbereitung denen Frommen
viel Schaden zuwege bringet.

3.) Müssen sie sich wohl in acht neh-
men, zu der Zeit ja in keinen Streit zu
verfallen weder mit Frommen, noch mit

Gott.

Prüfung zur Vorbereitung des H. Abendm. 61

Gottlosen, dann dadurch wird die Seele auf eine ganz besondere Weise gerührt und beunruhiget.

4.) Ohne Noth alsdann nicht viel zu reisen, oder sein sonst zugelassenes Plaisir ausser Landes zu suchen, sondern selbige vielmehr aufzuschieben, bis das Heilige Abendmahl vorbei ist.

Frag. Was für Dinge sind nöthig in der Vorbereitung würcklich practisiret oder ausgeübet zu werden?

Antw. 1.) Ehe die Zeit der Austheilung des H. Abendmahls heran kommt, muß man fleißig an selbige gedencken, um sich dazu würdig anzuschicken und vorzubereiten. So foderte Gott ehemahls von den Israeliten: Daß sie solten gedencken des Sabbath-Tages, damit sie ihn, wann er erschien, heiligen mögten, Exod. 20, 8. und das Osterlamm mußte vier Tage vor dem Oster-Fest abgesondert, und apart gefeget werden, damit es ihnen mögte dienen zum Gedenck-Zeichen, und zur Erinnerung des bevorstehenden Oster-Festes, Exod. 12, 6.

2.) Muß man mit allem Ernst waschen

62 V. Hauptst. Schriftmäßige Kennzeichen etc.
chen und bethen, damit man ja nicht
etwa in eine schwehre und muthwillige
Sünde fallen möge, indem die tägliche
Erfahrung lehret, daß uns alsdann
durch Gottes gerechte Zulassung vom
Teuffel und bösen Menschen mehr Gele-
genheiten zu sündigen vorgeworffen
werden, als zu andern Zeiten.

3.) Muß man erst im Verborgenen
und in der stillen Einsamkeit auf seinen
Knien in seiner Beth-Kammer mit dem
HERRN Abendmahl halten, ehe man
öffentlich in der Gemeinde zum Genuß
des Heil. Abendmahls hinzunahet, nach
der Forderung Christi, Apoc. 3, 20.

Wo diese Dinge in der Vorbereis-
tung recht geziemend practisiret werden,
da ist auch bey- und unter dem Ge-
brauch des Heil. Abendmahls Segen
von Gott zu erwarten. Ich wünsche,
daß dieses ganze Hauptstück von der
Prüfung vor Gottes Volck möge
fruchtbar und gesegnet seyn.

Das

Das sechste Hauptstück

Stellet vor alle die wesentlichen Stücke und Pflichten, welche man unter dem Gebrauch des H. Abendmahls selbst ausüben muß.

Frag. Welches sind die vornehmsten Stücke des H. Abendmahls, und wozu hat der Herr Iesus dasselbige eingesetzt?

Antw. 1.) Um dabey zu gedencfen an sein Leyden und Sterben.

2.) Sich zu erinnern des ganzen Gnaden-Bundes.

3.) Seinen Glauben zu äußern in Ansehung der Zeichen, die da gegenwärtig sind.

4.) Mit Iesu einmahl einzugehen in seine innere Kammer.

5.) Seine Liebe gegen Gott und Iesum auszuüben.

6.) Das genossene Gute von dem Herrn mit Danckbarkeit zu erkennen.

7.) Seinen Bund feyerlich mit Gott zu erneuern.

8.) Seine

64 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche

8.) Seine Gemeinschaft mit dem Heiligen zu pflegen / und gegen selbige seine Liebe eins zu üben.

9.) Seiner Seele dadurch ein Gemählde vorzustellen von dem Abendmahl, das droben in der Herrlichkeit soll genossen werden.

Erstes Stück.

Frag. Wozu ist es nöthig und nützlich, daß man bey dem Heil. Abendmahl an Christi Leyden und Sterben gedencke?

Antw. (A) Dieweil das Leyden und Sterbendes Mittleres Jesu Christi die Seele und das rechte Wesen des Heil. Abendmahls ist. (B) Dieweil das gebrochene Brodt, und der aus- und eingegossene Wein Zeichen und Siegele seynd des gecreuzigten Leibes und vergossenen Blutes Jesu Christi, und also das Leyden und Sterben Jesu die bezeichnete Sache des Heil. Abendmahls ausmachen; weswegen auch Jesus bey dessen Einsetzung hinzugefüget hat: Solches thut zu meiner Gedächtnuß, Matth. 26, 26. und Luc. 22, 19.

Frag.

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 65
Frag. Auf was für Arth gedencket eine
fromme Seele bey dem Gebrauch des Heil.
Abendmahls an des HErrn Jesu
Lehden und Sterben?

Antw. (2) Sie siehet und erkennet
ihre eigene Ungerechtigkeit, Unwürdig-
keit und Verdammniß. Würdigkeit, nach
Jerem. 3, 13. allein erkenne deine Un-
gerechtigkeit. Sie ist überzeuget, daß
sie nicht die geringste Gerechtigkeit für
Gott in sich selbst hat, sondern, daß alle
ihre Gerechtigkeit ist wie ein unfläti-
ges und besudeltes Kleid, nach Jesa.
64, 6.

(3) Sie siehet und erinnert sich, wie
kein Mittel zu ihrer Erhaltung übrig
sey, als allein der Mittler, der ihr anjetzo
durch die äußerlichen Zeichen und Sie-
gele des Brodts und Weins werde vor-
gestellt, von welchem es allein heisset
Jesa. 43, 11.

Ich bin der HErr, da ist kein ander
Heyland auffser mir.

(2) Sie siehet, erkennet und gedencket,
wie der Mittler sie anjetzt ruffe und zu
sich nöthige, auch durch diese sichtbare
Zeichen und Siegele versichern wolle, wie
er sie durch sein Bluth, als durch einen
E gnugsam

86 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
gnugsamen Preis zu seinem Eigenthum
erlöset und erkauffet habe. Die glaubige
Seele höret Jesum bey dem Gebrauch
des Heil. Abendmahls gleichsam ruffen:
Ihr seyd theuer erkaufft / 1. Corinth.
6, 20. oder aus Jesa. 45, 22. **Wendet
 euch zu mir aller Welt Ende** / auf
 daß ihr erhalten werdet / **dann ich
 bin GOTT** / und keiner mehr / und
 Matth. 11, 28. **Kommet doch her zu
 mir alle** / die ihr mühselig und belas-
 den seyd / **ich will euch erquick en.**

Zweytes Stück.

Frag. Wozu leitet diß Gedenden an des
HERRN Jesu Leyden und Sterben eine
fromme Seele bey dem Gebrauch des
Heil. Abendmahls?

Antw. Es macht bey ihr lebendig die
Erkänntniß des Dreyeinigen Bundes
Gottes, welcher, um den armen Sün-
der durch den Mittler zu erhalten und so-
lig zu machen, einen Bund der Gnade
und der Versöhnung aufgerichtet hat.
Hievon redet GOTT bey dem Propheten
Jesaja Cap. 55, 3. wann er allda sagt:
**Ich will mit dir einen ewigen Bund
machen** /

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 67
machen / und 2. Samuel Cap. 23, 5.
wird dieser Gnaden-Bund genennet:
Ein Bund / darin alles wohl ge-
ordnet und gehalten wird.

Frag. Worin bestehet es doch all, daß dieser
Bund so wohl geordnet ist?

Antw. 1.) Es ist ein ewiger Bund/
welcher von dem Dreyeinigen GOTT
Vater, Sohn und heiligem Geist von
Ewigkeit gemacht, auch bis in Ewigkeit
bleiben soll, wie wir so eben aus Jesa.
55, 3. gesehen haben.

2.) Es ist ein beständiger und un-
veränderlicher Bund. Dann Berge
sollen wohl weichen / und Hügel
dahin fallen / aber meine Gnade soll
nicht von dir weichen / und der Bund
meines Friedens soll nimmer dahin
fallen, spricht der Herr selbst, unser Er-
barmer, Jesa. 54, 10.

3.) Es ist ein Bund des Friedens/
wodurch der auserwehlte Sünder wie-
der mit GOTT ausgesöhnet und befriedi-
get wird, wie auch aus eben angezogenen
Spruch Jesa. 54, 10. sattsam erhel-
let.

4.) Ein Bund der Gnaden und der
E 3 Derz

§ 8 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Versöhnung. Dann, heisset es Jesa.
54, 9. Solches soll mir seyn / wie das
Wasser Noah, da ich schwur, daß
die Wasser Noah solten nicht mehr
über den Erdboden gehen; also habe
ich geschworen, daß ich nicht über
dich zürnen, noch dich schelten
will.

Diese vier Eigenschaften des Bundes
sind für die Kinder Gottes sehr herrlich
und nützlich fleißig zu überdencken.

Frag. Welches persöhnliches Werk wird
in der Heil. Schrift einer jeden göttlichen
Persohn insbesondere in diesem Gna-
den-Bunde zugeschrieben?

Antw. GOTT dem Vatter wird
darin zugeschrieben, (1) daß er die Men-
schen aus lauter Liebe und Barmher-
zigkeit zu seinen Bundes-Genossen er-
wehlet habe. So sagt Paulus Ephes.
1, 4. Wie er uns dann erwehlet hat
in Christo / ehe der Welt Grund ge-
leget war, (2) daß er ihnen den Mitt-
ler verordnet / und selbigen als ein un-
begreifliches Geschenke gegeben habe.
Also, heist es Joh. 3, 16. hat GOTT die
Welt geliebet / daß er seinen einz-
bohrs

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 69
bohrenen Sohn gab, auf daß alle,
die an ihn glauben, nicht verlohren
werden, sondern das ewige Leben
haben; (3) daß er die Auserwehleten
seinem Sohn zu erlösen als ein Eigen-
thum übergeben habe. Hievon redet Je-
sus selbst Joh. 17, 6. sagende: Vatter,
sie waren dein, und du hast sie mir
gegeben; ic. (4) daß er sie ziehe aus der
Macht der Finsternuß und überbringe in
das Reich seines lieben Sohnes, Coloss.
1, 13. (5) daß er sie bewahre in dem
Stand der Gnaden aus seiner Krafft zur
Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie
soll offenbahret werden zur letzten Zeit,
1. Petr. 1, 5. (6) daß er mache, daß alle
Dinge ihnen zum besten mitwürcken
müssen, Röm. 8, 28. O heerliche Vor-
rechte vor Gottes Volck, welche wohl
werth seyn, daß sie fleißig von selbigen
überdacht werden!

Frag. Welches ist nun das Werck, das dem
Sohne Gottes, der zwayten Persohn des
göttlichen Wesens, nach der Heil. Schrift
in dem Gnaden-Bund zugeschrie-
ben wird?

Antw. (1) Daß er freywillig und aus
E 3 lau

70 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
lauter Menschen-Liebe auf sich genom-
men habe als Bürge und Mittler die
Erwehleten zu erlösen und selig zu
machen; dannenhero wird er Psal. 40,
7. 8. folgender Gestalt redende eingefüh-
ret: **Opffer und Speiß-Opffer ge-
fallen dir nicht / aber die Ohren hast
du mir aufgethan. Du wilt weder
Brand-Opffer noch Sünd-Opf-
fer / da sprach ich: Siehe ich kom-
me / im Buch ist von mir geschrie-
ben.** (2) Das der Sohn Gottes in der
Fülle der Zeit eine wahre menschliche
Natur angenommen habe, und uns in
allem seye gleich geworden, ausgenom-
men die Sünde, Hebr. 4, 15. und Joh.
1, 14. **Das Wort ward Fleisch und
wohnete unter uns und wir sahen
seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit
als des eingebornen Sohnes vom
Vatter, voller Gnade und Wahr-
heit.** So, das der Menschen Sohn kom-
men ist zu suchen und selig zu machen
das verlohren war. (3) Er hat als Mitt-
ler für die Auserwehltē gelitten alles
das, was zu leiden war, selbst den ver-
fluchten Todt des Crentzes, damit er sie
durch sein theures Bluth ihm zum Er-
gen

ben dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 71

genthum erlösen und erkauffen möchte. Hievon spricht Paulus 1. Corinth. 6, 20. sagende: Ihr seyd theuer erkaufft, und Petrus, 1. Petr. 1, 16. 19. 20. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach vätterlicher Weise, sondern mit dem theuren Bluthe Christi / als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes, der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund geleyet ward, aber offenbahret zu den letzten Zeiten um euret willen. (4) Er hat als Mittler alles das vollkommen gethan / was die Erwehleten hätten thun müssen, und doch nicht thun konten. Mit einem Wort: Er hat vor sie das ganze Gesetz erfüllet. Hievon redet Paulus Galat. 4, 4. 5. wann er allda schreibet: Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn geböhren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die / so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kinderschafft empfangen. Er ist von den Todten wiederum aufgestanden, gen Himmel gefahren und sitzet zur Rechten

72 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Gottes vor sie, und zu ihrem besten, da-
mit er als vollendeter Mittler mögte
wahrnehmen alles das, was noch zum
Heyl seines Volcks hier unten auf Erden
nöthig ist, bis daß er in den Wolcken
kommen wird zu richten die Lebendigen
und die Todten, und sein Volck einzuf-
ühren in den Besitz der vollen Herrlich-
keit. Darum sagt Jesus von sich selbst
Apoc. 1, 17. 18. Ich bin der Erste und
der Letzte und der Lebendige, ich
war todt, und siehe ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hab
be die Schlüssel der Hölle und des
Todes. Hieran müssen vornemlich die
Fromme zur Zeit des H. Abendmahls
gedencken und ausrufen: Meine Über-
legungen von dem H. Herrn IESU
sind mir süsse, ich freue mich in dem
Hort meines Heyls; und ach wie wäre
es zu wünschen: Daß die Frommen in
der Überdenckung dieser Stücke des
Enaden-Bundes sich fleißig üben möch-
ten, so würden sie auch mehr Trost und
Erquickung empfinden, als offtermahls
geschiehet, sintemahlen hierin aller Trost
Trost und Seeligkeit aufgeschlossen lie-
get.

Frag.

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 73

Frag. Welches ist endlich das Werck, das
GOTT dem Heiligen Geist, der dritten
Persohn in der Gottheit, in dem Bunde
der Gnaden beygelegt wird?

Antw. Das GOTT der Heilige Geist,
als ein getreuer Zeuge in dem Himmel,
alle die Gnade, welche der Vatter denen
Bundes-Genossen von Ewigkeit ver-
ordnet, und der Herr JESUS in der Zeit
verdienet hat, selbigen kräftig zueigne,
und das so wohl allen insgemein, als
auch einem jeden insbesondere durch alle
Zeiten hindurch, bis zur Vollendung der
Welt. Er wiedergebehret sie; er erneuret
sie nach dem Ebenbilde GOTTES; er bringet
den Glauben in ihnen hervor, beför-
dert ihre Heiligung, vermehret ihre
Gnade; ja tröstet, unterstützet und leitet
sie in aller Wahrheit; er versiegelt sie, er
versichert sie von ihrer Gnade; er würcket
alle nur irdenckliche Christliche Tugen-
den in ihnen; er bleibt bey ihnen, und
führet sie in und über den Todt in die
glückselige Herrlichkeit oben in dem
Himmel. Was wäre es erwünschet,
wann die Frommen, vornemlich zur Zeit
des Heil. Abendmahls, diese Stücke viel
überdächten. Warlich sie würden müssen

74 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
ausruffen: Ehre sey Gott Vatter/
Sohn und Heiligen Geist insge-
mein, und einer jeden Person insbe-
sondere; vor das unbegreifliche
grosse Werck der Gnaden und der
Seligkeit, welches vor solche uns-
würdige und verdammliche / den-
noch auserwehlt und erkaufte
Bundes-Genossen von Ewigkeit
verordnet, und in der Zeit ausgeföh-
ret und zugeeignet wird zu ihrer
grössesten Verwunderung und Ses-
ligkeit / Amen.

Frag. Worin bestehet noch allweiter die
Weise und unbegreifliche Ordnung des
Gnaden-Bundes, nach 2. Sa-
muel 23, 5. ?

Antw. Dieses wollen wir in folgen-
den Puncten einem jeden klar und deut-
lich vor Augen legen : 1.) Der selige
Bundes-Gott, der beschlossen und zu-
gelassen hat, daß der Mensch durch Ver-
führung des Teufels aus dem Bund der
Wercke heraus fallen und selbigen über-
treten solte, hat auch schon von Ewigkeit
beschlossen, mit ihnen einen Bund der
Gnaden aufzurichten, welches sofort
nach

ben dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 75
nach dem Sünden-Fall geschehen, wie zu
sehen ist Genes. 3, 15.

2.) Da es Gott beliebt hat, die ganze Welt in Adam sündigen und fallen zu lassen, wie Paulus lehret Röm. 5, 12. hat er doch nur gewolt, daß, nach seiner freyen Macht, allein die Auserwehltten durch den Mittler Jesum Christum, als den zweyten Adam, wieder solten erhalten und selig gemacht werden; wie Paulus dieses in eben angezogenen 5ten Capitel des Briefes an die Römer weitläufftig ausführet.

3.) Da alle Auserwehlte durch die Sünde das Bild Gottes verlohren, wird selbiges, vermöge des Gnaden-Bundes, in der Zeit in ihnen allen wieder hergestellt und erneuret, hier zum Theil, und dort in der Herrlichkeit vollkommen; wie zu sehen ist Coloss. 3, 10. und Ephes. 4, 24. verglichen mit Psal. 17, 15.

4.) Vor dem Fall, und in dem Bund der Werke war der Mensch in seinem Guten veränderlich, wie diß von hinten zu erhellet, da er würcklich gefallen ist; in dem Bund der Gnaden aber werden alle wahre Bunds-Genossen in der
Krafft

76 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Krafft Gottes bewahret zur Ses-
ligkeit / 1. Petr. 1, 5. und kein einiger
von selbigen kan, noch wird je aus der
Gnade Gottes gänzlich und endlich
heraus fallen / Joh. 10, 28.

5.) In dem Werck-Bund forderte
Gott billig einen vollkommenen Ge-
horsam seiner Gesetze, indem er denen
Menschen die dazu nöthige Krafft in der
Schöpfung mitgetheilet hatte, welche
sie aber nun durch die Sünde verlohren
haben. Nun kommt der Bundes-Gott,
und verheisset in dem Gnaden-Bunde
seinen Auserwählten, die in ihrer gänzlich-
en Ohnmacht darnieder liegen, alles
zu geben, was ihnen zur Gottseligkeit
und Seligkeit nöthig ist. Man schlage
hierüber nach Jer. Cap. 31, 32. und
Ezech. Cap. 36.

6.) Die Bundes-Genossen haben in
sich keine Gerechtigkeit, um wegen
Schuld und Straffe der Sünden vor
dem Herrn bestehen zu können; und ob
sie schon erneuret und wiedergeboren
sind, so ist doch ihre Heiligung, so lange
sie hier auf Erden sind, gebrechlich und
unvollkommen, dannerhero haben sie
alle drey unheilbare Kranckheiten /

(*) sie

hey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 77

(2) sie sind in Sünden empfangen und geboren, Psal. 51. (b) sie liegen unter der Schuld und Straffe der Sünden, und sie haben (c) eine unvollkommene Heiligkeit. Hiergegen hat der Mittler vor sie, und zu ihren Besten, drey herrliche Genes-Mittelle; (1) seine heilige Empfängnuß und Geburth, um ihre sündliche Empfängnuß und Geburth damit zu bedecken, wie Paulus redet Hebr. 7, 26. und unser Christlicher Unterweiser in der 3ten Frage unsers Heydelbergischen Catechismi, (2) seinen leidenden Gehorsam, als das Löse-Geld für die Schuld und Straffe ihrer Sünden, und dann (3) seinen vollenbringenden Gehorsam in seinem vollkommnen heiligen Leben und in der vollkommnen Erfüllung des Gesetzes um ihre Sünden-Flecken und unvollkommene Heiligkeit damit zu bedecken, nach 1. Corinth. 1, 30. War nun GOTT der Vater allen auserwehlten Bundes-Genossen ein erzorneter Richter geworden durch die Sünde, so konte er ihnen, um Christi willen, wieder ein gnädiger und versöhneter Vater werden, so bald sie

den

78 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche den HERRN JESUM durch den Glauben annahmen als den ihrigen S. Joh. 1, 12. Galat. 3, 26. Römi. 8, 15. Dann durch den Glauben kommen die Bundes-Genossen mit Freymüthigkeit und Vertrauen zu dem HERRN als zu ihrem Vater, Hebr. 10, 25. und der HERR erbarnt sich über ihn / wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarnt / Psal. 103, 13. Er achtet sie in seinem Sohn als Vollkommene, Coloss. 2, 10. und ob er schon weiß, daß sie noch viele Gebrechen an sich haben, so weiß er doch auch, daß selbige wieder ihren Willen in ihnen übrig seyn, und sie herzlich darüber seuffzen. Ja, wann sie sündigen, so haben sie einen Vorgesprecher bey dem Vatter, nemlich JESUM CHRISTUM, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für ihre Sünde / 1. Joh. 2, 1. 2.

7.) Da der Mensch in dem Bund der Werke in Sünde gefallen war, war in diesem Bunde kein Mittel um wieder mit GOTT versöhnet zu werden; aber in dem Bund der Gnaden ist alles so weislich und wohl geordnet, daß nicht allein ein Mittler ist, um die Bundes-Genossen

sen

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 79
sen mit Gott zu versöhnen, sonder auch
ein Geist, der sie wiedergebehret und
heiliget, auch sie bey Gott vertritt mit
unaussprechlichen Seuffhern. Sündi-
gen sie, so wircket dieser Geist in ihnen
wahre Busse, und giebt ihnen Freymü-
thigkeit im Glauben durch Christum
zum Vatter zu gehen, und da Barmher-
zigkeit und Hülffe zu suchen und zu sin-
den, so oft ihnen selbige nöthig ist; ja, er
versichert sie von der Vergebung ihrer
Sünden und von dem gewissen Antheil
der Gnade Gottes und des künftigen
grossen Erbtheils. Hievon redet Paulus
Röm. 8, 16. 17. wann er spricht: Der-
selbige Geist giebt Zeugnuß unserm
Geist/ daß wir Gottes Kinder
sind/ sind wir denn Kinder, so sind
wir auch Erben/ nemlich Gottes
Erben und Mit-Erben Christi.
Was deuchtet euch nun, ist der Bund
nicht weißlich und wohlgeordnet?

Drittes Stück.

Frag. Auf was Weise übet eine fromme
Seele ihren Glauben beym H. Abendmahle
in Ansehung dieser erwehnten
Stücke aus?

Antw.

80 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche

Antw. 1.) Sie beschauet die auswendige Zeichen und Siegele, nemlich das Brodt und den Wein, welche auf der Tafel seynd, mit ihren leiblichen Augen.

2.) Sie trachtet durch dieses Auswendige aufgeleitet zu werden zur Beschauung des Inwendigen, und durch die sichtbare Zeichen und Siegele zur Betrachtung der bezeichneten und versiegelten Güter, welche wir so eben vorhero gemeldet haben.

3.) Wann die Seele diese Sachen so außser sich beschauet hat, lehret sie in ihr Inwendiges, und spricht zu dem HERRN, und sich selbst durch den Glauben auf diese und dergleichen Weise:

(A) O seeliger Bundes-GOTT, mein Vatter, hast du disß Abendmahl nicht zu dem Ende einsehen lassen, auf daß alle elendige Sünder und Sünderinnen, die sich selbst durch das überzeugende Licht deines Geistes erkennen als Verdammniß-würdige, und die wahre Reue und Leydwesen über ihre Sünden haben, auch nicht anders können noch wollen behalten werden als allein durch deinen Sohn, zu dir möchten Zuflucht nehmen

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 81
nehmen und sich deine Gnade, ja Heyl
und Seligkeit versiegeln lassen, nach
der tröstlichen Verheißung, die da heis-
set: Grimm ist nicht bey mir / wer
solte sonst dürffen als ein Dorn oder
Distel gegen mich streiten, daß ich
auf ihn anfele / er muß vielmehr
meine Stärke angreifen, und Frie-
de mit mir machen. Nun meine Seele,
bist du nicht eine solche überzeugte elens-
de und Verdammniß-würdige? Su-
chest du nicht erhalten zu werden allein
durch den HERRN JESUM? Ist dem al-
so? Liegt es also bey dir in deinem In-
wendigen? Wohlan so will ich hinzutres-
ten zum Vatter auf sein Wort, er wird
mich anschauen nicht in mir selbstem, son-
dern in seinem geliebten Sohne, und mir
armen Sünder gnädig seyn über dessen
Opffer. Amen.

(B) Liebster HERR JESU, heiligster
Mittler, hast du nicht gesagt: Komme
her zu mir alle / die ihr mühselig und
beladen seyd / ich will euch erquicken?
Hast du nicht gesagt: Die zu mir kom-
men, will ich nicht hinaus stossen?
Nun meine Seele! bist du nicht mühseli-
g und beladen mit den Packen der
Sünd

32 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Sünde? Kanst du dir wohl selbst helfen
zur Tilgung deiner Sünden? Willst und
kanst du wohl anders erhalten werden,
als durch den Mittler, der hier auf die-
ser Taffel unter dem sichtbahren Zeichen
als gecreuziget und getödtet wegen dei-
ner Sünden vorgestellt wird? Wohlan,
Herr Jesu, auf dich dein Wort komme
ich, hoffende und glaubende, daß du mir
werdest gnädig seyn. Amen.

(C) Und o liebster Leiter, Tröster und
Erquickter, Gott Heiliger Geist, habe
ich jetzt schon nicht das weiche Hertz, die
Rührung und Empfindung, welche ich
wohl zu haben wünschete, so hast du doch
in vorigen Zeiten zu meiner Seele von
Friede gesprochen, da du mich getröstet
und erquicket hast durch verschiedene
süße Trost-Sprüche, welche du mir zu
der Zeit nach Gelegenheit meines Zu-
standes hast ins Hertz gegeben: Da du
mir ein weiches Hertz und so viel Thrä-
nen-Bäche geschencket, als zu meiner
Demüthigung und Wiedererlangung
deiner Freude nöthig ware. Wohlan
dann, liebe Seele! empfindest du es jetzt
so nicht, so gedencke an die vorigen Tage,
und an die alten Zeiten: Ja, liebster See-
len,

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 83

len. Freund, hast du mir meinen verlohrenen Zustand nicht deutlich zu erkennen gegeben? Hast du mich nicht entblosset von aller eigenen Gerechtigkeit? Hast du mir nicht ein Gesicht gegeben von der Nothwendigkeit der Gemeinschaft mit dem HErrn Jesu, wann ich wolte erhalten werden? Hast du nicht in mir gewürcket Krafft und Freymüthigkeit, um zu ihm Zuflucht zu nehmen und ihn selbst in einsahmen Dertern auf meinen Knien zu bitten um seine Gnade? Ist dem nicht also, meine Seele, liegt es nicht so in deinem Inwendigen? Darffst du diß wohl leugnen, meine Seele, und fürchtest du dich nicht, wann du es leugnest, daß du den Heiligen Geist betrübest? Nun, Gott Heiliger Geist! besiehe es, ob es nicht dein Werck ist, dein Stab seye als ein Unterpfand in mir: Ey, Seelen-Tröster! beliebt es dir nicht, mich wieder einmahl zu erquickten? Ey thue es; ich will auf die vorige Untersündung, als einen Beweis deiner Gnaden, hingehen, wartende auf deinen Einfluß: Ey Vatter! hast du nicht gesagt: Ich will Israel seyn als ein Thau; HErr Jesu! hast du nicht gesagt: Ich will mich ihnen offen-

84 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
bahren? wohl an so offenbare dich dann
durch das tröstliche Werck deines Gei-
stes in mir. Amen.

Was ist es köstlich vor Fromme, auf
solche Weise ihren Glauben zu üben im
Hinzunahen zu des HErrn Abendmahl,
und was wäre es zu wünschen, daß viele
dunckele Seelen, die dich so mannigmal
unterfunden haben, dich sehen und glau-
ben könnten, so würden warlich so viele
Zweifelhafte und Kleinglaubige unter
ihnen nicht gefunden werden.

Frag. Aber auf was Weise übet ein Ver-
sicherter seinen Glauben im Hinzunahen
zu des HErrn Abendmahl?

Antw. Auf diese oder dergleichen
Weise:

1.) O Vatter, Gott des Bundes, der
du mir anjezt die Zeichen und Siegele
deiner Bundes-Güter vorstellen lässest,
ich glaube und bin versichert durch dei-
nen Heiligen Geist, daß du mich geliebet
hast mit einer ewigen Liebe, indem du
mich hast zu dir gezogen aus lauter Gna-
de und Barmherzigkeit; und daß ich
eins deiner Kinder und dein Erbe bin,
dieweil du mich verändert und wieder-
geboh-

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 85
gebohren hast; so bist du auch mein Vater
um Christi willen geworden, dieweil
ich durch den Glauben, den du selbst
durch deinen Geist in mir hervor ge-
bracht hast, deinen Sohn als den meinei-
gen habe angenommen, und also durch
deinen Geist und Gnade mit ihm verei-
niget bin: **HERR**, du bist mein Bun-
des-GOTT, das weiß ich, dann du hast
mich unter die Bande deines Bundes
gebracht, und darum will ich die Zeichen
gebrauchen, die mir versiegeln und ver-
sichern, daß du mein Bundes-GOTT bist,
und daß du mich wilt theilhaftig ma-
chen aller Güter dieses Bundes hier in
Gnaden und nachmahls in Herrlichkeit.
Hierauf gehe ich freymüthig hin, die
Zeichen und Pfände deiner Liebe zu emp-
fangen. Amen.

2.) O liebster **HERR** **IESU**! O Mitt-
ler! O Bürge! Der du gesagt hast: Mein
Fleisch ist warlich Speise, und mein
Bluth ist warlich Tranck; ich glaube
und bin versichert durch deinen Heiligen
Geist, daß, so gewiß als da das Brod ge-
brochen, und der Wein ausgegossen
wird, du auch eben so gewiß und warhaff-
tig deinen Leib hast lassen brechen und
dein

86 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
dein Blut vergiessen für mich, und zur
Vergebung meiner Sünde. Das weiß
ich, o Blut-Bräutigam! dieweil ich dich
durch den Glauben habe angenommen
als den meinen, und mich auch wie-
derum dir dargegeben als den deinen.
Nun stütze ich mich und vertraue auf
dich durch deine Gnade, ich mache täg-
lich durch den Glauben von dir meinen
Gebrauch, ich liebe dich, ich diene und
gehöre dir, ich wills mit dir, mit dei-
nem Volcke und mit deiner Sache halten
alle die Tage meines Lebens; hierauf
gehe ich hin, die Siegele deiner Liebe zu
meiner Erquickung zu empfangen.
Amen.

3.) Gott Heiliger Geist! du gibst
Zeugnuß meinem Geiste, daß ich Theil
habe an Gott und allen denen Gütern
des Gnaden-Bundes, und du versiegelst
es an meiner Seele durch deine Kraft
und Licht, wodurch ich Gnade empfan-
gen habe, meine erhaltene Gnade zu se-
hen, zu glauben und mir selbige zu ver-
sichern, auch alles, was der Vater de-
nen Auserwählten Gutes verordnet und
der Herr Jesus verdienet hat, mir zu-
zueignen; du heiligest mich, du tröstest
mich,

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 87
mich, und wirst bey mir bleiben ewiglich.
Hierauf gehe ich hin, um aufs neue diese
Siegele von deiner Hand zu empfan-
gen. Amen.

Ich muß frey bekennen, daß es eine
unschätzbahre Gnade seye, als ein Ver-
sicherter zum Abendmahl zu gehen, aber
ich fürchte anbey, daß in diesen mageren
Jahren wenige solche Versicherte Abend-
mahls-Gehere unter den Christen ge-
funden werden. O, daß alles Volk
Gottes solche Versicherte wären!

Frag. Aber wie gehet es durchgehends mit
dunkelen, zweiffelmüthigen, schwachen und
erst anfangenden Frommen in der Gnade in
Ansehung dieses Nahens zum Heil.
Abendmahl?

Antw. Die kommen mehr bebende,
als glaubig und versichert, und das ge-
schiehet auf diese oder dergleichen Weise:

Einige sind so beängstiget und be-
klemmet, daß sie zurück bleiben, und
nicht hinzutreten mögen, um folgender
Ursachen willen:

(a) Sie gedenccken: Ich sehe doch, daß
ich keine Gnade habe, und ohne Gnade
zur Taffel des HERRN zu nahen, ist un-
nütz. Ich fürchte dann nur das Gericht

88 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche daselbst zu essen und zu trincken, darum will ich lieber ganz wegbleiben.

(b) Sie gedencken bey sich selbst: Ich bin jetsu so sündlich, so tod und dürre, darum will ich warten bis künfftiges mahl, vielleicht bin ich alsdann in einer bessern Gestalt, wenigstens darff ich mich nicht wohl unterstehen, in dieser Ungestalt hinzuzunahen, dann das Mahl ist allzuwürdig und groß für so einen Unheiligen und Unwürdigen, als ich bin. Oder sie gedencken:

(c) Ich wolte wohl gern gehen, aber ich habe noch mit diesen und jenen verborgenen Sünden und Verdorbenheiten zu streiten, und ob ich schon dawider bete und seuffte, kan ich sie doch noch nicht überwinden, darum werde ich am besten thun, daß ich für dismahl mich des H. Abendmahls enthalte.

Frag. Was woltest du einer solchen beslemnten Seele wohl antworten?

Antw. (a) Der HErr ruffet nicht allein solche, welche sehen und empfinden, daß sie Gnade haben, dann auf die Weise müsten nur die Versicherten zum Heil. Abendmahl gehen, sondern der HErr ruffet auch solche, die zwar ihre
Gnade

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 89

Gnade nicht sehen, aber doch nach der Gnade begierig sind, und selbige eysfrig suchen: **O** ihr alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser / wird geruffen Esa. 55, 1. Die Ursache hievon ist: Wann eine Seele siehet, daß ihr die Gnade fehlet, und sie selbige durch des Gristes Licht und Überzeugung ernstlich suchet und begehret, so hat sie schon den Anfang der Gnade, und diß Suchen ist ein klahrer Beweis hievon. Diß war die Seelen-Gestalt des Zöllners, als er Luc. 18, 13. rieß: **G**ott sey mir Sündern gnädig. Nun glaubt ja ein jeder, daß dieser Zöllner damahls schon Gnade hatte, dann der Herr Iesus sagt selbst, daß er gerecht aus dem Tempel hinabgegangen in seine Hütte. Ich, für meine Person, wolte lieber ein solcher Zöllner seyn, welcher fürchtete blind zu seyn und doch sahe, als ein Sorgloser voller Einbildung, welcher da meynet, daß er sehe, und doch noch blind ist, Apoc. 3, 17. Du sagst: Ich bin reich, und habegnug / und weißt nicht, daß du bist arm / elend, jämmerlich, blind und bloß.

(8) Eben eine solche Seele, welche

90 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche sich so sündlich, dürre, tod und ungestaltet befindet, wird von Jesu insbesondere genöthigt, wann er sagt: Ich bin nicht gekommen zu suchen die Gerechten, verstehe die in ihren eigenen Augen gerecht sind, sondern die Sünder, d. i. die ihre Sünde und Ungestalt sehen und empfinden. Denen Traurigen, und die demüthiges und zerschlagenes Geistes sind, wird allein Zierath für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit verheissen Jesa. 61, 3. Dann der Gesunde (in seinen eigenen Augen) bedarff des Arztes nicht, sondern der Kranckē.

(7) Seine eigene Unwürdigkeit, und Fürtrefflichkeit der Gnade Gottes zu kennen, ist ein klarer Beweis der Gnade. Ich sehe an den Klenden, und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort, versichert Gott selbst Jesa. 66, 2. Es gehet auch niemand unter den Frommen zum H. Abendmahl, in der Meynung: Das er in ihm selbst dazu würdig sey, sondern in der Überzeugung, daß er aus freyer Gnade in Christo dazu gewürdiget werde.

(8) Es

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 91

(d) Es stehet niemand frey, wegen des Gesichts seiner Sünden und Verdorbenheiten, dawider er streitet, bittet und seuffzet, vom Heil. Abendmahl hinwegzubleiben, dann sonst müste kein einiger Frommer zum Heil. Abendmahl gehen, dieweil alle Fromme mangelhaft und gebrechlich bleiben bis zum letzten Tag ihres Lebens.

Vermöge nun dieser angeführten Stücke sage ich zu allen denen, die vom heiligen Abendmahl wegbleiben, (a) daß sie ihren Zustand mit diesem Hinwegbleiben nicht besser, sondern schlimmer machen, eben wie ein Krancker oder Verwundeter, wann er den Arzt nicht gebrauchen will. (b) Daß sie mit dem Abbleiben nirgends anderswo heylsamen Trost noch Hülffe finden, und der HERR an solchen Seelen, die sich entziehen seinen Einsetzungen, keinen Gefallen habe. (c) Der HERR JESUS befehlet es. Er sagt: Solches thut zu meiner Gedächtniß; und: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen, Johan. 6, 37. Nun ist ein jeder verpflichtet, der den HERRN JESUM nöthig hat, diesem Befehl zu gehorchen. (d) Niemand

92 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
mand kan sich versichern, daß er noch ei-
ne Zeit des Abendmahls erleben werde.
(e) Auch wird diß niemanden auf seinem
Tod-Bette Trost geben, wann er beden-
cket, daß er durch Unglauben vom Heil.
Abendmahl hinweg geblieben ist. Und
so sehen dann solche kleinnüthige Kinder
Zions, daß eben die Gründe, durch wel-
che sie meynen gezwungen zu werden,
vom Heil. Abendmahl wegzubleiben,
Ursachen und Beweg-Mittelle seynd, sie
zum Gebrauch des heiligen Abendmahls
aufzununttern.

Frag. Aber wie gehet es mit solchen Dun-
ckelen und Bestrittenen, wann die zum Heil.
Abendmahl gehen? Auf was Weise
gehen die wohl dahin?

Antw. 1.) Einige kommen durch
den Zuflucht-nehmenden Glauben
mit vieler Angst und Entrührung be-
bende zu Gottes Güte, eben wie die
Tauben zu ihren Fenstern, und der Herr
unterstützet, erquicket und tröstet solche
auch wohl einmahl, das ihnen für die
Zeit sehr erquicklich ist, aber wegen all
der Angst ihres Herzens thut ihnen die
Bewürckung des Geistes keinen rechten
Nutzen,

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 93

Nutzen, um davon ihren glaubigen Gebrauch zu machen. Sie sind eben wie die bedrängtesten Kinder Israels, die nicht nach Mose hörten von wegen der Angst ihres Herzens Exod. 6, 8.

2.) Andere gehen, wie ehemahls die Königin Esther zum König, sagende: Komm ich um, so Komm ich um. Sie kommen zwischen Furcht und Hoffnung, und der Herr ist solchen zuweilen wohl eins recht gut und tröstlich im Gebrauch des H. Abendmahls.

3.) Andere gehen zuweilen zum heiligen Abendmahl in grosser Traurigkeit und Mißmuth, doch dabey aus lauterem Gehorsam gegen den Herrn, der es befohlen hat, und die werden offtermahls so erfreuet bey und durch den Gebrauch, daß sie mit Wahrheit sagen können: Kommt her alle, die ihr den Herrn fürchtet/ ich will euch erzehlen, was der Herr an meiner Seelen gethan hat, Psal. 66, 16.

4.) Noch andere kommen als Turtel- Tauben, firrende wegen ihrer Unge- rechtigkeit, ganz bloß und leer, und von allem Mangel leydende, und Gott ist ihnen zuweilen so gnädig, daß sie von
der

94 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
der Taffel abgehende singen können:
Lobe den **H**Ern meine Seele, und
alles was in mir ist, seinen heiligen
Nahmen. Lobe den **H**Ern meine
Seele, und vergiß nicht, was er dir
gutes gethan hat. Der dir alle deine
Sünde vergiebt, und heilet alle deis-
ne Gebrechen; der dein Leben von
Verderben erlöset, der dich er-
ret mit Gnade und Barmherzigkeit,
Psal. 103, 143. Sie kommen mit
Angst zur Taffel, und gehen mit vielem
Trost und Freude wiederum von selb-
iger hinweg.

- 5.) Noch giebt es Fromme, welche
gantz stille und ohne besondere Empfin-
dung und Anthuung durch den anlebens-
den Glauben hinzunahen, und die Zei-
chen und Siegele auf **G**ottes Verheiß-
ung gebrauchen, seuffzende mit David
Psal. 119, 17. Thue wohl deinem
Knechte, daß ich lebe, und dein
Wort halte, oder aus **Y**. 49. Gedens-
cke deinem Knecht an dein Wort/
• auf welches du mich lässest hoffen.
Und sie kriegen wenig Gefühl oder Em-
pfindung von dem **H**Ern, sondern ge-
hen so stille hoffende und anlebensde wie-
der

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 25
der weg; sie empfinden nicht viel Trau-
rigkeit, aber auch nicht viel Freude, und
sie geben sich gantz stille an dem HErrn
über. Endlich und

6.) Sind andere noch gantz zweifel-
haft und ungläubig, ehe sie zur Taffel
hinzunahen, aber der HErr giebt, daß
sie durch die äußerlichen Zeichen und Sie-
gele, als Mittel, und durch den Geist
Gottes, der es in ihnen würcket, so ver-
sichert werden von ihrem Antheil an der
Gnade Gottes, daß sie ausrufen kön-
nen: Das Loos ist mir gefallen auf
das liebliche, mir ist ein schönes
Lebtheil worden, Psal. 16, 6. Wem
so etwas bey dem Gebrauch des Heil.
Abendmahls wiederfähret, wird und
muß solches nie vergessen die ganze Zeit
seines Lebens, sondern mit Jacob hierü-
ber einen Gedenc-Stein aufrichten,
Genes. 28, 22. dann hiedurch werden sie
befestiget und versiegelt nach 2. Co-
rinth. 1, 21. 22.

Vierdtes Stück.

Frag. Was wird eine Seele bey dem Ge-
brauch des Heil. Abendmahls gewahr, wann
der HErr ihr recht gut ist; sie einführet in
seine

96 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
seine innere Kammer, Cantic. 1, 4. und sie
selbst rühmen muß: Der HERR erquicket
meine Seele etc. Er schencket mir voll ein,
Gutes und Barmherzigkeit folgen mir
nach, u. s. w. Psal. 23, 3. 5. 6. ?

Antw. Der HERR begnadiget eine
solche Seele mit folgenden 5. Vorrech-
ten.

- 1.) Giebt er ihr etwas zu sehen.
- 2.) Giebt er ihr etwas zu hören.
- 3.) Giebt er ihr etwas zu schmecken.
- 4.) Giebt er ihr etwas zu empfin-
den, und
- 5.) Giebt er ihr auch etwas zu glau-
ben.

Frag. Was giebt der HERR einer solchen
Seele zu der Zeit zu sehen ?

Antw. 1.) Sie bekommet durch die
Erleuchtung des Geistes, (in dessen
Licht wir allein das wahre Licht ses-
hen, Psal. 36, 10.) zu sehen die freye
Erwehlung des Vatters/ Ephes. 1, 4.
und wie sie insbesondere eine mit von de-
nen Erwehleten sey. Sie siehet, wie
GOTT der Vatter seinem Sohn alle
Auserwehlte zum Eigenthum dargege-
ben, Johan. 17, 6. und wie er in dem
Bund

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 97

Bund der Gnaden auch wiederum seinen Sohn allen Auserwehlten zum Mittler und Erlöser geschencket habe, Johan. 3, 16.

2.) Sie siehet, wie der Herr Jesus als Bürge und Mittler nicht nur von Ewigkeit auf sich genommen alles das für sie zu leyden, was zu leyden war, und zu thun, was zu thun war, aus lauter Liebe, Psal. 40, 8. sondern wie er in der Zeit auch würcklich das für sie auf sich Genommene gethan und gelitten habe, absonderlich am Ende seines Lebens, da er in dem Garten Gethsemane, in dem Pallast Caipha, in dem Richt. Hause Pontii Pilati und auf dem Berg Golgatha, so viel ausgestanden, seinen Leib am Stamm des Creuzes lassen brechen und sein Blut häufig vergiessen, und das für lauter Verdammniß. Bürdige und Todes. Schuldige, um selbige wieder von der Hölle und Verdammniß zu erretten, wohinein sie sich muthwillig gestürzet hatten; endlich, daß Jesus sie von diesem Heyl wolle versichern durch Brodt und Wein, als hiez zu verordnete äußerliche Zeichen und Siegele.

3.) Sie kriegt zu sehen alle diejenigen

G

Guts

98 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Gut und Wohlthaten, welche ihr der
HERR von Kindes-Beinen an, gleichwie
nach dem Leibe, also vornehmlich auch
nach der Seele erwiesen; wie er sie ge-
bracht hat unter das Licht des Evan-
gelii, und unter die Mittele der Gnade;
vornehmlich aber kriegt sie zu sehen, wie
auch eine Zeit des Zuhlens um sie geko-
sen sey, und wie der Heilige Geist sie
kräftig überzeugt, verändert, glaubig
gemacht und ihr Gnade gegeben hat, alle
diese Gnaden-Gaben zu sehen und zu
glauben, daß er sie hiervon versichert ha-
be, ruffende: **Der HERR ist mein
Theil, spricht meine Seele.**

4.) Sie kriegt zu sehen, daß, so gewiß
sie allhier Theil habe an GOTTES Gnade
und dessen Gütere, sie auch warlich wer-
de Theil kriegen an der instehenden Herr-
lichkeit, um eingeführet zu werden in ih-
res Vatters herrlichen Pallast, und all-
da mit Abraham, Isaac und Jacob, ja
allen auserwehlten und erkauften Glau-
bigen in dem Reiche der Himmelen zu
Tische zu sitzen, und in der vollentkomme-
nen Erkänntniß, Liebe und Besizung
GOTTES gesättiget zu werden mit den
reichen Gütern seines Hauses, und ge-
trän-

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 99
träncket zu werden mit Wollust, als wie
mit einem Strohm; ja zu geniessen
Freude die Fülle und liebliches Wesen zu
seiner Rechten immer und ewiglich.

Alle diese Sachen kriegt die Seele zu
sehen mit der äußersten Verwunderung,
Freude und Dancksagung, dergestalt,
daß auch die Thränen der Verwunde-
rung, Freude und Dancksagung über
ihre Wangen herab rollen. Doch diß ist
etwas, welches besser empfunden als be-
schrieben wird, dannenhero auch hiemit
diß Stück endige.

Frag. Was läßt der HErr einer solchen
Seele hören, die er bey dem Gebrauch des
Heil. Abendmahls einführet in seine
innere Kammer?

Antw. Der HERR giebt, daß alles,
was dabey geberthen, gelesen, gesungen
oder geredet wird nach und aus seinem
Wort, und welches sie mit ihren leiblich-
en Ohren anhöret, sich so wohl auf
ihren Zustand schicket, daß sie selbigem
nicht nur vollkommen zustimmt, son-
dern darüber auch mit der größesten
Freude und Vergnügung angethan ist,
und es an und aufnimmt, als ob es der

100 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
HERR selbst zu ihr spräche, auch geschehen
muß, daß sie mit so vielem Nachdruck,
und zu so grosser Freude, Erquickung
und Trost habe hören reden und singen,
als eben nun, da es dem Geist GOTTES
gefallen, das Wort so kräftig an ihrer
Seele zu segnen. Hier wird ihr das
Wort süßer denn Honig und Honig
sein, Psal. 19, 11. ja der HERR läset
ihr dabey aus seinem Wort und durch
seinen Geist zuweilen solche erquickende
Trost-Sprüche einfallen, und macht
selbige so kräftig auf ihr Gemüth, daß
sie durch einen derselbigen mehr gestär-
cket wird, als sonst vielleicht durch 100.
andere. Als zum Exempel: Wann er
unmittelbar zu ihr spricht aus Psal. 50.
Ich bin dein GOTT / oder aus Psal.
85, 9. Ich bin dein Heyl / und aus 2.
Corinth. 12, 9. Laß dich an meiner
Gnade begnügen / meine Krafft ist
in den Schwachen mächtig. u. s. w.

Frag. Was giebt der HERR seinen Kindern
zu schmecken, wann er sie einmahl einfüh-
ret in seine innere Kammer?

Antw. 1.) Sie schmecken, daß der
HERR freundlich ist, Ps. 34, 9. und sie
ge-

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 101
geniessen so viel Allgnugsamkeit, Liebe,
Treue und Wohlthätigkeit in dem Drey-
einigem GOTT insgemein, und insbes-
ondere (persönlich) in GOTT dem Vatter
wegen seiner Liebe und Güte über ih-
nen und an ihnen in Gnaden bewiesen,
und in der Liebe des HERRN JESU ihres
Blut-Bräutigams, wie auch ihres See-
len-Freundes und Trösters, nemlich
GOTTES des Heiligen Geistes, daß sie
nicht Worte genug finden können, dieses
auszudrucken, sondern als aus sich selbst
gebracht, ausruffen: **Wie theuer ist
deine Güte, o HERR! Ps. 36, 8.** Sie
empfinden alsdann, was es sey: **Das
selbst habe ich gesehen nach dir in
deinem Heiligthum, und geschauet
deine Macht und Ehre / Ps. 63, 3.**

2.) Sie schmecken an ihrem Ver-
stand und Urtheil, ja ihre Seele wird er-
füllet mit der Kostbarkeit aller der Güt-
ter, welche GOTT an ihnen bewiesen:
der Vatter durch ihre freye Erwählung
aus lauter Liebe, der Sohn durch ihre
theure Erlauffung durch sein kostbahres
Blut und der Heilige Geist durch ihre
Veränderung, Wiedergeburt, Heili-
gung und Versiegelung, und der ganze

102 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Dreyeinige GOTT durch alle die Güt-
ter der Herrlichkeit, denen sie als Be-
gnadigte noch entgegen sehen, so, daß
ihre Seelen gleichsam als erfüllet wer-
den mit der Allgnugsamkeit Gottes,
ausruffende: Wie groß ist das Guth,
das du weggeleget hast für diejeni-
ge, die dich fürchten; dann empfin-
den sie, was zu sagen sey: Ich will ihre
Schatz-Kammern voll machen,
welches alles aber besser kan geschmecket
und geprüftet, als ausgesprochen wer-
den.

Frag. Was giebt der Herr einer Seele
zu empfinden, wann er sie in seine innere
Kammer führet? Worin beste-
het das?

Antw. Es ist die Auslassung GOTT-
tes an die Seele in einer Empfindung
seiner außerordentlichen Gunst mit sol-
cher inwendigen Antheung und ver-
wundernden Freude, daß die Seele kan
sagen: Du erfreuest mein Hertz, ob
jene gleich viel Wein und Korn ha-
ben, Psalm 4, 8. da empfindet die Seele,
was es sey: Du tränckest sie mit Wol-
lust, als wie mit einem Strom,
Psalm

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 103

Psaln 36. oder aus Psalm 23. Du schenckst mir voll ein. Dis ist als ein Vorschmack des Himmels, und als ein Erstling des Geistes, wovon die volle Erndte droben im Himmel seyn soll, Römer 8, 23. Wann eine Seele so etwas unterfindet, ist sie so voller Freude, Liebe, Verwunderung, Friede, Dancksagung, und Vergnügung, daß sie selbiges zwar empfindet, aber nicht wohl mit Worten ausdrücken kan, und wann sie es einmahl empfunden hat, erinnert sie sich dessen immer als etwas, dessen sie nimmer vergessen kan und will. Dis ist ein Bethel in dem Gedächtniß der Seele, nach Geneseos 28, 16 / 19.

Frag. Was giebt der HErr einer Seele zu glauben, welche er einführet in seine innere Kammer?

Antw. 1.) Daß der allgnugsame Gott ihr Theil sey.

2.) Daß sie Theil habe an allen denen Gütern Gottes in der Gnade, und in der Herrlichkeit, und das mit solchem festen Vertrauen: Daß der Glaube vor sie sey als ein fester Grund der Dinge, die sie hofft, und ein Beweis der

104 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Sachen, die sie nicht siehet, Hebräer
II, I. ja das, mit solcher Bergegenwärti-
gung der anstehenden Herrlichkeit, als
ob selbige für ihr stünd, so daß sie vor die
Zeit schon in der Hoffnung selig ist, und
durch den Glauben mit Mose auf Nebo
den Himmel von ferne siehet, und den
HERRN JESUM darin mit Ehr und
Herrlichkeit gekrönet, und also versteht,
was es zu sagen sey: Sie sollen den
König in seiner Schönheit sehen,
ihre Augen sollen ein weit entferne-
tes Land schauen, Jesaia 33.

Frag. Wann dieses uns nicht Gottes
unfehlbares Wort, und nach demselbigen
die Erfahrung und Unterfindung der From-
men lehrete, wer könnte wohl glauben, daß
der gute Gott seinen Kindern so viel Gu-
tes zu genieffen gibt, wann er sie zuweilen ein-
führet in seine innere Kammer? Was
für Anmerkungen machest du über
dieses Stück?

Antw. I.) So eingeführet zu wer-
den in die innere Kammer / genieffen
nur wenige von Gottes Volck, da es
anderen nimmer in ihren Leben be-
gegnet; es ist was raares, so eingefüh-
ret

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 105
ret zu werden in den Wein-Keller/
Cantic. 2, 4.

2.) Dieß wird nicht allein genossen zur
Zeit des heiligen Abendmahls, sondern
wohl durchgehends und am meisten auf
dem Krancken-Bette, und bey anderen
Gelegenheiten, in welchen der Herr auf
eine besondere Weise seinem Volcke seine
Gunst mit Nachdruck beweiset, nach
Psalm 36, 8. 9.

3.) Einige der Kinder Gottes genieß
sen wohl davon etwas zu gewissen Zei
ten, wissen es aber nicht auszudrucken,
doch wann sie davon hören sprechen, oder
es lesen, so verstehen sie es, und alsdann
erinnern sie sich, daß sie auch einmahl
etwas davon empfunden haben. Ich
wünsche, daß viele Fromme, die dieß le
sen, oder lesen hören, zu ihrer Erquickung
so etwas empfinden, und ausrufen mö
gen: Du sättigest uns mit den reichen
Gütern deines Hauses / du trānckest
uns mit Wollust / als mit einem
Strom, Psalm 36, 9.

Fünftes Stück.

Frag. Auf was Weise übet ein Frommer
seine

106 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
seine Liebe zu Gott und Christo, zur Zeit
des Heiligen Abendmahls?

Antw. Indem er darin die unbegreifliche grosse und unendliche Liebe des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, in dem Wercke der Gnaden an ihm bewiesen, beschauet, so wird er kräftig aufgeweckt um seine Liebe zur Zeit des heiligen Abendmahls, auf diese oder dergleichen Weise zu üben:

1.) Wann er die unbegreifliche Liebe, die der Vater an ihn bewiesen hat, anmercket, so bietet er sich selbst ihme an, um ihn wieder hertzlich lieb zu haben, sagende mit David Psalm 18, 2. **Hertzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke.** O mein Vater! sagt eine solche Seele, ich will dich so hoch schätzen, und über alles achten, dann du bist es werth. Gib mir nur Gnade hierzu: Ich will dich so nach den Augen sehen, um dir nach deinem Wort zu dienen, und zu gehorchen. Hast du deinen einigen Sohn vor mich dahin gegeben, wohl an ich gebe mich selbst wiederum mit Leib und Seele dar zu deinem Dienst: Ich fühle anjetzo meine Geneigtheit, meine Begierden, meine Liebe, meine Zuneigungen zu dir
auf

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 107

aufgeweckt , dann du bist aller Ehre, aller Anbetung , alles Lobes , Preißes, Hochachtung, Liebe, Gehorsamkeit und Unterwerffung würdig, darum gebe ich mich auch ganz und gar an dich über.

2.) Wann ein Frommer die unbesgreifliche Liebe des HERN IESU im heiligen Abendmahl gewahr wird, so sagt seine Seele : Mein Blut-Bräutigam! du hast mich durch dein theures Blut erkaufft, wohl an dann, mein Goel, mein Erlöser, mein Bürge, mein lieber Mittler, ich habe nur zwey Pfennige, nemlich Leib und Seele, die gebe ich hiermit dir dar zu deinem Dienst; mein König! hier ist mein Herz, nimm es hin, als dein Eigenthum, besitze es, bewürcke es und ziehe es ab von denen Geschöpfen. Ich biete mich aus Liebe gegen dich an, ich trage mich dir auf, ich gebe mich ganz an dich über, um dich lieb zu haben, o lebenswürdiger Vorwurff, dich allein, dich ganz wünsche ich nun und allezeit zu lieben, hochzuschätzen, und als meinem König zu gehorchen. Endlich

3.) Wann eine Seele siehet, was für eine unbegreifliche Liebe es sey, daß

GOTT

GOTT der Heilige Geist alle die Gnaden Gaben in ihr würcket, und ihr selbige zueignet, so ruffet sie in Verwunderung aus: O Seelen-Freund, Tröster und Erquickter, was hast du an mich gethan, wie hast du mich nicht getragen als auf Adlers Flügeln? Wie ofte habe ich dich nicht betrübet, und Mühe gemacht mit meinen Sünden? Wie oft habe ich dich als gedämpffet durch meinen Unglauben, und daß ich so nach dem Sathan gelaustert habe? Wie oft habe ich nicht wieder deine Anklopffungen und Überzeugungen meinen eigenen Sinn gethan? und dieses alles hat dennoch deine Liebe gegen mich nicht hinweg genommen; du bist in mir wohnen geblieben mit deiner Gnade, und würckest noch beständig in mir zu meinem Trost, Erquickung, Rath und Stärkung: Wohlan, mein liebster Seelen-Freund, ich bezeuge meine Liebe gegen dich und zu dir, um instänfftige dein Werck besser in mir zu erkennen, und danckbarer zu beantworten: Komm herein, du Gesegneter! warum wilst du draussen stehen, komm, bewürcke mich, heilige mich, und gib mir Gnade, um instänfftige

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 109
tige vorsichtiger zu wandeln. Hiermit ge-
be ich mich selbst aus Liebe deiner Lei-
tung und Bewürckung über, um selb-
ger in allen, doch allein in deiner Krafft
und Stärcke, zu folgen. Auf diese und
dergleichen Weise öffnet eine Seele ihre
Liebe zu Zeiten des Abendmahls gegen
den Dreyeinigen Bundes-Gott.

Frag. Wann aber eine Seele, es sey bey
Gebrauch des Heil. Abendmahls, oder zu ei-
ner andern Zeit, dergestalt ihre Liebe äußert
und ausübet, geschiehet es alsdann nicht
wohl zuweilen, daß ihr der HErr auch wie-
derum von seiner Liebe etwas empfin-
den läßt?

Antw. O ja! und dieses geschiehet
auf diese oder dergleichen Weise:

1.) Wann die Seele an ihrer Seite
die unbegreifliche Liebe Gottes des Vaters
und des Sohnes und des Heiligen
Geistes recht anmercket, so wird ihre
Liebe gegen GOTT dergestalt erwecket
und angeflammet, daß sie als in Liebes-
Thränen ausberstet, und ihr Herze in
Liebe zu dem HErrn, und vornehmlich
zu dem HErrn JESU, gänzlich ausge-
het.

2.) Da

2.) Da dann der HErr einer solchen Seele mit so einer nachdrücklichen Empfindung seiner Liebe entgegen kommt, daß sie gleichsam in Liebes-Thränen schmelzet, und zu der Zeit mehr Liebes-Thränen vergießet, als sie je über ihre Sünden vergossen hat; und diese Liebes-Thränen sind von einer solchen Natur, daß sie das Herze des allerhärtesten Mannes, der sonst fast nie weinen kan, mürbe machen, und brechen, eben wie die warme Sonne bequem ist, das aller-kälteste und härteste Eys zu schmelzen und brechen zu machen; ja diese Liebes-Thränen sind von solcher Krafft, daß niemand mächtig ist, selbige zurück und in zu halten, er mag sich auch Gewalt anthun, so viel er immer will; und wann es sich zuträgt, daß jemand um der Menschen willen sich zwingen; und diese Thränen mit Gewalt einhalten will, so versündigt er sich sehr, und dämpffet, so viel an ihm ist, den Geist, welches ihm nachgehends theuer zu stehen kommt, indem meistens darauf eine geistliche Verlassung folget, und er als franck vor Liebe wird, Cantic. 2, 5.

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 111

Sechstes Stück.

Frag. Was sind das erquickende Abendsmahlszeiten und Stunden, wann die Seele in Liebesübungen so würcksam ist und der Herr sich selbst eins beliebt also auszulassen in deutlichen Kennzeichen seiner Liebe? Was hat das durchgehends vor Auswürckung in der Seele?

Antw. Eine herrliche Erkänntniß der geziemenden Danckbarkeit, welche mit David austruffet aus Psal. 116. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut. Welches durchgehends gepaaret gehet mit einer Erweckung der Seele zum Lobe und Preise seines Gottes sagend: Lobe den Herrn meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen / lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, Psal. 103, 1.

Frag. Auf welche Weise übet eine Seele ihre Dancksagung an dem Herrn aus?

Antw. 1.) Wird die Seele eingeleitet

112 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
tet in alle die natürliche Segnungen und
Wohlthaten, die sie von ihrer Jugend an
von dem HErrn genossen hat, der sie so
kräftig bewahret u. aus so mancherley
Gefahren errettet hat. Hierauf wird sie
auch eingeführet in alle die besondere
Wohlthaten und Segnungen, welche
der HErr ihr Gott an ihr gethan hat,
und sie mercket in allen diesen Gottes
Hand und Vorsehung an, ja sie stehet
hierbey ein wenig stille und beschauet mit
Verwunderung, wie unaussprechlich
gut ihr der HErr gewesen ist, selbst in
dem Natur-Stande, da sie den HErrn
noch nicht erkant.

2.) Die Seele kriegt auch zu sehen, wie
der HErr sich über ihr erbarmet, da sie
selbst noch keine Erbarmung über sich ge-
habt und wie er sie im Licht des Evan-
gelii lassen geböhren werden und das
durch zu seiner Gemeinschaft überges-
bracht, da er sie gezogen aus der
Nacht der Finsterniß und versetzet
hat in das Reich seines lieben Soh-
nes/ Coloss. 1, 13. ja wie er sie lebens-
dig gemacht, da sie tod war in Sün-
den/ Ephes. 2, 1. und das aus lauter
Gnade,

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 113

Gnade, dann aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken/ auf daß sich niemand rühme, wie Paulus bezeuget Ephes. 2, 8. Über diß grosse und freye Gnaden-Werck Gottes an ihr bewiesen, siehet die Seele gleichsam als erstaunend und verwundernd.

3.) Kriegt die Seele auch zu sehen, wie der Herr sie nach empfangender Gnade mit so vieler erbarmentenden Liebe und Langmuth geleitet und getragen habe, da sie wohl weiß, welche Sünden und Missethaten sie begangen, und wie wenig sie die Gnade beantwortet habe, ob schon der Herr solche grosse Verpflichtungen durch seine Gnade auf sie geleyet, welche Sünden doch der Herr ihr alle nach der empfangenen Gnade vergeben hat, und das macht sie wohl oft auffend: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unseren Missethaten/ Psal. 103.

4.) Die Seele kriegt zu sehen, wie sie nichts anders werth gewesen, als allerley
H Elend

114 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Elend in diesem Leben, darin sie so viele
elendige und gebrechliche Menschen ge-
wahr wird, welche in allerhand Creutz,
Armut und Verdruß leben, und weil sie
gottlos sind, nach diesem Leben ewig in
die Hölle gerathen; das war ich auch
werth, sagt nun eine solche Seele, in dies-
sem Leben und nach diesem Leben ewig
von des HERRN Angesicht verstoßen zu
werden. Alles, was ich nunmehr habe,
das habe ich durch GOTTES freye Gnade,
und bey diesen zweyen Sachen, nemlich
bey ihrer eignen Unwürdigkeit und
GOTTES Gnade stehet sie als bey einer
See von Verwunderung stille.

5.) Ferner siehet die Seele, was sie im
Glauben nach diesem Leben zu erwarten
habe, nemlich eine ewige Glückseligkeit
und Herrlichkeit, wovon der HERR sie
versichert durch die äußerliche Zeichen
und Siegele seiner Gnade, ich meine
Brod und Wein. Wann die Seele alle
diese Sachen einseheth und betrachtet,
welche grosse Dinge der HERR an ihr ge-
than hat, so kan sie nicht Worte genug
finden, dem HERRN geziemtend hiervor
zu dancken, sondern ruffet noch andre
hiezü zur Hülffe und sagt aus
Jes.

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 115

Jes. 12, 4. 5. 6. Dancket dem HERN/
prediget seinen Nahmen / machet
kund unter den Völkern sein Thun/
verkündiget / wie sein Nahme so
hoch ist / lobsinget dem HERN/
dann er hat sich herrlich beweiſet/
solches sey kund in allen Landen.
Jauchze und rühme du Einwohne-
rin zu Zion / dann der Heilige
Israels ist groß bey dir. Man muß
verwundert stehen, daß fromme Men-
schen dem HERN nicht mehr dancken und
dessen Güte nicht besser erkennen, da es
doch so herrlich und geziemend vor
sie ist.

Frag. Auf was Weise gehet die Dancksas-
gung gepaaret mit Loben und Preisen?

Antw. 1.) Dis besteht in dem
Rühmen und Preisen der Vollenkom-
menheit Gottes, als da ist seine Ma-
jestät, Güte, Weisheit, Allmacht, Hei-
ligkeit, erbarmende Gnade, und alle sei-
ne übrige Tugenden. Sie ruffet aus:
Barmherzig und gnädig ist der
HERN, geduldig und von grosser
Güte, Psal. 103.

2.) Sie wecket auch andre dazu auf,
H 2 sagens

116 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten welche
sagende: Lasset uns mit einander den
HERRN verehren und groß machen/
und sie ruffet alles zu Hülffe, um mit ihr
den HERRN zu preisen, sagende: Lobet
den HERRN seine Engelen, lobet den
HERRN alle seine Heerschaaren / los
bet den HERRN alle seine Wercke / ja
lobe den HERRN meine Seele / Psal.
148. und Psal. 103.

3.) Vornehmlich muntert sie hiezu die
Frommen auf, sagende: Die Gemeinde
der Heiligen soll ihn loben, lobet den
HERRN, dann unsern GOTT loben,
das ist ein köstlich Ding / solch Lob
ist lieblich und schön, Psal. 149, 1.
und Psal. 147, 1. Sie rufft ihnen als in
des HERRN Nahmen zu: Diß Volck
habe ich mir zubereitet, daß es mei
nen Ruhm verkündigen soll, Jes.
43, 21. Und sie solte wohl zu 26. mahlen
ruffen aus dem 136ten Psalm: Dan
cket dem HERRN, denn er ist freunds
lich und seine Güte währet ewig
lich. Und das alles geschieht mit so vie
ler Jubrunst, Freude und Verwunde
rung, daß sie sich nicht enthalten kan,
lautkehls auszuruffen: Ihm, der auf
dem Thron sitzet, und dem Lamme
sey

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 117
sey Ehre und Herrlichkeit und
Dankfagung / Apocal. 5, 13. Wann
es der Seele eines Kindes Gottes also
gehet, so empfindet sie einen Vorschmack
und übet aus den Anfang des seligen
Wercks und der freudigen Wircksam-
keits, womit sie droben in dem Himmel
beschäftiget seyn wird.

Das siebende Stück.

Frag. Wie erneuret eine fromme Seele
ihren Bund zur Zeit des heiligen
Abendmahls?

149
Antw. Wann der Herr seine Kin-
der in den Gnaden-Stand überbringeret,
so macht er sie aus Sündeligen zu Buns-
des-Genossen, wie dieses artig abgeschil-
dert wird, Ezech. 16, 4. Wann es all-
da heist zu Jerusalem: Deine Geburt
ist also gewesen, dein Nabel / da du
gebohren wurdest, ist nicht ver-
schnitten, so hat man dich auch mit
Wasser nicht gebadet / daß du sauber
würdest, noch mit Salz gerieben /
noch in Windeln gewickelt. Dann
niemand jammerte dein, daß er sich
über dich hätte erbarmet, und der

118 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Stücke eins dir erzeiget, sondern du
wurdest aufs Feld geworffen / also
verachtet war deine Seele, als du
gebohren warest. Ich aber gieng
für dir über und sahe dich in deinem
Blute liegen / und sprach zu dir / da
du so in deinem Blute lagest / du solt
leben. ja zu dir sprach ich, da du so in
deinem Blute lagest / du solt leben /
und ich gieng für dir über und sahe
dich an, und siehe / es war die Zeit /
um dich zu buhlen / da breitete ich
meinen Gehren über dich und bedez-
ckete deine Schaam / und ich gelo-
bete dir / und begab mich mit dir in
einen Bund, spricht der **HERR**
HERR, daß du soltest mein seyn.
Diesen Bund nun erneuret eine gläubig-
ge Seele auf ihrer Seite durchgehends
beym Gebrauch des heiligen Abend-
mahls?

Frag. Auf was für Weise macht ein From-
mer den Bund an seiner Seite mit
dem **HERRN**?

Antw. Nachdem die Seele so off-
termahls genöthiget und versichert wor-
den: Daß **GOTT** alle diejenigen wolle an-
neh-

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 119
nehmen, die zu ihm kommen, und mit
ihnen einen ewigen Bund machen, nach
Apocal. 22, 17. Wer nur will, der
nehme das Wasser des Lebens um-
sonst / und Jes. 55, 1. 2. 3. Wohlan
alle / die ihr durstig seyd, Kommt her
zum Wasser / und die ihr nicht Geld
habt, Kommt her / kauffet und esset /
Kommt her und kauffet ohne Geld
und umsonst beyde Wein und
Milch 2c. 2c. so wird sie endlich überre-
det, um einzuwilligen, Amen zu sagen,
und zuzustimmen, alle eigene Gerech-
tigkeit zu verläugnen, und allein durch
die freye Gnade in Christo wollen erhal-
ten und selig zu werden, Krafft der Nö-
thigung Psal. 45, 11. 12. Höre Toch-
ter, schaue drauf und neige deine
Ohren, vergiß deines Volcks und
deines Vatters Haus / so wird der
König Lust an deiner Schöne ha-
ben, dann er ist dein HERR und solt
ihn allein anbeten. Sie fänget an ab-
zusagen dem Teuffel, der Welt und ih-
ren Sünden-Dienst, so viel ihr der HERR
Krafft und Gnade hiezu verleihet, und
von der Zeit an ist der Mensch ein zustim-
mender Bundes-Genosse, ob er es schon

120 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche selbst nicht begreifen noch für sich selbst glauben darff; die Ursache hiervon ist: Daß man nicht erst ein Bundes-Genosse wird, wann man den Bund an seiner Seite feyerlich macht, das geschieht zuweilen erst einige Jahre, nachdem die Seele schon in der Gnade gewesen ist, sondern man wird ein Bundes-Genosse Gottes, sobald die Seele ihre Zustimmung giebt auf Gottes Nöthigung, gleich im Anfang, wann man in den Gnaden-Stand übergeheth.

Frag. Woher kommt es, daß eine Seele zuweilen schon viele Jahre in dem Gnaden-Stand gewesen ehe sie ihren Bund feyerlich mit Gott macht, die eine etwas später, die andere aber etwas früher?

Antw. 1.) Die weil viele fromme Seelen lange Zeit zweifelhaft und ungewiß über ihren Gnaden-Stand sind, und ihr Werck hefftig bestritten wird, darum dürfen sie es nicht wagen, aus Furcht: Sie mögten sich selbst betrügen.

2.) Durch diesen Zweifel und Unge-
wissenheit fürchtet die Seele, ob ihr Werck
auch wohl aufrichtig und rechter Art, oder

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 121
oder ob es vielleicht dem künftigen Ab-
fall unterworffen sey, und darum darff
sie den Knoten so fest nicht zuziehen, wo-
durch dann das Werck immer im stecken
bleibt.

3.) So bestreitet auch offermahls der
Zwiffel diß Werck, unter Gottes beson-
derer Zulassung, um die Seele dadurch
im Zweifel zu erhalten, und den Durch-
bruch in der Gnade zu verhindern.

Frag. Warum hat man diese feyerliche
Bund-Machung mit Gott vor einen From-
men so nöthig? Und was für Nutzen liegt
in der solemnelln Aufrichtung dieses
Bundes vor einen Frommen?

Antw. 1.) Die solemnelle Aufrich-
tung dieses Bundes mit Gott ist ein
klarer Beweis, daß man nun in den
Bund Gottes würcklich übergegangen,
und also ein wahrer Bundes-Genosse
Gottes sey, woran man sonst, wann
man diß nicht thut, Jahren-lang zweif-
eln kan, welches zur Zeit des heiligen
Abendmahls oft viele Angst und Bes-
kümmerniß erwecket.

2.) Da ist kein Stück der Gnade, von
welchem die Seele für sich selbst mehr

122 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche Gewißheit haben kan, als eben hiervon, wann sie sagen kan: Zu einer solchen und solchen Zeit, an solchen und solchen Orth, auf solche und solche Weise hab ich mit dem Herren meinen Bund geschlossen, zum klaren Beweis: Daß ich sein wahrer Bundes-Genosse bin.

3.) Bringet es vielen Nutzen dazu, daß eine Seele, welche überzeuget ist, daß sie mit GOTT einen wirklichen Bund gemacht, und von dem Satan oder der Welt, oder ihrem eigenen Fleisch und Blute zur Sünden gereizet und gelocket wird, diesen Versuchungen widerstehe, und bey sich selbst gedencke oder sage: Diß kan, diß will, diß darff ich nicht thun, dann so etwas geziemet keinen Bundes-Genossen Gottes. Siehe hievon das Exempel Josephs Genes. 39. 7/9.

4.) Wann eine Seele versichert ist, daß sie ihren Bund mit GOTT gemacht hat, so hat sie auch einen festen Beweis, daß sie ein Bundes-Genosse Gottes sey, und hieraus fließet wiederum die Versicherung der Gnade Gottes, welcher sie vorher geliebt, und sie zu sich gezogen hat aus lauter Güte
und

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 123
und Barmherzigkeit, welches ihr dann
bey allen Vorfällen zum grossen Trost,
und Erquickung gereichen kan. S. 1.
Joh. 4, 19.

Frag. Aber auf was für eine Weise macht
eine solche Seele ihren Bund mit
GOTT?

Antw. Sie sucht zu einer solchen
Zeit, die sie urtheilet am bequemsten
zu seyn, einen einsamen und verborgen
Ort, da fällt sie vor dem HErrn
in Demuth nieder, und spricht zu ihm
mit zugeschlossenen Augen, und aufge-
hobenen Händen auf diese, oder derg-
leichen Weise: O dreyciniger seliger
GOTT, Vatter Sohn und heiliger Geist,
heute bezeuge ich für dir o Vatter, daß
ich mit Verleugnung aller eigenen Ge-
rechtigkeit allein wolle und könne erhal-
ten werden in: und durch deinen Sohn;
daß ich von nun an und forthin den
Dienst des Satans, der Welt und der
Sünde verlassen, und dich allein lieb
haben, dich fürchten, dir dienen, dir
gehorsamen, ja es beständig die ganze
Zeit meines Lebens mit dir, deiner Sa-
che, und deinem Volck halten wolle.
HErr

124 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
HERR das bezeuge ich in Aufrichtig-
Freiwillig- und Beständigkeit, doch
auch in deiner Krafft, und so gebe ich
mich an dich, o dreyeiniger GOTT, ganz
und gar zum Eigenthum über, Amen.

Frag. Muß der Bund GOTTES nothwen-
dig nach solchem Formulir und in der
Ordnung gemacht werden, wann er soll
gut und giltig seyn?

Antw. Keineswegs; diese Vor-
schrift ist nur vor die Einfältigen, um
selbigen dadurch einige Anweisung zu
geben. Sonst macht ein jeder seinen
Bund nach der Geschicklichkeit die ihm
GOTT verliehen, und mit solchen Wor-
ten, als ihm hiezu am bequemsten
scheinen. Unterdessen aber kommen
doch alle Frommen in dem Wesen der
Sache miteinander überein.

Frag. Wann nun der Mensch seinen
Bund mit GOTT gemacht hat, aber es wird
ihm bestritten, durch welche Mittel kan er
alsdann zur Festigkeit in diesem Stück
gelangen?

Antw. Das erste Mittel hiezu ist,
daß ein solcher Mensch allwieder in De-
muth für GOTT niederfällt, und sagt,
HERR

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 125

HERR hätte ich schon nie den Bund mit dir gemacht, so thue ich es doch heute, und bezeuge das für deinen allwissenden Augen, was kurz vorher hievon gemeldet ist. Dann es stehet einer Seele frey diese Bundes-Machung so oft zu wiederhohlen, bis sie bey sich selbst überzeuget ist, und fest glaubt, daß sie den Bund mit GOTT würcklich gemacht habe. Das zweyte Mittel hiezu dienlich ist, daß man eine Schrifft auf diese, oder dergleichen Weise aufsetze: Ich bezeuge in dem Jahr, in dem Monath, auf dem Tag, und in der Stunde, daß ich mich in GOTTES Krafft freywillig, aufrichtig, und beständig dem dreyeimigen GOTT, Vatter, Sohn und heiligen Geist, gänzlich übergebe, um ihm instänfftige zu dienen, ihn zu lieben, zu fürchten, und zu gehorsamen, ja es beständig mit ihm, seiner Sache, und Volck zu halten, wie ich dann zu dem Ende hiemit auch aufrichtig absage dem Teuffel und allen seinen Wercken, der Welt und allem ihrem Wesen, dem Fleisch und allen seinen Lüsten. Hievon soll diese Schrifft ein Zeuge seyn für dem allwissenden GOTT und
mei

126 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
meiner eigenen Seele, und darum hab
ich auch selbige mit meiner eigenen Hand
unterzeichnet.

Frag. Ich muß bekennen, daß das zwey
gesegnete Mittel seynd! aber wann eine
Seele gedächte, wann ich eine solche Schrift
machte, und sie zu meinem eigenem Nutzen
hinweglegte, so mögte selbige nach meinem
Tode gefunden werden, und das ist es, wofür
ich mich fürchte. Was solte man einem
solchen Furchtsamen antworten?

Antw. Wann eine Seele dieses in
Wahrheit und Aufrichtigkeit vor dem
HERRN gethan hat, so hat sie sich die-
serwegen nicht nöthig zu fürchten. Dann
(I) Gleichwie sie es mit diesem Augen-
Merck nicht gethan daß es von andern
etwa zu ihrem Ruhm solle gesehen und
gelesen werden, so darff sie es auch die-
serwegen nicht unterlassen. Eben wie
fromme Menschen, welche bey andern
einwohnen, und ihre Kammeren dichte
bey anderer Leute Kammern haben,
dergestalt, daß fast alles was sie reden
und thun von andern kan gehöret und
wahrgenommen werden, nicht nach-
lassen in ihrer Familie laut zu bethen,
und gutes zu thun, ob es schon von an-
dern

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 127

dem gehöret und angemerket werden kan. So hat man auch nicht nöthig dieses nachzulassen, aus Furcht, es mögte nach dem Tode gesehen, und gelesen werden, dann gleichwie man es zu diesem Zweck nicht thut, so darff man es auch dieserwegen nicht unterlassen.

(2.) Wer es in Aufrichtigkeit gethan hat, darff sich nicht schämen, daß er Gott gedienet. Des ist frey angenehmer, wann man in ein Sterbe-Haus kommend einen solchen Beweis findet, daß der verstorbene Gott gedienet, als wann man fürchten muß, das selbiger nie dem Teuffel, der Welt, und der Sünde den Dienst aufgesagt, und demnach auch nie Gott rechtschaffen gedienet hat. Warlich an eines solchen Menschen betrübtet und unglückseliges Ende zu gedenccken, ist vor hinterbliebene Fromme sehr empfindlich; da im Gementheil der nachgelassene Mann, Frau, Kinder, und Verwandten wegen des Absterbens des Ehemanns, oder der Ehefrau, oder der Eltern, und anderer Freunde keinen größern Trost haben können, als wann sie aus einem solchen

Be-

128 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Beweis Grund versichert sind, daß ihr
verstorbenen Freund ein Kind Gottes
gewesen, und also durch den Tod zum
Leben hindurch gedrungen sey.

3.) Endlich kan eine solche Schrift
auch denen, die sie finden, nützlich seyn,
und ihnen zu folgenden heylsamem Ge-
danken Anleitung geben: Ach! Ich erken-
der Mensch lebe noch in der Sünde, und
bin noch nie der ernstlichen Meynung ge-
wesen Gott zu dienen, und meinen
Bund mit ihm aufzurichten. Wird ich
so bleiben, und so sterben, wird mein
Ende ganz gewiß unglücklich seyn, sin-
temahlen selbst diese Schrift des Ver-
storbenen an jenem Tag wider mich zeu-
gen, und mich verurtheilen wird als ei-
nen, der Gott nicht gedienet hat.

Frag. Diemeil kein Mensch selig werden
kan, der in seinem Leben nicht abstehet von
dem Dienst des Teuffels, der Welt, und
der Sünde, und warlich überget in den
Dienst Gottes, so wünsch ich herzlich, daß
diese Vorstellung zur Überzeugung von vie-
len Unbefehten Abendmahls-Gehern seyn
möge! Und frage zugleich: Auf was für
weise ein Frommer seinen Bund zur Zeit
des H. Abendmahls mache,
und erneuere.

Antw.

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 129

Antw. 1.) Er fällt in Einsamkeit zur Zeit des heiligen Abendmahls für Gott nieder und sagt: Herr! hätte ich schon noch nie meinen Bund mit dir aufgerichtet, um dir zu dienen, so will ich es doch nun, und heute thun, und darauf das H. Abendmahl empfangen.

2.) Ein solcher sagt: Herr! ich komme hier, da ich das H. Abendmahl genießten will, meinen einmahl mit dir geschlossenen Bund zu erneuern und zu wiederholen. Ich bezeuge dann vor dir, wie ich täglich thue, daß ich mich ganz dir übergebe und auftrage, um dir zu dienen, und das je eifriger und heiliger, je lieber, doch unter dem Beding deiner mitfolgenden Krafft und Gnade. Hierauf will ich nun hingehen, und getrost das Heil. Abendmahl empfangen.

Frag. Um was für Ursachen ist es denen Frommen so nützlich, wann sie zur Zeit des H. Abendmahls ihren Bund mit Gott erneuern?

Antw. Um folgende Ursachen:
(a) Dieweil es allezeit die Practick der Frommen gewesen, in außerordentlichen Vorfällen (wie das H. Abendmahl
halten

130 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche halten auch einer derselbigen ist) ihren Bund mit GOTT zu erneuern. Man kan es nachlesen 2. Chronic. 15, 12. 13. Esra. 9. Nehem. 9. Dan. 9. 2c. allwo man auch das Formulier, oder die Arth und Weise findet, auf welche die Frommen ihren Bund mit GOTT aufgerichtet und erneuert haben. (b) Gehöret es mit zu einer guten und würdigen Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, sich aufzumachen und seinem GOTT zu begeben. Eben wie ehemahls die Kinder Israel das Oster-Lamm vorher absonderten, um sich dadurch vorzubereiten zur Feyer des Oster-Festes, nach Anweisung Moses Exod. 12, 24 6. (c) Kriegt eine Seele hiedurch Gelegenheit, sich wegen ihrer vielfältigen Abweichungen und Mißschläge, die sie seit ihrer Bundes-Machung mit GOTT, und absonderlich auch seit dem letzten Gebrauch des Heil. Abendmahls begangen, zu demüthigen; Versöhnung über selbige zu suchen, und zu bezeugen, daß sie es ins künftige in GOTTES Krafft verbessern wolle. Was eine glaubige Seele täglich thut, das practisiret sie auf eine ganz besondere und nachdrückliche Weise zur Zeit des Heil.

ben dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 132
Heil. Abendmahls, um also immer mehr
und mehr zu fordern in dem Fortgang
seiner Heiligung, nach Psalm 84, 8.

Frag. Wann nun eine Seele auf solche
Bundes-Weise das Heil. Abendmahl ge-
brauchet, was verheisset und versiegelt als
dann der HERR an seiner Seite solcher
Seele in dem Gebrauch des Heil.

Abendmahls?

Antw. Gar grosse Vorrechte. Dann
1.) verheisset und versiegelt der dreheini-
ge selige GOTT einer solchen Seele, daß
er ihr Bundes-GOTT sey. Er ruffet
gleichsam als mit voller Kehle Psal. 50.
Ich, der HERR, bin dein GOTT

2.) Daß er auch als der unveränderli-
che GOTT ihr GOTT bleiben wolle bis
in Ewigkeit. Ich der HERR, heisset es
Malach. 3, 6. werde nicht verändert/
darum bist du, o Saame Jacobs,
nicht ausgerottet worden.

3.) Er versiegelt ihr durch das äußerli-
che Brodt und Wein alle die Gütere des
Gnaden-Bundes, welche der Vatter
von Ewigkeit vor sie verordnet, der
Sohn in der Zeit erworben und verdie-
net, und der H. Geist ihr gewis, zueignen

132 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
und deren theilhaftig machen soll. Da
heisset es: Ich will mit euch einen
ewigen Bund machen, und euch ge-
ben die gewissen Gnaden Davids/
Esa. 55.

4.) Giebt er ihnen auch allda Versi-
cherung, daß, ob sie schon noch viele Ge-
brechen an sich haben, und täglich strau-
cheln, er sich doch beständig über sie er-
barmen, und ihrer schonen wolle,
wie ein Vatter seines Sohnes schet-
net, der ihm dienet, Malach. 3, 17.
sintemahlen er wohl wisse, was für Ge-
mächte sie seyn, Psal. 103.

5.) Er versichert ihnen, daß er als ihr
Bundes-Gott und Vatter ihnen in al-
len Ungelegenheiten und Wiederwärt-
igkeiten Rath geben, und sie mit sei-
nen Augen leiten wolle, Psal. 32, 8.

6.) Daß er als ihr Bundes-Gott ih-
nen alles wolle lassen zum besten mit-
würcken, Röim. 8, 28. selbst die Sün-
de, nicht zwar aus ihrer eigenen Arth
und Natur, sondern durch seine Gnade
in dem HERN JESU.

7.) Daß er sie als Bundes-Genossen
in dem Stand der Gnaden bewah-
ren wolle. Euch, die ihr aus GOTTES

tes

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 133
tes Nacht bewahret werdet zur
Seligkeit, welche zubereitet ist, daß
sie offenbar werde zu der letzten Zeit,
sagt darum Petrus zu denen zerstreueten
Glaubigen in seinem ersten allgemei-
nen Sendschreiben Cap. 1, 5.

8.) Endlich versichert er ihnen hie-
durch auch, daß, gleichwie sie anjeho
Theil haben an der Taffel des Abend-
mahls hier unten in der Gnade, sie auch
sollen ganz gewiß gewürdiget werden
anzusitzen droben in der Herrlichkeit,
dann selig sind, die beruffen sind zum
Abendmahl der Hochzeit des Lam-
mes, Apoc. 19, 9. Gleichwie ehemahls
die Beschneidung dem Abraham war
zum Siegel der Gerechtigkeit des
Glaubens, wie Paulus lehret, Röm.
4, 21. vergl. mit Genes. 17, 10. und de-
nen Iraeliten das gesprengete Blut
an die Thür-Pfosten ein Zeichen und
Siegel war des Vorübergangs des
Würg-Engels, Exod. 12, 11, 14. so
sind auch Brodt und Wein im heiligen
Abendmahl denen Glaubigen Zeichen
und Siegele der Gnade Gottes, und
aller übrigen seligmachenden Bundes-
Güter, und sie werden dadurch an ihren

134 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Seelen versichert, daß sie so gewiß an selb-
igen sollen Theil und Gemeinschaft
haben, als sie hier an dem Brodt und
Wein Theil kriegen. O mögten alle
wahre Fromme und Bundes-Genossen
GOTTES auf die Arth das heilige Abend-
mahl geniessen, was würde alsdann die
Zeit des heiligen Abendmahls eine Zeit
der Erquickung, der Stärkung und des
Trostes vor sie seyn!

Frag. Woher kommt das, daß die Gottse-
ligen die Frucht des heiligen Abendmahls
auf diese Weise nicht offte ge-
niessen?

Antw. Das entstehet aus mehr als
einerley Ursachen:

(A) Viele sind über ihren Zustand
zweiffelhafft, dürffen sich also derglei-
chen herrliche Vorrechte mit Freymü-
thigkeit nicht zueignen.

(B) Andere haben kein gnugsames
Licht noch Erkenntniß/ um von dieser
Bundes-Unterhandlung ihren Ge-
brauch machen zu können.

(C) Noch andere reckhalsen nur nach
einer kleinen Empfindung und gerin-
gen Einfluß der Gnade GOTTES.
Wann

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 135

Wann sie die missen, sind sie voller Angst, Zweifel und Bekümmernuß über ihren Zustand; aber sobald ihnen der Herr wiederum einige empfindliche Gnade giebt, sind sie wohl zufrieden, und haben ja den Verstand nicht, daß vor diejenigen, welche bey dem Heil. Abendmahl auf solche Bundes-Weise handeln, frey was mehreres zu geniessen sey.

(D) Es ist eine grosse Gnade, wann fromme, vertrauende und versicherte Glaubige sind, die ihnen alle diese Sachen freymüthig zueignen können. Wer das besitzet, hat etwas vor vielen andern voraus. Die meisten Frommen sind nur anlebende Glaubige, deren Glaube mehr darin bestehet, daß sie diese Sachen herzlich begehren, wünschen, verlangen, bitten und flehen, als daß sie sich selbige solten zueignen dürffen. Unterdessen verheisset doch der Herr, daß er wolle segnen alle / die ihn fürchten, den Grossen mit den Kleinen, Psalm 115, 13.

(E) Viele Frommen sind gleich denen Menschen, die grosse Schätze besitzen, und es selbst nicht wissen, dannenhero sich auch darüber nicht recht erfreuen können.

136 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche können. So kennen auch viele Fromme ihre empfangene Gnade nicht; sie sitzen in der Finsternuß und sehen das Licht nicht, u. doch sind sie Kinder des Lichts / Jesa. 50, 10. diß ist nun auch die Ursache, warum sie sich über die Vorrechte, die ihnen im Gebrauch des heiligen Abendmahls vorgestellet werden, so nicht können erfreuen, noch davon ihren geziemenden Gebrauch machen, ob schon der Herr das zerknickte Rohr nicht will zerbrechen, und das glimmende Licht nicht auslöschten, Matth. 12, 20. GOTT gebe seinem Volcke durch seinen Geist vieles Licht zur Stärckung und Trost, damit es künfftig mit mehrerer Frucht das heilige Abendmahl gebrauchen möge.

Das achte Stück.

Frag. Auf was für eine Weise übet ein Glaubiger die Gemeinschaft der Heiligen bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls?

Antw. Erstlich übet ein Glaubiger diese Gemeinschaft mit dem dreynigen Bundes-GOTT / und wohl insbeson-

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 137
besondere mit dem **HERRN JESU**.
Und das bestehet in dem andächtigen
und fleißigen Gedенcken an **GOTT**, an
den **HERRN JESUM**, und allen seinen ver-
dienten Gnaden-Gütern; in dem Be-
ten zu **GOTT** und Christo; in dem Spre-
chen mit dem **HERRN**; in dem Dancken
und Loben von dem **HERRN**; in dem
Übergeben seiner selbst an den **HERRN**;
in dem Verlangen nach dem **HERRN**;
und in dem Auftragen seiner ganzen
Person um aufrichtig und gewissenhaft
zu leben vor dem **HERRN**. Dis gehet
durchgehends gepaaret mit einer Aus-
lassung **GOTTES** an die Seele, und mit
deutlichen Beweißthümern seiner em-
pfindlichen Gunst und Liebe, welches die
Seele in Freude, Friede, Stärcke, Ver-
siegelung und Versicherung, wie Wachs
weich und schmelzend macht. Auf solche
und dergleichen Weise übet eine gläubige
Seele ihre Gemeinschaft mit dem
dreyeinigen **GOTT** bey dem Gebrauch
des heiligen Abendmahls.

Frag. Auf was für Weise übet eine gläubige
Seele bey dem heiligen Abendmahl ihre
Gemeinschaft mit den heiligen
Menschen?

3 5

Antw.

Antw. 1.) Sie gedencet an die **Heiligen und Frommen** / die schon **droben in dem Himmel** sind; an die **grosse Schaar**, welche daselbst mit den **1000. mahl 10000. heiligen Engeln** vor- und um den **Thron Gottes** stehen, und von welchen sie einige noch gar wohl gekennet haben, die aber nun allda **Abendmahl** halten mit **Abraham, Isaac und Jacob** im Reiche der **Himmelen**, in dem **grossen Saal des prächtigen Pallastes** daroben.

2.) Sie übet ihren **Glauben** und versichert sich, daß, so gewis sie anjeho hier in **Gnaden** das **heilige Abendmahl** geniesset, wovon sie nicht wissen kan, ob es nicht vielleicht das **letzte mahl** seyn mögte, sie auch warlich noch einmahl mit denen **vollkommenen Heiligen** / **Patriarchen, Propheten, Aposteln, Blutzeugen**, und allen andern abgestorbenen **Frommen, Freunden** und **Bekannten** ansitzen sollen an der **Tafel der Herrlichkeit**, um in **Sattheit** der **Freunden** mit ihnen **Gott** zu kennen ohne **Zinsteruß**, zu dienen ohne **Sünde**, und zu verherrlichen ohne müde zu werden. Und daß, gleichwie sie hierunten auf **Erden**

einer

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 139

einerley Loos mit diesen Heiligen gehabt haben, und noch haben, sie auch dasselbige Loos mit ihnen haben werden droben in der Herrlichkeit.

3.) Ubet eine glaubige Seele auch ihre Liebe mit diesen Heiligen in der Hoffnung und Zuversicht, daß sie selbige in der Herrlichkeit eben sowohl kennen werde, wie Petrus und Johannes auf Thabor den Mosen und Eliam gekennet, die sie doch sonst nie gesehen hatten; und daß die Liebe bleibe, obschon der Glaube und die Hoffnung aufhören werden, und daß sie demnach ihre Liebe noch einmahl vollkommen an diesen Heiligen beweisen werde, wann sie droben in ihrer Gesellschaft sich befinden wird. Hieraus entstehet nun ein herzlichches Verlangen und eine hefftige Begierde, um bald bey diesen Heiligen zu seyn, mit ihnen vereiniget zu werden, und ewig bey ihnen zu bleiben.

4.) Ubet sie ihre Hoffnung und Erwartung mit der anhaltenden Überlegung: Wie die Seligen, die nun droben in dem Himmel sind, hierunten gelebt, was sie geredet und gethan, und wie sie auch offermahls geklagt haben über
Mans

140 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Mangel der Heiligung und des Trostes; was für Widerwärtigkeiten, Streit, Unglaube und Creutz sie all ausgestanden; wie sie so herzlich nach dem Himmel verlanget, und der HErr ihnen auch nun ihres Herzens Wunsch erfüllet, da er sie dahin gebracht, wo sie alle Schwierigkeiten überwunden, da ihnen kein gottloser Mensch noch böser Teuffel mehr schaden kan, sie auch keine Ursache mehr haben, über Dunkelheit und Finsterniß zu klagen, indem Gott selbst ihr Licht ist. Hier lässet nun die glaubige Seele ihre Hoffnung aus bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, und spricht gleichsam bey sich selbst: Ich hoffe und verlange auch bald bey diesen vollentkommenen Gerechten droben in dem Himmel zu seyn. Sehet, so übet ein Glaubiger seine Gemeinschaft bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls mit denen Heiligen, die droben im Himmel sind. O glückliche Abendmahls-Gäste, die auf solche Weise ihre Gemeinschaft mit denen Frommen dort oben üben können.

Frag. Auf was Weise übet ein Frommer bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls seine

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 141

seine Gemeinschaft mit denen Heiligen, die noch hierunten auf Erden sind?

Antw. Sie beschauen dieselbigen all da gegenwärtig, von welchen sie auch einige kennen, und sie überlegen dabey, in welcher genauen Beziehung sie mit selbigen stehen, indem sie

1.) Alle mit einander vereiniget sind als Glieder an einem geistlichen Leibe, wovon Christus das Haupt ist, 1. Corinth. 6, 15.

2.) Alle von einem Gott erwehlet/ und das vor Grundlegung der Welt, Ephes. 1, 4.

3.) Alle durch ein und dasselbige Löse-Geld erkauft sind, um insgesamt einen und denselbigen Gott zu preisen, 1. Corinth. 6, 20.

4.) Alle von einem Vatter durch einen und denselbigen Geist wieder-geboren/ 1. Petr. 1, 3.

5.) Alle durch einen und denselbigen seligmachenden Glauben so genau mit Jesu vereiniget sind, als die Reben mit dem Weinstock / Joh. 15, 5. ein Pfropff-Reiß mit seinem Stamme/ Röm. 6. eine Braut mit ihrem Bräutigam/

142 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
eigam / Hof. 2, 18. 19. und ein
Weib mit ihrem Ehe-Mann / Eph.
5, 28 u. 32.

6.) Alle ein geistliches Leben durch
den Glauben empfangen haben, Gal.
2, 20. ein neues Hertz und einen neuen
Geist / Ezech. 36, 26.

7.) Alle Kinder eines Vatters, Jo-
han. 20, 17. Bundes-Genossen eines
Bundes Gottes, Psal. 50, 5. und Bes-
itzere einerley Bundes-Güter, Jesa.
54. und 55. ja alle Brüder und
Schwestern in einer und derselbigen
Gnade / 1. Johan. 3, 14.

8.) Alle ein Loos in der Welt haben;
streitende mit denselbigen Feinden,
dem Teuffel, der Welt und ihrem eige-
nem Fleisch und Blut; lebende als Gäs-
te und Fremdlinge hierunten auf Er-
den, Psal. 119, 19. meistens in vieler-
ley Creutz und Widerwärtigkeit /
Psal. 34, 10. alle Tage vor einen Thron
der Gnade tretende, Hebr. 4, 16. und
10, 22. seyende alle Unterthanen eines
Königes, Schaafe eines Hirten, Joh.
10, 27. und Tempel eines Geistes, 1. Co-
rinth. 6. 19. Endlich und

9.) Alle nach einem Himmel gehen,
ein

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 143

ein Vaterland suchen, und darin einen und denselbigen GOTT vollkommen erkennen, dienen, lieben und genießen werden in alle Ewigkeit.

Frag. Wann ein Frommer bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls dieses genaue Band der Vereinigung, welches er mit allen Heiligen hat, recht einsieht und betrachtet, welche Wirkung bringet durchgehends diese Überlesung hervor?

Antw. Dadurch wird seine Liebe gewaltig gegen alle seine Mitbrüder aufgewecket, daß er selbige nicht nur in seinem Herzen hochschätzt; und so er deren jemand etwas zu leyd gethan, herzlich um Vergebung bittet, sondern wodurch er auch selbige in seinem Herzen segnet, ihnen alles Heyl und Gutes nach Leib und Seel anwünscht, und sich von neuen ernstlich vornimt, es beständig mit denen Frommen zu halten, ihnen nach seinem Vermögen beyzustehen, und in Liebe, Freundschaft und Einträchtigkeit mit selbigen zu leben. Und so wird man dann in der That selbst gewahr, wie fein und lieblich es sey, wann
Brü

144 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Brüder einträchtig bey einander
wohnen / und wie da sey Segen und
Leben immer und ewiglich / Psal.
133, 1.

Frag. Wann eine Seele bey dem Gebrauch
des heiligen Abendmahls in einer solchen
Liebe übenden Gestalt ist, welchen
Nutzen empfindet sie durchge-
hendts hievon?

Antw. Sie empfänget dadurch eine
süsse, ruhige und angenehme Bewe-
gung, samt dem Zeugniß des Geistes
von der Gewißheit ihrer Gnade bey
GOTT / dieweil ihr die Liebe gegen die
Brüder ein untrüglicher Beweis ihrer
Gnade ist. So sagt Johannes in sei-
nem ersten Brieff Cap. 3, 14. Wir
wissen / daß wir aus dem Tod in
das Leben kommen sind / dann wir
lieben die Brüder. Wer den Bruder
nicht liebet, der bleibet im Tode.

Frag. Welches sind die Beweisthümer,
daß jemandes Liebe zu den Frommen vor
ihn ein Kennzeichen der
Gnade sey?

Antw. 1.) Wann er die Frommen
mit

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 145
nur darum liebt / daß sie von **GOTT**
geliebt seyn / und dessen Bild in ihnen
ist. S. 1. Joh. 5, 12.

2.) Wann die Liebe zu den Frommen,
und die Vereinigung mit selbigen eine
Wirkung ist, die man spüren kan von
dem Geiste **GOTTES** in ihnen hervor
gebracht zu seyn, und man dabey ge-
wahr wird, daß man gern gnauer mit
den Frommen wolle vereiniget seyn;
dann gleichwie die Liebe der Vereinis-
gung mit dem **HERRN JESU**, allein die
rechte Liebe ist, so ist es auch mit der
Liebe der Frommen beschaffen. Sie
werden alle von einem Geist geleitet,
bewirket und regieret; sie verstehen
einander, dieweil sie alle von dem
HERRN gelehret. Jesa. 44, 13. Die
Sprache des Geistes reden, und der
Geist unter dem Sprechen und Beten
der Frommen bezeuget, daß es der Geist
der Wahrheit, der unter ihnen ist.
Kommen sie schon durch **GOTTES** Vora-
setzung aus frembden Ländern bey ein-
ander, so kommen sie doch, wann an-
derst das Werck des Geistes nur ein
wenig lebendig und wirksam bey ihnen
ist, überein in ihrer Bewegung, Ent-
pfin-

146 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
pfandung, und Vereinigung; so daß es
gantz was besonders ist, wann sie einan-
der begegnen und antreffen, indem in ih-
nen die Verheißung Gottes ihre Er-
füllung erlanget. Ich will ihnen ei-
nerley Hertz geben. Dis ist nun auch
die Ursache, warum sich alle Heuchler
und natürliche Menschen eben so wenig
mit den Frommen, und diese wiederum
mit jenen vereinigen können, als sich
vereinigen können Wasser und Feuer,
Tod und Leben, Licht und Finsterniß,
Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, oder
Christus und Belial, wie zu lesen ist,
Joh. 15, 19. und 2. Corinth. 6, 14-18.

Frag. Ich glaube daß kein einiger wahrer
Frommer ist, wie klein er auch in der Gnade
de seyn mag, oder wann er sich untersucht,
ob er die Frommen lieb habe, dieweil sie
Gott lieben, und er sich mit ihnen vereinigen
kan, so wird er diß Kennzeichen bald
in sich gewahr werden, und das ist ihm ein
Beweiß seiner Gnade. Aber wie übet eine
Seele noch weiter die Gemeinschaft
der Frommen bey dem Heil.
Abendmahl?

Antw. Das Heil. Abendmahl ist ih-
nen

nen ein Mittel und Spor / um desto fleissiger zusammen zu kommen, und sich untereinander zu erbauen und zu erquickten. Disz war die Practicq der Frommen zur Zeit des Heil. Abendmahls in der ersten Christlichen Kirche; Alle aber / die glaubig worden / waren beyeinander und hielten alle Dinge gemein / und sie waren täglich und sters beyeinander einmühtig im Tempel / und brachen das Brot hin und her in Häusern. Nahmen die Speise und lobeten GOTT mit Freuden und einfältigen Herzen / siehet Actor. 2, 44- 47. Hier auf zielet auch Judas in seinem Brief v. 20. 21. Ihr aber / meine Lieben / erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den Heil. Geist / und betet / und behaltet euch in der Liebe GOTTES / und wartet auf die Barmherzigkeit unsers **HERRN IESU** Christi zum ewigen Leben. Hieraus sind entstanden die Agapæ und Liebs = Mahlzeiten der ersten Christen, welche aber, wegen der Sünde, und des Mißbrauchs, die durch heuchlerische Christen dabey betrieben

148 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche wurden, nachgehens abgeschaffet, und nachgelassen worden sind. S. 1. Corinth. 2, 21. 22. Unterdessen ist es doch nützlich und erquicklich, wann fromme Christen, absonderlich welche Gott mit irdischen Mitteln gesegnet hat, zur Zeit, wann das Heil. Abendmahl ausgetheilet worden, einen und den andern geringen und armen Frommen mit an ihre Tafel nehmen, und selbige erquicket, nach der Vermahnung Christi Luc. 14, 13. 14. Ja daß sie auch ohne Mahlzeit zusammen kommen an dem Tage, um miteinander zu reden, zu bethen, zu singen, zu danken, und in Liebe sich zu erwecken und zu erbauen.

Frag. Wie muß es aber seyn, wann particularer Fromme zusammen kommen, einander zu erwecken, und zu erbauen?

Antw. 1.) Der die Übung thut, muß selbst ein Gottseliger seyn / um die übrigen Frommen aus eigener Empfindung und Erfahrung erbauen zu können.

2.) Muß er auch rein und sauber in der Lehre der Wahrheit seyn / damit

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 149
damit er so wohl in der Lehre als im
Leben ein Vorbild der Nachfolge vor
andere abgeben könne, nach Philip.
3, 17.

3.) Muß auch ein Unterscheid seyn
zwischen einer öffentlichen Predigt/
und einer solchen besondern Übung.
Diese letztere muß auf eine einfältigere
und andere Weise geschehen, als jene,
es sey nun, daß man sich selbst oder an-
dere frage, und darauf auch die Fragen
etweder durch sich selbst, oder durch an-
dere beantworte. Da müssen Gewiss-
sens-Fälle aufgelöst, Beschwerden der
Frommen hinweg genommen, Schwach-
he unterstützet, Starcke angefrischet,
Heuchler beschämnet, und natürliche
Menschen überzugenet werden. Mit ei-
nem Wort: da muß alles angelegt
werden auf die Practic der Gottselig-
keit; und je niedriger, einfältiger und
geistlicher dieses geschieht, ohne je-
mand zu betrüben, je mehr Frucht und
Segen hat man von dieser Arbeit zu
vernuthen. Wenigstens ist hier eine
grosse Vorsichtigkeit vonnöthen, damit
man ja niemand ärgere, und die
Schwachen nicht verderbe, aber auch

150 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche die Hände der Gottlosen und Heuchler nicht steiffe, und doch sein Talent auf Bücher lege; wie dieses unter andern auch unser Heydelbergischer Catechismus in der 55sten Frag von der Gemeinschaft der Heiligen, mit mehreren lehret.

4.) Müssen dergleichen particulire Übungen nicht zur Unzeit geschehen, noch zu lange währen, damit nicht etwa nöthige Berrichtungen dadurch verhindert und nachgelassen werden. Ein Weiser und Weise, sagt Salomon in seinem Predigerb. Cap. 8, 5. Am allerwenigsten aber müssen sie vorgenommen werden in denen Stunden, in welchen öffentlicher Gottesdienst gehalten wird, (so lange uns Gott noch durch seine Güte die Reinigkeit der Lehre unterhält) damit wir uns dadurch beständig unterscheiden mögen von denen die nicht von der Kirche, noch mit der Kirche, sondern außser derselbigen sind; auch nicht die geringste Gelegenheit zur Verachtung, oder Versaumung des öffentlichen Gottesdienstes dadurch geben mögen.

5.) Amymeisten muß man in dergleichen

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 151

chen Übungen vor Land, Kirche, Obrigkeit, und Lehrer bitten. Solche Übungen sind in Gottes Wort gegründet, (S. Hebr. 10, 25.) in den Versammlungen und Häusern der Frommen jederzeit fleißig wahrgenommen, und in der Reformation, ehe der öffentliche Gottesdienst durchgebrochen, hat der Herr dadurch vieles Heyl in seiner Kirche gewürcket, wie auch nachgehends in denen Verfolgungen. Und ich zweiffle keinesweges, oder wer die 55te Frage unsers Heydelbergischen Catechismi recht verstehet, wird die Billigkeit dieser particuliren Übungen leicht gestehen. Und ah! wie wäre es zu wünschen, daß dergleichen Zusammenkünfte in vielen Städten und Dörffern gefunden würden, man würde auch den Segen und Nutzen davon gar bald an dem Volcke Gottes gewahr werden. Dann solche Zusammenkünfte sind das Würtz-Gärtlein des Herrn Jesu Cantic. 6, 1. und hievon heist es Matth. 18, 20. Wozween oder drey in meinem Namen versammlet sind / da bin ich mitten un-

152 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
ter ihnen, nemlich um sie zu segnen
und zu erbauen.

Frag. Auf was Weise üben die Frommen
die Gemeinschaft der Heiligen unter eins
ander in der Einsamkeit und im
verborgenen?

Antw. 1.) Wann einer vor den andern
viel im Verborgenen bittet, und
einer des andern Noth oft vor Gots
tes Thron bringet. Hierin übet man
wohl die allersauberste Liebe, in wel-
cher die allerwenigsten Neben-
Absichten sind.

2.) Wann einer dem andern in
Krauckheit und andern Ungelegenhei-
ten zu Hülffe kommt.

3.) Wann einer an dem andern, wo
es nöthig ist, Mildthätigkeit beweiset,
nach dem Segen den er von dem Herrn
empfangen hat; oder wer es aus seinen
eigenen Mitteln nicht thun kan, doch
bey andern, die gesegnet sind, vor den
Nothdürfftigen eine Borsprache einle-
get, nach der Vermahnung Pauli Gal.
6, 10. Dieweil wir dann nun Zeit
haben, so lasset uns Guts thun je-
dermann, absonderlich aber denen
Glaubens-Genossen.

Neuns

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 153

Das neunte Stück.

Frag. Wie gebraucht eine Seele das Heil.
Abendmahl als eine Schilderung der
Herrlichkeit droben in dem
Himmel?

Antw. Sie beschauet die Ubereins-
stimmungen zwischen dem Abendmahl
der Gnade hierunten unter dem Abend-
mahl der Herrlichkeit droben auf fol-
gende Weise:

1.) Diejenigen, die das Abendmahl
der Herrlichkeit genießen, sind dazu
beruffen. Selig sind, die beruffen
sind zum Abendmahl der Hochzeit
des Lammes, heisset es Apoc. 19, 9.
So haben auch hier alle Fromme einen
himmlischen Beruff, darum, lieben
Brüder, die ihr der himmlischen
Beruffung theilhaftig worden
seyd Hebr. 3, 1.

2.) Jene droben sind vollkommen
selig. So sind auch die Frommen
hierunten schon selig dem Anfang nach,
und in der Hoffnung. Aus Gna-
den seyd ihr selig worden durch den
Glauben, und das nicht aus euch/
Gottes Gabe ist es, nicht aus den

154 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Werken, auf daß sich niemand
rühme / sagt Paulus zu seinen glau-
bigen Ephesern Cap. 2, 8. und Rom. 8,
24. schreibt derselbige Apostel von sich
und denen übrigen Glaubigen: Wir
sind wohl selig doch in der Hoff-
nung.

3.) Dort oben ist die Hochzeit voll-
lenzogen / dann es ist die Hochzeit des
Lammes. Hier in der Gnade wird
selbige angefangen und fortgepflanzt;
Ich will mich mit dir verloben in
Ewigkeit / ich will mich mit dir
vertrauen in Gerechtigkeit, und
Gericht / in Gnad und Barmher-
zigkeit, ja im Glauben will ich
mich mit dir verloben, und du
wirst den Herrn erkennen / sagt der
Messias selbst Hos. 2, 19. 20. Beyde
sind Hochzeits-Gäste, und darum
wird auch die Hochzeit selbst eine
Mahlzeit genennet, so wohl hier in
der Gnade, als droben in der Herrlich-
keit Prov. 9, 1. und Matth. 25, 10.

4.) Der Bräutigam und König
ist derselbige. Der Unterscheid liegt
nur darin daß er es hier ist, in der Gnade
und dort in der Herrlichkeit, hier im
Glaub-

ben dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 155
Glauben und dort im Schauen. Matth.
25.

5.) Die Freunde droben im Himmel
sind die auserwehleten, erkaufften,
beruffenen Heiligen, und Seelen
der vollkommenen Gerechten. Hebr.
12, 23. in dem Jerusalem das droben
ist. Die Freunde hierunten sind auch
die auserwehleten, erkaufften, geruffe-
nen Heiligen hier auf der Erde in der
Unterstadt Jerusalems, die alle zusam-
men ein Volk ausmachen Ephes. 1,
10.

6.) Dort sitzen sie an mit Abraham,
Isaac, und Jacob an der Tafel der
Herrlichkeit und der Satttheit, vor Freu-
de Psal. 16, 11. Hier aber sitzen sie mit
den Frommen an der Tafel des Abend-
mahls in der Gnade, welche eine Ab-
bildung der Tafel der Herrlichkeit ist.

Frag. Was für Gebrauch macht eine
fromme Seele von der Beschauung
und Betrachtung dieses
Stücks?

Antw. 1.) Sie übt ihren Glauben
entweder wünschender, oder begehren-
der oder vertrauender Weise, dergestalt,
daß so gewiß sie hier mit denen From-
men

156 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
men genieße die Zeichen und Siegel der
Gnade Gottes an der Tafel des Abend-
mahls, sie auch einmahl gewürdiget
werden solle anzusetzen mit Abraham,
Isaac, und Jacob in dem Reiche der
Himmeln an der Tafel der Herrlichkeit,
um mit allen Heiligen zu genießen,
Satttheit der Freude, und liebliches
Wesen zu der Rechten Gottes immer
und ewiglich. Hierzu wird die Seele
bey dem Gebrauch des Heil. Abend-
mahls durch den Glauben aufgeleitet.

2.) Sie übt ihre Hoffnung, durch
welche sie ihrer vollen Seligkeit entge-
gen siehet. Dann wir sind wohl sel-
lig, aber in Hoffnung. Rom. 8, 24.
Sie erwartet in einer gegründeten
Hoffnung, daß, so gewiß sie hier Brot
und Wein genießet als Zeichen und
Siegeln der Gnade Gottes an der Tafel
des Abendmahls mit denen Auser-
wehltten und wiedergebörnen From-
men, sie auch mit eben denselbigen ge-
nießen werde die Dinge, die hier kein
Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und
in keines Menschen Herz hierunten noch
nie kommen, von Gott aber gewiß be-
reitet sind allen denen, die seine Erschei-
nung

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 157
nung in gegründeter Hoffnung erwarten. Diese Hoffnung läset nie zu Schanden werden, dieweil die Liebe GOTTES ausgegossen ist in ihre Herzen durch den Heil. Geist. Rom. 5, 5.

3.) Sie übt ihre geistliche Freude/womit sie sich in dem HERRN erfreuet, daß sie soll gewürdiget werden ewige Freude über ihrem Haupte zu haben. Esa. 51, 11. und daß sie eins kommen soll an den Orth, wo alles Trauren und Seuffzen von ihr fliehen/ und kein Schmerz noch Tod mehr seyn soll / sondern, wo das Lamm sie weyden und leiten wird zu dem lebendigen Wasser = Brunnen, und wo sie mit weissen Kleidern angethan / und Palm = Zweige in ihrer Hand haltende vor dem Thron GOTTES stehen / ihm vollkommen dienen Tag und Nacht, und mit der grossen Schaare der heiligen Engeln und auserwehltten Heiligen sagen wird: Amen, Lob und Herrlichkeit / und Weißheit und Dancksagung / und Ehren und Kräfte / und Stärke, sey unsern GOTT in alle
le

158 VI. Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
le Ewigkeit. Amen. Apoc. 7. v. 12.
15. 16. 17.

4.) Ubet sie auch ihr Verlangen/
durch welches sie im Glauben und
Hoffnung mit Freuden ihrer instehen-
den Seligkeit und Herrlichkeit entgegen
siehet, sagende mit Hiob: Ich werde
mit diesen meinen Augen GOTT se-
hen, denselben werde ich mir sehen/
meine Augen werden ihn schauen/
und kein Frembder; Meine Nieren
werden vor Verlangen verzehret in
meinem Schooß. Hiob 19, 27. oder
mit David aus Psal. 17, 15. Ich aber
will schauen dein Antlitz in Gerech-
tigkeit, ich will satt werden/ wann
ich erwache nach deinem Bilde.
Disß Verlangen der Frommen sind
gleichsam die Flügele, mit welchen sie
sich in die Höhe schwingen, und den
Himmel durchwandern: dann die auf
den HErrn harren, kriegen neue
Kräfte/ daß sie können auffahren
mit Sittigen wie die Adlers lauffen
und nicht matt werden, wandeln
und nicht müde werden Jesa. 40, 31.
Durch disß Verlangen sehen sie den
HErrn JESUM in seiner Herrlichkeit,
und

bey dem Heil. Abendmahl auszuüben sind. 159
und ruffen dadurch laut: Kehls aus:
Eya! wären wir doch da. Deine
Augen werden den König sehen in sei-
ner Schöne. Du wirst das Land er-
weitert sehen. Deine Augen werden
Jerusalem sehen, eine sichere Wohn-
nung, eine Hütte, die nicht weggeführ-
et wird, welcher Nägel sollen nimmer-
mehr ausgezogen, und ihrer Seile kei-
nes zerrissen werden. Und kein Ein-
wohner wird sagen: Ich bin schwach,
dann das Volck, so darinnen wohnet,
wird Vergebung der Sünden haben.
Esa. 33, 17. 20. 24. O seliges Glück
der Frommen, wann ihnen gegönnet
wird auf diese Weise das Heil. Abend-
mahl zu genieffen. Dis ist ihnen ein
rechter Vorgeschmack des Abend-
mahls der Hochzeit des Lammes
droben im Himmel.

Das siebende Hauptstück.

Von der Beschaffenheit und Ge- stalt der Frommen bey dem hei- ligen Abendmahl.

Frag. Wie sind durchgehends die From-
men bey dem Gebrauch des Heiligen
Abend-

160 VI Hauptst. die vornehmste Pflichten, welche
Abendmahls beschaffen, und was haben
sie dabey für inwendige Em-
pfundung?

Antw. Hier muß man wohl unter-
scheiden die Schwachen und Kleinen
in der Gnade / von denen starken,
versicherten, und vertrauenden
Glaubigen.

Frag. Welche Eigenschaften und Her-
zens-Gestalten finden sich durchgehends
bey denen schwachen Glaubigen,
welche als im Finstern
wandeln?

Antw. 1.) Zuweilen sind sie so ge-
rühret, und von wegen des inwendis-
gen Streits in dem Gesichte ihrer viel-
fältigen Sünden so beängstiget und be-
kümmeret, daß sie zum Tisch des Her-
ren nicht hinzu nahen dürfen, sondern
gänzlich von selbigem hinweg bleiben,
welches sie doch nachgehends, wann
Gott ihnen wieder etwas Licht giebt,
beklagen, dietweil ihnen das Hinweg-
bleiben von dem Heiligen Abendmahl
so schädlich gewesen ist.

2.) Andere im Gegentheil gehen mit-
ten in ihrer Rührung und Bekümmer-
niß

nüß über ihre Ungestalt ebenwohl, ob-
schon bebende, zu dem HErrn und sei-
ner Güte, und sind, wegen aller Beküm-
merniß und inwendigen Streits des
Herzens, kaum im Stande, die äusser-
lichen Zeichen und Siegele anzuneh-
men. Sie gehen im lautern Gehorsam,
weil es der HErr geboten hat, sonst
soltten sie wohl sagen: ich wünschte
lieber nicht zu gehen als zu gehen;
und wann sie an der Taffel des HErrn
gewesen seynd, fechtet sie Satanas
hierüber so sehr an, daß sie wohl wünsch-
ten nicht gewesen zu seyn.

Frag. Welches ist doch wohl die Ursache
von solcher traurigen Ungestalt der schwa-
chen Frommen bey dem Heiligen
Abendmahl?

Antw. Die erste Ursache ist: daß
sie von ihrem Gnaden = Stand so
wenig überzeuget seynd. Sie geden-
cken bey sich selbst: wir haben doch
keine Gnade, und derowegen werden
wir unser Urtheil bey dem Gebrauch
des Heil. Abendmahls nur vergrößern.
Wir haben dazu kein Recht, dann das
Heil. Abendmahl ist nur vor Glaubige
ein.

162 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
eingesetzt, wir aber sind Unglau-
bige.

Die zweyte Ursache: es sehen sol-
che Menschen nur auf ihre Sünden,
Elend, und Ungehalt, und bleiben al-
lein mit Isaschar bey ihnen selbst stehen,
ohne zugleich zu überlegen: daß für sol-
che elendige und traurige Sünder, die
ihnen selbst von wegen ihrer Sünden
mißfallen, Gnade, und daß das Heil.
Abendmahl hievon ein klarer Beweis
seye.

Die dritte Ursache ist; daß der Sa-
tan ihnen zuweilen Atheistische und sehr
gottlose Gedancken eingibt, welche sie
für ihre eigene Gedancken halten, und
dann denken sie: das kan unmöglich
mit der Gnade bestehen, fürchten also,
daß sie viel zu sündlich, zu unrein, und
zu unwürdig seyend zum heiligen Abend-
mahl zu gehen; ja bilden sich ein: daß
andere Fromme nimmer mit solchen
schrecklichen Gedancken zu streiten hät-
ten.

Die vierte Ursache ist: daß die
Krafft ihrer Sünden und Verdorben-
heit zuweilen in ihnen als wühlet, wo-
wider sie zwar seuffzen, und streiten,
aber

aber vor die Zeit sie nicht können überwinden, dieweil es dem HERRN nicht beliebt, ihnen Krafft und Gnade dazu zu verleyhen, und das macht, daß sie in solcher Ungestalt entweder nicht dürfen hinzunahen, oder daß sie gar hinweg bleiben, oder mit vieler Angst und Bekümmernuß herzu treten.

Frag. Was woltest du solchen vorstellen zu ihrem Rath und Trost?

Antw. 1.) Seine Gnade sehen zu können, ist von der Gnade GOTTES versichert zu seyn, nun aber werden nicht allein Versicherte zum Heil. Abendmahl genöthiget, sondern auch solche, die den Mangel der Gnade empfinden, und die Gnade GOTTES suchen und von Herzen begehren. Solche haben eben sowohl Recht zum Heil. Abendmahl zu gehen, als die Versicherten: ja der HERR JESUS ruffet vornehmlich die Hungrigen und Durstigen zu sich, wann es heisset Jes. 55. v. 1. **Wolan!** alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet/ kommt her, kauffet und esset, kommt her/ und kauffet ohne Geld, und umsonst/

164 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
sonst / beyde Wein und Milch. Es
ist auch ganz was anders glauben, und
sehen, oder wissen, daß man glaube.
Ein Kind des Lichtes kan wohl in
der Finsternuß sitzen und kein Licht
sehen. Jes. 50, 10.

2.) Der Herr Jesus ist nicht ge-
kommen zu ruffen die Gerechten (verste-
he in ihren eigenen Augen) Apoc. 3, 17.
sondern solche, die ein Gesicht von ihren
Sünden haben und darunter mühselig
und beladen sind. Kommt her zu mir,
sagt er, alle, die ihr mühselig und bes-
laden seyd, ich will euch erquickē,
ich will euch Ruhe schaffen für eure
Seele. Matth. 11, 28. 29. Solche See-
len müssen lernen sehen nicht allein auf
sich selbst, sondern auch auf die Gnade
in Christo, der für solche in die Welt
gekommen, und gestorben ist.

3.) Die aller versichersten in der Gna-
de müssen wohl eins zu ihrem Leidwes-
sen mit Paulo über die Faust-Schläge
und schreckliche Eingebungen des Sa-
tans winseln und klagen. 2. Cor. 12, 7.
Zu Folge muß diß keine Ursache seyn,
welche schwache Glaubige von dem
Gebrauch des Heil. Abendmahls ab-
hält;

der Frommen bey dem Heil. Abendmahl. 165
hält; sie wissen, und der HErr weiß es
auch, daß sie an solchen Eingebungen
keinen Gefallen haben, daß sie dawider
heftig bitten und streiten, darum wird
ihnen auch der HErr selbige nicht zu
rechnen.

4.) Jemehr die Krafft der Sünden
in solchen Seelen, wie in Paulo, wüthet,
Röm. 7, 12. 19. 24. je mehr Ursa-
che haben solche Seelen zum H. Abends-
mahl zu gehen, um alda durch eine
glaubige Zueignung des HErrn JESU
und seines Verdienstes hiervon betreyet
zu werden, und Krafft zu erlangen wi-
der die Sünde streiten zu können.

Frag. Was für Gestalt haben die
Schwachglaubigen noch allmehrer zur
Zeit des Heil. Abendmahls?

Antw. 1.) Einige haben des Zöll-
ners Gestalt, von welchem wir lesen
Luc. 18. sie mögen ihre Augen nicht gen
Himmel heben, sondern schlagen an
ihre Brust und sprechen: **GOTT sey**
uns armen Sündern gnädig!
Vatter, siehe uns an, nicht in uns
selbst, sondern in deinem Sohn,
und so gehen sie getrost zum heiligen
Abendmahl.

2.) Andere kommen mit einer ganz Kleinen, demüthigen, und anklebenden Glaubens-Gestalt, begehrende, bitende, und wünschende mit dem Cananäischen Weiblein nur um ein Krümlein der Gnade Gottes. Solchen lässet der Herr Jesus durchgehends, als der geistlichen Boas, etwas zuwerffen, so daß sie bald einen mehreren, bald einen geringeren Einfluß mercken.

3.) Andere stehen als zwischen Furcht und Hoffnung, und gehen ebenwohl hinzu, sie sagen mit der Königin Ester: Ich will zu meinem König eingehen, Komm ich um, so Komm ich um. Ester 4, 16. Unterdessen haben sie doch noch einige Zuversicht: Der Herr werde sie nicht hinaus stossen. Joh. 6.

4.) Andere kriegen einen starken Influß, und thuen fast nichts als schreyen und weinen, können auch die Thränen nicht inhalten. Solchen ist durchgehends das Abendmahl gehen sehr tröstlich und erquicklich. Sie können nicht zweiffeln, dieweil sie die Empfindung und den Einfluß haben, und sie glauben so lang, bis der Einfluß des Geistes vorben ist, alsdann zweiffeln sie

sie alwieder ; dieweil ihr Glauben sich mehr stützet auf die Empfindung und auf die Gabe, als auf die Person und Geber, welcher ist der HErr Iesus. Solche glauben durchgehends nur so lange, als sie Empfindung haben.

5.) Andere werden bey dem Gebrauch des Heil. Abendmahls viel erinnert durch den Heil. Geist an tröstlichen Sprüchen der heiligen Schrift, durch welche der HErr zu ihren Seelen von Friede spricht Psal. 85, 9. Es ist, als ob inwendig zu ihnen gesagt würde: Seyd getrost, meine Söhne, (meine Töchter) eure Sünden sind euch vergeben; oder aus Psalm 50. Ich, der HErr/bin euer Gott. Oder aus Jer. 31, 3. Ich habe euch je und je geliebt, oder dergleichen andere theure Verheissungen mehr, die sich gut auf ihren Zustand schicken. Für solche ist eine gesegnete Abendmahl-Zeit, ja der HErr versichert sie wohl mit Sprüchen der Heiligen Schrift so kräftig, daß sie dadurch allen Zweifel überwinden, indem sie durch das Licht des Geistes gewahr werden, daß es der Geist Gottes sey, der diese Dinge aus Christi

163 VII Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
Verdienst nehme und ihnen zueigne.
Joh. 16, 14. 15. und daß es ihnen zu-
komme aus der Verheißung des Vaters,
welcher so etwas an sein Volk
versprochen hat. Jes. 44, 3. und Jes.
40, 1.

6.) Anderen giebt der Herr unter
dem predigen und beten der Lehrer so
viel Segen und Licht, daß sie auf die
Nöthigung der Lehrer als Tauben ge-
schlagen kommen zu den Fenstern der
Gnaden Jes. 60, 8. und solchen werden
dann die äußerlichen Zeichen auch Sie-
gele der Gnade Gottes, und der Geist
gibt unter dem Gebrauch der Zeichen
und Siegelen Zeugniß ihren Geist,
daß sie Gottes Kinder seynd Röm. 8,
16. und so werden sie bey dem Gebrauch
des heiligen Abendmahls von dem All-
erhöchsten in ihrem Gnadenstand be-
festiget und versiegelet Psal. 87, 5. und
Ephes. 1, 13.

Frag. Wie sind durchgehends gestaltet die
Versicherte und Starckglaubige zu den
Zeiten des H. Abendmahls?

Antw. 1.) Wann ein versicherter
Glaubiger in seinem besten Zustande
betrach-

betrachtet wird, glaubt er eben so gewiß, daß **Jesus** nicht nur gestorben, sondern vornehmlich auch vor ihn gestorben sey, als er hier mit seinen leiblichen Augen siehet ihm das Brod brechen und den Wein einschencken, und selbige mit seiner Hand annimmt, und mit seinem Munde isset und trincket; und so dienen die Zeichen in dem Heil. Abendmahl denen Glaubigen zu Siegeln der Gnade Gottes, eben wie ehemals Abraham das Zeichen der Beschneidung (Genes. 17, 20.) empfing zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Röm. 4. dergestalt, daß ihm das Zeichen ein Siegel der Gnade Gottes und eine Versicherung ward: Daß er durch den Glauben an den **Herren Jesus** gerechtfertiget worden. O gesegnetes Abendmahl, gehen für solche, die diß genießen!

Frag. Welches sind die vornehmsten Ursachen, warum solche so hoch gewürdiget werden?

Antw. Sie sehen durch die Erleuchtung des Heil. Geistes ihre Gnadens Gaben, die sie empfangen haben, und

170 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
vornehmlich empfinden und besitzen sie
nachfolgende Gnaden-Gaben.

1.) Ihre wahre Überzeugung, daß
sie von dem Tod sind lebendig wor-
den Ephes. 2, 1. und gezogen seynd
aus der Nacht der Finsterniß zu
dem wunderbahren Licht. Colos.
1. 13.

2.) Ihren wahren und seligma-
chenden Glauben, wodurch sie den
HERRN JESUM haben angenommen,
und sich auch selbst wieder an ihn über-
geben und also sich auf das genaueste
mit ihm vereiniget, Joh. 1, 12. Jac. 2,
20.

3.) Sie wissen, daß sie erneuert seynd
in dem Geiste ihres Gemüths, und
das erneuerte Bild GOTTES dem Anfang
nach in der Wiedergeburt empfangen
haben, nach Ephes. 4, 23. 24. und daß
sie nun sowohl Fleisch als Geist besit-
zen. Röm. 7, 18. 22. und Gal. 5, 17.

4.) Sie wissen: daß sie willig, auf-
richtig, und beständig, in GOTTES
Krafft, den Dienst der Welt, der
Sünde / und dem Teuffel aufges-
kündigt und sich ganz übergeben haben,
um es instänfftige mit dem HERRN /
sey

seiner, Sache und Volk zu halten, und also den Bund mit dem HERRN würcklich aufgerichtet, und Bundesgenossen Gottes worden sind. Ezech. 16, 6. 8.

5.) Sie wissen und sind überzeuget, daß sie GOTT, ob schon in vieler Schwachheit und Unvollkommenheit, dennoch in Wahrheit und Aufrichtigkeit dienen, lieben, fürchten, und gehorchen, und daß, jemehr es von ihnen geschieht, je grössere Freude es in ihnen erwecke, dannenhero sie sich auch freymüthig alle diejenigen Verheissungen und Seligsprechungen zueignen können, welche der HERR in seinem Wort gethan hat allen denen, die ihn fürchten, lieben, ehren, dienen und gehorchen.

Frag. Was haben die Versicherten noch all mehr für feste Gründe ihres Gnaden-Standes?

Antw. 1. Sie haben von dem Geist empfangen den weissen Stein, den niemand kennet, als der ihn empfangen hat. Apoc. 2, 17. so daß sie dadurch wissen die Dinge, die ihnen von Gott geschencket sind, und die Gewisheit ih-
res

172 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
res Antheils an der Gnade Gottes,
wie Paulus bezeuget Ephes. 1, 13. und
Rom. 8, 16.

2) Sie glauben und sind fest versichert,
dass sie nie wieder aus der Gnade Gottes endlich und gänzlich heraus
fallen können, noch sollen, indem
sie durch den Glauben aus Gottes
Macht bewahret werden zur Seligkeit. 1. Petr. 1, 5. Ihr Gnaden
Stand ist nun gebauet

(a) auf Gottes ewiger Erwählung. Ephes. 1, 4.

(b) auf Christi Bürgschaft und
Erkauffung. 1. Corinth. 6, 20.

(c) auf Gottes unveränderlichen Bund. Jesa. 54, 10.

(d) auf Gottes Verheissung und
Treue Malach. 3, 6.

(e) auf Gottes Bewahrung Jesaia 49, 14. So dass ein Glaubiger weniger
aus der Gnade Gottes fallen kan,
als die Sonne, der Mond, und
die Sternen aus dem Himmel fallen
können. O theure Versicherung! O
köstliche und unwanckelbare Gründe
vor versicherte.

Frag.

Frag. Was für Gestalt haben dergleichen Menschen noch all mehr bey dem Gebrauch des Heil. Abendmahls?

Antw. 1.) Einige gerathen wohl durch das Sündigen wieder in Finsterniß, wann der Herr sein Angesicht vor ihnen verbirgt nach Psal. 30, 7. 8. und weil sie allzusehr auf ihre vorige Empfindung versehen sind, Psal. 77, 6. 7. ruffen sie aus: Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn? O eine klägliche Sprache für Fromme! solchen rufft Gott zu Jerem. 3, 22. Kehret wieder, ihr abtrünnige Kinder, so will ich eure Abweichungen genesen, und es können dergleichen Menschen nicht anders als durch eine zweyte Bekehrung mit dem verlohrenen Sohn zu rechte gebracht werden. S. Luc. 15, 17.

2.) Andere im Gegentheil, wann sie bedencken, wie wenig sie sich würdiglich betragen haben des Lichts, das Gott in ihnen angezündet, und der übrigen Gnaden-Gaben, die er ihnen verliehen, so stehen sie zur Zeit des Heil. Abendmahls schamroth vor dem Herrn; sie bekens

174 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
bekennen offenherzig ihre Abweichun-
gen, suchen darüber Versöhnung in JE-
su Opffer, erneuern in GOTTES Krafft
ihren Bund, versprechen instünfftige
nachzuholen, was bishero versäumt,
und gehen also zum Heil. Abendmahl.

3.) Anderen verleyhet der HERR in
der Stille ohne viele Empfindung und
Einfluß glaubig hinzu zutreten, sehende
und stütze auf den HERRN JESUM,
und empfangende die äußerlichen Zei-
chen und Siegel in einem stillen glau-
bigen Vertrauen.

4.) Noch andere aber kriegen wohl zu
ihrem glaubigen Vertrauen, mit wel-
chem sie hinzu nahen, einen neuen Ein-
fluß des Geistes, und werden also mit
doppelter Maasse des Freuden-Weils ge-
salbet. Solche gehen beydes glaubig
und empfindlich zum heiligen Abend-
mahl.

Frag. Aber in welcher Gestalt gehen durch-
gehends die natürliche Menschen
zum Heil. Abendmahl?

Antw. 1.) Viele sind Sorg-los und
liederliches Lebens, und gehen eben-
wohl zum Abendmahl. Solche ma-
chen

chen ihr Gericht dadurch grösser, und denen gilt, was wir lesen, Psal. 50, 16. Aber zu dem Gottlosen spricht **GOTT**, was verkündigest du meine Rechte / und nimmst meinen Bund in deinen Mund, da du doch Zucht haffest / und wirffest meine Worte hinter dich u. u. Ich schweige dazu / da meynest du, ich sey gleich wie du / aber ich will dirs unter Augen stellen, und dich straffen recht schaffen. So mercket dann das, die ihr **GOTTES** vergessen, auf daß ich nicht komme, und euch dahin reisse, und sey kein Erretter mehr da.

2.) Andere haben einen Schein der Gottseligkeit / die Krafft aber derselbigen verleugnen sie. Diß sind die Heuchler, über welche der **HERR JE**sus so oft das Wehe ausruufft, für welches sich die wahre Fromme so sehr fürchten, und dannenhero so ernstlich bitten: Pruffe mich, **HERR** / und erfahre mich, ob ich auf un rechten und bösen Wege gehe. Psal. 139, 23, 24.

3.) Noch

3.) Noch andere sind voller Einbildung auf ihre Gaben / Talenten, bürgerlichen Wandel / und äußerlichen Gottesdienst, welches alles zwar gute Sachen, aber keine Gnade sind. Auf solche schicket sich, was wir lesen von dem Engel zu Laodicea Apoc. 3, 17. Du sprichst, ich bin reich, und habe gar satt / und darff nichts, und weissest nicht, daß du bist elend, und jämmerlich, arm, blind und bloß. Solche Menschen sind unglücklich, dieweil sie sich auf nichtige Gründe lehnen, und zuletzt betrogen werden. Der HERR öffne ihnen die Augen um zu sehen, daß sie sich selbst betrügen, wofür Schwachglaubige sich offtermahls so sehr fürchten; darin gehen solche ganz ruhig weg, dieweil sie keine Augen zu sehen haben.

4.) Endlich verlassen sich noch andere auf ihr Abendmahlgehen / und andere äußerliche Pflichten, die sie GOTT leisten, meynende: daß sie GOTT einen Dienst damit thun. Diese sind zwar Reformirt in der Bekänntnis, aber papistisch im Herzen, und wann selbige einmahl sagen werden; HERR / haben wir nicht

nicht für die gegessen und getrunken: wird ihnen der HErr antworten: weichet von mir, ihr Ubelthäter / ich habe euch nie erkannt, Luc. 13, 26. solche haben das wahre Hochzeit-Kleid der Frommen nicht.

Frag. Wie ist das geistliche Hochzeit-Kleid der Frommen beschaffen?

Antw. 1.) Disz Kleid ist ein schwarzes Kleid von Reu und Leidwesen über die Sünde, welches in der H. Schrift genennet wird auf seine Hüfte klopfen, und beschämt seyn über seine Sünden. Jer. 31, 19. Wann die Gottlosen Welt-Menschen dieses in den Frommen gewahr werden, heissen sie es: Hart Leben für dem HErrn, oder eigentlich: im schwarzen gehen vor dem HErrn. Eben als jemand, der in der Trauer ist. Malach. 3, 14. und geben ihnen allerhand Schandnahmen, da doch David sagt: Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängstigter Geist, ein geängstigtes und zerschlagenes Herz will GOTT nicht verachten. Psal. 51, 19. Ja GOTT selbst: Ich sahe an den Elenden / und der zubrochenes Gei-

178 VII. Hauptst. von Gestalt u. Beschaffenheit
stes ist, und der für meinem Worte
bebet. Jes. 66, 2. und der HERR JESUS
Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leide
tragen, dann sie sollen getröstet
werden. Eine solche niedrige, demü-
thige und traurige Gestalt ist gleichsam
ein geistliches Hochzeit-Kleid, mit wel-
chem die Frommen zur Zeit des Heil.
Abendmahls bekleidet seyn. Nach der
Bermahnung Petri 1. Petr. 5, 5. hal-
tet fest an der Demuth, oder, wie es
eigentlich lautet: Seyd mit Demuth
bekleidet.

2.) Es ist ein rothes Kleid des Glau-
bens, wodurch die Seele den thätlichen
und leidenden Gehorsam JESU Christi
annimmt, um in ihm erfunden zu
werden, und nicht zu haben ihre
Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze
ist, sondern seine Gerechtigkeit, die
dem Glauben zugerechnet wird.
Phil. 3, 9. Diß sind die Kleider des
Heils, und der Mantel der Gerech-
tigkeit, womit der HERR die Glau-
bigen bekleidet, wie sie rühmen Jes.
61, 10. Es wird dieses Kleid gemeint
ein roht Kleid, dieweil es gewas-
chen ist in dem rothen Blute des
Lams

Lammes. Apoc. 7, 14. und ihnen wird angezogen von dem Blut Bräutigam / von welchem wegen seines Leidens gesagt wird Jes. 63, 1. 2. 3. Wer ist der, so von Edom komt mit röthlichen Kleidern von Bazra u. warum ist dann dein Gewandt so roth-farb, und dein Kleid wie eines Kelter-Treters? Ich trete die Kelter alleine und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm; daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gespritzt / und ich habe all mein Gewandt besudelt.

3.) Es ist ein weisses Kleid der Heiligkeit, mit welchem die Frommen gezieret sind, dieweil Heiligkeit ist die Zierde des Hauses Gottes ewiglich. Psal. 93, 5. Der Frommen zartes Gewissen, die Lust, Begierde, das Jagen nach Heiligkeit, die Practic der Gottseligkeit, das Wandeln in aller Aufrichtigkeit, Mässigkeit, Niedrigkeit, Demuth, und andern Tugenden mehr, damit sie gezieret sind, sind die Hochzeit-Kleider, davon geredet wird.

wird Psal. 45, 14. 15. Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig / sie ist mit güldenem Stücken gekleidet / man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige / und ihre Gespielen / die Jungfrauen / die ihr nachgehen führet man (nemlich im Gebrauch des Heil. Abendmahls) zu dir. Disz ist das willige Volk, welches am Tage des Feld-Zuges Iesu ihm williglich opffert im heiligen Schmuck. Psal. 110, 3. Disz wird nun genennt ein weisses Kleid / oder weisse Kleider / Apoc. 3, 4. wann es alda heist: Sie sollen mit mir wandeln in weissen Kleidern / die weil weisse Kleider in der H. Schrift durchgehends ein Bildniß der Heiligkeit / des Sieges und der Ehren sind, wie dann dieser wegen auch gesagt wird Apoc. 7, 9. dasz die Frommen einmahl in der Herrlichkeit stehen sollen für dem Stuhl und für dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen zum Zeichen ihrer vollkommenen Heiligkeit, Sieges, und Herrlichkeit.

Frag. Wann ich diese Dinge recht beschauē, sehe ich gar wohl, daß nur wenige unter unsern Abendmahls-Gästen seynd, die dieses dreyfache Kleid angezogen, da doch kein einiges derselben kan gemisset werden. Ist nun nicht zu fürchten: daß in unsern
• Tagen nur wenige rechte Abend-
mahls-Gäste seynd?

Antw. Das ist wahr, eben wohl sind durch Gottes Gnade einige wenige Nahmen zu GARDEN, die ihre Kleider nicht besleckt haben. Apoc. 3, 4. und unser Formulier der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl nennet dieselbige drey Stücke:

- 1) Ob ich mir selbst von wegen meiner Sünden missfalle?
- 2) Ob ich den Glauben an den HERRN JESUM habe?
- 3) Ob ich Lust und Liebe habe heilig zu leben?

Welche drey Stücke ich anjetzo unter dem Bildniß der dreyerley Hochzeit-Kleider habe vorgestellt.

Das achte Hauptstück.

Die vornehmsten Ursachen, warum einige Frommen bey dem Gebrauch des Heil. Abendmahls nicht mehr Erquickung genießen.

Frag. Dieweil des HErrn Jesu Zweck in der Einsetzung des Heil. Abendmahls gewesen ist, sein Volk dadurch zu erquickten und zu stärcken, woher kommt es dann, daß durchgehends die Frommen nicht mehr Erquickung bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls genießen?

Antw. 1.) Einige, dieweil sie nur eine geringe Erkänntniß haben, verstehen nicht recht den heilsamen und erquicklichen Endzweck, zu welchem Jesus das heilige Abendmahl eingestellet hat, und sie haben einen ganz verkehrten Begriff davon. Sie thuen fast täglich im Verborgenen dieselbigen Dinge, die der Endzweck des Heil. Abendmahls seynd; sie üben ihren Glauben, sie thuen Bekänntniß von ihren Sünden, sie klagen über selbige an dem HErrn, und sie erneuren fast täglich ihren

beym H. Abendm. wenig Erquick. genießen. 183
ihren Bund, um dadurch einige Günst,
Einfluß und Erquickung von dem H. Er-
ren zu genießen. Wann sie aber zum
Heil. Abendmahl gehen, da doch diesel-
bigen Pflichten müssen ausgeübet wer-
den, ist ihnen zu mütthe, nicht, als ob sie
zu einem Abendmahl, sondern als zum
Gerichte gehen sollten. Solche haben
Ursache, ihre Seele auf diese, oder fol-
gende Weise anzusprechen: **Wolan,**
meine Seele / ist der H. Er. Jesus
nicht eben so wohl gegenwärtig in
meiner Einsamkeit / oder Beth-
Kammer (in welcher ich doch mit so
vieler Freymüthigkeit zum Thron der
Gnade hinzu nahe) als in dem Heil.
Abendmahl? O meine Seele! Laß
sich die fürchten, die im Pabstthum le-
ben, und die Transsubstantiation glau-
ben, meinende: Daß das Brod und
Wein in Christi Leib und Blut selbst
verwandelt werde, und also der H. Er.
Jesus mehr im Heil. Abendmahl, als
anderswo, gegenwärtig sey, du bist an-
ders unterwiesen, und darum: was
fürchtest du dich, du Kleinglaubige?
Was beugest du dich so nieder / o
meine Seele, und bist so unruhig in

184 VIII Hauptst. die Ursach warum die Frommen
mir/ harre doch auf GOTT/ ich wer-
de ihm noch dancken/ daß er meines
Angesichts Hülffe und mein GOTT
ist. Psal. 42, 6, 12.

2.) Andere sind der Meinung: daß
sie bey dem Gebrauch des heiligen
Abendmahls mehr Freude und
Vergnügung empfinden müsten als
zu andern Zeiten, und wann sie das
nicht bemercken, fürchten sie: daß sie
nicht wohl communiciret haben? doch
solche müsten lernen verstehen: daß der
Zweck des H. Erren JESU in der Einset-
zung des Heil. Abendmahls mehr gewe-
sen sey, seinem Volck durch den Ge-
brauch dieser äußerlichen Zeichen den
Glauben zu stärcken, alswohl selbigem
viel zu genieffen zu geben. Beliebt es
ja etwa dem H. Erren, denen Abend-
mahls. Gästen einigen Einfluß und emp-
findliche Gnade mitzutheilen, so ist es
um so viel besser, aber es ist eigentlich
der grösseste Endzweck des Heil. Abend-
mahls nicht. Solche Frommen solten
vielleicht weder an die Zeichen noch an
die bezeichnete Sache gedencken, wann
sie viel Influß und erfahrende Gnade
bey dem Gebrauch des H. Abendmahls
em

teym 5. Abendm. wenig Erquick. genieffen. 185
(empfinden, und darum entziehet ihnen
der HErr dieselbige zuweilen aus wei-
sen Ursachen. Weil sie aber diese Bes-
ge Gottes noch nicht verstehen, sind sie
traurig.

3.) Andere fallen durch weltliche
Verführungen oder andere vorkommende
Gelegenheiten und Unachtsamkeit in
Verfall und in einen schlordigern
Wandel, wann nun die Zeit des Heil.
Abendmahls heran nahet, sind solche
fromme eben als Rauffleute / die ein
schlechtes Buch halten, und sich fürch-
ten ihr Buch nachzusehen, dieweil es
überall in der Rechnung unrichtig ist.
Eben so sind auch solche zur Zeit des
Abendmahls beängstiget, dieweil es
in ihrem inwendigen so verwirret
ausseheth, und sie sich so weit von dem
HErrn entfernet haben, ja, so irdisch
gesinnet, dürre, mager und todt sind.
Solche Fromme müsten durch Gottes
Gnade suchen diese Fehler zu verbes-
sern.

Das neunte Hauptstück
Von der Nach-Betrachtung und
Practic der Gottseligkeit derer, die
würdig zum Abendmahl gewor-
sen sind.

Frag. Welches ist nun die Practic derer,
die gottselig an der Taffel des HErrn ge-
wesen sind, um fortan als Bundesgenos-
sen zur Ehre Gottes, Erbauung ihres
Nächsten, und Auswürckung ihrer
eigenen Seligkeit zu leben?

Antw. Disz geschieht von ihnen zu
allen diesen folgenden Zeiten bey allen
diesen folgenden Gelegenheiten, und
an allen diesen folgenden Orten.

1. In ihrer Einsamkeit.
2. In ihren Familien.
3. Unter den Gottseligen.
4. Unter den Gottlosen.
5. In dem äußerlichen Gottes
Dienst.
6. An Sonn-, Beth- und Dank-
Tagen.
7. Im Glück und Unglück.
8. Auf ihrem Tod-Bette.

Frag.

derer, die gottselig communiciret haben. 187

Frag. Wie führet sich ein Gottseliger in seiner Einsamkeit auf?

Antw. So einer begehret und suchet die Einsamkeit und Absonderung. Dis ist allen wahren Frommen eigen; dann wer sich absondert, der suchet/ was ihm gelüftet. Prov. 18, 1.

Frag. Woher kommt das, daß durchgehends ein solcher, in dessen Seele wahre Gnade gewürcket ist, eine solche einsame Absonderung suchet?

Antw. 1.) Dis kommt daher, daß ein solcher überzeuget ist von seinem Gnadenlosen Zustand, und wie er noch Gottes Gemeinschaft misse, dannenhero machet er sich auf, Gottes Gemeinschaft zu suchen, und dessen Gnade zu erbitten, wozu er freylich Einsamkeit und Absonderung vonnöthen hat. Ein Exempel hievon haben wir an Saulo, als er solte ein Paulus werden, Act. 9, 11. Also der HERR zu Anania sprach: Stehe auf/ und gehe hin in die Gasse/ die da heisset die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Nahmen von Tharsen, dann

Dann siehe, er bethet. Und so ist es beschaffen mit allen Frommen, wann sie erst auf den Weg nach dem Himmel treten, sie suchen so fort ihre Einsamkeit.

2.) Ein Gottseliger muß eben so wohl sein einsames Bitten, Dancken und Loben (nachdem nehmlich seine Gestalt ist) haben, als er dem Leibe nach sein Essen und Trincken nöthig hat. Dis ist die Practic aller Frommen zu allen Zeiten gewesen, daß sie sich täglich zum Gebeth und anderen geistlichen Übungen abgefondert haben. Daniel bath alle Tage dreymahl. sibe Dan. 6, 11.

O das selige einsame, mit GOTT gemeinsam ist vor sie so nöthig, daß, wann es nicht beobachtet wird, sie gar leicht verfallen, wovider ein jeder fleischig wachen muß. Und das ist kein Wunder, dieweil ein Frommer täglich fällt, und sündiget, so hat er auch täglich nöthig wieder aufzustehen, und Versöhnung zu suchen; ferner, dieweil sein Herz durch alle die Dinge dieser Welt täglich von dem Herren abgezogen wird, so hat er auch nöthig täglich wieder

derer, die gottselig communiciret haben. 189

wieder zu dem HErrn hinzu zu nahen und sich nahe zu ihm zu halten. Noch weiter, dieweil ein Frommer viele und mancherley Begegnungen in der Welt hat, so hat er auch vonnöthen, viele Sachen dem HErrn vorzutragen, und beständig dessen Angesicht zu suchen; Dieweil ein Frommer täglich allerley Gestalten und Mißgestalten der Seele empfindet, so hat er seine Einsamkeit vonnöthen, um sich darin wieder in eine gute Gestalt zu setzen; dieweil einem Frommen viele Unterdrückungen, Widerswertigkeiten, Bestreitungen des Teuffels, und andere Schwürigkeiten begegnen, so hat er vonnöthen, dem HErrn seine Noth zu klagen, sein Hertz für ihm auszuschütten, und Hülffe, Rath und Trost bey dem HErrn zu suchen, wozu er allwieder **Einsamkeit** vonnöthen hat. Endlich, dieweil ein Frommer zuweilen als überladen wird mit Gnaden Gaben und geistlichen Segnungen, so hat er vonnöthen, seinen Gott zu loben, zu preisen und zu danken. Diese und dergleichen Dinge sind die Ursachen, daß es einem Frommen eben so eigen ist, in der **Einsamkeit** zu dem

dem HErrn zu gehen als einem Kinde zu seinem Vatter, und einer Frau zu ihrem Manne, um des HErrn Mund bey aller Gelegenheit um Rath zu fragen; ihn zu erkennen in allen seinen Wegen. Prov. 3, 6. und so lernen sich an den HErrn gewöhnen. (Hiob 22, 21.) ja, mit dem HErrn umzugehen, wie ein Kind mit seinem Vatter. Hieraus erhellet nun: Daß der einsame Umgang mit dem HErrn ein Kennzeichen der Gnade sey; da im Gegentheile, diß einsame Leben mit dem HErrn noch nicht kennen, noch suchen, noch practiciren, ein Beweis eines Gnadenlosen, unwiedergeborenen, elendigen und betrübten Zustandes ist; ein Beweis: daß man noch lebe ausser der Gemeinschaft Gottes, und wann man so bleibt, ist es einen Vorbothe der ewigen Unglückseligkeit und Verdammniß. Gott gebe, daß diese Vorstellung allen denen, die sie lesen, möge nützlich und heilsam seyn.

Frag. Weise nun einmahl, wie eine fromme Seele in der Einsamkeit beschaffen ist, und was sie darin all übe und practicire?

Antw.

derer, die gottselig communicirt haben. 191

Antw. 1.) Sie übet ihre geistliche Überlegungen in Ansehung des H^Erren, und der grossen Gnade, die sie wider alle ihre Würdigkeit von selbigem empfangen hat; sie denckte eins nach: wie sie vor vielen Tausenden der Sündere, (die ihr alle in der Einsamkeit vorkommen) aus einem weggeworffenen ein Bundes-Genosse geworden. Ezech. 16. und sie sagt wohl einmahl mit dem Psalmisten: Meine Überlegung von dem H^Erren müsse ihm angenehm seyn / und ich will mich in dem H^Erren erfreuen.

2. Sie fällt wohl eins auf ihre Knie, um den H^Erren zu bitten, zu dancken, zu loben, und zu verherrlichen; nach der Gestalt, in welcher sie sich befindet, ist sie würcksam vor dem H^Erren, um ihr Herze vor ihm auszuschütten.

3.) Sie macht, oder erneuert ihren Bund mit dem H^Erren; gibt sich selbst über an den H^Erren, sagende aus Ps. 116, 16. O H^ERR! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, deines Niagd Sohn, du hast meine Bande zerrissen, und sie thut in G^Ottes Krafft neue Verpflichtungen und
Verz

192 IX. Hauptst. von der Nach. Betrachtung
Verheißungen, um für dem Herren
gefällig zu wandeln in dem Lande
der Lebendigen, Psalm 116, 9.

4.) Sie lieset auch ein Stück aus
Gottes heiligen Worte, oder aus ei-
nem anderen erbaulichen Buche, um
dadurch aufgewecket, gestärcket, un-
terwiesen und getröstet zu werden, nach-
dem sie es nöthig hat.

5.) Sie singet auch wohl einen Psalm,
oder Vers aus selbigem nach ihrer Ge-
stalt; oder ein geistliches Lied nach iho-
rer Bequemheit, und wecket sich dadurch
selbst auf, das vollkommene Werk
des Himmels alhier in Unvollkommens-
heit anzufangen. Oder, kan sie nicht
singen, so muntert sie sich selbst auf
durch das Lesen der Psalmen, und
geistlichen Lieder, und in allen diesen
einsamen Übungen unterfindet die See-
le all off: daß es ihr gut sey, mit Issayh
sich nahe zu Gott zu halten, Psal.
73, 28.

Frag. Was ist ein natürlicher Mensch
nicht blind und unglücklich, wann er ur-
theilet: daß ein frommes Leben ein betrüb-
tes Leben sey, da doch eine solche Seele in ei-
nem gesegneten einsamen Stündigen mehr
genießt

derer, die gottselig communiciret haben. 193

genießet, als der Gottlose die ganze Zeit seines Lebens in seiner Schein-Freude empfindet: (Psal. 4, 8.) wie führet sich nun ein Frommer nach dem heiligen Abendmahl auf in seiner Familie?

Antw. 1.) Da suchet ein Frommer sich zu schicken nach seinen Umständen, darin er ist. Ist so einer in einem Beruff, oder Familie, (er sey Mann oder Frau) so trachtet er getreu und fleißig zu seyn, um ja keinen Blam auf die Gottseligkeit zu bringen, sondern dem HErrn gehorsam zu seyn, der ihn in diesen Beruff und Stand gesetzt hat. Er hält sich nach Gottes Wort in dem Stand, darin er ist, und in der Beziehung, die er auf seinen Nächsten hat, in Liebe zu denen Seinigen, und in Gehorsam des HErrn, wie es denen Heiligen geziemet.

2.) Hat er in seiner Familie unbesehrte, es sey Mann, oder Frau, oder Bather, oder Kind, oder Diensthofthe, die suchet er mit einem heiligen Wandel vorzuleuchten, um sie dadurch zu überzeugen; oder sie mit Worten zu erwecken, mit Bescheidenheit zu vermahnen, zu bestraffen, nachdem es nöthig ist,

N

unt

194 IX Hauptst. von der Nach-Betrachtung
um einem jeden in dem Stand, und in
der Beziehung, die er auf seinen Näch-
sten hat, vorzugehen, und ihn zu er-
wecken zum lesen, singen, bethen, Kir-
chengehen, einen jeden nach seiner Ge-
legenheit, absonderlich aber viel vor sel-
bige zu bethen im Verborgenen. O
was hat ein Frommer Gnade vonhö-
then von dem HERRN, um sich darin
recht gottselig aufzuführen! und was
gehet mancher Frommer dieser wegen
nicht all seuffzende mit Schmerzen
nach dem Himmel, welcher klagen
muß: Wehe mir, daß ich ein Fremds-
ling bin in Mesech und wohnen
muß unter den Hütten Kedar. Psal.
120, 6. Was für Gnade die Frommen
nöthig haben, die unter den Unbekehr-
ten seuffzen müssen, lehret die tägliche
Erfahrung.

3.) Die das Glück haben: daß die
Häupter (ich meine den Mann und die
Frau) in der Familie GOTT fürchten,
die haben ein Grosses voraus, und es
ist die Pflicht eines jeden, nach seiner
Gelegenheit in- und mit der Familie,
des Morgens und des Abends zu be-
then, nachdem eines jeden Beruf und
Um-

derer, die gottselig communiciret haben. 195

Umstände es zulassen, Mann und Frau zusammen, oder ein jeder ins besondere, zu seiner Zeit, nach eines jeden Bequemheit, Freymüthigkeit, und Umstand, nachgehends auch die Bibel oder ein ander erbauliches Buch zu lesen nach Gelegenheit der Zeit. Dann eins einen Psalm zu singen, die Seinen zu unterweisen, und zu catechisiren, einen jeden nach seiner Bequemheit. Wo das geschiehet, da sind die Häusser der Frommen kleine Kirchen. Bald müssen sie bethen in betrübten Zeiten vor Land und Kirchen, vor Obrigkeit und Lehrer. O was haben fromme Menschen nicht all zu practiciren in ihren Familien! Gott fordert es, er erwartet es auch billig von ihnen; sie sind dazu von dem Herren auserwehlt und gezogen, daß sie die Stärke des Landes, und der Kirche Stützen seyn sollen, nach Jes. 6, 13. Der heilige Saame soll des Landes Stütze seyn. In solchen Familien werden durchgehends fromme Kinder gefunden, und auf solche Familien ruhet Gottes Segen, wie zu lesen ist Psal. 112, 1-9. und Jes. 3, 10. prediget den

196 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
Gerechten, daß sie es gut haben,
dann sie sollen die Frucht ihrer Wer-
cke essen. Gott gebe, daß in unserm
Teutschlande viele solche Familien in
Städten und Dörffern mögen gefunden
werden, absonderlich in diesen Tagen,
in welchen so wenig Geist und Practic
der wahren Gottseligkeit gefunden wird,
damit wir uns auch mögen können
Hoffnung machen: daß Gott ferner
mit seiner Gnade und Segen in unserm
Lande und in unserer Kirche wohnen
werde.

Frag. Auf was für Weise übet ein from-
mer die Gottseligkeit unter
Gottseligen?

Antw. Dieweil diß Stück meist ist
abgehandelt worden, als wir im vor-
hergehenden angewiesen: wie ein
Frommer die Gemeinschaft der
Heiligen ausübe zur Zeit des Heil.
Abendmahls, so wollen wir anjeho
nur noch folgendes weniges hinzufü-
gen.

1.) Wann Fromme zu Gottlosen gee-
hen müssen, die sie als solche kennen, so
sind sie sehr furchtsam, um ja nicht unter
selbis

derer, die gottselig communiciret haben. 197

selbigen zu sündigen, dannenhero be-
then sie wohl eins vor ihren Ausgang
zu Gott, und Gott bewahret sie dann
auch durchgehends vor Sünden; aber
wann Fromme bey Frommen seyn
müssen, sind sie nicht so furchtsam vor
die Sünde, denckende: es sind lauter
fromme Menschen, darum bethen sie
auch zuvor nicht so andächtig, dannen-
hero trägt es sich all oft zu, daß sie an-
statt erbauet und aufgewecket zu wer-
den, kaltsinnig und unerbauet bey ein-
ander seynd und von einander hinweg
gehen. Es haben also Fromme eben
so wohl nöthig, wann sie bey Frommen
seyn müssen, vorhero zu bethen, und
über ihr Hertz zu wachen, als wann sie
zu Gottlosen gehen, dieweil ein jeder
Frommer auch noch sein Fleisch und
verdorbenes Theil an sich hat. Dis
dienet zu eines jeden Warnung, und
es ist viel schmerzlicher: wann From-
me einander ärgeren, als wann es von
Gottlosen geschiehet. Es war viel
schmerzlicher, als Paulus und Barna-
bas (solche liebe Männer, und Pfei-
ler der Kirche) in Zanck geriethen, und
durch Streit sich von einander schieden,

198 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
als wann es von Gottlosen geschehen
wäre, Act. 15, 39. ein jeder wache dann
über sein eigen sündliches Herze.

2.) Es ist bey nahe ein allgemeiner
Fehler, daß Fromme unter und mit
Frommen so blöde seynd vor und mit
einander zu bethen, wovon vielleicht
folgende Dinge die Ursachen sind.

1. Bestreitet ihnen dieses der **Sa-
tan** / und macht sie so bange es nicht zu
thun, damit er dadurch möge den allge-
meinen Nutzen, Vorthail, und Erbau-
ung unter die Frommen verhindern und
hinwegnehmen.

2. Findet sich hieben ein **Mißtrauen**
auf den **HERN**, als ob man von ihm
nicht gnug Einfluß erlangen, und also
in seinem Gebeth nicht fortkommen,
sondern stecken bleiben mögte, gerade
wider **IESU** Verheißung Matth. 10,
19. **Sorget nicht, wie und was ihr**
reden solt / dann es soll euch zu der
Stunde gegeben werden, was ihr
reden solt.

3. Entstehet diese Nachlässigkeit auch
mit aus einem hochmüthigen und
aufgeblasenen Herzen. Man solte
wohl bethen, wann man versichert
wäre

derer, die gottselig communiciret haben. 199

wäre, daß man fein beredet und ordentlich bethen würde; aber nun fürchtet man: es mögte so gut nicht ablauffen, und da dencket man denn, was würde bey solchen Umständen dieser oder jener von dir gedenccken, oder sagen? warlich diß ist der Sauerteig, der so manche fromme Seele verderbet.

4. Man entschuldiget sich durchgehends mit seiner Unbequemheit, und geringen Talent, welches man in der Bety. Gabe besizet; eben als ob die allein vorbeten müßten, die grosse Gaben haben, da vielleicht die einfältigen mit ihrem kleinen Talent zuweilen mehr Nutzen schaffen können unter die Frommen, als andere mehr begabte; und die nur ein Talent von dem HErrn empfangen haben, sind eben so wohl, Kraft des Befehls des HErrn, verpflichtet dasselbige auf Bücher zu legen, als diejenigen, die fünf oder zehen Talente bekommen haben, S. Matth. 25, 14-30.

Frag. Aber was ist für Rath, diesen Fehler unter den Frommen zu verbessern?

Antw. 1.) Daß ein jeder von ihm selbst

200 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
selbst anfangen in des HErrn Krafft
und Abhänglichkeit vor seinem Einfluß
mit Vertrauen das Werck anzugreif-
fen, um dadurch den allgemeinen Nu-
tzen unter den Frommen befördern, und
den allgemeinen Verfall hierin wieder
verbessern zu helfen, und einer den an-
dern hiezu ernstlich aufzuwecken und
anzuspornen.

2. Daß man es erst anfangen bey ei-
nem Freund, oder bey einer Freundin,
bey welchen man frey ist, und mit de-
nen man einige Zeit einen süßen ge-
meinsamen Umgang gehabt; dadurch
wird man auffer allem Zweifel Herz
und Freymüthigkeit bekommen, diß
Werck auch in Gegenwart anderer zu
thun, ja ihnen selbst darinn vorzuge-
hen.

3. Daß man fleißig in seiner Einsam-
keit Gott bitte um Krafft und Frey-
müthigkeit, damit man dem Teuffel,
welcher dieses gute Werck so sehr be-
streitet, möge tapffer widerstehen, und
endlich über selbigen das Feld behal-
ten?

4. Daß einer dem andern behülfflich
sey um sich untereinander zum Licht
und

derer, die gottselig communiciret haben. 201

und zur Festigkeit zu bringen. Dann so lange eine fromme Seele bestritten wird, und in Finsterniß und Zweifel einher gehet, kan sie nicht gnug vor sich selbst bitten. Sie hat so viel mit ihrer eigenen dunkelen und bestrittenen Seele zu thun, daß sie unbequem ist vor andere, und mit anderen, oder vor Land und Kirche zu bethen.

5. Daß diejenigen, welche Bequemheit haben, in der Versammlung der Frommen denen andern in- und mit dem Gebeth vorzugehen, die Schwachen und Blöden ersuchen, eins mit ihnen im Verborgenen und Geheim zu bethen, mit dem Zweck, um selbige nur erst an das Werck zu bringen, und sie zu bewegen, ihr Talent, welches sonst in ihnen als vergraben liegt, zu Nutz und Heyl der andern Glieder willig und mit Freuden anzulegen.

Frag. Wie übt ein Glaubiger seine Gottseligkeit aus unter natürlichen Menschen?

Antw. 1.) Hat jemand dergleichen unter seinen Bluts-Freunden, so gehöret viele Gnade und Vorsichtigkeit da-

zu, sich so gottselig, mitlendig, liebeich und sanftmühtig gegen selbige aufzuführen, daß man sie, wann es möglich, dadurch herum holen, und **GOTT** gewinnen möge.

2.) Hat auch ein Frommer keine Freygebigkeit sich der gottlosen und natürlichen Menschen zu entziehen, wann sie in Noth sind, sondern ihnen viel mehr alle Hülffe und Beystand zu leisten, und absonderlich viel vor sie und mit ihnen zu bethen, ob es etwa **GOTT** belieben mögte ihnen noch Bekehrung zum Leben zu geben, dabey gedenckende: **Wer hat mich von solchen unterschieden? Ist es nicht allein GOTTES** freye und erbarmende Gnade?

3.) Es muß sich aber auch ein Frommer bey diesem Umgang mit natürlichen Menschen wohl hüten, daß er nie einwillige in deren Sünden, und mit ihnen lauffe in dasselbige wüste und unordentliche Wesen; Er muß lieber, wann es hierauff ankommt, seine Freunde als **GOTT** betrüben, und allen Haß, Schmach, und Nach. Rede dieser wegen mit Gedult ertragen, wissende:

derer, die gottselig communicirt haben. 203

de: daß er dazu von **GOTT** berufen sey. Hierin muß er um so viel vorsichtiger seyn, dieweil die natürliche Menschen sehr scharffe Augen haben, die Gebrechen und Fehler der Frommen zu sehen, und deren Hincken anzumercken, ob sie schon in Ansehung ihrer selbst ganz blind sind. Es gehet ihnen, wie denen, davon **Jesus** redet Matth. 7, 3/6. **Ihr Heuchler / den Splitter in eures Nächsten Auge könnet ihr sehen / und den Balken in euren eigenen Augen werdet ihr nicht gewahr.** Unterdessen muß dieses die Frommen ohne Widerrede zu desto mehrerer Vorsichtigkeit ansehen, damit sie ihnen ja in keinem Stücke einigen Anstos geben mögen.

4.) Auch ist nicht zu leugnen, daß, ohne Noth viel mit natürlichen Menschen umzugehen, denen Frommen sehr schädlich sey, und daß diejenigen Frommen, die in einem gemeinsamen Umgang mit natürlichen Menschen verfallen, durchgehends ziemlich weit von dem **HERN** abweichen, dannenhero diejenigen, die es entweder wegen ihres Berufs, oder aus andern wichtigen Ursachen thun müssen

204 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
müssen, gar viel Gnade nöthig haben,
damit sie als Lichter mögen scheinen
mitten unter dem verkehrten und un-
schlachten Geschlechte, und seyn als
Rosen, mitten unter den Dornen.
Dann wann Fromme recht Gewissens-
haft und gottselig unter den natürli-
chen Menschen leben, so sind sie als eine
zierliche Krone in der Hand des
HErrn.

Frag. Wie müssen sich die Frommen auf-
führen in ihrem äusserlichen
Gottesdienst?

Antw. Das wird überall in Städ-
ten und Dörffern wahrgenommen,
daß die rechtschaffene fromme Menschen
gern und fleißig zur Kirche gehen/
und den äusserlichen öffentlichen
Gottesdienst um nachfolgender Ursa-
chen willen freudig und willig verrich-
ten.

(a) Wo ein geistliches Leben ist,
da ist auch eine geistliche Nahrung
nöthig; Seyd begierig, vermahnet
darinn Petrus seine hin- und wieder
zerstreute Gläubige, nach der verz-
nünff-

derer, die gottselig communiciret haben. 205

nünffrigen lauterer Milch (nemlich des göttlichen Worts, und der heiligen Sacramenten) als die jetzt gebohrne Kindlein / auf daß ihr das durch möget zunehmen, 1. Petr. 2, 2.

(b) Aufrichtige fromme Menschen sind **GOTT** gern und willig gehorsam. Nun hat ihnen **GOTT** auch geboten, daß sie eingehen sollen in sein Haus mit bethen, loben und dancken, darum gehen sie nun auch gern dahin, um dem **HERRN** in allen seinen Befehlen zu gehorsamen.

(c) Sie gehen dahin, um gelehret und unterwiesen zu werden durch die Verkündigung des göttlichen Worts auf dem Wege, den sie in ihrem Christenthum zum Himmel bewandeln müssen.

(d) Sie thun es, um niemand zum Anstos, aber wohl zum Vorbild einer geheiligten Nachfolge zu dienen. Endlich und

(e) Dierveil sie **GOTT** im verborgenen dienen, so suchen sie ihm auch dies
sen

sen seinen Dienst offenbar zu leisten, zum Beweis, daß sie mit gehören zu denen Glückseligen, von welchen David redet, wann er sagt Psal. 1, 2. Wohl denen / die da Lust haben zum Gesetz des Herren, und reden von seinem Gesetz Tag und Nacht. Und so unterscheiden sie sich auch hierin von natürlichen Menschen, welche durchgehends ungottesdienstlich sind, oder von Gott und seinem Dienste wenig Werck machen.

Frag. Auf was für Weise übet ein Frommer, der zum Abendmahl gewesen, noch all mehr seinen äußerlichen Gottesdienst?

Antw. 1.) Mit einer zierlichen, doch demüthigen und unanstoßigen Kleidung / als wodurch er sich auch einiger massen von der Welt unterscheidet, und damit nicht zu ärgern, sondern zu erbauen trachtet. Auch hierin muß sich ein wahrer Glaubiger nicht der Welt in allem gleich stellen, Röm. 12, 2. sondern weil sein Leib so wohl als seine Seele theuer erkaufft ist, so muß er auch so wohl mit seinem Leibe als

derer, die gottselig communiciret haben. 207

als mit seinem Geiste **GOTT** preisen, dieweil sie beyde sein sind. 1. Corinth. 6, 20. Ein Frommer kan hundert und tausend Menschen erbauen mit seiner geziemenden Kleidung (ein jeder nach seinem Stand, darinn er sich befindet) che er einen einigen mit Worten erbauen kan; dann er wird zurweilen wohl von hundert und tausend gesehen, che er Gelegenheit hat, einen einigen von selbigen zu sprechen. Will die blinde Welt diß für Heucheley ausschreyen, und die Frommen dieserwegen schmähen und spotten, das kommt auf ihren Kopff, und wird ihnen schwer genug fallen vor **GOTT** zu verantworten; Fromme müssen sich auch in diesem Stück verleugnet haben, diese Schmach gedultig tragen, und **GOTT** für ihre Beleidiger bitten. *

2. Mit

* Von dieser geziemenden und heiligen Kleidung der wahren Christen haben wir auch etwas erwehnet in unserm wahren und rechtschaffenen Christen 1. Theil pag. 365. und 366. Da ich dann fren gestehe, daß es gar eine delicate und schwere Materie sey denen Frommen just die rechte façon und Regul in ihrer äußerlichen Kleidung vorzuschreiben, wenigstens un- terstehe ich mich nicht die eigentliche Maasse hierin vorzuschreiben. Ich habe einsmahls, da ich noch in
Esel

(2) Mit grosser **Andacht**, und **Ehrebiegung** gegen das Wort, welches im Nahmen des HERRN verkündiget wird, damit er ja auf keinerley Weise in dem öffentlichen Gottesdienst in einigem Stück ärgere, sondern erbaue.

(3) Mit **inbrünstigen Gebeth**, welches er in seiner Einsamkeit zu GOTT abschicket, ehe er in das Haus des HERRN gehet; imgleichen in dem Hause des HERRN selbst, worin er GOTT um den Geist und Segen über seinen und seiner Mit-Brüder Dienst anruft; und wann er aus dem Hause des HERRN wieder in seine Einsamkeit kommt, ihm für seine erwiesene Gnade herzlich dancket.

4) Mit **Anhaltung** und **Beständigkeit** in diesen Pflichten, so daß er in deren Wahrnehmung nicht schläffrig, träge, noch matt wird. Es ist durchge-

Esse Prediger war, übersetzer des berühmten Englischen Theologi, Thom. Taylors, lesenswürdigen Tractat von dieser Materie, und da ich damahls die Übersetzung dem dasigen Buchhändler Hn. Hoffmann zum Verlag und Abdruck übergeben, mögte ich wohl wünschen, daß dieses Werklein mit nächstem abgedruckt, und denen Christen zur Erbauung und Beförderung in diesem Stück publiciret würde.

derer, die göttfelig communiciret haben. 209

gehends ein Beweis von grossem Verfall, wann die Frommen (es sey dann, daß sie von dem HERRN selbst durch Schwach- und Kranckheit, oder andere unumgängliche Nothwendigkeiten und Verhinderungen davon abgehalten werden) anfangen zu verlassen den off- feubahren Gottesdienst, und die beson- dere Versammlungen der Heiligen; dann nur daselbst verheisset der HERR Segen und Leben immer und ewiglich. Psal. 133, 4.

Frag. Wie führen sich die Frommen auf in Ansehung des Sabbath's, oder Ruhe- Tages, welches unser so genann- ter Sonntag ist?

Antw. Sie unterhalten den Tag fleißig nach GOTTES Gesetz und heiligen Geboth, nicht nach Art der Juden, sondern der Christen, und das wohl um zweyerley Ursachen willen.

(2) Wo wahre Gnade in dem Menschen ist, wird man so fort gewahr werden, daß GOTT nach seiner Verheißung, in dem Bund der Gnade gethan, sein Gesetz in sein Hertz geschrieben, und seine Gebote in sein inwendiges ein-
D
Ges

gedruckt hat S. Jerem. 31, 33. Dar-
aus fließet nun eine hertzliche Lust und
Liebe den Tag des HERRN zu feyren, je
heiliger je lieber. Man merckets auch
an allen, die warlich verändert sind,
daß sie nichts hefftiger beklagen, noch
über ein Ding schmerzlicher winseln,
als wohl darüber, daß sie in ihrem Na-
tur-Stand den Tag des HERRN so ent-
heiliget und gemißbrauchet haben.

(b) Alles, was Fromme thun, muß
im Glauben geschehen. Was aber im
Glauben geschieht, muß GOTT befoh-
len haben, unter Verheißung eines
herrlichen Lohns, wann man es thut,
und Bedrohung einer schweren Straffe,
wann man es unterläßt. Dis geschie-
het nun im Gesetz, welches eine Regul
und Richtschnur des Thuns und Lassens
der Frommen ist; darum auch unser
Catechismus von selbigen aussagt:
Daß sie mit allem Ernst nicht nur
nach einigen, sondern nach allen
Geboten GOTTES anfangen zu leben.
Fr. 114. und Paulus bezeuget von sei-
nem erneuerten Theil: Daß er Lust
habe an dem Gesetz GOTTES nach
dem inwendigen Menschen Röm. 7,

derer, die gottselig communiciret haben. 211

22. Eine solche Veränderung bringet die Erneuerung und Wiedergeburch in allen Glaubigen hervor. An statt, daß es ihnen ehemahls in dem Stande der Natur eine Last und ein Verdruß war GOTT zu dienen, ihn zu lieben, zu gehorsamen, und seinen heiligen Tag heilig und in Gottesdienstlichen Verrichtungen zu bringen, haben sie nun durch die erneurende Gnade eine so große Lust, Liebe, und Begierde zu diesen Dingen bekommen, als sie ehemahls dafür einen Haß und Abscheu gehabt, so daß sie nun den Tag des HERRN, der ihnen zuvor eine Last war, einen lustigen Sabbath heissen, den HERRN zu heiligen und zu preisen. Jesa. 58, 13.

Frag. Auf was Weise übt ein Frommer noch allmehrer seine Gottseligkeit aus am Tage des HERRN?

Antw. 1.) Sie schneiden ab und nehmen weg alles, was bequem ist den Gottesdienst zu verhindern, und dessen Nutz zu hemmen.

2.) Sie verlassen nimmer ohne Noth den offenbahren Gottesdienst, welches

212 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
welcher von Gott selbst verordnet, ein-
gesetzt und befohlen ist.

3.) Sie reisen auch nimmer auf dem
Tag ohne höchste Noth, vielweniger
nehmen sie ihren irdischen Wochen-
Beruff wahr, am allerwenigsten aber
thun sie an selbigem etwas zu ihrer
fleischlichen Lust und sündlichem Plai-
sir, welches sonst in der Heil. Schrift
genennet wird: Seine eigene Wege
gehen, oder, seine eigene Lust suchen
auf dem heiligen Tag, welchen der
Herr ihm abgesondert, und zu seinem
Dienst geheiligt hat Jes. 58, 13.

4.) Sie bringen den Tag zu mit al-
lerley Gottesdienst-Pflichten, und das,
je heiliger, je frölicher, je geistlicher, je
lieber, mit heiligen Überdenckun-
gen, mit Bethen, mit Kirch-Gehen,
mit lesen geistlicher Bücher, mit Psal-
men-singen, mit Loben, mit Dancken,
und nach verrichtetem öffentlichen Got-
tesdienst entweder in seiner Einsamkeit,
oder in seiner Famille, oder unter frommen
Gesellschaftten (nachdem es eines jeden
Gelegenheit zuläßt) Gott zu verherr-
lichen, und also das Werck, das sie ein-
mahl

derer, die gottselig communiciret haben. 217

mahl droben im Himmel vollkommen und ewig thun sollen, hier in Unvollkommenheit anzufangen, und sich darin zu ergözen, welches einmahl ihre grössste Lust seyn soll in der vollkommenen Glückseligkeit.

Frag. Auf was Weise übet ein Frommer seine Gottseligkeit auf denen Beth- und Danck-Tagen?

Antw. Ein Frommer ist überzeuget, daß dergleichen Beth- Fast- und Danck-Tage in Gottes Wort gegründet, und von Gott selbst geboten seynd, als Joel. 2, 15. 16. und an andern Orthen mehr. Wann nun Plagen, Elend und Noth, oder auch Segen und Wohlthaten, Land und Kirche treffen, und die Obrigkeit, nach der Sachen Umständen, Fast- Beth- und Danck-Tage anstellen und ausschreiben, so feyret ein Frommer dergleichen Tage treulich, Krafft des Gebots Gottes, und in Gehorsam seiner vorgesezten Obrigkeit, nach der Vermahnung Pauli Rom. 13, 1. Ein jeder sey unterthan der Obrigkeit, die Macht über ihn hat, dann es ist keine

Obrigkeit, ohne von GOTT, wo aber Obergkeit ist, die ist von GOTT verordnet.

2. Ein Frommer bereitet sich würdig gegen einen solchen Tag, um an selbigen vor Land, Kirche, und sein selbst offenherzige Bekenntniß der Sünden zu thun, deren Versöhnung bey GOTT zu suchen, und wohl vornehmlich an solchen Tagen seinen mit GOTT gemachten Bund aufrichtig zu erneuern, neue Verheissungen in Gottes Kraft zu thun, und, so viel möglich ist, sich selbst, seine Familie, und andere zu verbessern, wenigstens sie dazu aufzuwecken, und anzusehen.

3. Er legt allen unnöthigen Pracht und Zierrath an den Tagen ab, um dadurch zu erkennen zu geben, wie er dessen alles unwürdig, und selbiges durch seine vielfältige Sünden und Abweichungen verschertzet habe, kommt also gleichwie mit einem niedrigen Herzen, also auch mit einer auswendigen niedrigen Gestalt in wahrer äußerlicher und innerlicher Demuth vor Gottes Angesicht.

4. Er gebraucht nicht mehr Speise und

derer, die gottselig communiciret haben. 215

und Tranck als eben nöthig ist, um nicht ohnmächtig, oder unbequem zu seyn, den Gottesdienst wahrzunehmen, und das aus folgenden Ursachen:

(a) Dadurch zu erkennen zu geben, daß wir alle Wohlthaten durch unsere Sünden verscherhet, und derselbigen gänzlich unwürdig seynd.

(b) Auch in etwas durch Entziehung der nöthigen Nothdurfft und Empfindung einiger Schwachheit in sich gewahr zu werden, was es zu sagen habe: **Mangel leyden**, oder **Mangel leyden müssen**, um dadurch so viel mehr bewogen zu werden, Gott zu bitten, oder zu dancken, nachdem man nemlich Nothdurfft oder Überfluß hat.

(c) Gott zu gehorsamen, welcher vornehmlich auf solchen Tagen Enthaltung und Mäßigkeit gebietet, und daran, zu solchen Zeiten, einen herzlichlichen Wohlgefallen hat.

(d) Um dadurch desto ungehinderter den ganzen Tag in dem Dienst des HErrn mit bethen, flehen, singen, lobben, dancken ic. (nachdem es die Umstände erfordern) zubringen zu können.

Frag. Ist es auch wohl nöthig und nützlich, daß Fromme für sich selbst, oder mit ihren Familien, oder untereinander ihre Beth. Tage und Beth. Stunden halten, wann es die Noth erfordert, und dem Lande, oder der Kirche, oder gewissen Familien und Personen ein grosses Unglück und Elend bevorstehet, im Gegentheil aber auch in besondern Errettungen und empfangenen Wohlthaten Daniel. Tage unter sich anstellen?

Antw. Ja. So machte es Esther, welche Mardochai antworten ließ: So gehe hin, und versammle alle Juden, die zu Sichern verhanden sind / und fastet für mich, daß ihr nicht esset, noch trincket in dreyen Tagen, weder Tag noch Nacht, Ich, und meine Dirnen wollen auch also fasten. Esth. 4, 16. 20. Diß ist jetzt derzeit von den Frommen practiciret worden, es ist auch nöthig und nützlich um folgender Ursachen willen.

1. Fromme haben offermahls außerordentliche Noth, die sie drucket, oder doch drohet, es sey in ihren Personen, oder Familien, oder sonsten; dann alle, die gottselig leben wollen, müssen viele

derer, die gottselig communiciret haben. 217

viele Verfolgungen leyden, nach der Aussage Pauli 2. Timoth. 3, 12. und David sagt Psal. 34, 20. **Der Gerechte muß viel leyden.** Was ist nun billiger, als daß sie sich auch abmüßigen von ihrem irdischen Beruf, und einige Stunden absundern, den HERRN darin anzuruffen, daß er sie doch erretten wolle aus aller ihrer Noth, folgendes GOTTES eigenen Befehls Psal. 50, 14. **Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretzen, und du solt mich preisen / und Psal. 91, 14-16. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Nahmen / darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören &c.**

2. Fromme sind die Klugen, die das Ubel von ferne sehen; Sehere, die die Noth, welche das Land oder die Kirche entweder drucket, oder bevorstehet und drohet, deutlich vor Augen haben; dannenhero fordert und erwartet GOTT billig von ihnen, und nicht von denen Gottlosen, daß sie sich aufmachen, sein Angesicht suchen, und bey allen Ungelegenheiten und Schwierigkeiten für Land und Kirche bitten.

3. Dis ist jederzeit mit vielem Nutzen und Segen von denen Frommen practiciret worden. Gott bewahre uns vor solchen Verfall unter den Frommen, daß diese Dinge solten nachbleiben, oder gar abgeschaffet werden, vielmehr wecke er doch einen jeden derselbigen recht auf, den grossen Verfall der Kirche und des Landes würdig anzusehen, damit man sich selbst aufmuntere, dis nöthige und heylsame Werck in sich und andern zu befördern, dieweil eben dieses noch eins der vornehmsten Mittel ist, durch welche man etwas Gutes von dem HErrn erwarten mag. Der HErr gebe dann seinem Volcke Hertz, Geist, Euffer, und Gnade, um in diesem Stück Hand ans Werck zu schlagen, und immer einer den andern hiezu anzuspornen.

4. Wann der HErr eine besondere Errettung und freudiges Auskommen aus der Noth giebt; oder wann er das Land und die Kirche mit besonderen Segnungen und Wohlthaten krönet, was ist alsdann billiger, als daß man auch dem HErrn zu besondern absonderten Zeiten und Stunden dafür dan-

derer, die gottselig communiciret haben. 219

dancket. O das ist dem HErrn so angenehm: Wer Danck opfferet / der preisset mich, sagt er selbst Psal. 50, 23. Es ist ein Mittel, um immer mehr und mehr Wohlthaten von dem HErrn zu empfangen, und diß ist der Weg / daß, ich ihm zeige mein Heyl / fügt GOTT so fort in demselbigen Spruch hinzu. Bitten und Schreyen ist das vornehmste Werck der Frommen hier unten auf Erden, dann sie müssen hier mit Thränen säen, aber loben und danken ist allein das Werck droben im Himmel, demnach ist Loben und Danken Himmlischs Werck, dann man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten. Psal. 118, 15. Ich wünsche, daß diß nützliche Stück zur allgemeinen Erweckung dienen mag.

Frag. Wie muß ein Frommer seine Gottseligkeit ausüben zur Zeit des Wohlstandes und des Glücks?

Antw. I.) Er muß hierin des HErrn Hand und Vorsehung erkennen, um dem auch allein die Ehre davor zu geben Psal. 115, 1. Glück kommt weder von Aufgang noch von Nieders

dergang / noch von dem Gebirge in der Wüsten, dann GOTT ist Richter, der diesen niedriger, und jenen erhöhet, heisset es Psal. 75, 5-8. Er muß sich wohl hüten, daß er ja nicht zu sehr auf die Mitteln baue, dann die können ohne Gottes Segen nichts ausgerichten, darum muß er immer durch die Mitteln hindurch auf GOTT sehen. Vielweniger muß er seinem eigenem Neße räuchern, und seinem eigenem Garn opffern, welches das Werck der Gottlosen ist, sagende: Diß ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zu Ehren meiner Herrlichkeit. Dan. 4, 30. oder mit Nabal: Mein Brod, mein Fleisch; oder mit Esau: Ich habe genug / da im Gegentheil die Frommen mit Jacob sagen: Diß sind die Güter, die mir der HERR durch seinen Segen geschendet hat. Genes. 33, 11.

2.) Er muß davor dem HERRN hertzlich danken, loben und verherrlichen, sagende mit Jacob: Ich bin zu gering aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast / dann ich hatte nichts als dies
sen

derer, die gottselig communicirt haben. 228

sen Stab / da ich über den Jor-
dan gieng / und nun hast du mich
zu zweyen Heeren gemacht Genes.
32, 10.

3. Er muß alles gebrauchen, als ein
Haushalter, welcher einmahl wird
Rechenschaft geben müssen an den
grossen Haush. H. Errn, wie er seine an-
vertraute Güter gebrauchet und ange-
wendet. Dannenhero muß er

4. nicht alles für sich selbst behalten
und gebrauchen, sondern auch seinen
Menschen, und ins besondere Fromme
dadurch erquickten und trösten, welches
der H. Err rechnen will als ihm selbst ge-
schehen, und darnach auch den Gnaden-
Lohn einrichten, sagende: Warlich
ich sage euch, was ihr dem Gering-
sten unter den Frommen gethan
habt, das habt ihr mir selbst ge-
than Matth. 25, 40.

5. Muß er sich wegen seines Segens
ja nicht überheben in Stoltz, Hochmuth
und Aufgeblasenheit, vielweniger selb-
igen in Ueberthat und Verschwendung
durchbringen, sondern bey allem sei-
nem Glück und Segen sein niedrig, des
müß

222 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
müthig, und mäßig seyn und bleiben.
Endlich muß er

6. sich auch hüten für Geiz, welcher
der grössste Abgott und Teuffel ist, der
durchgehends für des Reichen und Ge-
segneten Thüre liegt, um da hinein zu
gehen, aber man muß diesem Verführer
nicht seinen Willen lassen, wie so GOTT
von der Sünde redet Genes. 4. sondern
man muß von allem Segen GOTTes ei-
nen guten, freudigen und mässigen Ge-
brauch machen, und wohl zusehen, daß
die Güter nicht uns, sondern wir die
Güter besitzen mögen, damit nicht etwa
der HERR Ursache finde uns folgender
Gestalt hart zu bestraffen: **Danckest**
du also dem HERRN deinem GOTT/
du dolles und thörigtes Volk Deut.
32, 6. Wer so seinen Segen und irdi-
sche Güter besizet, dem ist dieser Ge-
brauch ein klares Kennzeichen, daß er sie
in GOTTES Gnade, Gunst und Liebe
besizet, und das ist ein grösserer Segen
als die Güter selbst.

Frag. Wie aber muß sich ein Frommer,
der würdig communiciret hat, aufführen
zur Zeit des Unglücks, und der
Widerwärtigkeit?

Antw.

derer, die gottselig communiciret haben. 223

Antw. 1.) Muß er erkennen lernen, daß, ob schon das Unglück uns durch Menschen und andere Mittele überkommt, es doch vornehmlich GOTT sey, der diese Mittele gebraucht, uns durch selbige heimzusuchen, und zu demüthigen, wie zu sehen ist Jacob. 1. und 2. Reiche und Arme müssen unter einander seyn, der HERR hat sie beyde gemacht Proverb. 22, 2. Er erhöhet diesen / und erniedriget jenen Psal. 75, 8.

2.) Muß er untersuchen, ob es Prüfungen oder Züchtigungen von dem HERRN seynd.

Frag. Woran kan ein Frommer erkennen, ob seine Widerwärtigkeiten Prüfungen oder Züchtigungen von dem HERRN sind?

Antw. Die Prüfungen werden einem Menschen von dem HERRN zugesendet, um dadurch den Sünden abzusterven und Tugenden zu erlernen, und also zu seiner Besserung. So war die Prüfung Hiobs / damit er dadurch mögte ein geprüfter erfahrner Frommer werden. So mußte auch Paulus eines

224 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
eines Satans Engel haben / der
ihn mit Häuften schlug / damit er
sich nicht mögte überheben der Gna-
de GOTTES / sondern sein demüthig
bleiben 2. Corinth. 12, 7. Dadurch
werden die Kinder GOTTES geläutert
von dem übergebliebenen Schaum der
Verdorbenheit, wie GOTT selbst an-
weist Malach. 3, 3. Aber die Züch-
tigungen sind GOTTES Ruthen über
begangene Sünden, wie wir dieses se-
hen können fast in allen Exempelen der
Frommen, absonderlich aber in dem
Exempel Davids 2. Sam. 12, 11. 12. 16.
So muß nun ein jeder Frommer in sei-
ner Widerwärtigkeit wohl acht geben,
ob es Lehre-Schulen, oder Zucht-
Schulen sind, wann sich der HERR
wider ihn setzet; oder ob es vielleicht
beydes ist.

Frag. Wie muß sich nun ein Frommer
aufführen in Widerwärtigkeit der
Prüffung.

Antw. 1.) Er muß wohl untersu-
chen, welche Tugend vornehmlich der
HERR in dieser Prüffung brauche, und
wolle, daß er dadurch lernen solle, ob es
mit

ben auf eine besondere Weise erwecken und ausüben. Satanas und unser eignes Fleisch wolten uns gern weiß machen, daß alles, was uns in dergleichen Prüfung überkomme, zu unserm Schaden und Verderben abziele; da muß nun ein Frommer im Glauben fest halten, daß denen, die **GOTT** lieben, alle Dinge zum Besten mitwirken / Röm. 8, 28. zum Exempel: wer hätte je gedencken können, daß Josephs schmerzliche Knechtschafft und Gefängniß hätten sollen ein Mittel seyn seiner Erhöhung? und doch konte Joseph zuletzt zu seinen Brüdern sagen: Ihr gedachtet es böse zu machen, **GOTT** aber hat es gut gemacht, wie es nun am Tage ist. Genes. 50, 20. Der Juden Gefängniß in Babel mußte ihnen dienen zur Ablegung aller ihrer bisherigen Abgötterey. Diß aber in der Stunde der Prüfung, wann man als im Schmelz-Tiegel ist, zu glauben, dazu gehöret viele Gnade, wie diß ein jeder Frommer, den der **HERR** zuweilen dahinein wirfft, gestehen muß, und den Glauben will der **HERR**,

derer, die gottselig communiciret haben. 2:7

HERR, daß ein Frommer zu solcher Zeit zeigen und practiciren soll.

4. Er muß alsdann von dem HERRN mit aller Gedult, Sanfftmuth, und Unterwerffung ein gutes und heylsames Auskommen erwarten. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehört / und das Ende des HERRN habt ihr gesehen, dann der HERR ist barmherzig und ein Erbarmere / sagt der Apostel Jacobus in seinem allgemeinen Sendschreiben Cap. 5, 11. und wiederum Cap. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, dann nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche GOTT verheissen hat denen, die ihn lieb haben, verglichen mit Hiob Cap. 5, 17-27. und Psal. 119, 71. Diß sind gar rare Tugenden in denen Frommen, die durch den Weg solcher Prüfung gelehret werden, wann sie nun aus selbigen wieder herauskommen, so sind sie etwas von dem Schaum der Verdorbenheit geläutert, eben wie Schaaffe, die aus der Schwemme

Kommen, dann tragen sie allzumahl Zwillinge, und ist keiner unter ihnen unfruchtbar, wie also geredet wird Cantic. 4, 2.

5. Er muß dafür halten, daß der Weg der Prüfung allen Frommen, einem jeden zu seiner Zeit, der Weg zum Himmel sey, und daß man nicht anders, als durch viele Creutz und Trübsal könne eingehen in das Reich der Himmel, Actor. 14, 22. verglichen mit Jac. 1, 12. so eben angezogen.

Frag. Worin mercken und sehen die Frommen nach ihrer Prüfung die Weisheit, Güte und Treue Gottes?

Antw. 1.) Darin, daß sie augenscheinlich sehen können, daß ihnen Gott die Prüfung dieserwegen zugeschiedt, damit er dadurch ihre Busen-Sünden, es sey Hochmuth, oder Eitelkeit, oder irdisch. Gesinntheit, oder Jäh-Zorn, oder andere dergleichen unanständige Dinge, in ihnen dämpffen, und im Gegentheil die gegenüber stehende Tugenden, als da ist Demuth, Niedrigkeit,

Bes

derer, die gottselig communiciret haben. 229

Bedachtsamkeit, himmlisch^o Gesinntheit, Sanfftmuth, Unterwerffung und d. g. hervorbringen möge.

2. Daß der HErr die Versicherung dergestalt gemässiget, daß sie hat können ertragen werden, indem er die Schmerzen nicht mit eins, sondern eine nach der andern kommen lassen.

3. Daß sie der HErr darin unterstützet, gestärcket, und getröstet, so daß er Krafft gegeben nach Creutz, und Creutz nach Krafft, und also wahr gemacht, was wir singen Psal. 136, v. 23, 24.

Dann er dacht an uns allzeit
In Noth und Trübseligkeit.
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
Er hat uns gemachet frey
Von unserer Feinden Tyrannen,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.

4. Daß der HErr ein wunderliches Auskommen gegeben, und sie errettet, da fast alle Hülffe schien auszuseyn, und zwar durch solche Mittel, deren sie sich nie versehen hätten. So gieng es mit den Gefangenen Zions, welche

230 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
che, da sie der **HERR** erlösete, waren
wie die Träumende Psal. 126, 1. in:
dem sie diese ihre Errettung nicht ver-
muthen waren, noch vielweniger die
Mittelle, durch welche sie geschah, be-
greiffen konten. Hier müssen die From-
men oft aus der Erfahrung ausruffen:
Sey nun wieder zufrieden/ meine
Seele, (oder, wie es eigentlich nach der
Grundsprache lautet: **Meine Seele!**
Lehre wieder zu deiner vorigen Ru-
he) dann der **HERR** thut dir Guts
Psal. 116, 7.

5. Daß die Prüfung heylsam und
gut vor sie gewest sey. Wann sie ein-
mahl betrachten, wie sie vor ihrer Prüf-
fung gewesen, und was all bey ihrer
Prüfung vorgegangen; was sie in sel-
biger gelernet, und wie geläutert sie
aus selbiger herausgekommen, so fin-
den sie vielfältige Ursache, dem **HERRN**
für seine wunderbahre Wege mit ihnen
eingeschlagen zu danken, und in Ver-
wunderung mit Lob auszuruffen:
HERR! wie sind deine Wercke so
groß und so viel / du hast sie alle
weißlich geordnet / Psal. 104, 24.
oder: der **HERR** hat alles wohl ge-
macht.

Frag.

derer, die gottselig communiciret haben. 231

Frag. Wie übt ein Frommer seine Gottseligkeit, wann der Herr ihn züchtiget, und ihn seine Ruthe der Heimsuchung fühlen läßt, nach Hebr. 12, 6-11?

Antw. Er untersucht diejenigen Sünden, welche diese Züchtigung verursachen.

Frag. Wobey kan er erkennen, welche Sünden hievon die Ursache sind?

Antw. Daben, daß die Züchtigungen durchgehends nach den Sünden eingerichtet sind, und man meistens damit gestrafft wird, womit man gesündigt hat. Dis sehen wir an David und Absolon 2. Samuel 16, 10-12. an Josephs Brüdern in der Bindung und Gefangenlegung Simeons Genes. 42, 21. 22. 24. an Simson in Ansehung der Delila, dann durch die, und mit welcher er gesündigt hatte, durch die ward er auch gezüchtiget. Judic. 16, 18. 19. An Eli/ welcher durch seine Kinder, deren Sünden er verschönetete, gestrafft ward. 1. Sam 3, 13. 14.

Frag. Wann nun ein Frommer siehet, welche Sünde die Ursache von seiner Züchtigung ist, wie muß er sich dieserwegen aufführen?

Antw. 1. Muß er Gottes Zorn mit Gedult und Unterwerffung tragen, sagende aus Thren. 1, 18. Der Herr ist gerecht, dann ich bin seinem Mund ungehorsam gewesen, und mit der Kirche aus Mich. 7, 9. Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt / biß er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe.

2. Gottes Ruthe und Thun billigen, indem er die Hand auf den Mund legt und sagt: Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun / dann es ist der Herr, der es gethan hat, Psal. 39, 11. seinen Mund in den Staub stecket, und der Hoffnung erwartet Thren. 3, 29.

3. Sich selbst erniedrige, und Bekenntniß thue von dieser seiner Ungerechtigkeit. Ich sprach: ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden, Selah. Psal. 32, 6.

berer, die gottselig communiciret haben. 233

4. Versöhnung bey **GOTT** suche durch ein glaubiges Annehmen des **HERRN** **IESU**, als seines Vorsprechers bey dem **Vatter**, 1. Joh. 2, 1. 2.

5. Angelobe in des **HERRN** **Krafft**, selbiges instünfftige zu verbessern, und zu sagen: Ich bin ein verirret und verlohren Schaf, **HERR**, suche deinen Knecht **Psal.** 119, 176. und **Psal.** 80, 19. Wir wollen nicht wieder von dir weichen, laß uns leben, so wollen wir deinen **Nahmen** anrufen / und also durch **GOTTES** **Gnade** von dem **Fall** wieder aufstehe.

Frag. Wie sehen die Frommen **GOTTES** **Weisheit**, **Güte**, und **Treue** in ihren **Züchtigungen**?

Antw. 1. Daß sie durch die **Schmerzen** der **Züchtigung** gebessert werden. **Uhe** du mich **züchtigtest**, **irrete** ich / nun aber **halt** ich deine **Befehle**, **Psal.** 119. **Er** **züchtiget** uns zu unserm **Nutz**, auf daß wir seine **Heiligung** erlangen, heisset es **Hebr.** 12, 10.

2. Daß ihnen der **HERR** mitten unter den **Schlägen** noch allerhand **Trost** und

234 IX. Hauptst. von der Nach-Betrachtung
Erquickung gebe; wodurch sie die
Schläge mit Gedult ertragen, und
aus der Erfahrung ausrufen können:
Der Herr schlägt, aber er verbindet
auch wieder, er verwundet, aber
er heylet und geneset auch wieder.
Hiob. 5, 18.

3. Daß der Herr seine Züchtigung
maßiget, und selbige nicht nach Ver-
dienst einrichtet, sie auch nicht all zu
lang dauern läßt: Den Abend lang
währet das Weinen aber des Mor-
gens die Freude Psal. 30, 6.

4. Daß der Herr ein heilsames Aus-
kommen aus der Züchtigung gebe, es
sey, daß er selbige hinweg nehme, oder
die Frommen gänzlich davon befreye,
durch einen sanfften und seigen Tod, da
er sie aufnimmt in seine Herrlichkeit
Psal. 73, 24. also keine Sünde, dem-
nach auch keine Züchtigung mehr statt
und Platz hat, sondern ewige Freude,
und ewige Wonne wird über ihrem
Haupte seyn, und aller Schmerz und
alles Seuffzen auf ewig weichen, Jesa.
35, 10.

Das

Das zehente Hauptstück.

Von denen gesegneten Früchten
eines gewissenhaften und gottse-
ligen Wandels.

Frage. Wann fromme Abendmahls-Gäste nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls auf vorgestellte Weise trachten, vorsichtig und gewissenhaft vor dem HErrn zu wandeln, was verheisset ihnen alsdann der HErr in diesem Leben?

Antw. 1. Gilt ihnen alsdann was wir lesen Jesa. 3, 10. Prediget denen Gerechten, daß es ihnen solle wohl gehen, dann sie sollen essen die Früchte ihrer Wercke. Oder was Gott zu Cain sagte Genes. 4, 2. Ist es nicht also, wann du fromm bist, bist du angenehm.

2. Will der HErr ihnen in allen Widerwärtigkeiten beystehen, und sie glücklich durch selbige hindurch führen. Wann du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht ersäuffen sollen / und wann du durchs Feuer gehest, sollt du

du nicht brennen, und die Flammen sollen dich nicht anzünden, dann ich bin der **HERR**, dein **GOTT**, der Heilige in Israel / dein Heiland, heisset es Jesa. 43, 2. 3.

3. Will ihnen **GOTT** nach seiner Verheissung auch viel Licht der Gnade mittheilen, dann denen Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen Psal. 97, 11. und Psal. 112,

4. Den Frommen gehet das Licht auf in Finsterniß / von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Da andere durchgehends im Finstern tappen, wandeln sie im Licht. Wohl dem Volk, das jauchzen kan! (eigentlich: das den Klang der Posaunen kennet) **HERR**, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinem Nahmen täglich frölich, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn, heisset es Psal. 89, 16. 17. Sie leben in grosser Ruhe des Gemüths und völligen Bewissens-Frieden; der Friede **GOTTES**, welcher höher ist, dann aller Menschen Vernunft, bewahret ihre Herzen

zen

gen und Sinne in Christo **IESU** zum ewigen Leben Phil. 4,7. Was das für ein herrliches Gut sey, weiß niemand, als der es besitzet, dann ein fröhliches Hertz macht ein fröhliches Angesicht, und ist ein tägliches Wohlleben. **Prvg. 15, 13. 15.**

4. Sie dürfen bey aller Gelegenheit mit Freymüthigkeit hinzumachen zu dem Thron der Gnade, und sie finden immer daselbst Barmherzigkeit und Hülffe, so oft ihnen selbige nöthig ist, Hebr. 4,16. Sie genießen viel von dem verborgenen **Manna** Apoc. 3,17. und sie können mit **Assaph** aus der Erfahrung sagen: **Das ist meine Freude, daß ich mich nahe zu GOTT halte,** oder, wie es auch kan gegeben werden: **Die Nahe beyzeit bey GOTT ist mir gut** Ps. 73,28.

5. Ihr gottseliger Wandel bringet auch viel Gutes bey andern hervor. Die Schwachen werden dadurch gestärcket, die Launen ermuntert, die Betrübten erfreuet, die Heuchler beschämert, die Gottlosen überzeuget, und ein jeder aufgemuntert seinen Vatter im Himmel zu preisen Matth. 5,16. Sie sind gleich denen fruchtbaren Schafen, die allzumal Zwillinge tragen Cant. 6,5. Endlich folget 6.

6.) Auf ein gottseliges Leben ein seliger und friedlicher Tod; dann die richtig für sich gewandelt haben/ kommen (in ihrem Tode) zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern/ heissets Jesa. 57, 1. und Apoc. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem **HERRN** sterben, von nun an. Der Geist sagt: daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Wercke ihnen nachfolgen. Darum vermahnet auch David Psal. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht, dann solchen wirds zuletzt wohl gehen.

Das eilffte Hauptstück.

Von denen bitteren Gefolgen,
wenn man den Heiligen Geist
betrübt.

Frag. Wann aber ein frommer Abendmahls-Gast in seiner Nachbetrachtung nicht vorsichtig und gewissenhaft genug lebt, sondern sich ziemlich der Welt gleich stellet, wie gehet es durchgehends einem solchen?

Antw.

wenn man den H. Geist betrübt. 239

Antw. Ein solcher betrübet den Geist Gottes, der ihn alsdann wieder betrübt, und viele Angst und Besümmernuß in seiner Seele zuwege bringt. Diewor warnet Paulus seine glaubige Epheser, Ephes. 4, 30. sagende: **Betrübt nicht den Heiligen Geist, mit welchem ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.**

Frag. Wie betrübt ein Frommer den Heiligen Geist, und worinn bestehet dieses betrüben?

Antw. 1. Wann man mit Eva durch Unglauben laustert nach dem Satan, und immer wider des Geistes Wirkung angehet, streitet, und disputiret, ohne sich auf einigerley Weise überreden zu lassen, ja selbst alsdann, wann man nach Gottes Wort behandelt wird, sich dawider auflehnet, und es verwirfft. Die Krafft des Unglaubens ist wie ein Scheffel, welches das kleine Licht der Gnade verdunkelt, und wie ein Wasser oder Wind, welches selbiges auslöschet, wovider Paulus warnet, wann er sagt: **Den Geist Dämpffet nicht/ 1. Thessal. 4, 19.**

2.) Wann

2. Wann man wider des Heiligen Geistes Überzeugung, Anklopfung, und Licht sündiget, und gerade wider diese Überzeugung seinem eigenen Sinn und verdorbenem Willen folget. Zum Exempel: Man ist überzeuget, einen oder den andern weltlichen Pracht und Zierrath abzulegen, und sich der Welt nicht darinn gleichförmig zu machen, und man legt es dennoch nicht ab, sondern behält es wider alle diese Anklopfung des Geistes an sich, dieweil das hochmüthige und weltlich gesinnete Herz nicht gern daran will, alsdann betrübt man den Heiligen Geist; Und das um so viel mehr, wann man über dem noch diese Dinge bemäntelt, beschöniget, und verthädiget mit denenselbigen Gründen, welche die blinde Welt gebrauchet, um vor den Teuffel und Sünde zu sechten: als unter andern: die Gottselig- und Frömmigkeit bestehe nicht in den äußerlichen Kleidern und Zierrath, und was dergleichen mehr ist. Ein jeder Frommer, der vorsichtig und gewissenhaft vor Gott und Menschen zu leben trachtet, weiß gar wohl, daß darinn eigentlich die Gottseligkeit

ligkeit nicht bestehe; aber er weiß doch auch, daß es mitgehöre zur Gottseligkeit, und Gott es ernstlich anbefohlen habe denen Frommen: **Stellet euch nicht dieser Welt gleich**, darum muß und will er gern diesem Befehl nachleben; dann wann er nicht nach dieser Vorschrift einher gehet, betrübt er ganz gewiß den Heil. Geist, ärgert seinen Nächsten, steiffet den Gottlosen in seinem Hochmuth, und verletzet sein eigen Gewissen.

3. Wann man durch Trägheit verschlappet in denen geistlichen Pflichten eines recht gottseligen Lebens, und aus Menschen-Furcht und Liebe denen Menschen gefällig, Gott aber mißfällig anfängt zu wandeln, vom guten Gewissen abzuweichen, der Welt sich gleichförmig zu stellen, und sich in dieser oder jener Sünde zugeben. Hiedurch geräth ein Frommer in grossen Verfall, Dürre und Duncfelheit, und der Geist Gottes ist alsdann nicht mehr so würcksam und lebendig in ihm; welches durchgehends traurige Gefolgen hat, wie in David und andern Frommen zu sehen ist. Von solchen Frommen mag

242 XI. Hauptst. von den bitteren Befolgen,
der Herr billig sagen und klagen: **Dies**
hab ich wider dich, daß du deine
erste Liebe verlassen hast. Apoc. 2, 4.

4. Man betrübt den Heil. Geist,
wann man in grobe und ärgerliche
Sünden fällt, wie die traurige Exem-
pel hiervon in Gottes Wort an David,
Petro, und andern, bezeugen, und die
Erfahrung lehret: daß es noch täglich
unter den Frommen geschehe und ges-
chehen könne. Wann so etwas vorge-
het, wird der Nahme Gottes gelästert
von denen Gottlosen, (wiewohl zur Ver-
größerung ihres eigenen Urtheils) die
Frommen werden geärgert und betrü-
bet, und die Gottseligkeit selbst wird
verspottet und verachtet.

5. Man betrübt den Heil. Geist,
wann man sich wegen seiner äusserli-
chen Gaben, Talenten, und Gnade,
die man von dem Herrn empfangen
hat, über andere erhebet; sich selbst hoch,
andere aber neben sich klein achtet, und
also den Meister über alles spielen will.
Hiedurch kommt ein Papst, ja der
Teuffel selbst ins Herz, dann die geistli-
che Hochmuth wird also genannt,
nicht dieweil sie geistlich ist, sondern
dies

wenn man den Heil. Geist betrübet. 243

diemell sie sich über geistliche Gaben und Gnade erhebet. **D**is ist die Sünde, wodurch die Engle Teuffele worden sind, hiermit verderbet man durch Unvorsichtigkeit die Kleinen in der Gnade; man betrübt die Schwachen; man dämpffet den Geist in andern, man wird sicher und Sorglos für sich selbst, und betrübt also den Heil. Geist auf eine ganz besondere Weise.

Frag. Wie handelt Gott durchgehends mit solchen Frommen, die so unbedachtsam leben und den Geist betrüben?

Antw. Der Herr handelt mit selbigen, eben wie ein Vatter mit seinem Kinde, das ihm ungehorsam ist, und ihn betrübet, und wohl vornemlich auf folgende Weise:

1. An statt daß das Licht der Gnade in ihren Seelen solte zunehmen und anwachsen, gerathen sie in Finsterniß, und sind mit Hemann die meiste Zeit in grosser Angst, Bekümmerniß, und Zweifel; ja müssen ihre Tage in Schmerzen zubringen. Kriegen solche noch zuweilen einen Blick der Gnade und Gunst Gottes; Es ist nur vor

244 XI. Hauptst. von den bitteren Befolgen,
wenige Augenblicke, und die Gordine
wird bald wieder vorgeschoben, so daß
sie die meiste Lebenszeit jammerende,
seuffzende, und klagende zubringen
müssen.

2. Sie empfinden durchgehends ein
klopfendes Hertz und beängstigtes Ge-
wissen: Sie haben wenig Friede in ih-
rer Seele, und sind starcker Melancho-
lie und Betrübniß unterworfen, die-
weil der Tröster, den sie betrübt haben,
und noch betrüben, mit seinem tröstend-
den Einfluß und Gnade von ihnen ge-
wichen ist, und als von ferne stehet.

3. Sie stehen mit dem Zöllner die
meiste Zeit von ferne und genießen nicht
viel nahe Beyheit Gottes: dieweil der
Herr sein Angesicht für sie verbirgt, so
haben sie wenig Zugang zu dem Thron
der Gnade; Sie genießen auch nur we-
nigen Einfluß des Geistes, und es ist
als ob alles dürre und mager in ihnen
wäre.

4. Verfallen einige so weit, daß sie von
denen Frommen abweichen, die sie wes-
gen ihres unbedachtsamen und sundli-
chen Wandels scheuen, und nicht gern
wieder zu ihnen wollen: Dieweil sie
die

die Bestrafung fürchten, wodurch sie dann immer mehr und mehr unter Welt-
Menschen gerathen, und ihre Seele nur
füllen, gleich dem verlohrnen Sohn,
mit den nichtigen Träbern dieser Welt
Luc. 15. ja wodurch sie sich von dem
HErrn selbst sehr weit entfernen. Sol-
che müssen nothwendig durch eine zwey-
te Bekehrung, eben wie der verlohrene
Sohn, und das noch durchgehends
durch betrübte Wege und harte Schlä-
ge, wieder zu sich selbst und zu dem
HErrn zurück geführet werden. Wol-
te Gott, daß unsere Zeiten nicht viele
dergleichen Frommen zu ihrem eigenen
Schaden und Schande möchten aus-
lieffern!

5. Insgemein kommen über solche
von dem HErrn viele Heimsuchungen,
Schläge und Züchtigungen. Wo
aber seine Kinder mein Gesetz verlas-
sen / und in meinen Rechten nicht
wandeln. So sie meine Ordnung
entheiligen und meine Gebote nicht
halten, so will ich ihre Sünden
mit der Ruthe heimsuchen und ihre
Unflüth mit Plagen / aber meine
Gnade will ich nicht von ihnen

wenden, und meine Wahrheit nicht lassen fehlen, sagt GOTT selbst Ps. 89, 31-34. Aus diesem allen erhellet ja zur Gnüge: daß ein Frommer, wann er den Geist GOTTES betrübet, er, nach GOTTES Wort, nichts anders zu erwarten habe, als daß ihn der HERR auch wieder betrüben werde mit seiner Ruthe und Plagen, und das zuweilen so bitter und schwehr, daß es ihnen, andern zum Exempel, das Hertz trifft, und mürbe macht.

Frag. Aber, wann ein Frommer nun den Rath GOTTES ausgedienet hat, wie gehet es ihm alsdann zuletzt auf seinem Tod-Bette, in seinem Tod, und nach seinem Tode?

Antw. 1. Hierin ist ein grosser Unterscheid? der eine ist freudig, der andre betrübt; der eine ist als im Lichte, der andere aber als in der Finsterniß; der eine hat ein kurzes und erträgliches, der andere aber ein langwieriges und schmerzhaftes Lager. Doch hierin kommen sie alle überein, daß sie im Tode der Sünde ganz und gar absterben, Dann wer gestorben ist, der ist
gez

wenn man den Heil. Geist betrübet. 247

gerechtfertiget von der Sünde
Röm. 6, 7.

2. Sie müssen alle durch freye Gnade in dem HErrn IESU, und um seiner Verdienste willen, erhalten und selig werden. Dann gleichwie der HErr IESUS ist das 2., das ist der erste, in ihrem Gnadenwerck, so ist er auch das 1., das ist der letzte, in diesem Wercke, und alle Glaubigen müssen zuletzt mit Stephano ausruffen: **HERR IESU, nimm meinen Geist auf** Actor. 7, 60.

3. Sie müssen alle mit Hiskia sagen können: **HERR, du weisst, wie ich vor dir gewandelt habe mit aufrichtigem Herzen** Jesa. 38, 3. Ihr Gottseliges Leben muß ihnen der Beweis der Gnade GOTTES und ihres Glaubens auf ihren Todts-Bette seyn. Disz ist nun auch die Ursache, warum die meisten, die nicht vorsichtig und gottselig leben, kein tröstliches Sterb-Bette haben, dicweil die Beweissthümer in ihnen so klein sind, da im Gegentheil andre Gottselige die sehr zart und gewisenshaft vor GOTT gewandelt haben, und also mit vielen klahren Beweis-

248 XI. Hauptst. von den bitteren Befolgen,
thünern in ihrer Seele vor seinem An-
gesicht liegen, ruhig und getrost sterben,
dann gottselig leben, macht tröstlich
sterben.

4. Sie müssen alle miteinander bis
zum letzten Athemzug hinzu mit dem
Satan streiten, welcher seine Versu-
chungen durchgehends am Ende ver-
doppelt, dieweil er weiß: daß er nur
noch wenige Zeit übrig hat.

5. Sie haben allesamt, die Schwachen
mit den Starcken, die Dunkelen
mit den Erleuchteten, die Kleinen mit
den Grossen, die Anklebenden mit den
Vertrauenden, die zerknickten Rohre
mit denen Sich-Bäumen der Gerechtig-
keit, dieses gemein: daß sie alle in dem
H^Errn sterben. Und so schicket sich
auf alle Fromme insgemein, was wir
lesen Apoc. 13, 14. Seelig sind die
Todten, die in dem H^Errn sterben
von nun an, ja der Geist spricht:
daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und
ihre Wercke ihnen nachfolgen.

Frag. Woher kommts: daß der Teuffel,
unter Gottes Zulassung, die Frommen
durchgehends mit diesen zweyen Dingen
befreitet. 1. Ob auch ihre Gnade und
Werck

Werk gut und aufrichtig sey, und ob sie vielleicht nicht noch zuletzt werden betrogen davon kommen. 2. Daß sie einen harten und schmerzlichen Tod werden empfinden. Und daß dieser verfluchte Geist sie nicht hiermit bestreitet: Ob sie wohl wollen durch den einigen Mittler, Bürgen, und Fürsprecher, Christum IESUM, erhalten und selig werden?

Antw. 1. Die alte Schlange, und der listige Geist, welcher ehemahls Evam betrogen hat, weiß wohl: daß alle Fromme vom Anfang ihrer Veränderung bis in ihren Tod darin übereinkommen, daß sie nicht die geringste Gerechtigkeit in sich selbst haben, und daß sie alle nicht anders können, noch wollen selig werden als durch den HERRN IESUM, und so würde die Antwort: um allein durch Christum wollen selig werden, in allen Frommen fertig und bereit seyn. Dann gleichwie sie alle in ihrem Leben auf ihren Knien auf diese Frage Amen gesagt haben, so würden sie auch hierauff Amen können sagen auf ihrem Todts-Bette.

2. Er thut es darum: dieweil die Gnade und Unterspfindungs-Sachen

250 XII. Hauptst. Rath für Angefochtene,
von vergangener Zeit seynd, fromme
Seelen aber auf ihrem Tod-Bette we-
nig im Stande seynd über vergangene
Zeit zu raisonniren.

3. Dieweil ein harter oder sanfter
Tod noch instänfftige erst bevorstehet,
so weiß die Seele diesem bösen Geist mit
Gewißheit nicht zu antworten, dieweil
die Seele selbst zuweilen voller Furcht
für einen harten Tod ist.

Das zwölffte Hauptstück.

Rath vor einen Angefochtenen,
um die vorigen Beweißthümer sei-
ner Gnade wieder aufzu-
suchen.

Frag. Was ist einem sterbenden From-
men, der nicht viel Licht hat, nützlich zu
rathen, wann er etwan wegen seiner Gna-
de, die er in der vergangenen Zeit em-
pfunden, angefochten und be-
stritten wird?

Antw. 1. Mit einer neuen That des
Glaubens den HERRN JESUM zu er-
greiffen, als den einigen Grund der
Seligkeit, um in dem Gerichte GOTTES
des

die Gnade Gottes wieder aufzusuchen. 251

des Vatters gerechtfertiget zu werden, sagende: Vater! siehe mich an, nicht in mir selbst, sondern in deinem Sohn Christo Jesu, dem Heyland der Welt. Dis ist die Sprache, welche die Frommen schon in ihren gesunden Tagen gelernt, und worauff sie ihre Seelen in die Hände des HErrn Jesu übergeben haben. Es ist anmerckens würdig, daß der fromme Märtyrer Stephanus, welcher voll des Heil. Geistes war, und die Beweissthümer seiner Gnade klar in sich hatte, dennoch in seinem Tode ausrieff: HErr Jesu! nimm meinen Geist auf, und also im Glauben starb.

2. Einen oder den andern Beweis Grund aufzusuchen, der deutlich, und nahe bey ist. So sagte einstmahls ein gewisser frommer Sterbender, welcher über seiner Gnade bestritten und angefochten ward: HErr, laß mich nun hingehen zu, und ewig seyn und bleiben bey denen, die ich in meinem Leben so lieb gehabt habe, das sind die Frommen, deine Kinder. Und durch dis Mittel fuhr die fromme Seele noch mit Licht und Freude zum Himmel.

Das

Das dreyzehende Hauptstück.

Rath für einen Angefochtenen,
wegen eines schwehren Todes.

Frag. Was woltest du einem Sterbenden
für Trost geben, der wegen eines be-
vorstehenden harten Todes
angefochten wird?

Antw. 1. Das der giftige Teuffel
einen falschen Propheten abgebe, und
diese böse Schlange nimmer in dem
Rath des HERRN gewesen sey, dannens-
hero auch nicht wisse, ob die Frommen
einen schweren oder sanfften Tod
haben sollen. Ja, gleichwie es des
Teuffels Practic ist, in der Frommen
Leben den falschen Propheten zu spie-
len, und selbige so offtermals mit fal-
schen Vorherverkündigungen von aller-
hand Schwierigkeiten, die doch nicht
erfolgen, zu plagen, (wie dann man-
nigmal die Frommen auf ihrem Todes-
Bette noch beklagen, daß sie hiernach
gelaustert, und GOTT und seiner Regie-
rung gleichsam vorgelauffen haben)
so macht er es auch vornehmlich auf
dero Sterbe-Bette / und fällt sie mit

Ge?

Gewalt noch einmal zu guter Letzt mit dieser Versuchung an: Ihr werdet einen harten und schwehren Tod haben; da doch der Teuffel hiezu nicht das geringste abthun noch beitragen kan, indem es nicht in seiner Gewalt, und die Frommen des **HERRN JESU** eigen sind bis zum Tode, ja gar bis über den Tod in die Herrlichkeit.

2.) Gleichwie denen Frommen befohlen wird, und es sich gar wohl vor sie in ihren gesunden Tagen schickt: Daß sie dem Teuffel widerstehen, damit er von ihnen fliehe Jacob 4, 7. so wird ihnen noch vielmehr anbefohlen, und es schicket sich noch viel besser, solches zu practiciren, auf ihrem Kranken- und Sterbe-Bette.

3.) Er muß glauben, daß der Stachel und Angel des Todes durch Gottes Gnade in Christo hinweggenommen sey. S. Hof. 13, 14. und 1. Corinth. 15, 35. und daß der Tod nunmehr gänzlich verschlungen sey im Sieg Jesa. 25, 8. so daß dieser letzte Feind, der Tod, keine Bezahlung sey vor der Glaubigen Sünde, sondern nur eine Absterbung derselbigen, und ein
 Ein

254 XIII. Hauptst. Rath für einen Angefochtenen
Eingang ins ewige Leben, nach der
zwey und vierzigsten Frage und
Antwort unsers Hendelbergischen Ca-
techismi. Dem zu Folge kan man vor
dem Tod sagen: daß er das Mittel sey,
welches die Glaubigen in den Himmel
bringet, eben wie ehemals die Kinder
Israel durch den Jordan in Canaan
gehen mußten, und so schicket sich einiger
massen auf den Tod, (doch nur durch
eine gewisse Zueignung) was wir lesen
Apoc. 22, 14. Und sie sollen durch die
Thoren eingehen in die Stadt.

4.) Muß er dieses Stück gänzlich
übergeben und anvertrauen seinem
gütigen und erbarmenden Vatter, wel-
chem er sich selbst und seine ganze See-
ligkeit ein für allemahl in seinen gesun-
den Tagen übergeben und anvertrauet
hat. Es hat es sonst die Erfahrung
schon mehr als einmal gelehret, daß
viele Frommen, welche sehr befürchtet
gewesen: Sie mögten einen schwe-
ren und harten Tod haben / sehr
stille und sanfte eingeschlaffen sind, und
also der Satan mit dieser seiner Verfüh-
rung offenbar lügenhafft und ein Lüge-
ner befunden worden ist.

Frag.

Frag. Was ist für ein Unterscheid zwischen solchen Frommen, die auf ihrem Kranken- und Sterbe-Bette unempfindlich und zweifelhaft, und denen, die versicheret und getröstet sind?

Antw. Sie gehen beyde nach dem Himmel, sowohl die auf ihrem Sterbe-Bette dunkel und finster sind, als auch die viel Licht der Freude und der Versicherung genießen. Dann das Wesen der Sache hänget nicht so sehr vom Sterben als vom Leben ab, nach dem nemlich jemand in seinem Leben Gnade besizet und Gott fürchtet, oder nicht; sutenahlen mancher Frommer sehr plötzlich, und, als auf einem Elias-Wagen, auch wohl Sprachlos, und ohne Verstand zum Himmel gehet. Unterdessen aber ist doch zwischen beyden dieser grosse Unterscheid

1. Daß derjenige, welcher als im Finstern liegt, und angefochten wird, durchgehends sehr geängstiget und beklemmet von Herzen ist, da im Gegentheil derjenige, der im Licht und Versicherung dar-

256 XIV. Hauptst. Mittel vor einen Frommen
darnieder liegt, viel Freude und Trost in
seiner Seele empfindet.

2.) Der letztere ist sehr tröstlich und
erquicklich für seine umstehende Freun-
de, denen er noch zur grossen Erweckung
und Aufmunterung dienet, da im Ge-
gentheil der erstere, welcher voller Angst
und Furcht, so viel Trost und Erwe-
ckung nicht mittheilen kan.

Das vierzehende Hauptstück. Mittelle für einen Frommen zu einem freudigen Sterben.

Frag. Was sind für Mittelle vor einen
Frommen, um ein freudiges Ster-
be-Bette zu geniessen?

Antw. 1.) Gewissenhaft und gotts-
selig zu leben; dann das gottselige Le-
ben ist der Weg und Beweis eines seli-
gen Todes; Je heiliger und gottseliger
man nun gelebt hat, je mehr Beweis
hat man auch bey sich selbst auf seinem
Sterbe-Bette von einem seligen Tod.
S. Jesa. 38, 3.

2. In seinem Leben auf guten Gründ-
en nach Glauben, Licht und Versiche-
runga

rung zu sterben, um nachgehends auf dem Sterbe-Bette zu seiner Erquickung seinen Gebrauch davon machen zu können. S. 2. Timoth. 1, 12.

3.) Den HERRN in seinem Leben und gesunden Tagen viel um die Gnade eines sanften und seligen Todes anzurufen. Das Gebeth ist der Schlüssel, wodurch ein Frommer den Himmel öffnen, und allerley leibliche und geistliche Segnungen, auch einen freudigen Tod, von dem HERRN herabholen und empfangen kan.

4.) Einen familiären glaubigen Gebrauch von dem HERRN JESU zu machen, um auf dem Sterbe-Bette mit Vertrauen sagen zu können: HERR JESU! den ich in meinem Leben aufrichtig geliebet und gedienet habe, nimm meinen Geist auf Actor. 7, 59.

Das fünfzehende Hauptstück. Bunderbahre Begegnungen der Frommen im Tode.

Frag. Dieweil wir nun alle miteinander, es sey über kurz oder lang, gewiß sterben müssen, so wünsch ich: daß der HERR

R

diese

diese Aufweckung an uns allen in Gnaden
wolle gesegnet? aber welches sind doch
wohl die wunderbahren Begegnun-
gen der Frommen in
ihrem Tode?

Antw. 1.) Muß das eine wunder-
bahre Begegnung seyn, daß derselben
Geist sich lebendig und würcksam aus-
ser/ ja ohne seinen Leib befindet. Und
gleichwie wir die Würck samkeit der
heiligen Engele nicht verstehen, noch
kennen, aber doch glauben: daß sie
würcksam seynd, und den HERRN be-
ständig preisen, und verherrlichen (wie
wir lesen Luc. 2, 13. alsbald war das
bey die Menge der himmlischen
Heerscharen, welche GOTT preises-
ten/ und sagten: Ehre sey GOTT in
der Höhe/ Friede auf Erden, und
den Menschen ein Wohlgefallen,
sie auch hiezu angespornet werden Psal.
103, 20. Lobet den HERRN, ihr sei-
ne heilige Engele/ ihr starcken Hel-
den/ die ihr seinen Willen thut, so
kennen und verstehen wir auch nicht die
Würck samkeit unserer Seelen/ und
der Seelen der vollenkommenen Ge-
rech-

rechten, wie die ohne und auffer ihren
 Leibern würcksam sind, ob wir selbiges
 schon veste glauben, S. Apoc. 7, 9. 10.
 Darnach sahe ich, und siehe / eine
 grosse Schaar / welche niemand
 zählen konte / aus allerhand Heyden
 und Völkern und Sprachen vor
 dem Stuhl stehende, und vor dem
 Lamm, angethan mit weissen Klei-
 dern, und Palmen in ihren Händen,
 schryen mit grosser Stimme, und
 sprachen: Heyl sey dem, der auf dem
 Stuhl sitzet / unserm GOTT und dem
 Lamm. So hörte auch Paulus,
 als er mit seiner Seele in den dritten
 Himmel entzücket war, daselbst un-
 aussprechliche Worte 2. Corinth.
 12, 4.

2.) Muß auch das eine wunderbah-
 re Begegnung seyn, daß die Seele sich
 so fort befindet in der Gesellschaft der
 heiligen Engeln, welche auch Geister
 sind ohne Leib würcksam, wie darum
 Paulus sagt: Daß sie sind dienstbare
 Geister / ausgesandt um deren wil-
 len / die die Seligkeit ererben sollen
 Hebr. 1, 14.

3.) Ist auch das eine wunderbah-

re Begegnung, daß die Seele der Frommen in dem Augenblick, da sie ihren Leib verläßt, zu Christo, ihrem Haupte, aufgenommen wird. S. Frag 57. unsers Heydelbergischen Catechismi. Womit auch die Verheißung Christi, die er dem armen bußfertigen Schächer am Creuze that, übereinstimmt, wann er sagt: warlich ich sage dir: Heute noch wirst du (verstehe nach der Seele) mit mir im Paradies seyn Luc. 22, 33. O der wunderbahren, geschwinden, und für uns unbegreiflichen Reise, da man im Augenblick durch den Luft- und Stern-Himmel hindurch ins Paradies gehet!

4.) Endlich ist das auch eine wunderbahre Begegnung der Seele, wann sie sich befindet vor dem Thron Gottes, befreyet von dem Leibe der Sünden, vollkommen, und ohne einigen Fehl, erhaben über alles Irdische, voll von Glantz und Herrlichkeit.

Das

Das sechzehende Hauptstück.
Begegnungen der Frommen in
der Herrlichkeit.

Frag. Was begegnet einem Frommen
 nach diesem Leben in der Herr-
 lichkeit ?

Antw. 1. Sie sehen ohne leibliche
 Augen. So hat Johannes, im Geist
 entzuckt seyende, in der Offenbahrung
 Gottes wunderliche Sachen von- und
 in dem Himmel gesehen; man kan hie-
 von nachlesen Apoc. cap. 4. cap. 5. cap.
 21. cap. 25. 26. Der Glaube wird als-
 dann in Schauen verwandelt, dann
 wir wandeln hier im Glauben und
 nicht im Schauen 2. Corinth. 5, 7.
 Dort aber sollen wir schauen das Ant-
 litz Gottes in Gerechtigkeit Psal.
 17, 15. und ansehen den prächtigen
 Pallast/dessen Strassen von Gold/
 und dessen Thorn von Perlen seynd/
 Apoc. 21. Und es ist anmerckenswür-
 dig: daß der Himmel, der weder Son-
 ne noch Mond bedarff, beschrieben wird
 in seinem Lichte, und gesagt: Daß der

262 XVI. Hauptst. Begegnungen der Frommen
HERR, der ein vollkommenes Licht
ist, ihn selbst erleuchte, wann es heist
Apoc. 21, 23. Und die Stadt bedarff
keiner Sonne noch des Mondes,
daß sie ihr scheinen / dann die Herrs
lichkeit GOTTES erleuchtet sie / und
ihre Leuchte ist das Lamm. Wie
wunderbar ist nicht die Herrlichkeit
und der Glantz der Engele, wann sie de
nen Menschen in ihren Glantz und Licht
erschienen sind; hievon heist es Matth.
28, 2. 3. 4. Der Engel des HERRN
kam vom Himmel herab / tratt hins
zu und wälzete den Stein von der
Thür / und satzte sich darauff / und
seine Gestalt war wie der Blitz, und
sein Kleid war weiß wie der
Schnee. Die Hüter aber erschraz
cken für Furcht / und wurden als
wären sie todt. Gibt nun ein Engel
solchen Glantz, was muß dann der
Glantz und die Herrlichkeit des Him
mels groß und unbegreiflich seyn, in
welchem der Dreheimige GOTT selbst,
und so viele tausendmahl tausend der
heiligen Engele seynd, und der Him
mel selbst gleich dem reinen Glase ist
Apoc. 21, 18.

2. Da wird gesehen werden der ver-
herrlichte Mittler / der liebste **HERR**
IESU, der im Himmel der Himmel
seines Volcks seyn wird. Meine Lies-
ben / sagt Johannes 1. Joh. 3, 2. Wir
sind nun **GOTTES** Kinder, und es ist
noch nicht erschienen / was wir
seyn werden, wir wissen aber,
wann er erscheinen wird, daß wir
ihm werden gleich seyn, dann wir
werden ihn sehen wie er ist. O!
was wird das Gesichte der Herrlichkeit
unseres Königs **IESU** in dem Himmel
nicht groß seyn! dann als Johannes
ehemahls den sahe, dessen Haupt
und Haare weiß waren, wie weiß
se Wolle / als der Schnee, und
dessen Augen wie eine Fener-
glanzme, und dessen Füße gleich wie
Messing, das im Ofen glüet / fiel er
zu seinen Füßen als ein Todter Apoc.
1, 14-17. nemlich von wegen dieses
Glanzes der Herrlichkeit **IESU**, von
welchem bezeuget wird: daß auf den
Hüften seines Kleides geschrieben sey:
Ein König der Königen / und ein
HERR der HERREN Apoc. 19, 16.
und daß er sitzende auf dem Stuhl anzur-
sehen

264 XVI. Hauptst. Begegnungen der Frommen
sehen sey wie der Stein Jaspis
und Sardis Apoc. 4, 2. 3. Hierzu
kommen die tausendmahl tausende der
heiligen Engle, die um ihn herum
stehen und ihm dienen Daniel 7, 10. und
in welchen allen Gott der Herr eine
ganz besondere Klarheit, Glantz, und
blinckende Heiligkeit gelegt hat. Nebst
der grossen Schaar, die niemand zeh-
len kan, von denen Heiligen, die aus
grossen Trübsalen kommen sind,
und ihre Kleider haben weiß ge-
macht in dem Blute des Lammes
Apocal. 7, 14. und die mit Kronen auf
ihren Häuptern und Palmen in ihren
Händen Siegreich vor dem Thron ste-
hen. Warlich, diß vierfache Gesichte,
nemlich

(a) der herrlich glänzende Himmel,
(b) der glänzende herrliche König
Jesus, der den Himmel geschaffen
hat,

(c) die glänzende Engel, und
(d) die übrige glänzende Heiligen,
wird von denen Frommen in der Herr-
lichkeit mit der äussersten Bewunder-
ung angeschautet und betrachtet wer-
den.

Frag.

Frag. Was wird denen Frommen noch
all mehr in der Herrlichkeit
begegnen ?

Antw. Erstlich : Sie sollen spre-
chen und singen ohne leibliche Zun-
gen / wie wir lesen von denen Engeln
Luc. 2, 13. vornehmlich Apoc. 5, 9.
Und sie sangen ein neues Lied / und
sprachen : Du bist würdig zu neh-
men das Buch / und aufzuthun seine
Siegel / dann du bist erwürget und
hast uns erkauft mit deinem Blut /
aus allerley Geschlechtern und Zun-
gen / und Völk / und Heyden ; und
Apoc. 7, 9. 10. 12. Darnach sahe ich :
und sihe / da war eine grosse Schaar
vor dem Stuhl stehende / die schry-
en mit grosser Stimme und sprach-
en : Heyl sey dem / der auf dem
Stuhl sitzt / unserm GOTT / und
dem Lamm ! Amen ! Lob und Eh-
re / und Weißheit / und Danc /
und Preiß / und Krafft und Stär-
cke sey unserm GOTT von Ewigkeit
zu Ewigkeit Amen !

2. Sie sollen hören ohne leibliche
Ohren. Dieserwegen liest man so

266 XVII. Hauptst. von der Würcksamkeit
offte von deren Antwort und Amen
sagen, Apoc. 7, 10-12. 2.

Das siebenzehende Hauptst. Von der Würcksamkeit und Be- schäftigung der Frommen in der Herrlichkeit.

Frag. Wie übersteigen doch alle diese Sa-
chen weit unsern Begriff, und wie viel un-
begreifliche Dinge werden denen Frommen
in der Herrlichkeit wiederfahren! aber was
wird eigentlich die Würcksamkeit und
Beschäftigung der Frommen
in der Herrlichkeit
seyn?

Antw. Dieweil unser unsterblicher
Geist, oder Seele, welche in unserm In-
wendigen ist, von Gott geschaffen mit
Kräften oder Vermögen / die aus
Gottes Wort kennbar sind, und aus
der Unterfindung genannt werden:

1. Ein Verstand, um etwas zu be-
greiffen, zu fassen, und geistlicher Weise
zu beschauen.
2. Ein Urtheil, um zuzustimmen,
was

was uns wahr, und zu läugnen, was uns falsch vorkommt.

3. Ein Gedächtniß / oder Memorie, worinn die vergangene Sachen gleichsam bewahret und aufgeschlossen liegen.

4. Ein Gewissen / das als Gottes Statthalter in uns ist, und uns beängstiget und verurtheilet, oder erfreuet und loßspricht, nachdem wir Gutes oder Böses thun.

5. Ein Wille, der das Gute erwehlet und annimmt, das Böse aber verwirfft und hasset.

6. Affecten / oder Neigungen, um betrübt oder frölich zu seyn, zu lieben oder zu hassen; aus welchen alle die empfindliche Anthongen unsers Geistes hervorkommen; so werden auch alle diese Kräfte und Vermögen der Seelen zur Herrlichkeit Gottes und ihrer eigenen Seligkeit im Himmel würcksam seyn.

Frag. Auf was Weise wird die Seele der Frommen mit allen diesen ihren Vermögen im Himmel würcksam seyn?

Antw.

Antw. I. Mit dem Verstand wird sie würcksam seyn in der Beschauung, und vollkommener Erkenntniß des Wesens, der Personen, der Tugenden und Vollkommenheiten, ja der Herrlichkeit und Majestät Gottes, darin sie sich als verliehren wird. Hier müssen wir mit Lohenstein ausrufen.

O selig, selig sincken!

O selig zu vertrincken!

In dem ewigen seligen Licht.

Ferner wird der Verstand beschäftigt seyn in der Beschauung der Ewigkeit und der Grösse ihrer eignen, und ihrer Mit-Brüder Glückseligkeit. Mit welcher grosser Verwunderung diese Dinge nebst tausend andern, die meine Feder nicht beschreiben kan, von unsern seligen Seeley sollen betrachtet werden, kan uns hier noch niemand sagen.

2. Mit dem Urtheil wird die Seele alles, was sie im Himmel anschauet, zustimmen, gut heissen, approbiren, und darauff Amen sagen. Und die vier Thiere sagten Amen, lesen wir Apoc. 5, 14. und Apoc. 7, 11. 12. heisset es: und alle Engel, die um den Stuhl stunden, sprachen: Amen! Lob,
und

und Ehre, und Weißheit ꝛc. sey
unserm GOTT / von Ewigkeit zu
Ewigkeit, Amen!

3. Mit dem Gedächtniß und *Nes-
morie* wird die selige Seele würck-
sam seyn in der Überlegung, wie sie
der HERR ihr GOTT hier unten auf Er-
den zu Gnaden angenommen; wie er
sie darin geleitet und geführet, und das
so weislich, so gut, und mit so vieler
Erbarmung: Endlich wie er sie auch
gar in den Himmel eingeführet hat.
Ist es nun hier für einen Frommen er-
quickend, wann er sich zuweilen erin-
nert der Wohlthaten, und der Gnade,
die ihm der HERR sein GOTT in verfloß-
senen Zeiten erwiesen hat, wie viel er-
quickender und seliger wird dann diß
Gedächtniß in der Herrlichkeit seyn, da
es so viel deutlicher und vollkommene-
rer uns die Gnade GOTTES vorstellen
wird.

4. Wann das Gewissen der From-
men sie hier frey spricht, was ist alsdann
nicht für Friede, Ruhe, und Erquickung
in ihrem Inwendigen? welche Ruhe
doch noch immer gestöhret wird durch
die übergebliebene Sünde. Ist nun
hier

hier der Friede des Gewissens der Frommen so groß, wie ein Stroh in Jesa. 54, 13. was für ein Meer des Friedens und der Erquickung des Gewissens wird dann droben in der Herrlichkeit seyn, da keine Sünde, noch Gedächtniß derselben mehr übrig ist?

5. Ist es hier so angenehm für die Frommen, wann ihr Wille verwirffet alles, was ausser dem Herrn ist, und nur will, süchet und erwählet Gott, seine Gemeinschaft, und Dienst vor das Höchste Guth; was wird das selig und erquickend seyn, wann ihr Wille sich in dem Willen Gottes gantz und gar verlieren wird, und um ihn allein zu erwählen, zu dienen, zu verherrlichen, zu loben, zu preisen, und das alles auf die allervollkommenste Weise, dieweil der Frommen Wille, in so weit er hier noch böse und unwillig ist, gantz weggenommen, und nun vollkommen gut und heilig wird gemacht seyn:

6. Was wird das ein seeliger und angenehmer Zustand seyn, wann alle böse Affecten und Neigungen, als da sind Schmerz, Betrübniß, Reue, Leidenwesen, Traurigkeit, Jorn, verkehrter Haß,

Haf, ungerregelte Liebe, sündliche Freude, thörichte Eitelkeit des Gemüths und alle andere böse Trifften und Passionen, die hier als wilde Pferde den natürlichen Menschen beherrschen, und den Frommen noch quälen, gänzlich werden abgeschafft, und unsre Affecten im Gegentheil erfüllet seyn mit einer unaussprechlichen göttlichen, himmlischen Freude und Heiligkeit. Dift hier wohl eins in den Hütten der Gerechten ein fröhliches Jauchzen, was wird dann das Jauchzen und die Freude des Himmels groß seyn, wann sich die Liebe auf die allervollkommenste Weise wird würcksam erzeigen gegen den seligen GOTT insgemein, und gegen den HERRN IESUM, als Mittler, ins besonder, wie auch gegen die übrigen Frommen verherrlichten, dann der Glaube und die Hoffnung sollen aufhören, aber die Liebe soll bleiben, und ewige Freude soll über ihrem Haupte schweben Apoc. 21, 3. und GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwischen Apoc. 7, 17. ja, sie sollen als Könige mit IESU herrschen, in alle Ewigkeit Apoc. 22, 5.

Das

Das achtzehende Hauptstück.

Von der Würcksamkeit der Gott-
losen nach ihrem leiblichen Tode,
und worinn die bestehen
wird?

Frag. Wann die Würcksamkeit der
frommen Seelen so herrlich und ange-
nehm seyn wird, worinn wird dann
die Würcksamkeit der Gott-
losen bestehen?

Antw. 1. In der Pein des Ver-
standes, welcher würcksam seyn wird
in der Betracht- und Beschauung des
elendigen Zustandes, worin sich ein sol-
cher selbst muthwilliger Weise gestür-
zet, und darinn er ewig und ohne Auf-
hören bleiben soll.

2.) In der Pein des Urtheils/
durch welches es approbiren und gut
heissen wird, und muß, alles das trau-
rige und schmerzhaftte, das der Ver-
stand beschauet, und darinn die Seele
würcklich sich befindet, und ewig blei-
ben muß.

3.) In der Pein des Gedächtnisses,
daß

daß er hier so sündlich, gottlos und böß gelebet, und alle angebotene Gnaden-Mittelle so liederlich verachtet hat.

4.) In der Pein des Gewissens/ welches als ein Wurm beständig naget, beißen, anklagen, verdammen, und peinigen wird, ob es schon hier auf Erden schien, als todt und abgebrannt zu seyn.

5.) In der Pein des Willens, welcher wird müssen wollen, das er nicht will. Er wird gern wollen errettet werden, und wird doch nicht können. Nun weiß ein jeder, wann er in Noth ist, und gern anders wolte, aber doch nicht anders kan, wie schwehr ihm dieses falle, und wie sauer es ihm ankome; O was wird dann diese Pein des Willens in der Hölle für eine Pein seyn, da in Ewigkeit keine Aenderung ist.

6.) In der Pein der Affecten, wann Betrübniß, Verzweiffung, Zorn, bößer Haß, und andere sündliche Triffen unter- und miteinander wühlen, und denen Verdäimten die allerempfindlichsten Schmerzen verursachen werden. Gott bes

S

wah

274 XVIII. Hauptst. von der Empfindung der 2c.
wahre uns alle, die wir dieses lesen,
daß wir ja diese Dinge nie empfinden,
sondern vielmehr die entgegen gestellte
Glückseligkeit in der Ewigkeit genießen
mögen.

Frag. Aber was soll der vollkommenene
Genuss der Frommen im Him-
mel seyn?

Antw. Das hat hier noch kein
Auge gesehen, kein Ohr gehört,
und es ist noch in keines Menschen
Hertz kommen, was GOTT berei-
tet hat allen denen, die ihn lieben/
erst der Seele nach im Tode, und nach
dem Tode des Leibes, und dann am
Tage der Auferstehung und des
Gerichts, nach Leib und Seele zu-
gleich; da sie genießen werden Freus-
de die Fülle und liebliches Wesen zu
der Rechten GOTTES ewiglich/
Psal. 16, 11. Ich schlüsse mit der Sel-
igsprechung unseres lieben Heylandes
aus Apoc. 19, 9. Selig sind, die bes-
ruffen sind zum Abendmahl
der Hochzeit des
Lammes.

D. COR-



D. CORNELII HO- CHEPIED

gewesenen Prediger zu Campen,

Kurze

**Unterweisung und Vorbe-
reitung zum nützlichen und
rechten Gebrauch des heiligen
Abendmahls.**

1. Frag. Wie vielerley Betrachtungen
müssen wir haben beyhm Gebrauch des
heiligen Abendmahls unsers HERRN
JESU CHRISTI?

Antw. Diese dreyerley, damit
wir uns recht und nach Behören beyhm
Abendmahl tragen mögen.

1. Für dem Gebrauch, und diese
wird genannt die **Vorbetrachtung**
oder **Vorbereitung**.

2. Unter dem Gebrauch, und dies
es ist die **Betrachtung selbst**.

S 2

3. Nach

276 Vorbereitung zum rechten Gebrauch

3. Nach dem Gebrauch, und diese ist die Nachbetrachtung.

I. Von der Vorbetrachtung.

2. Frag. Was müssen wir vor dem Halten des Abendmahls thun?

Antw. Wir müssen uns recht prüfen und bereiten, nach dem Befehl des Apostels Pauli. 1. Corinth. 11, 28. Der Mensch aber prüffe sich selbst, und esse also von dem Brod, und trincke von dem Kelch.

3. Frag. Worinnen bestehet die aufrichtige Prüfung unserer selbst?

Antw. In dreyen Stücken;

1. In Busse; ob wir aufrichtige Reue haben über unsere Sünden.

2. Im Glauben an Christum; Ob wir den wahren seligmachenden Glauben haben?

3. Im Fürnehmen eines neuen Lebens; ob wir ein aufrichtiges Fürnehmen haben unser Leben je länger je mehr zu bessern.

4. Frag.

4. Frag. Warum ist die Traurigkeit oder Reue über die Sünden hiebey so hoch nöthig?

Antw. Weil GOTT die Zeichen seines Gnaden-Bundes nicht will mittheilen den Gottlosen Psal. 50, v. 16. 17. Aber zu den Gottlosen sagt GOTT/ was gehet dichs an/ daß du erzehest meine Satzungen / und nimmest meinen Bund in dein Maul/ so du doch Zucht haffest und wiefest meine Worte hinter dich. Weil Christus allein gesandt ist zu den Traurigen / sie zu trösten. Esa. 61, 2.

5. Frag. Was wird zur aufrichtigen Reue erfordert?

Antw. (1) Eine gründliche Erkenntnis unseres Elendes. Psal. 51, v. 5. Ich erkenne meine Übertretung/ und meine Sünde ist stets für mich.

(2.) Eine herzhliche Traurigkeit über die Sünden. Math. 5, 4. Seelig sind die Traurende / dann sie werden getröstet werden.

278. Vorbereitung zum rechten Gebrauch

6. Frag. Wie kan einer eine gründliche Erkantniß seines Elends erlangen?

Antw. Wann man all sein Thun und Lassen vergleicht mit Gottes Gesetz, Röm. 7, 7. Ich erkante die Sünde nicht dann durchs Gesetz.

(2.) Wann man eiffrig bittet, daß Gott uns die Sünden wolle kund thun. Job. 13, 23. Mache meine Übertretungen und meine Sünden mir bekant.

7. Frag. Ist aber eine jede Traurigkeit über die Sünden aufrichtig?

Antw. Nein, dann es gibt eine Traurigkeit zur Seeligkeit, und eine Traurigkeit nach der Welt, welche den Tod würcket. 2. Corinth. 7, 10. Die Traurigkeit nach Gott, würcket eine unbereuliche Bekehrung zur Seeligkeit, aber die Traurigkeit der Welt würcket den Tod.

8. Frag. Was verstehest du durch die Traurigkeit nach der Welt?

Antw. Eine Bekümmerung der Welt-Menschen über ihre Sünden, allein

sein in Betrachtung, daß sie grosse Straffen verdienen und verursachen, wie an Cain erhellet. 1. Mos. 4, 13. Cain sagte zu dem HErrn, meine Ulfsethat ist grösser, als daß sie mir vergeben werde.

9. Frag. Woraus aber kan man versichert seyn, daß unsre Traurigkeit aus GOTT ist?

Antw. 1.) So unsere Traurigkeit entstehet, nicht so sehr aus der Straffe der Sünden, als wohl fürnehmlich über die Sünde selbst (als das höchste Ubel) Samuel. 24, 10. Ich habe sehr gesündigt mit dem ich gethan habe. 5. 17. Ich, ich habe gesündigt, und ich habe unrecht gehandelt/ was haben aber die Schaaße gethan? Darum sey deine Hand wider mich.

2.) Wann unsere Traurigkeit ist über alle Sünden, selbst auch über die geringste, Psal. 19, 13. Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern, Psal. 51, 11. Tilge aus alle meine Ungerechtigkeiten

3.) Wann wir auch bekümmert seyn,

280 Vorbereitung zum rechten Gebrauch
daß die Traurigkeit unsre Herzen nicht
genug niederschlägt, Esa. 63, 17.
Warum verstockest du unsre Her-
zen/ daß wir dich nicht fürchten.

10. Frag. Was fruchtet diese göttliche
Traurigkeit in der wahren Be-
kehrung?

Antw. 1.) Sie würcket aufrichtige
Bekänntnus der Sünden bey und für
GOTT, Psal. 32, 5. Meine Sünde
machte ich dir kund, und meine Un-
gerechtigkeit bedeckte ich nicht, ich
sagte, ich will Bekänntniß thun
meiner Übertretungen für dem
HERRN. Ja, auch bey unserm Näch-
sten, wann wir demselben unrecht ge-
than haben. Jacob. 5, 16. Bekennet
einander die Missethaten.

2.) Herzliche Seuffzer und Gebet zu
GOTT um Vergebung der Sünden,
Psal. 51, 3. 4. Sey mir gnädig, o
GOTT! nach deiner Güte, und tilg
ge meine Übertretung nach der
Größe deiner Barmherzigkeiten/
wasche mich wohl von meiner Un-
gerechtigkeit, und reinige mich von
meiner Sünde.

3. Würck:

3.) Wirkliche Nachlassung und Abstand von Sünden und Besserung des Lebens 2. Corinth. 7, 10. Dann die Traurigkeit nach **GOTT** würd'et eine unbereuliche Bekehrung zur Seeligkeit.

Vom wahren seligmachenden Glauben in Christum.

11. Frag. Welches ist das zweenyte Stück, worinnen wir uns selbst prüffen müssen?

Antw. Ob wir den seligmachenden Glauben haben 2. Corinth. 13, 5. Untersuchet, oder prüffet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd.

12. Frag. Warum ist der Glaube dazu nöthig?

Antw. Weil der wahre Glaube das einigste Mittel ist an unserer Seite, dadurch wir die bezeichnete Sache des Abendmahls annehmen und uns zueignen, Röm. 3, 25. Welchen Christum **GOTT** fürgestellet hat zur Versöhnung durch den Glauben in seinem Blut.

13. Frag. Worinnen bestehet der wahre Glaube?

Antw. Daß man aus Entfindung seines Elends allein seine Zuflucht nimmet zu den Verdiensten Christi und sich dieselbe auf guten Gründen zweignet zur Seeligkeit nach dem Worte Gottes, Joh. 1, 12. So viel ihrer Christum angenommen haben, denen hat er Macht gegeben, daß sie Kinder Gottes werden / die an seinen Nahmen glauben.

14. Frag. Welche sind die Kennzeichen des wahren Glaubens?

Antw. 1.) Eine wahre Reue der Sünden, Matth. 11, 28. Kommt zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd.

2.) Eine gründliche Erkenntnuß der Erlösung, allein geschehen durch Christum, Joh. 17, 3. Diß ist das ewige Leben, daß sie dich kennen, den einzigen wahren GOTT, und Jesum Christum, den du gesandt hast.

3.) Daß man allein auf Christum sich lege im Werck der Seeligkeit, Joh.

Joh. 6, 66. **H**err, zu wem sollen wir gehen / du hast Wort des ewigen Lebens. Item 1. Corinth. 3, 11.

4.) Eine herrliche Freude, daß wir im Stande der Gnaden uns befinden. Wie zu sehen am Kercker-Meister Geschicht. 16, 3. 4. Der erfreute sich, daß er mit seinem ganzen Hause an **G**ott glaubig worden wäre.

5.) Eine Hochhaltung oder Hochschätzung Gottes und Christi, dadurch man Gott und Christum schäzet über alles, was auf Erden ist, und die irdische Sachen in Vergleichung Christi als Roth, ja als nichts achtet. Phil. 3, 7. 8. Was mir Gewinn war, hab ich um Christi willen als Schaden geachtet, ja gewiß, ich achte alle Dinge Schaden zu seyn / wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntniß Christi **J**esu, meines **H**ern, u. s. f.

6.) Eine aufrichtige Liebe zu Gott, zu Christo als dem Mittler, und zu unserm Nächsten, Galat. 5, 6. In Christo **J**esu vermag noch Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / würcksam / oder thätig in der Liebe.

7.) Ein heiliges Verlangen nach Mehrung und Stärkung des Glaubens, Marc. 9, 24. Ich glaube, HErr, aber hilf meinem Unglauben.

8.) Endlich ein sehuliches Verlangen mit Gott dem höchsten Guth in der Verherrlichung vereiniget zu seyn, um ihn ewig zu preisen. Phil. 1, 23. 2. Corinth. 5, 2-4.

15. Frag. Woraus kan jemand wissen, daß er ein rechtschaffenes Verlangen habe, nach der Stärkung seines Glaubens?

Antw. Wann wir begierig seyn die Mittel zu gebrauchen, wodurch der Glaube gestärcket wird, Psal. 27, 4. Ein Ding hab ich vom HErrn gebetten, das will ich suchen, daß ich alle Tage meines Lebens im Hause des HErrn mag wohnen.

16. Frag. Welche seynd die Mittel, wodurch der Glaube gestärcket wird?

Antw. 1.) Das Gehör des göttlichen Worts, Röm. 10, 17. So ist der Glaube aus dem Gehör / das Gehör (oder die Predigt) aus dem Wort

Worte Gottes / und 1. Petr. 2, 2. Als neugebohrne Kinder seyd sehr begierig nach der vernünftigen und verfälschten Milch, damit ihr durch dieselbe möget aufwachsen.

2.) Der Gebrauch des heiligen Abendmahls. 1. Corinth. 10, 16. Der Kelch der Danck sagung, den wir danck sagende segnen / ist der nicht eine Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Vom aufrichtigen Fürnehmen, zum heiligen neuen Leben.

17. Frag. Welch ist das dritte Stück, worinnen wir uns prüffen müssen?

Antw. Ob wir auch ein aufrichtiges Fürnehmen haben, unser Leben jelänger jemehr zu bessern. 1. Cor. 5, 8. Lasset uns fest halten / (oder seyren) nicht im alten Sauerteig / noch im Sauerteig der Bosheit und Schalckheit, sondern im süßen Brod der Aufrichtigkeit und Wahrheit. Psal.

286 Vorbereitung zum rechten Gebrauch

119, 5. O! daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte.

18. Frag. Warum ist dieses Fürnehmen nöthig?

Antw. Weil das Abendmahl ein Zeichen ist, und zugleich uns versiegelt, die Erneuerung der geistlichen Kräfte zum Guten, oder die Wiedergeburt, 2. Corinth. 5, 17. So jemand in Christo ist, der ist ein neu Geschöpf, das alte ist fürüber, siehe, es ist alles neu worden.

19. Frag. Worinnen erzeiget sich dieses Fürnehmen?

Antw. 1.) In Abstattung einer heiligen Gelübde an Gott, in der Kraft Christi, unser Leben zu bessern, Psal. 80, 19. So werden wir uns von dir nicht abkehren.

2.) Im eiffrigen feurigen Gebet, das zu von dem Heiligen Geist gestärket zu werden, Psal. 143, 10. Lehre mich thun deinen Wohlgefallen, dein guter Geist leite mich auf ebener Bahn.

3.) In einem würcklichen Anfang
der

der Bekehrung; in Nachlassung des Bösen, und würcklicher Ausübung des Guten Luc. 15, 20. Und er, der verlohrene Sohn, stund auf, und gieng nach seinem Vatter.

20. Frag. Woraus können wir erkennen, daß unser Fürnehmen aufrichtig sey?

Antw. 1.) Wann wir einen Fürsatz haben, alle Tugenden zu practiciren, Psal. 119, 128. Darum halte ich für recht alle deine Befehle von allen Dingen, allen falschen Weg aber hasse ich.

2.) Wann wir in dem neuen Leben zunehmen, Offenb. 2, 19. Ich weiß deine Wercke und die Liebe, und den Dienst, und den Glauben, und die Gedult, und deine Wercke, und daß die letzten völliger sind als die ersten, Coloss. 1, 10. Damit ihr wandeln möget würdiglich in dem Herrn zu allem Gefallen, in allem guten Werck Frucht tragende und wachsende in der Erkenntnis Gottes.

Der

Der zweyte Theil. Die Betrachtung des Abend- mahls selbst.

21. Frag. Welches ist die zweyte
Betrachtung?

Antw. Daß wir uns gebühlich tra-
gen in dem Gebrauch, oder Genies-
sen des Abendmahls.

22. Frag. Wozu ist solches nöthig?

Antw. Weil Christus da gegenwärtig
ist und sehr genaue Achtung giebt
auf die ansitzende Gäste. Matth. 22, 11.
Und als der König eingegangen
war, die ansitzende Gäste zu be-
sehen.

23. Frag. Was wird erfordert sich wür-
dig zu tragen im Gebrauch oder Ge-
niessen des Abendmahls?

Antw. 1.) Eine gebühliche Ehr-
erbietigkeit des Hergens.

2.) Eine fleißige Andacht.

3.) Eine geistliche Genießung
Christi.

4.) Eine heilige Verbindung unse-
rer Seelen an Gott.

24. Frag.

24. Frag. Worinnen bestehet die gebüh-
liche Ehrerbietigkeit des Herzens
im heiligen Abendmahl?

Antw. 1. In Hochschätzung G^ot-
tes und der Sachen des heiligen Abend-
mahls.

2.) In Geringschätzung unserer und
aller weltlichen Dinge.

25. Frag. Warum ist diese Hochschätzung
G^ottes nöthig?

Antw. Weilen wir auf eine abson-
derliche Weise zu G^ott treten, 3. Mose
10, 3. In denen, so zu mir nahen, wer-
de ich geheiligt werden? Weil un-
ter den schlechten Zeichen solche grosse
und herrliche Verborgenheiten uns wer-
den für Augen gestellt und versiegelt,
1. Cor. 10, 16. Den Kelch der Danc-
sagung, den wir danc sagende seg-
nen, ist der nicht die Gemeinschaft
des Bluts Christi? Das Brod, das
wir brechen, ist das nicht die Ge-
meinschaft des Leibes Christi?

26. Frag. Was wird erfordert zur Hoch-
schätzung G^ottes und der Sachen
des Heil. Abendmahls?

Antw. Eine heilige Betrachtung und
Ehr

290 Vorbereitung zum rechten Gebrauch
Ehrfurcht für die göttliche Hoheit, 1. B.
Mose 28, 16. 17. Gewiß ist der **HERR**
an diesem Ort und ich habe es nicht
gewußt, und er (Jacob) fürchtete und
sagte: wie fürchtensam ist dieser Ort.

27. Frag. Muß man dann das heilige
Abendmahl gebrauchen mit Furcht
und Schrecken?

Antw. Nicht mit einer knechtlichen
Furcht, sondern mit einer heiligen Ehr-
erbietigkeit und kindlichen Furcht, Psal.
2, 11. Dienet dem **HERRN** mit Furcht,
und freuet euch mit Zittern.

28. Frag. Was ist für Unterscheid
zwischen diesen?

Antw. Die Knechtliche Furcht ist
eine ängstliche Erschreckung für Gottes
Urtheil, mit einem Mißtrauen auf Got-
tes Gnade, 1. B. Mos. 3, 10. Ich hörte
deine Stimme in dem Hofe, und
fürchtete mich. Die kindliche Furcht
aber ist eine heilige Ehrfurcht über der
göttlichen Hoheit mit einem Vertrauen
auf Gottes Gnade, 1. B. Mos. 18, 27.
Ich habe mich (sagt Abraham) unter-
standen zum **HERRN** zu reden, ob
ich schon Asche und Staub. Psal. 2,
11, oben angezogen. 29. Fr.

29. Frag. Warum ist die Geringschätzung unserer selbst nöthig?

Antw. Weil Gott sonst niemand die Verheissungen seines Gnaden-Bundes will versiegeln, Jac. 4, 6. Gott wiederstehet den Hoffärtigen, den Niedrigen aber giebt er Gnade.

30. Frag. Worinnen besteht die Geringschätzung unserer selbst?

Antw. 1.) In einem Entfinden unserer Unwürdigkeit, 1. Mos. 18, 27. oben angezogen. Luc. 15, 19. Ich bin nicht würdig dein Sohn genant zu werden, mache mich als einen deiner Tagelöhner.

2.) In einer Verurtheilung, oder Verfügung unser selbst wegen unserer Sünden. Job. 42, 6. Darum verachte, oder verfüge ich mich, und habe Keu im Staub und in der Aschen.

31. Frag. Worinnen erzeiget sich die Ehrerbietigkeit des Herzens?

Antw. In einer erbaulichen Ordnung, 1. Corinth. 14, 40. Lasset alles ehrbarlich und mit Ordnung geschehen.

2.) In einer sattsamen Ansehnlichkeit

292 Vorbereitung zum rechten Gebrauch
oder Gravität. Sprüchw. 17. 24. **In
dem Angesicht der Verständigen ist
Weisheit.**

32. Frag. Ist es gleiche viel, oder eins, ob
man das Abendmahl sitzend, stehend,
oder niederkniend empfähet?

Antw. Das Niederknieen schmercket
nach der Anbetung des Brods im
Pabsthum, das Stehen ist zwar nicht
uneben und zulässig, aber das Ansitzen
reimet sich am besten mit der Einstel-
lung Christi, Matth. 26, 20. **Und als
es abend worden war / saß oder lag
er (Jesus Christus) an dem Tische
mit den Zwölfen.**

33. Frag. Welch ist die zwayte Betrach-
tung bey dem Gebrauch des
Abendmahls?

Antw. Eine fleißige Betrachtung
und Andacht aller Sachen des heiligen
Abendmahls, Gesch. 10, 33. **Wir
dann sind gegenwärtig für GOTT zu
hören, alles, was dir von GOTT be-
fohlen ist.**

34. Frag. Wozu ist diese Andacht und
Betrachtung nöthig?

Antw. Weilen wir sonst die Ver-
bor-

borgenheit des heiligen Abendmahls zu unserm Trost nicht begreifen können, 1. Corinth. II, 29. **Welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selbst das Urtheil / nicht unterscheidende den Leib des Herrn.**

35. Frag. Worinnen bestehet diese Betrachtung?

Antw. In ernstlicher Überwegung oder Vergleichung der äußerlichen Zeichen mit der bezeichneten Sache, 1. Corinth. 10, 15. **Den Leib des Herrn müssen wir unterscheiden von den äußerlichen Zeichen.**

36. Frag. Was bezeichnet das Brod im Abendmahl?

Antw. Den Leib Christi.

37. Frag. Was bezeichnet der Wein im heiligen Abendmahl?

Antw. Das Blut Christi.

38. Frag. Was bedeutet das Brechen des Brods?

Antw. Daß Christi Leib also ist gebrochen für die Glaubige.

39. Frag. Was bedeutet das Ausgießen des Weins?

Ant. Daß Christi Blut also ist vergossen

294 Vorbereitung zum rechten Gebrauch
sen zur Vergebung der Sünden, Matth.
26, 28. **Dann dieses ist mein Blut,**
das Blut des Neuen Testaments/
welches vergossen wird zur Verges-
bung der Sünden.

40. Frag. Was bedeutet, daß der Diener
oder Prediger uns solches giebet?

Antw. Daß Gott uns Christum
schencket mit seinen Verdiensten.

41. Frag. Was bedeutet, daß wir dieses
nehmen, essen und trincken?

Antw. Daß wir Christum durch
den Glauben annehmen.

42. Frag. Was bedeutet die leibliche Nahr-
rung durch Brod und Wein?

Antw. Die Nahrung unserer See-
len zum ewigen Leben.

43. Frag. Warum wird es eine Nahrung
oder Speise zum ewigen Leben genennet?

Antw. Weilen, wie wir durch Brod
und Wein unser zeitliches Leben unter-
halten, also auch durch Christi Verdiens-
te unsre Seelen unterhalten werden
zum ewigen Leben. Joh. 6, 51. 55. 56.
Ich bin das lebendige Brod, das aus
dem Himmel niedergefallen ist / so
jes

jemand von diesem Brod isset / der wird in Ewigkeit leben ; dann mein Fleisch ist warlich Speise / und mein Blut ist warlich Trancck / der mein Fleisch isset und mein Blut trincket / der bleibt in mir und ich in ihm.

44. Frag. Welche ist die dritte Betrachtung im Gebrauch des heiligen Abendmahls ?

Antw. Eine geistliche Niesung Christi durch den Glauben, Joh. 6, 35. **JE**sus sagte zu ihnen / ich bin das Brod des Lebens, der zu mir kommt, wird nicht hungern, und der in mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.

45. Frag. Welches ist die geistliche Genießung Christi ?

Antw. Eine Ergreifung der Verdiensten Christi durch den Glauben Joh. 6, 69. **Wir** haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.

46. Frag. Welches ist die vierte Betrachtung im Gebrauch des heiligen Abendmahls ?

Antw. Eine heilige Verbindung unserer Seelen mit und an Gott, ihme je mehr

296 Vorbereitung zum rechten Gebrauch
mehr und mehr anzukleben und zu die-
nen, Psal. II 9, 16. Ich habe geschwo-
ren, und wilß halten, daß ich die
Rechte deiner Gerechtigkeit bewah-
ren will.

47. Frag. Warum muß solches im Abends-
mahl geschehen?

Antw. Weilen im heiligen Abend-
mahl sürgehet eine Erneuerung des
Bundes, worinnen wir den End der
Treu mit GOTT erneuren, Matth. 26,
28. Dieses ist mein Blut, das Blut
des neuen Testaments, welches für
viele vergossen wird zur Vergebung
der Sünden.

48. Frag. Mögen wir uns wohl durch Ges-
lubde verbindlich machen, da das
Ausführen nicht in unserer
Macht ist?

Antw. Ja freylich, wir müssen uns
aber durch den Glauben starck machen in
der Krafft GOTTES, Psal. II 9, 35. 36.
Führe mich auf dem Stege deiner
Geboten, neige mein Herz zu deinen
Zeugnissen. Und den Heiligen Geist
zu Hülffe nehmen. Röm. 8, 26. und
v. II.

3. Von der Betrachtung nach dem heiligen Abendmahl.

49. Frag. Welches ist die dritte Betrachtung nach dem heiligen Abendmahl?

Antw. Daß man sich hernacher gehörlich trage nach dem Abendmahl des HERRN. 5. Mos. 8, 10, 11. Wann du wirst essen haben und ersättiget seyn / so solt du den HERRN deinen GOTT loben / hüte dich, daß du des HERRN deines GOTTES nicht vergiffest / daß du nicht solst halten seine Gebott und seine Rechten / und seine Einsetzungen / die ich euch gebiete.

50. Frag. Was wird zu dieser Nachbetrachtung erfordert?

Antw. Unter andern diese vier Dinge.

- 1.) Eine fröliche Dankbarkeit.
- 2.) Eine gute Aufnehmung oder Tractirung Christi.
- 3.) Eine heilige Nachsinnung der Sachen des heiligen Abendmahls.
- 4.) Eine lebendige Austrückung der Krafft des Abendmahls.

51. Frag. Worinnen bestehet die erfreuliche Danckbarkeit?

Antw. 1.) In einer inwendigen Erfreuung des Hertzens.

2.) In äußerlichen Dancksagungen, damit wir Gottes Wohlthaten bekennen, und Gott dafür preisen. Psal. 116, 12. 13. Was soll ich dem HERN vergelten für seine Wohlthaten, die er mir bewiesen hat, ich will den Becher des Heyls oder der Erlösung aufnehmen und den Nahmen des HERN anrufen.

52. Frag. Warum ist die Freude des Hertzens nach dem H. Abendmahl so nöthig?

Antw. Weilen uns Gottes Gnade zur Seeligkeit im heiligen Abendmahl ist versiegelt, Psal. 103, 1. 5. Lobe dem HERN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen, der dir alle deine Missethaten vergibt, der deinen Mund mit Gutem sättiget, der deine Jugend erneuret als eines Adlers.

53. Frag. Wozu ist diese Dancksagung nöthig?

Antw. Weilen Gott darinnen muß
gech-

geehret werden, Psal. 50, 23. Der
Dancf opffert, wird mich ehren/
und der seinen Weg wohl ansteller/
den will ich GOTTES Heyl sehen
lassen.

2.) Damit wir unserem eigenen
Geräuth Versicherung geben der ver-
siegelten Gnaden. 1. Petr. 1, 8. Wel-
chen (Christum) ihr nicht gesehen
habt, und doch liebet, in welchen
ihr auch nun / ob ihr ihn schon nicht
sehet / euch erfreuet mit einer unaus-
sprechlichen und herrlichen Freude.

54. Frag. Hat ein jedes Mitglied, welches
das heilige Abendmahl gebraucht,
diese Freude?

Antw. Ja, wonicht im Entpfunden,
so sind sie doch bekümmert über den
Mangel dieser Freude und verlangen
darnach. Psal. 42, 2. Wie ein Hirsch
schreyet nach frischem Wasser / also
schreyet meine Seele nach dir / o
GOTT / und y. 6. Was beugst du
dich nieder meine Seele, und bist so
unruhig in mir, hoffe auf GOTT.

55. Frag. Haben dann alle, die GOTT danken
und nach dem Abendmahl erfreuet sind,
das Abendmahl recht gebraucht?

Antw.

Antw. Nein, dann viele haben oft eine falsche Freude und darnach verlangen sie, Matth. 13, 20. **Der Saame/ der in einen felsichten Ort gesäet/ ist derjenige/ welcher das Wort höret, und selbiges alsbald mit Freuden aufnimmt.**

56. Frag. Woraus kan man wissen und erkennen, ob man recht oder fälschlich sich erfreue?

Antw. Aus denen Zeichen, welche droben im ersten Theil der Vorbetrachtung seynd fürgestellt.

57. Frag. Welches ist die zweyte Betrachtung nach dem Abendmahl?

Antw. Eine höffliche Wiederentfangung oder Tractirung Christi, welche herquillet aus voriger Danckbarkeit. Offenb. 3, 20. **Siehe ich stehe an der Thür, und ich klopffe; wo jemand meine Stimme wird hören und die Thür aufthun, ich will zu ihm hinein gehen, und werde mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir.**

58. Frag. Was wird hiezu erfordert?

Antw. 1. Eine herzlichliche Liebe zu Gott und Christo.

2.) Sie

2.) Eine Schmückung unserer Seelen mit allerley geistlichen Tugenden.

3.) Eine Übergebung unserer Seelen an Gott und Christum, daß sie von ihm regieret werden. 2. Corinth. 8, 5. Sie thaten nicht allein wie wir hatten gehoffet, sondern sie ergaben sich erst Gott dem Herrn/ und hernachther uns nach dem Willen Gottes.

59. Frag. Worinnen bestehet die herzlichliche Liebe zu Gott und Christo?

Antw. In einer herzlichlichen Neigung gegen Gott und Christum. Psal. 18, 20. Ich will dich herzlich lieben/ Herr/ meine Stärke.

60. Frag. Worinnen erzeiget sich die Liebe gegen Gott und Christum?

Antw. 1.) Indem wir hassen alles, was Gott und Christus hasset, und lieben alles, was Christus liebet. Psal. 139, 8. 21, 22. Hasse ich nicht, die dich hassen, Herr, habe ich nicht einen Eckel an denen/ die sich wider dich auflehnen, ja ich hasse sie mit vollentkommenen Haß.

2.) Daß wir uns erfreuen in seiner Ehre, und uns betrüben, wann er entehret

ehret wird. Psal. 64, 12. Der Gerechte wird sich freuen in dem Herrn/ auf ihn trauen/ und alle, die eines richtigen Hertzens sind/ werden sich rühmen. Psal. 68, 10. Die Schmähworte deren, die dich schmähen, sind auf mich gefallen. Psal. 119, 139. Mein Eyffer hat mich sehr ausgerottet/ daß meine Widersacher deiner Wort vergessen haben, und ꝛ. 136. Wasser = Bäche fließen herab aus meinen Augen/ darum daß man dein Gesetz nicht hält.

61. Frag. Durch welche Mittelē können wir unsere Seelen schmücken mit allerley geistlichen Tugenden?

Antw. Fürnehmlich durch enffriges Gebett. Joh. 14, 13.

62. Frag. Warum ist dieser Schmuck unserer Seelen nöthig?

Antw. Weil Christus mit seinem Heiligen Geist darinnen will wohnen. Joh. 14, 13. Jesus sagt: So jemand mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieb haben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.

63. Frag. Worinnen bestehet das Übergeben unserer Seelen an Gott und Christum?

Antw. Daß wir uns Gott und Christo so ergeben und anbefehlen, damit wir gänzlich von Christo regieret werden mögen. 2. Corinth. 8, 6. Wir haben nur einen Gott den Vatter, aus welchem alle Dinge sind, und wir zu ihm, und nur einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.

64. Frag. Welche ist die dritte Betrachtung nach dem Abendmahl?

Antw. Ein heiliges Nachsinnen der Sachen des heiligen Abendmahls.

65. Frag. Welche seynd die Sachen, so wir fürnehmlich müssen betrachten?

Antw. 1.) Was uns Gott verheissen hat, als nemlich die Verstärkung des Glaubens Hebr. 10, 13. Lasset uns die unwandelbare Bekenntnus der Hoffnung fest halten, dann der es verheissen hat, ist getreu. Dann

2.) was wir Gott verheissen haben. Psal. 116, 14. Meine Gelübde will ich dem Herrn bezahlen nun in Gegenwart seines ganzen Volcks.

66. Frag. Wie müssen wir uns halten, wann wir befinden: daß wir mangelhaftig und im Gebrech geblieben sind?

Antw. 1.) Wir müssen über solche Freulosigkeit betrübe seyn, und dieselbe für Gott bekennen.

2.) Wir müssen unsre Gelübde erneuren.

67. Frag. Wie müssen wir uns dann tragen, wann wir befinden, daß wir uns wohl verhalten haben?

Antw. Wir müssen Gott danken.

68. Frag. Welche ist die vierde Betrachtung nach dem Abendmahl?

Antw. Eine lebendige Belebung und Ausdrückung der Krafft des Heil. Abendmahls.

69. Frag. Wie wird die Krafft ausgedrückt?

Antw. In würcklicher Besserung unsers Lebens von Sünden, und Ausführung aller Christlichen Tugenden, Röm. 12, 1. Ich bitte dann, lieben Brüder, durch die Erbarmung Gottes, daß ihr eure Leiber stellet zu einem lebendigen, heiligen, und Gott wohlgefälligen Opfer, welches ist euer vermünfftiger Gottesdienst.

70. Frag. Warum ist solches nöthig?

Antw. Damit wir versichert seyn mögen der innerlichen Würckung und Krafft des heiligen Abendmahls.

71. Frag. Wann muß solches betrachtet werden?

Antw. So bald ein Abendmahl gehalten ist, bis zum andern. Psal. 119, 112. Ich hab mein Herz geneiget zu thun nach deinen Sagen immer und bis ans



Ein Gebeth vor dem Ge-
brauch des heiligen Abendmahls
zu dem HERRN
JESU.

SAllersüßester HERR JE-
su! der du gegen das En-
de deines Lebens, das so
freundliche und liebeiche Nacht-
mahl mit deinen Jüngern und
Aposteln gehalten, und zur
Trost-reichen Wieder-Gedäch-
nis deines heilwärtigen bitteren
Leidens und schmerzlichen To-
des, bis ans Ende der Welt sol-
ches zu beobachten, eingesezet,
und gestiftet hast; Auch dir be-
lieben lässest mich armseligen,
elenden, unwürdigen, und höchst
nothdürfftigen Menschen zu
demselben Dismahl zu beruffen.

U

Ich

Ich dancke dir von Grund mei-
 ner Seelen, für solche hohe und
 unschätzbare Ehre und Wohl-
 that, derer du mich würdigest.
 O HErr! Wer bin ich, und was
 ist meines Vatters Haus, daß
 du eine solche herrliche Wohl-
 that und Gnade an mir wilt er-
 weisen? Ich lag elendiglich in
 meinen Sünden, und hätte müs-
 sen darinnen von Hunger und
 Kummer vergehen und ver-
 schmachten: Aber du, o JESU!
 hast dich meiner wohl treulich
 angenommen, und mir einen
 freyen erwünschten Zugang er-
 öffnet zu deinen himmlischen
 Schätzen und Gütern. Nun nö-
 thigest du mich zu dir zu kom-
 men, und an deiner heiligen
 Mahlzeit zu erscheinen: Ach!
 Ach! was unbegreifliche Gna-
 de ist das für einen solchen tod-
 ten

ten und unreinen Hunde, wie ich bin! Wann ich solches mit Ernst bedencke, o HErr! so weiß ich nicht, was ich auch immer zum Ruhm und Preis deiner grossen Gnade und Güte solle fürbringen? Schaue ich auf mich selber, und auf meine Unwürdigkeit, wie solte ich? Ach! wie kan ich auch fast anders, als in Erwegung deiner allerherrlichsten und heiligsten Gegenwart mit deinem lieben Jünger, dem Petro, ausruffen: HErr, gehe von mir hinaus, dann ich bin ein sündiger Mensch! Wann ich aber anderseits erwege, wie so hoch nothdürfftiglich deiner, mein HErr Jesu! habe zu meiner ewigen Erhaltung und Seligkeit, so fasse ich einen Muth, und setze alles hindan, nur, damit ich zu dir kommen möge;

308 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
Dann, ach liebster JESU! wohin,
und zu wem wolte ich sonst ge-
hen, als zu dir? Du, du hast als-
lein Worte des ewigen Lebens!
soltest du nun deine Gnaden-
Hand von mir abziehen? Ach!
wie so bald wäre es um mich ge-
schehen; und müste in Ewigkeit
verlohren werden. Soltest du
zu meiner armen Seelen sagen:
Ich habe keine Lust, noch Gefal-
len an dir, (wie du dann o heiliger
HERR JESU, solches recht-
mäßig sagen könntest) Ach! ach,
wehe mir! also wäre kein Heil
noch Trost für mich, weder im
Himmel noch auf Erden: Du,
du, o süßester JESU! bist es al-
lein, der mich heilen und gesund
machen kan, und sonst Niemand.
Dein Blut ist meine einzige See-
len-Arzeney, und dein heiliger
Verdienst, das gesegnete Heil-
Mitt

Mittel : Nun, zu dir, o HErr
 JESU, nehme ich jetzt die Frey-
 müthigkeit, und trete für dich
 mit Freuden, damit ich durch
 dich genesen möge, und mir ge-
 holffen werde. Ach! so weise
 dann mein Angesicht nicht ab.
 Bey dir ist ja die Fülle der Gna-
 de und des Segens : Von dir
 auch allein erwarte ich alle Hülfs-
 se und Trost. Ich komme zu
 dir, als zu dem überflüssigen
 Brunnen aller Gnade. Ach!
 sende mich doch nicht Trost-
 los von dir zurück : Meine Hän-
 de sind leer, aber du kannst sie
 reichlich füllen. Ach HErr JESU
 ! das wollest du auch thun.
 Meine Seele ist tödtlich ver-
 wundet, aber ich komme zu dir,
 als zu dem allerbewährtesten
 Arzt. Meine Seele ist von Gna-
 den ganz vertrocknet und matt ;

310 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
aber bey dir sind die Ströhme
des Lebens : Ach ! thue so wohl
an ihr , und durchfeuchte sie mit
denselbigen , damit sie fruchtbar
werden in allem Guten. Ach !
du grosser GOTT ! ich seuffze,
ich bitte , und sehne mich nach
deinem Segen. Gib Heil , gib
Gnade , gib Gesundheit meiner
armen Seelen. Solches alles
will ich jetzt in dieser Stunde
von dir gewärtig seyn , da ich
vor meinen Augen sehe die Lade
des Bundes , und die heilwärti-
gen Siegel und Pfände deiner
Gnade. Du hast mich doch , o
süsser HERR JESU , selbst zu die-
ser heiligen Mahlzeit beruffen :
Auf dieses dein so holdseliges
und freundliches Nöthigen und
Einladen trete ich in Demuth
hinzu ; und erinnere mich , wie
heftig es dich erzürnet , daß jene
auf

auf das Einladen zu deiner himmlischen Mahlzeit sich entschuldiget und wiedersezet haben. Deine Hoheit und Herrlichkeit sollte mich jetzt zwar auch abschrecken: Aber deine unaussprechliche Freundlichkeit locket mich zu sich, daß ich nicht wohl ausbleiben darf. Ich bekenne zwar, ja mit betrübtem Herzen; daß meine Sünden sehr groß und schwer; aber eben desto mehr hab ich deiner inniglichen Erbarmung vonnöthen, daß sie so groß und schwer sind; so übertrifft auch meine Schwachheit und Krankheit, wie groß sie immer ist, deine Gnade und Hülfsmittel bey weitem nicht. Ach! es ist doch heilsamer Balsam genug in deinen Wunden; Kraft überflüssig in deinem theuren Blut, o Herr

Jesus! du einige Zuflucht der

312 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
bekümmerten und elenden Sün-
der, lasse dich dann doch von
meiner armen Seele erbitten,
und theile derselbigen dein Heil
mit. Ich bin ganz einsam und
darzu elend; aber komme mir
zu Hülffe, und biete mir deine
Hand. Ist es doch deine Natur
Gutes zu thun, Mitleiden und
Erbarmung zu haben mit be-
trübten Sündern; bist du doch
allezeit gegen dieselbige so gütig
gewesen, der du die Gütigkeit
selber bist; Oh dann mein HERR
JESU, so wirst du mir solche mit-
theilen, als deinem armen, sonst
ganz verlassenem Schäflein.
Es ist doch nicht vonnöthen, daß
du damit sparsam sehest; du besiz-
gest immer die Fülle der Gna-
den: So theile mir solche reich-
lich mit; es wird darum an dei-
nem Überfluß nichts abgehen.
Sind

Sind meine Bunden tief, und der Schade groß: Ach! deine Arzney übertrifft dieselbige weit. Sind meine Sünden ein tieffer Abgrund, deine Gnade ist noch wohl mehr, welche weit über alle höchste Wolcken des Himmels, und tieffer als der tieffste Abgrund gehet. So will ich dann, o gütiger Herr JESU! mit Nachruffen und Seuffzen nicht nachlassen, bis ich deine allerlieblichste Freundes- und Freuden-Stimme hören werde. Ach! daß es dir dann gefallen mögte, mich diese deine liebliche Antwort hören zu lassen, wie deinen Knecht David: Ich bin dein Heil. Oder, wie deinen werthen Freunden und Jüngern: Friede sey mit dir. Ach! JESU mein hochgebenedeyeter Heiland, ich bin zwar ganz unwür-

314 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
dig solches zu begehren : Und
noch unwürdiger diese himmlis-
sche Freuden-Stimme zu hören ;
aber dennoch hoffet und wartet
meine Seele mit sehnlichem Ver-
langen darauf , weil sie wohl
weiß , wie geneigt du bist , deine
Gnade also zu offenbahren allen
armen Sündern , so ohne Auf-
hören darnach hungern und
dürsten.

Ich bin nicht werth , daß du
unter mein Dach kömest : Dann
wohin soll ich dich bringen ? Se-
he ich an meine Behausung , ach
so finde ich , daß dieselbige ganz
unbequem und unrein ist , einen
so grossen König der Ehren wie
du bist , darinnen zu empfangen,
dann was ist mein Herz als ein
Winkel aller Bosheit ; eine
schändliche Grund-Suppe und
Grube allerhand unflätiger
Thies

Thiere, Schlangen und Drachen des Unglaubens, Mißtrauens, sündlicher Lüste und Begierden; ja ein rechtes Nest allerhand Unreinigkeit und Bosheit. Ach Herr Jesu, du bist der Heilige in Israel, und kannst das Böse nicht dulden noch leiden. Ach! was soll ich dann thun? Herr Jesu! ich bitte inbrünstig und flehentlich, du wollest doch selbst mein sündhaftes Herz zuvorderst dir zu einer angenehmen Wohnung zurichten und vorbereiten, und darauf deinen heiligen Sitz darin nehmen: Gib mir selbst zuvor dasjenige, was du bey mir begehrest zu finden, und nimm doch vorlieb mit mir, so gut als ich dich empfangen und aufnehmen kan. Ach! ach! daß ich dich nur in ein Jungfräulich rein Herz empfangen

316 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
gen, und herbergen mögte, wel-
ches von dieser argen Welt ganz
entfremdet und abgeschieden ist.
Gleichwie du ehemahls aus ei-
nem reinen Jungfräulichen Leibe
hast wollen gebohren, und dein
heiliger und todter Leichnam in
reinen Leinwand eingewickelt,
und in ein neues Grab geleet
werden, so wünsche ich auch,
daß ich dich verschliessen könnte in
eine gereinigte neue Seele; aber
wie grosser Mangel befindet sich
da bey mir. Ich habe leyder kein
reines Bett, noch auch ein neues
Herz, darinnen ich dir Platz ge-
ben und erhalten mögte! ich bin
wohl keine Maria und erkenne
mich ferne zu seyn von der hei-
ligsten Zuneigung und Reini-
gung der Heiligen; also daß du
billig vor meiner schlechten Hüt-
ten mögtest fürüber gehen. Ja
ich

ich habe wohl nicht einen zierlich gerüsten Tempel Salomons, noch ein zugerüstetes Zimmer, wie die gottselige Sunamitin deinem heiligen Propheten bereitete. Hätte ich doch nur ein tiefes und niedriges Kämmerlein der Demuth, dich darinnen aufzunehmen; ein sanfftes Bettlein der Liebe, dich darin zu legen; ein Tischlein der Freuden und Erquickung, ein Sessel und Stuhl, da dir zu ruhen belieben mögte; und mögte auch meine Seele erleuchtet seyn, durch den Leuchter deines himmlischen Lichts und Glanzes; So wolte ich alsdann gedencken, daß dir belieben und gefallen mögte, deine gnadenreiche Wohnung bey mir zu nehmen. Aber ach! an diesem mangelt es mir sehr, und habe mehr nichts übrig, als nur
ein

318 Ein Gebeth vor dem Gebrauch
ein geneigtes und zerschlagenes
Hertz, welches ich dir zu eigen
ergebe und aufopffere, das wol-
lest du doch nicht verachten, mei-
ne grosse Gebrechen übersehen,
und dieses schlechte und geringe
von mir in Gnaden annehmen.
Ich bekenne, o HERR! daß ich
keine andre Ursachen nicht finde,
dich darzu zu vermögen und zu
bewegen, als welche ich kan her-
nehmen von deiner unendlichen
Gnade und Erbarmung. Ach
lasse dir gefallen ein armes Hünd-
lein, wie ich mich dafür erkenne,
so glücklich zu machen, daß ich
mit dem Cananeischen Weiblein
die Brosamen, so da fallen von
deinem Gnaden-Tische, mögte
auflesen und genießen. O wahr-
rer und himmlischer David, du
wollest doch mich als einen lah-
men und unwürdigen Mephibo-
seth,

seth, deines himmlischen Tisches würdig und theilhaftig machen. Als du, mein süßer Heiland! Das ermüdete und abgemattete Volk vor Zeiten angesehen, hast du dich desselben inniglich erbarmet, und hast es nicht wollen ganz hungerig von dir heimziehen lassen; sondern viel eher ein herzlich Wunder beweisen, ehe du mögtest über dein Herz bringen, daß es unter Weges solte verschmachten; dein herzliches Mitleiden und Erbarmen ist ja noch zu dieser Stunde so groß und inbrünstig gegen beängstigte und beschwerte Herzen, als es jemahlen gewesen; so wollest du dann, ach mein Herr Jesu! so viel noch jetzt thun an meiner bekümmerten Seele. Meine Erhaltung hanget ganz und gar allein an deiner Gnade und Erbar-

baro

barmung, meine Hände und meine Gefässe sind ganz leer, ach! was habe ich dann, das ich dir bringen könnte? Ich finde leyder! leyder! nicht bey mir eine solche herrliche Neue über meine Sünden, wie mein grosses Elend erheischet und erfordert. Ich kan mich wohl nicht zu dir nahen, wie die bußfertige arme Sünderin, welche mit ihren Thränen deine Füße gewaschen, da du zu Tische gesessen: so könnte ich auch nicht gewärtig seyn, wann du ja auf die Stärcke meines Vertrauens woltest Achtung geben, daß ich hören sollte deine so Trost-reiche Stimme: Sey getrost mein Sohn (meine Tochter) dein Glaube hat dir geholfen: Dennoch das wenige und geringe, das ich habe, das trage ich dir für, und erwarte darauf
 Dein

Dein Heyl und Gnade, wende dich doch zu mir und seye mir gnädig. Auf dein gnadenreiches Wort fasse ich einen neuen Muth. Du sprichst ja: Kommet her zu mir, ihr bekümmerte und betrübte Seelen: So komme ich dann, mögte ich doch nur auch mit einer solchen bekümmerten und beschwerten Seele erscheinen; Aber daran mangelt's und gebricht's mir sehr. Ach! wie so elend und armselig bin ich doch. Da sich Himmel und Erde entsetzten, Felsen und Steine bewegten über deinen heiligen unschuldigen Todt und Leyden, da finde ich indessen mein Herz, ach, ach, viel härter und unbeweglicher als harte Felsen und Steine, mit keiner oder doch sehr kleiner Bewegung. Ach, daß du doch, O mein Allmächtiger Heyland, diesen harten Felsen

⚡

schla

schlagen und erweichen woltest, und das
 durch verschaffen: daß grosse Bäche der
 Thränen daraus flossen; daß ich auch
 dich, mein Heyland, als verwundet we-
 gen meiner Sünden, mit einem von
 wahrer und ungeheuchelter Reue ver-
 wundetem Herzen über meine eigene
 Sünde anschauen könnte! könnte ich doch
 nur mit bußfertigen Thränen zu erst das
 Zimmer meines Herzens reinigen, ehe
 ich dich darein leiten und führen sollte.
 Ja, HErr Jesu, reinige du es doch selbst
 , und mache darin eine bequeme
 Wohnung für dich. Wasche du meine
 Füße, und reinige meine Seele, ehe ich
 zu deiner heiligen Taffel hinzu trete:
 Ach! ach! daß ich doch solche Gnade von
 dir erlangen mögte! daß du mich mit
 deinem theuren und rosinfarben Blut
 reinigen woltest von meinen blutrothen
 Sünden! O! daß du mir solches nicht
 versagtest noch weigertest, wie so glück-
 selig und wohlgesegnet wäre ich doch!
 wie kannst du es aber wohl weigern O
 gütiger HErr Jesu! bist du nicht eben
 darum aus dem Himmel zu uns auf
 Erden gekommen, damit du dein köstlich-
 es und theures Blut zur Bezahlung
 für

für uns arme Sünder vergiessen lassen? was du nun einmahl auch für mich sündhafften Menschen an dem Stamm des Creutzes hast vergossen, das wollest du nun jehunder in meine angsthafte und sündige Seele eintrieffen lassen. Das muß dich, O freundlicher Jesu, nicht mehr die geringste Marter und Schmerzen kosten: da ist nichts weiter vonnöthen daß du den schmerzhaften Tod des Creutzes deswegen ausstehest: Ach! es kostet dir nur ein einiges Wort, so ist dein Knecht genesen. Beweise an mir auch deine wundersame Treue und Gnade, die du so vielen in den Tagen deines Fleisches bewiesen hast. Sie kamen freymüthig zu dir mit ihren Gebrechen, Blinde, Krüppel, Lahme, Taube und Aussätzige; aber du hast unter allen keinen trostlos von dir lassen hinweg ziehen, der mit aufrichtigem Herzen und sehnlichem Verlangen deiner Hülffe begehret. Thue doch nicht weniger gegen elende und geängstigte Seelen. Ich bin auch geistlicher Weise blind; grosse Finsternus ist noch bey mir; reiche mir dar die rechte Augen-Salbe, und erleuchte mein Gesicht, da-

mit ich sehend werde: öffne meine Augen, damit ich sehen möge die Wunder in deinem Gesetz. Du siehest auch wie meine Hände und Füße zum Guten so lahm und schwach sind: Darum stärcke sie, O HErr, und mache sie fertig zu deinem Dienst. Ersetze durch deine Gnade die grosse Gebrechen die noch bey mir sind. Ich bringe darneben nochmahlen mein Herzh, und übergebe es dir, wie es ist. Ach! wie mit so vielen Gebrechlichkeiten befinde ich doch dasselbe noch beflecket, ach HErr! HErr! es ist ganz krank, heile es; es ist ausfällig und unrein, wasche und reinige es; es ist erkaltet, entzünde es; es ist innig betrübt, tröste und erquicke es; es ist ganz arm, mache du es in Gnaden reich; es ist sehr schwach, stärcke es; es ist träg und schläfferig, muntre du es auf, und mache es wacker; Ach! es ist steinhart, schlage diesen Stein-Felsen zu Stücken, und presse bußfertige Thränen daraus: alsdann, alsdann lasse mich, O HErr, hinzutreten zu deinem Tisch, und deines Segens neben anderen deinen geliebten Kindern geniessen und theilhaftig werden. Fertige mich nicht ab mit den
 bloß

blossen äusserlichen Zeichen, Brod und Wein; sondern theile mir auch zugleich dabey mit das verborgene Heyl und deine Gnaden-Schätze; verleyhe, daß ich dadurch gestärcket an meinem inwendigen Menschen, meinen Weg mit Standhaftigkeit möge aushalten, und meinen Lauff vollenden auf deinem heiligen Berg. Siehe, ach HErr Jesu! ich strecke meine beyde Hände des Glaubens zu dir aus. Sieh mir in die eine dein Blut, in die andere aber deinen Heiligen Geist; begleite und stärke mich durch dieselbige also, damit ich des vorgesteckten Ziels nicht verfehle, sondern den erwünschten Preiß und Ehren-Crone erlangen möge. Tödtte in mir je mehr und mehr den alten Menschen der Sünde, den verderbten anlebenden Adam, durch die Krafft deines Todes, und erneuere in mir täglich den neuen Menschen, der nach dir geschaffen ist, lasse nun forthin, O süßester Jesu, mir nichts gefallen noch belieben, als was dir selbst zuvor belieben mag. Bewahre und behüte mich vor heimlichen verborgenen Sünden, und lasse deren keine in meiner Unachtsamkeit über mich

herrschen. Lasse dir allewege die Gedancken meines Hertzens, und die Reden meines Mundes wohlgefallen. Ich verschaffe und wircke in mir eine solche feurige Liebe zu dir, mein HERR JESU! daß in der ganzen Welt in meinen Augen nichts lieblich noch köstlich scheine, als darin ich auch deinen aller süßesten Nahmen finden, und deiner dabey gemessen mag. Stärcke mich in dem wahren seeligmachenden Glauben, und lasse mich in demselben meinen Wandel glücklich vollführen. Ich glaube HERR JESU! komme aber allezeit zu Hülffe meinem schwachen Glauben. Bekleide mich mit den Kleidern des Heyls, damit ich niemahlen nackend erfunden werde. Gewähre mich dieser Bitte, O aller süßester HERR JESU Christe! und beschere mir damit alles dasjenige, was du weißt daß es zu meiner Seligkeit dienlich und nöthig ist. Thue wohl an deinem Knecht, (deiner Magd) damit ich lebe, und deine Wort halte: So seye es, Amen, HERR JESU! Amen.

Ein anderes Gebet vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu Gott dem Vatter.

Gheiliger, Allmächtiger und barmherziger Gott und Vater! ehe ich mich nähere zu deinem heiligen Altar, so muß ich zuvor meine Hände in Unschuld waschen, meinen Mund mit demüthiger Bekänntnis meiner Sünden säubern, meine Augen bittere Thränen-Quellen fließen lassen; voraus aber mein Herz durch die Bekänntnis meines Glaubens in dem Rosin-farbenem und köstlichen Blut meines Erlösers reinigen: Dann es lehret mich ja dein heiliges Wort, daß man das Heilige nicht solle den Hunden geben, noch die köstliche Perlen für unflätige Schwein werffen: Ach! ach! mein allerheiligster Vater! Es ist wohl auf der Welt kein Hund so unweis, noch auch ein Roth-Schwein so garstig zu finden, als leyder! ich bin! was ist hingegen so heilig, als der reine unbefleckte Leib, und das kostbare Rosin-farbene Blut deines hertzliebsten Sohnes, meines Hochgebenedeyten Heylandes, in welchem die Strahlen deiner allerherrlichsten und

göttlichen Majestät herfür leuchten? Wie sollte ich dann mich zu deiner so heiligen Taffel dürffennäheren, diesen Allerheiligsten Leib und Blut zu empfangen. Ach HERR ich muß unter meiner Centner schweren Sünden-Last frey und rund bekennen, daß kein Hünd so oft zu seinem ausgespeieten, noch auch ein Schwein so vielmahl zu seiner Mistpfütze wiederkehret, als ich mich in dem Roth der tödtlich vergifteten Verderbniß und sündhafften Bollüsten herumgewälhet habe. Meine Sünden sind anfänglich von mir in unreinen und bösen Lüsten empfangen, darauf haben sie durch die Begierden viele Missethaten erzeugt und gebohren, wo nicht lange überhand genommen; ja hätten hernach unfehlbar den ewigen Todt gewürcket, wo nicht deine unverdiente und vorkommende Gnade solche gleich in der Geburt ersticket hätte.

Ach mein GOTT, ich erkenne in äufferster Demuth, daß es mir unmöglich fäle alle Sünden meines verkehrten Hertzens zu eröffnen, vielweniger kan ich die, welche ich, mit Worten und Wercken begangen habe, der Ordnung nach erzeh-

erzehlen; dann meine beste Wercke sind alle beflecket; mein Gebet ist wegen der Sünde ein Gremel für deinem allerheiligsten Angesicht; wie vielmehr muß dann die Sünde, mit der ich überladen bin, ein Scheusaal für deinen reinen Augen seyn?

Ja alle Mittel die du in deinem heiligen Gesetz und Evangelio für die Gebrechen und Kranckheiten der Seelen verordnet hast, haben meine Sünden dermassen gehäuffet, und so gar schwehr gemacht, daß ich sie nicht ertragen kan. Eine jede Linie, ja ein jeder Buchstabe und Titul in deinem allerheiligsten Gesetz, welche mir als ein Wegweiser die Himmels-Strasse anweisen solten, sind eine ausgestreckte Hand worden, die mich davon ab, und in die Hölle weist.

O grosser und erschrecklicher Gott! wie weit erstrecken sich deine Gebotte. Sie berühren nicht nur die Worte und Wercke, sondern sie beziehen sich auch auf die verborgenste Gedancken, und innersten Begierden und Lüsten des verführerischen und betrüglichen Herzens. Unsrer blosser erst aufsteigende Bewegungen des Gemüths und Zuneigung

gen zur Sünde, auch ohne, ja wider die Einwilligung; unsre Lüste die auch wider unseren Willen in uns entstehen; die entele Gedancken des Tages; die unnütze und fliegende Träume der Nacht, ob sie gleich nicht in unsrer Gewalt sind, streiten doch wider dein heiliges Gesetz, sind schändliche Ubertretungen desselbigen, und bringen grosse Unreinigkeiten für deine Augen, welche die Klarheit und Heiligkeit selbst sind.

Wer kan dann sagen, daß sein Hertz rein seye? oder mercken, wie oft er fehlet? darum, ach HERR! du barmherziger Vatter! reinige mich von meinen verborgenen Sünden, und verzeihe mir alle meine bekante und unbekante Missethaten, sie seyen gleich wider das Licht der Natur, oder wider dein heiteres und offenbartes Gesetz, oder aber wider deinen heiligen Gnaden-Bund und seligmachendes Evangelium von mir begangen worden.

Ach! was ist doch eine jede, auch die geringste Sünde anders, als ein Centner schwere Last, damit das Gewissen gedrucket; ja der Mensch in Verzweiflung und ewiges Verderben der Verdammung

damnis gestürzet werden mußte, wofern deine trostreiche Verheißung in dem heiligen Evangelio ihme nicht aufrichtig erhielt? Aber wie elend bin ich auch eben derhalben gewesen. O mein Herr und mein Gott! ich muß linder gesehen, daß ich diese deine Verheißungen niemahlen hoch genug gepriesen. Ja, wie weit habe ich mich da übersehen! denen so trostreichen Verheißungen, die mich fürnemlich angiengen, habe ich nie aufrichtig geglaubet, oder denselbigen mit Ernst nachgedacht, und sie mir sorgfältig zu Nutze gemacht. Mein Herz habe ich nicht mit geistlichen Trauren und Betrübniß zerrissen, oder solche Reue und Traurigkeit über meine Sünde getragen, daß ich das ungöttliche Wesen und die unreinen Lüste der Welt rechtschaffen verleugnet hätte. So habe ich mich auch niemahls nach der Pflicht meines Christenthums steiff und feste genug entschlossen, ein solch gottselig, gerecht, und mäßig Leben zu führen, daß ich deiner Gnade, die das Heil der Glaubigen ist, möge theilhaftig werden: Diejenige Gnaden Gaben deines Heil. Geistes, so du durch ihu
mir

mir mitgetheilet, habe ich leyder nicht also aufgeweckt, wie ich habe thun sollen: Noch durch dieselbige mein Heil und Seligkeit mit Furcht und Zittern gewürcket; wie du sie mir doch zu dem Zweck gegeben hast, daher ist es auch bey mir wohl dazu kommen, daß ich vielmahl an meiner Seligkeit gezweifelt, und habe darauf die grosse Schuld meiner Sünden gemehret, indem ich mir gar zu viel, aus lauter Vermessenheit, ohne rechte Busse und Glauben, ganz sicher mich auf das reiche Verdienst Jesu Christi verlassen dörrfen. Meine Christliche Freyheit habe ich offtzum Dienst des Fleisches mißbrauchet: Hiedurch meine schwache Neben-Menschen hefftig geärgert, und verursacht: daß deiner göttlichen Wahrheit von vielen übel nachgeredet worden. O HERR GOTT! seint daß ich das heilige Abendmahl leßlich empfangen, und meine Seele in meines Heylandes Blut gewaschen, hab ich mich selbst mit allerhand fleischlichen Lüsten und vielfältigen Sünden besudelt, und habe also den Bund, den ich mit dir gemacht, wieder schändlich gebrochen. O, wie bin ich
des

deswegen ein so armseliger und elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ach wer anders? als du allein, O allerliebste reichster HERR JESU! durch deine Hingebung deines allerheiligsten Leibes, und Vergießung deines rosinfarbenen und köstlichen Bluts: die ich, mit Hülffe deines Heiligen Geistes, zu einem Pfand deiner unveränderlichen Liebe, und gewissen Siegel meiner ewigen Erlösung empfangen werde.

Ach HERR, HERR! wasche du selbst meine Hände mit Unschuld; heilige meinen Mund, durch demüthige Bekänntnis meiner schweren Freuden-Schuld; reinige mein Herz durch die Aufrichtigkeit meines Glaubens in deinem Blut, damit ich dieses heilige Brod des Lebens, ja diese selige Engels-Speise empfangen mit reiner Hand, esse mit geheiligtem Munde, und verwahre in einem glaubigen Herzen. Verleyhe mir auch O HERR! deine Gnade, daß ich mich selbst aufrichtig durch und durch prüffe, damit ich darauf erfreulich bey mir finde, daß meine Begierde und Verlangen nach dieser heiligen Mahlzeit eiff-

eiffrig, die Erkantnis gnugsam, die Reu und Leid über meine Sünden, ungeheuchelt, mein Glaube lebendig, meine Liebe aufrichtig, und mein Fürnehmen, mich hinfort rechtschaffen zu besseren, standhaftig seye. Nachdem ich nun mit diesem Hochzeit-Kleid werde angethan seyn, so würcke in mir, O Vatter der Barmherzigkeit, durch deinen Heiligen Geist, daß ich mit freudigem Herzen und steiffen Vertrauen zu dieser himmlischen Taffel hinzu trete, mit Frolocken und Danckbarkeit wieder heimkehre, und also mit dem genossenen Brod, den für mich in den Tod dahin gegebenen Leib; und mit dem zu mir genommenen Wein, das für mich vergossene Blut Jesu Christi deines Sohnes; und mit beyden zugleich Vergebung meiner Sünden, Versicherung deiner Gnade, und aller erworbenen Schätzen, einen Vorgeschmack der ewigen Freude, und darauf dermahlen eins die Verklährung meines Leibes und der Seelen empfangen möge in deinem Reiche, Amen. Ja, mein himmlischer Gott und Vatter, mache mich theilhaftig dieser Gnade, um Christi Jesu
 dei

deines vielgeliebten Sohnes, meines
Heylandes willen, Amen.

Noch ein anderes Gebet, Kurtz vor
dem Gebrauch des heiligen Abend-
mahls, zu GOtt dem Vatter.

Ich habe mich aufgemacht, O du
grosser GOtt, und barmherzi-
ger Vatter, und bin nun eben
auf dem Wege, zur Taffel deines lieben
Sohnes hinzuzunahen. Aber ach! wo
ist mein hochzeitliches Kleid? wo ist
mein Zierrath, darinn ich würdig und
angenehm erscheine? ach! mein HERR
und mein GOtt! Ich habe nichts über-
all bey, und in mir, darinn ich als ein
würdiger Gast erscheinen, und dir damit
entgegen kommen mögte! muß ich et-
was zu dir bringen, so mußt du solches
mir zuvor selbst mittheilen. Ach, das
bitte, dafür ersuche ich dich jetzt in dieser
Stunde von Grund meiner Seele; der
du vorzeiten dem blossen und nackenden
Adam selbst Kleider gemacht und ange-
zogen: Thue es auch, ach! thue es auch
meiner blossen Seelen, damit die Schan-
de meiner Blöße nicht offenbar, noch
gesehen werde; ziere mich mit dem
Zie-

Zierrath der Heiligen, und theile mir
 mit dasjenige, womit ich für deinen Aus-
 gen möge willkommen und angenehm
 seyn. Du, O mein HERR und GOTT,
 mußt selbst den Gast zieren und vorbe-
 reiten, soll er einige fröhliche Hoffnung
 schöpfen können, daß er in deinen heil-
 igen Augen möge angenehm seyn. Hast
 du ihm die heilige Taffel gedecket, so
 mußt du ihm darbey auch das Kleid
 anziehen, damit er ehrbarlich vor dir
 erscheinen möge. Ach! allerfreund-
 lichster, allerlieblichster HERR, das
 bittet, das begehret er nun jekund
 demüthig von dir, lasse ihm doch keine
 Fehlbitte thun, sondern du wollest ihm
 derselbigen in Gnaden gewehren. Er
 hat doch anderst nichts, als Sünden
 und Schulden für dich zu bringen:
 Ach! so wollest du doch ihm dieselbigen
 in Gnaden übersehen, und in die Tiefe
 des Meers werffen! Handle mit ihm
 wie ein liebevoller Vatter: Beweise an
 ihm deine Treue: Verschone seiner,
 wie ein Vatter seines Sohnes verschon-
 net, und seye ihm gnädig. Ich bekenne
 zwar, O HERR! ich habe viel tausend-
 mahl das Gegentheil verdienet: und
 meine

meine Sünden sind so groß, daß du mir wohl im geringsten nicht unrecht thätest, wann du mich schon als ein ungerathenes Kind und schändlichen Höllenbrand in den tieffen Abgrund der Höllen stossen würdest. Das, O Herr, und nichts bessers habe ich mit meinen Sünden verdient. Du könntest mir beydes dein heiliges Haus und Taffel weigern und versagen. Aber, ach Vatter, ach Vatter, aller Gnaden! verfare nicht mit mir nach deiner Strenge und Schärffe, sondern seye mir armen und grossen Sünder gnädig! handle auch mit mir nach deiner Treue und Gnade, die du von Alters her an deinem Volck erwiesen: öffne gegen mir dein Vatter-Hertz. Ich habe dich zwar freylich nicht als einen Vatter geehret, und dir gedienet: von allen deinen heiligen Gebotten bin ich schändlich abgewichen: Dargegen bin ich irre gegangen in dieser Welt, und bin oft schier darin verwildert. Meines Vatters Haus habe ich oft schändlich vergessen, und meine Ergötzlichkeit und Freude mehr in dem Hause der Wollüsten, und anderer Eitelkeit gesucht. Aber O

V

Herr!

HErr! ich bekenne vor dir diese schwehre
 Missethat, und Tod: Sünde, die mich
 schier gantz zur Erden drucket, und seuff-
 ze und suche sehnlich deine Gnade, O
 Vatter! ich habe schwerlich gesündigt
 im Himmel und vor dir, und bin freylich
 nicht würdig noch werth, daß ich forthin
 mehr dein Kind genennet werde. Aber
 ach! bleibe nichts destoweniger allezeit
 mein gnädiger Vatter, behalte immer-
 fort gegen mir dein erbarmendes Vater-
 Herz, und weilen du dann auch mein
 Herz in deinen Händen hast, so lencke
 und regiere es also, daß es allezeit kind-
 lich und aufrichtig gegen dir gesinnet
 seye: damit ich in heiliger Furcht und
 kindlichem Gehorsam vor dir wandeln,
 und mein Vertrauen auf dich setze. Ach
 Vatter aller Gnaden! schencke mir die-
 sen Segen: gieb mir nur ein recht kind-
 lich Herz, damit ich mich auch des
 Heyls deiner Kinder trösten und versi-
 chern könne: würcke zuvorderst in mir
 eine solche heilige Aenderung; daß ich
 in mich selber gehe, und mein Herz mich
 wegen meines vorigen sündhafften Le-
 bens schlage: Damit ich aufstehe, und
 dir in kindlicher Betrübnis entgegen
 gehe.

gehe. Handle darauf mit mir, wie der
 Vatter des verlohrnen Sohnes; ja laß
 se mich diese tröstliche Stimme hören,
 und in meinem Herzen empfinden, wel-
 che du mir durch deinen Heiligen Geist
 einsprechen und sagen wollest: Sey
 getrost mein Sohn, (meine Tochter)
 dir sind deine Sünden vergeben. Ach!
 himmlischer Vatter, ich dürfte wohl
 nicht den tausenden Theil so viel begeh-
 ren, wann du dich selbst nicht hättest
 verlauten lassen, was grosse Gnade du
 dem allergrössesten Sünder der Busse
 thut, und dem seine Sünden leyd sind,
 erzeigen wollest. Ach! dieser Gnade
 mache auch mich, der ich mich für den
 Allergrössesten unter allen Sündern
 schätze, theilhaftig, um Jesu Christi
 willen. Amen.

**Dancksagung nach empfangenem
 heiligen Abendmahl.**

GDu grosser und barmherziger
 Gott! nun hast du mir gege-
 ben das rechte Manna und
 Himmels-Brod mich damit zu speisen;
 Ach! gib mir jetzt auch eine Englische
 Zunge, und eine recht danckbare Seele;
 diese

diese unvergleichliche Gnade recht wür-
 dig zu rühmen, zu loben, und zu preisen.
 O Herr, Herr! was soll ich sagen? die
 heiligen Engel sind wohl nimmermehr
 so herrlich gesegnet, wie ich anjehzo bin
 gesegnet worden; die haben nie ein
 solches Engel-Brod empfangen, wie
 du mir nun aus Gnaden mitgetheilet
 hast. Ach! was für ein hohes und un-
 ergründliches Geheimniß! welche eine
 unermäßliche Barmherzigkeit ist dies
 se, die mir nun wiederfahren, daß mein
 Heyland und Erlöser der Auffenthalt
 meiner Seelen, und mein Schöpfer
 meine Speiß und Trancf worden ist!
 den Leib und das Blut Jesu Christi,
 des Sohnes Gottes, essen und trincken
 mit dem Munde der Seelen genießen
 durch den Glauben, und das von einem
 armen, sterblichen, hinfälligen, und
 sündlichen Adams-Kinde; wer will sich
 unterstehen zu begreifen, was unaus-
 sprechliche, ja unendliche grosse Gnade
 solches sey? O! was wundersame Ver-
 einigung! ja was Geheimniß-reiche
 und himmlische Gemeinschaft ist es,
 daß du, O mein hochgebenedeyeter Hey-
 land und Seligmacher aus meinem von
 Na:

Natur so unreinem und stinckendem Herzen eine himmlische Wohnung deiner Heiligkeit machen, bey mir einkehren, und bey mir wohnen magst, ja gar dich mit mir vereinigen, und mit mir eins werden, nicht eben durch die heilsame Versöhnung mit mir, sondern durch die allergenaueste Einverleibung, und Vereinigung in mir? ach! wie solte ich diß fassen können? ja wie solte ich tüchtig seyn solches auszusprechen? Nein, nein, HErr Jesu, ich will es verschahen bis in den Himmel, damit ich dich daselbst mit allen auserwählten Engelen und Menschen deswegen vollentkommen in Ewigkeit loben möge. Man verwundert sich über die Glückseligkeit Abrahams, des Vatters aller Glaubigen, daß er hat Engele beherberget, und gespeiset; aber was ist das gegen meiner Glückseligkeit, die mir wiederfahren? Ich weiß ameyo, daß ich dich besitze, O aller süßester HErr Jesu, welchen die heiligen Engele anbeten, und für dessen allerheiligstem Angesichte die Seraphim ihre Füße mit Flügeln bedecken, und ohne Aufhören ruffen: Heilig, Heilig, Heilig ist

der **HERREN**. Nun du grosser Gott,
 wie du mir an dieser heiligen Mahlzeit
 den grössten Reichthum deiner Gnaden,
 und auch die Hand solche zu empfangen
 gegeben hast, also gib mir noch zu der-
 selbigen diese Gnade, daß ich deine Gü-
 te mit ewiger Dancckbarkeit erkenne,
 rühme und preise. Ja, **HERRE JESU**,
 wie du vorzeiten deine gnadenreiche Ge-
 genwart in dem heiligen Tempel zu
 Jerusalem, durch das vom Himmel
 herabfallende Feuer erzeiget, welches
 die Opfer verzehret, also sende auch je-
 hunder von oben herab in mein Herz,
 das Feuer der inbrünstigen Liebe, wel-
 ches mein Gebet ganz feurig mache,
 und die Flammen des Lobes und der
 Dancckbarkeit bis zu dir in den Himmel
 hinauf führe. Verlehnhe und würcke in
 mir solche Gnade, daß hinfort mein Leib
 und Seele dir ganz eigen, und von allem
 was dir mißfällig abgezogen seye. Laß
 doch meine Hände, welche die heiligen
 Siegele, und die Pfände deines köstli-
 chen Leibes und Blutes empfangen,
 hinfübro dergestalten geheiligt verblei-
 ben, daß sie nichts thun, wodurch du
 mögtest erzürnet werden. Lasse mei-
 nen

nen Mund und Lippen, welche diese heilige Dinge berühret, ganz gereinigt seyn von allen sündhafften und unnützen Worten, wodurch ich dich erzürnen könnte; laß mein Herz nunmehr deine Wohnung, und Ruhe-Platz seyn, und laß es instänfftige dir dergestalten gewiedmet verbleiben, daß auch keine sündhaffte noch eitele Gedancke darinn Platz finden möge; sey doch, **HERR** **JESU**, der Geist meiner Seelen, und die Seele meines Leibes. Gestatte nicht, daß jemahl mehr der Satan, die Welt, oder mein eigen Fleisch einige Gewalt und Macht über mich empfangen. Lebe, ach aller süßester **HERR** **JESU**! Lebe in dieser deiner irdischen Hütte meines Leibes, damit ich demahleins in deiner himmlischen Wohnung bey dir ewig leben, und ohne Aufhören in alle Ewigkeit in unaussprechlicher Freude dich loben und preisen möge, Amen. Ach **HERR** **JESU**! Amen.

Eine andere Dancksagung nach dem heiligen Abendmahl.

**Ehre seye GOTT in der Höhe,
Friede auf Erden, und meinem
Gewissen, ein ewiges Wohl-
gefallen!**

SUn, nun, bin ich, herzhallerliebs-
ter **H**Err **J**esu **C**hriste, mit
deinem heiligen Leib gespeiset,
und mein Herz ist nun erquicket mit
deinem Blut. Nun bin ich deinem
geistlichen Leibe einverleibet, ja Fleisch,
von deinem Fleisch, und Bein von deis-
nem Bein worden. Sey willkommen,
O heiliger himmlischer Gast, du herz-
wehrtester **H**Err, und gnädiger Hey-
land. Sprichst du nicht selbst: der
Himmel ist mein Thron? Nun ist der
Himmel nicht nur über mir, sondern
auch in mir, dieweil dir es gefallen hat
deinen heiligen Thron in mir aufzurich-
ten, und mich zu bewohnen. Ach! wie
kan doch meine Seele dich genugsam eh-
ren, und meine Zunge dich ewig nach
Gebühr rühmen? daß du zween Him-
mel für mich, deinen unwürdigen
Knecht verordnet hast; Nun beuge ich
die

die Knie meines Hertzens für dir: jetzt lege ich meine Hände unter deine mit Nägeln durchstochene Füße, und übergebe dir die Schlüssel zur Thüre meines Hertzens: Ziehe ein, ach ziehe ein in mein Herz, O du gebenedeyter Ehren-König, und höchster Herr Himmels und der Erden. Nimm ein die innerste Gemächer desselben: Befehle nun jetzt allen Begierden meiner Seele, und allen Gliedern meines Leibes, was sie thun sollen. O GOTT und Heyland, du hast mir in meiner Empfängnis und Geburth mich selbst gegeben, aber nun in diesem heiligen Sacrament, hast du mir dich selbst geschenecket: Kan ich nun wohl weniger thun, als vom Grunde meines Hertzens wünschen, daß ein mehreres in meinen Kräfften seye, als daß ich mich gleicher Gestalt dir gantzlich zu eigen übergebe? Verwirff mich nicht, o allergütigster Heyland! der du dich mir armen Sünder geschenecket und für mich dargegeben. Nimm mich auf in deinen Dienst und Schutz, erhalte mich nun wider alle meine leibliche und geistliche Feinde. O gütiger Heyland, ich sage dir ferner grossen Danck, so hoch

als mein Herz begreifen, und meine Zunge ausbrechen kan, für ſolche ungreiffliche Wohlthaten, daß du mich zu deinem heiligen Tiſch geladen, und meine Seele mit dem wahren Manna, das vom Himmel kommt, geſpeiſet, mit der heiligen Speiſe der Engeln, mit deinem gebenedeyeten Leibe, und getränkert mit deinem koſtbaren Blut. O Herr vereinige hiñfort je länger je mehr mein Herz und Begierden mit dir, wie du dich durch Annehmung unſers Fleiſches vereiniget haſt mit meiner menſchlichen Natur, und mir auch jetzt durch Einſetzung dieſes heiligen Sacraments dein Fleiſch und Blut zur Speiſe und Tranc ins ewige Leben gegeben. Was ſolte mich nun von dir und deinen Gliedern ſcheiden können, die durch deinen Heiligen Geiſt und Sacrament dir wahrhaftig einverleibet, Glieder deines geiſtlichen Leibes worden ſind? Wie ſolte ich mehr zweiffeln an deiner Liebe, deren herrliches Pfand und unfehlbares Siegel mir in die Hände und Mund gegeben? wie kan ich mehr vergeſſen deines bitteren Leidens und Todes, deſſen immerwehrende Gedächtnus du mir an
 dei

deinem Tisch so klar für Augen gestellet?
Wie sollte ich mehr deine Verheissungen,
deren du mir doch ein so unfeilbares und
kräftiges Siegel gegeben, in Zweifel
ziehen? Warum sollte ich einmahl die
Hoffnung des zukünftigen Erbes fal-
len lassen, dessen Erbsing du mir doch
schon jetzt mitgetheilet hast? Ich glaub-
he nun, O mein Heyland, steiff und ver-
ste, du werdest mir hinführo kein Gutes
mehr versagen können, weilen du mir
das Fürnehmste im Himmel und auf
Erden, eben dich selbst, geschencket und
gegeben hast. Jetzt zweiffle ich wohl
nicht mehr, daß ich nicht ewig mit dir
leben werde, weilen ich durch den wahr-
ren in diesem heiligen Sacrament bestä-
tigten Glauben, den Saamen der Un-
sterblichkeit empfangen, deiner göttli-
chen Natur theilhaftig, und ein leben-
diges Glied an deinem geistlichen Leibe
worden bin. Weilen du mein Haupt
in ewiger Herrlichkeit herrschest, so kan
ich ja als dein Glied derselben Glorie
nimmer auf keine Weise beraubet wer-
den. Was soll ich aber dir meinem so
getreuen Heyland für alle deine erwiese-
ne Gutthaten für Opffer bringen? Ach,
mein

mein Leib ist viel zu gering! Meine Seele aber voller Sünden und Unreinigkeiten, und deswegen weniger als nichts, in Betrachtung deines allerheiligsten Leibes, und allertheuersten Bluts, dessen ein einiges Tröpflein viel höher zu achten als tausend Welten mit allem ihrem Reichthum. Du hast, O HErr Jesu, deine grosse und unbegreifliche Liebe anzuzeigen, solches für mich am Stamme des Creuzes, nicht aber Tropffenweise, sondern ganz reichlich vergossen, und mich auch jetzt dessen theilhaftig gemacht, in deinem gebenedeyetem Kelch. Soll ich dann, ach mein HErr und mein Gott, mein Leib und mein Blut nicht wiederum in deinem Dienst aufopfern, der du dein Leib und Blut nicht zu theuer geachtet, solches für einen so armseligen Sünden-Burm, wie ich bin, anzuwenden, und dahin zu geben? Soll ich nicht willig (wann es vonnöthen) deine Wahrheit mit meinem Blute versiegeln, der du mir die gnädige Vergebung aller meiner Sünden und damit verdienten Straffen, mit deinem Blut versiegelt hast? Ach, was kan und soll ich doch,

D

O mein theurer und treuer Heyland,
 immer wieder vergelten für deine so
 grosse und unaussprechliche Wohltha-
 ten? Ich will den Kelch des Heyls neh-
 men, und deinem Nahmen danken;
 darneben aber auch den Kelch des Creu-
 zes und der Trübsalen um deines heiligo-
 gen Nahmens willen nicht ausschlagen.
 Mit deiner Gnaden-Hülffe, (ohne wel-
 che ich verlohren wäre,) will ich dir, dir
 meinem so mildreichen Heyland, ge-
 thane Gelübde, nun hinfüro sorgfältig-
 ger bezahlen als bishero geschehen: Ach
 HErr Jesu hilf! Ach HErr lasse es
 wohl gelingen! Weil ich nunmehr
 der Engeln Speise theilhaftig worden,
 will ich auch so viel mir immer möglich
 seyn wird, diesen heiligen reinen Geis-
 tern hinfüro ein gleiches Leben führen.
 Und wie du, O mein HErr Jesu! den
 Himmel durch deine allerheiligste Ein-
 wohnung in mir auf diese Erde ge-
 bracht, also führe auch am Ende meines
 Lebens meine Seele in den Himmel, da
 du dich in höchster Majestät und Herr-
 lichkeit offenbahrest allen heiligen En-
 geln und auserwählten Seelen, damit
 ich dasjenige, was mir hier mangelt an
 wir-

würdiger und fchuldiger Lobpreisung deiner unendlichen Gnade und Güte das felbft erfetzen möge, mit ewig wahren dem Halleluja. Amen O JEfu! mein allerliebfter Heyland, Amen.

Froloffende Seele, über die im heiligen Abendmahl genoffene heilsame Gnaden-Würckung.

Groffer und allmächtiger Gott! wie haft du doch auf eine ganz fonderbare herrliche Weife, meine arme Seele erquicket! Ach! wie viel Gutes haft du derfelbigen erwiefen; du haft mich beruffen an die Taffel deiner Kinder, und mir fehr liebliche und köftliche Speife und Trancf aufgetragen; du haft mich gefezet an die Taffel deines lieben Sohnes, meines wehrteften Heylandes, welcher mich herzlich an felbiger erquicket und nicht eher von fich gelaffen hat, biß er mich gänzlich mit feiner göttlichen Liebe erfüllet. O meine Seele! erwege doch fleißig die unausfprechliche Lieblichkeiten der genoffenen Mahlzeit; ift wohl ja ein königliches Mahl mit folchen Koftbarkeiten verfehen, als die gewesen find, die mir

mir daselbst fůrgesezet und zu geniessen
 dargereichet worden sind? O nein, nein,
 meine Seele, die allerkőstlichsten Spei-
 sen der Welt erquickten und erfreuen nur
 den Leib, aber durch diese Speise ist dein
 Glaube gestärket, und dein angsthaf-
 tes Gewissen getrőstet worden. Ach
 der himmlischen Frucht! welche der
 Baustock nicht giebt, noch auch in ei-
 nem irdischen Garten nicht wachsen
 kan, sondern ihre Wurzel im Himmel
 hat, und dessen Saft und Krafft sich in
 meinem Herzen eingesencket: Nun
 mein Gott, was ich jetzt empfinde, das
 rühme ich, und will es herrlich preisen
 vor allen deinen Kindern: Nun mag
 ein ehrsüchtiger und hochmůthiger Ha-
 man die grosse Ehr und Gunst, so er bey
 seinem Kőnig gehabt, rühmen und prei-
 sen vor allen seinen Freunden: Ach! was
 sollte das seyn? gegen dem Ruhm und
 Ehre, dazu ich erhaben worden, da ich
 nun Gunst und Ehre bey einem freyen
 Zugang habe zu dem Kőnig Himmels
 und der Erden, und er auch mich gesezt
 an seine Taffel als seinen besten Freund,
 und gespeiset meine matte Seele, mit den
 reichsten Gaben seiner Fülle. Kommet,
 ach kommet alle, die ihr den Herrn fürch-
 tet,

352 Dancksagung nach dem H. Abendmahl.
tet, ich will euch erzehlen was Gutes der
H. Err meiner Seele erwiesen hat! der
grosse Gott, und König der Ehren, hat
mich, (ach, welch elenden und armseligen
Erd. Wurm und sündlichen Menschen)
an seine Taffel beruffen, und mich mit
himmlischen Gütern ersättiget. Ach,
wie so freundlich und liebe reich hat ich
ihn befunden! wie reich von Gaben!
wie mild von Segen! O unaussprechliche
Liebe meines H. Erren! O freundliche
und barmherziger Seligmacher!
wie überaus tröstlich ist doch meiner
Seelen, daß du heute derselbigen so
freundlich begegnet. Wie ein Apffel-
Baum unter den Bäumen, so ist mein
Freund unter den Söhnen, ich bin geses-
sen unter den Schatten dessen ich begehr-
ret, und seine Frucht ist meiner Kehlen
süße gewesen: Er führte mich in seinen
Wein-Keller, und seine Liebe war das
Panter über mir. Ach, wie kan ich die
Hochzeit dieser grossen Gnade und
Wohlthat nach Würden ausdrucken!

O süße und liebe reiche Taffel, an welcher ich den
Bräutigam meiner Seelen küssen und umhalsen
können, ich will wohl niemahlen vergessen, was
grosse Gnade du an meiner Seele erwiesen.
H. Err Jesu, mein Heyland, deine Güte will ich
loben, du hast mich dem Angesicht sehen lassen,
und meine Seele ist nun genesen. Hallelujah.

den Abendmahl.
Nur was Gutes der
erwiejen hat, der
Ehnen der Ehren, hat
und und arnffilgen
undlichen Menschen)
affen, und mich mit
ern erätiget. Ach,
und liebreich hat ich
reich von Gaben!
Dunausfprechlich
Herrn! O freundlic
erfüllt Schöpfer
schick ist doch meine
u heute derseligen so
net. Wie ein Auf
in Bäumen, so
in Eöhnen, ich bi
schatten dessen ich
rucht ist meiner ja
Er führte mich in
und seine Liebe
nt. Ach, wie
er großen G
Wurden ausme
reiche Tafel, an
der Seelen kühn
mehl man ab
de an meiner
em Heiland, dem
nach dem An
ich ist zum



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A	R	G	B	6	M	8	W	G	K	11	12	13	14	15	17	M
																



Centimetres

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								



